



Presseschau Kantonsmarketing Glarus

Februar 2017

Kanton Glarus

Kontaktstelle für Wirtschaft

Zwinglistrasse 6

CH-8750 Glarus

T +41 55 646 66 14

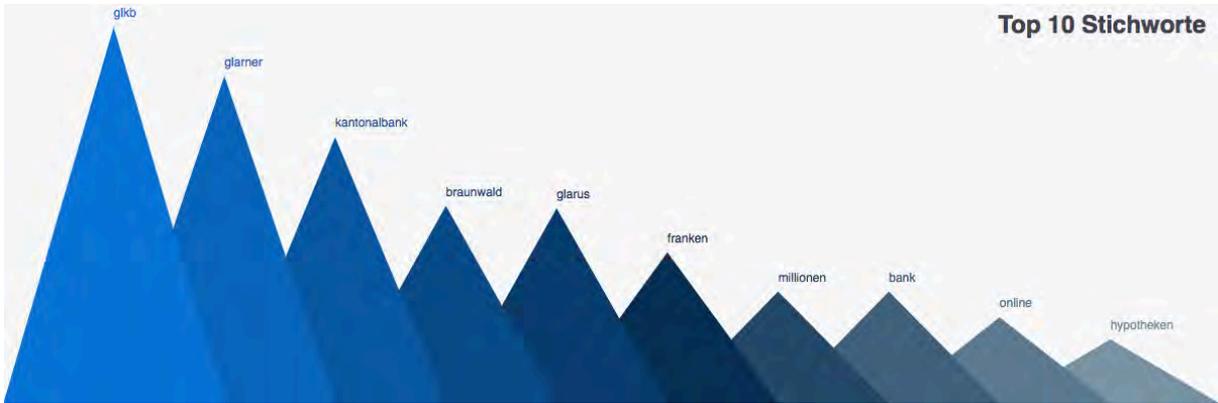
F +41 55 646 66 09

kontakt@glarus.ch

www.gl.ch/kantonsmarketing

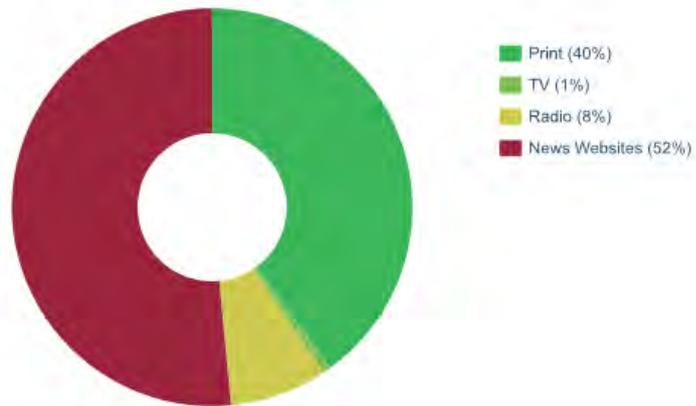


Verfasser: panta rhei pr



Verteilung nach Kanal

165



Inhaltsverzeichnis 08.03.2017

Avenue ID: 433
Artikel: 166
Folgeseiten: 127

		Auflage	Seite
Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage			
03.02.2017	Beobachter Illegal? Den Behörden ists egal	282'822	1
03.02.2017	inside-it.ch / inside-it Glarner Gemeinde-Informatik gibt wieder zu reden	Keine Angabe	4
07.02.2017	medinside.ch / Medinside «Ich bin gerne Chefin»	Keine Angabe	5
10.02.2017	inside-it.ch / inside-it Glarus: Axcelerate macht nicht mehr mit	Keine Angabe	9
15.02.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Daue Das Sportzentrum Lintharena in Näfels braucht dringend eine Sanierung	Keine Angabe	10
16.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Rote Köpfe wegen Kantonalisierung	Keine Angabe	11
16.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Kanton Glarus investiert vorerst 925'000 Franken	Keine Angabe	13
21.02.2017	cash.ch / Cash Online Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf	Keine Angabe	15
21.02.2017	finanzen.ch / finanzen Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf	Keine Angabe	16
21.02.2017	swissquote.ch / Swissquote Bank DE Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf	Keine Angabe	17
22.02.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Neue Anleihen für jeden Geschmack	Keine Angabe	18
27.02.2017	medinside.ch / Medinside RehaClinic: Glarus und Zürich werden zusammengeführt	Keine Angabe	20
Wirtschaft und Regionalprodukte / Self-initiated coverage			
15.02.2017	Glarus / Glarner Woche Ein Glarner Schoggi-Böögg in Zürich	5'757	22
28.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Zigerhörnli statt Zürigeschnetzelt	6'923	24
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage			
06.02.2017	awp Finanznachrichten Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	25

		Auflage	Seite
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage			
07.02.2017	Neue Zürcher Zeitung Der Konfetti-König von Näfels	106'890	29
08.02.2017	awp Finanznachrichten GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	31
08.02.2017	awp Finanznachrichten GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	33
08.02.2017	cash.ch / Cash Online Trotz weniger Reingewinn GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg	Keine Angabe	34
08.02.2017	cash.ch / Cash Online GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	36
08.02.2017	finanzen.ch / finanzen GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	38
08.02.2017	finanzen.ch / finanzen GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	40
08.02.2017	finanzen.ch / finanzen Jahresabschluss per 31.12.2016	Keine Angabe	41
08.02.2017	finews.ch / finews Treffpunkt der Finanzwelt Glarner Kantonalbank: Fintech hat seinen Preis	Keine Angabe	44
08.02.2017	finews.ch / finews Treffpunkt der Finanzwelt Ein Basler ergänzt den Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	46
08.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	48
08.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	50
08.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online Glarner KB verzeichnet Wachstum bei Hypotheken	Keine Angabe	51
08.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 8. Februar 2017	Keine Angabe	53
08.02.2017	moneycab.com / moneycab GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg	Keine Angabe	56
08.02.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Bei Netstal hofft man auf chinesische Impulse	Keine Angabe	59
08.02.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dau Die Glarner Kantonalbank machte letztes Jahr einen Gewinn von 17 Millionen F ...	Keine Angabe	60
08.02.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 12.03 Dau Der Glarner Kantonalbank läuft es gut	Keine Angabe	61
08.02.2017	SDA / Schweizerische Depeschagentur Tagesüberblick - Mittwoch, 8. Februar 2017	Keine Angabe	62
08.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Jahresergebnis GLKB Digitalisierung als Wachstumsbooster für GLKB	Keine Angabe	66

		Auflage	Seite
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage			
08.02.2017	swissquote.ch / Swissquote Bank DE GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	68
08.02.2017	swissquote.ch / Swissquote Bank DE GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	70
08.02.2017	tradedirect.ch / TradeDirect DE GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	71
08.02.2017	tradedirect.ch / TradeDirect DE GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	72
08.02.2017	yourmoney.ch / Yourmoney Kantonalbank GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn	Keine Angabe	74
08.02.2017	yourmoney.ch / Yourmoney Kantonalbank GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende	Keine Angabe	75
08.02.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:00:25 GLKB mit Jahresergebnis sehr zufrieden	Keine Angabe	77
08.02.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:00:59 GLKB mit 2016 sehr zufrieden	Keine Angabe	78
08.02.2017	Zürisee / Zürisee Info Mittag Dauer: 00:03:00 GLKB erzielt 2016 weniger Reingewinn	Keine Angabe	79
10.02.2017	awp Finanznachrichten Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	80
11.02.2017	Finanz und Wirtschaft GLKB erhöht Dividende	24'669	85
12.02.2017	NZZ am Sonntag / Stil Artisanale Mandelmilch aus den Alpen – «Alder Glarus» setzt auf den Ernährun ...	121'406	86
14.02.2017	awp Finanznachrichten Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	87
14.02.2017	awp Finanznachrichten Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	88
14.02.2017	cafe-europe.info / Café Europe- Nachrichtenagentur Bank BSU setzt auf digitales Fachwissen der GLKB	Keine Angabe	93
14.02.2017	cash.ch / Cash Online Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	94
14.02.2017	finanzen.ch / finanzen Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	95
14.02.2017	finews.ch / finews Treffpunkt der Finanzwelt GLKB: Glarner exportieren ihre Kreditfabrik ins Zürcher Oberland	Keine Angabe	96
14.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 14. Februar 2017	Keine Angabe	97
14.02.2017	handel-heute.ch / Handel Heute Online Zürcher Regionalbank nutzt Glarner digitale Kompetenz	Keine Angabe	98

		Auflage	Seite
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage			
14.02.2017	inside-it.ch / inside-it Glarner KB verkauft Software nach Zürich	Keine Angabe	99
14.02.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Ostschweiz / Regjournal Ostschweiz 17.30 Dau Marenco in Mollis GL stellte vor vier Jahren einen Prototyp eines neuartigen ...	Keine Angabe	100
14.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online In vier bis fünf Jahren schwarze Zahlen schreiben	Keine Angabe	101
14.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Marenco Mollis In vier bis fünf Jahren schwarze Zahlen schreiben	Keine Angabe	102
14.02.2017	swissquote.ch / Swissquote Bank DE Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	103
14.02.2017	tradedirect.ch / TradeDirect DE Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	104
14.02.2017	unternehmerzeitung.ch / Unternehmerzeitung Online Zürcher Regionalbank nutzt Glarner digitale Kompetenz	Keine Angabe	105
14.02.2017	yourmoney.ch / Yourmoney Kantonalbank Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU	Keine Angabe	106
17.02.2017	handelszeitung.ch / Handelszeitung Online 10 Franken pro Stunde: Der Lohn für die «Bosseurs»	Keine Angabe	107
19.02.2017	SonntagsZeitung Bank bietet erstmals langfristige Hypothek mit Ausstiegsklausel	168'662	109
20.02.2017	Höfner Volksblatt Bei den Skifell-Konstrukteuren leuchten nicht nur die Augen	4'878	110
21.02.2017	Der Landbote Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch	26'656	113
21.02.2017	fuw.ch / Finanz und Wirtschaft Online newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 21. Februar 2017	Keine Angabe	115
21.02.2017	inside-it.ch / inside-it Contovista gewinnt Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	116
21.02.2017	Radio SRF 1 / Regionaljournal Graubünden / Regjournal GR 17.30 Dauer: 00:1 Die Glarner Kantonalbank war die erste Schweizer Bank, die Hypotheken online ...	Keine Angabe	117
21.02.2017	Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch	17'040	118
21.02.2017	Zürichsee-Zeitung / Bezirk Meilen Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch	13'019	120
22.02.2017	cafe-europe.info / Café Europe- Nachrichtenagentur Contovista überzeugt Kantonalbanken	Keine Angabe	122
22.02.2017	Neue Zürcher Zeitung Pfiffige Glarner Kantonalbank	106'890	123
22.02.2017	nzz.ch / Neue Zürcher Zeitung Online Pfiffige Glarner Kantonalbank	Keine Angabe	124

		Auflage	Seite
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage			
22.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Online-Hypotheken Kantonalbanken gehen ausserkantonale auf Kundenjagd	Keine Angabe	126
22.02.2017	unternehmerzeitung.ch / Unternehmerzeitung Online Contovista überzeugt Kantonalbanken	Keine Angabe	128
23.02.2017	Radio SRF 4 NEWS / SRF 4 News aktuell Dauer: 00:02:19 Die einzige Konfettifabrik der Schweiz steht in Näfels	Keine Angabe	129
23.02.2017	Zürisee / Zürisee Info Abend Dauer: 00:02:31 Was wäre die Fasnacht ohne Konfetti?	Keine Angabe	130
25.02.2017	Radio SRF 1 / Trend Dauer: 00:02:00 Konfetti aus Näfels	Keine Angabe	131
26.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online 50 Leute verlieren ihre Arbeit	Keine Angabe	132
27.02.2017	awp Finanznachrichten Glarner Baugeschäft Ruesch Bau hat Bilanz deponiert	Keine Angabe	133
Kultur und Bevölkerung / Self-initiated coverage			
01.02.2017	Glarus Süd / Glarner Woche Leser-Selfie der Woche	4'761	134
10.02.2017	luzernerzeitung.ch / Luzerner Zeitung Online Urnerboden wird zum Drehort für Krimiserie	Keine Angabe	135
21.02.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten	Keine Angabe	136
22.02.2017	Glarus Süd / Glarner Woche Statist sein: ein Knochenjob für Laien	4'761	139
22.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Bild des Tages: Blitzlichtgewitter	6'923	140
23.02.2017	Fridolin Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten	32'048	141
23.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Ein Bild aus Elm für alle seine Freunde	6'923	142
23.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Glarner Fridolinsfeuer setzt den Zürcher «Böögg» in Flammen	6'923	144
23.02.2017	suedostschweiz.ch / Südostschweiz Online Glarner Fridolinsfeuer setzt den Zürcher «Böögg» in Flammen	Keine Angabe	145
23.02.2017	zuerich.com / Zürich Tourismus Glarner Feuer für Sechseläuten (14 Uhr: Glarus / 18.30 Uhr: Zürich)	Keine Angabe	146
Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage			
27.01.2017	Werbewoche Vom Setzkasten in den ETH-Hörsaal	2'899	148
03.02.2017	art-tv.ch / Kulturfernsehen im Netz Kunsthhaus Glarus Plattform 17	Keine Angabe	152

		Auflage	Seite
Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage			
03.02.2017	Schweizer Illustrierte Rose Dragen Lakic	168'963	153
04.02.2017	Kulturtipps Lesung: Yusuf Yesilöz	14'107	154
04.02.2017	nordagenda.ch / nordagenda Chor- und Komparsen-Casting	Keine Angabe	155
06.02.2017	Schaffhauser Nachrichten Gänsehaut bei der Hexenjagd	19'793	156
06.02.2017	Schaffhauser Nachrichten «Anna Göldi - das Musical» Zu Besuch beim Laien-Casting	19'793	160
09.02.2017	Neuhauser Woche Erfolgreiches Laien-Casting im SIG-Areal	5'200	161
09.02.2017	Neuhauser Woche Casting für «Anna Göldi»	5'200	163
13.02.2017	moneycab.com / moneycab Andriu Deplazes gewinnt den Helvetia Kunstpreis 2017	Keine Angabe	164
13.02.2017	Schaffhauser Nachrichten Kinder für neues Musical gesucht	19'793	166
15.02.2017	srf.ch / SRF Schweizer Radio und Fernsehen Online Tim Krohn gelingt die Ouvertüre zu seinem Mammut-Roman	Keine Angabe	167
15.02.2017	Werdenberger & Obertoggenburger «Hexerei war das schlimmste Verbrechen»	7'604	170
18.02.2017	20min.ch / 20 Minuten Online Glarner Produzent macht dank Cro 200'000 Franken	Keine Angabe	173
18.02.2017	Neue Zürcher Zeitung Sie lassen Steine wachsen	106'890	174
20.02.2017	Der Bund Ein Zückerli für eine bessere Welt	39'948	176
21.02.2017	Schwingen-Hornussen-Jodeln Chinderjodelhörli-Jubiläum mit CD Präsentation	14'140	178
23.02.2017	Höfner Volksblatt Glarus ist einen Gang weiter	4'791	179
24.02.2017	BauernZeitung / Ostschweiz-Zürich ESAF: Schaffliausen verzichtet	7'268	180
25.02.2017	Schaffhauser Nachrichten Hexen auf Schaffhauser Scheiterhaufen	19'793	181
27.02.2017	migrosmagazin.ch / Migros Magazin Online In Tim Krohn sprudelt es die ganze Zeit	Keine Angabe	183
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage			
01.02.2017	Blick / Reisen Elm GL	157'671	187

		Auflage	Seite
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage			
01.02.2017	Petri-Heil Garichti-Stausee	12'713	188
02.02.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus «Böögg»-Aktion in Braunwald	Keine Angabe	189
07.02.2017	freizeit.ch / Freizeit Wer baut den schönsten Böög?	Keine Angabe	190
07.02.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Erfolgreiche Böögg-Aktion in Braunwald	Keine Angabe	191
08.02.2017	Fritz + Fränzi / Das Schweizer Eltern Magazin Februar-Verlosung	103'920	193
09.02.2017	Fridolin «Böögg»-Aktion auf dem Ämpächli in Elm	32'048	194
09.02.2017	Hotelier Schneemänner fürs Sechseläuten	7'384	195
09.02.2017	Schweizer Familie In Braunwald macht Tradition DAS RENNEN	166'992	196
10.02.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Braunwald fliegt nun mit Edelweiss in die Lüfte	Keine Angabe	197
10.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Edelweiss-Air verleiht dem Bergdorf Braunwald Flügel	6'923	198
11.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Schweizer Ferienregionen heben ab	Keine Angabe	199
12.02.2017	glarus24.ch / Glarus 24 Zehn Glarner Betriebe an «Industriespionage» beteiligt	Keine Angabe	201
12.02.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Böögg-Aktion in Elm	Keine Angabe	203
13.02.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Pisten-Quickie	Keine Angabe	204
13.02.2017	myswitzerland.com / Schweiz Tourismus Glarner Quickie	Keine Angabe	205
14.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus Ein altes Hotel ist ganz neu dabei	6'923	206
15.02.2017	Glarus Süd / Glarner Woche «Braunwald» hebt ab	4'761	207
16.02.2017	Fridolin Zehn Glarner Betriebe an «Industriespionage» beteiligt	32'048	208
17.02.2017	Bündner Nachrichten Schweizer Ferienregionen heben ab	20'690	209
19.02.2017	guide.com / Guide Zürcher «Böögg» im Glarner Schnee	Keine Angabe	210

		Auflage	Seite
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage			
20.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Glarus ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten	Keine Angabe	214
21.02.2017	lokalinfo.ch / Lokalinfo Online Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten	Keine Angabe	216
21.02.2017	Tages-Anzeiger Glarner zündeln vor dem Sechseläuten	157'323	218
22.02.2017	Höfner Volksblatt Glarner Feuer für Sechseläuten	4'791	219
23.02.2017	Zürberg / Neumünster Post Glarner Feuer für Sechseläuten	20'616	220
25.02.2017	travelexperience.ch / Travel Experience Glarnerland lockt mit Industriespionage	Keine Angabe	221
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage			
01.02.2017	Grosseltern BRAUNWALD	9'225	234
06.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Erfolgreiche Böögg - Aktion in Braunwald	Keine Angabe	237
07.02.2017	freizeit.ch / Freizeit Wer baut den schönsten Böögg?	Keine Angabe	239
07.02.2017	Schweizer Jäger Eindrückliche Fotos aus dem Glarnerland	8'666	240
09.02.2017	derbund.ch / Der Bund Online Geht das ohne Winter?	Keine Angabe	242
09.02.2017	Radio 1 / News 12.00 / Mittag / Kompakt 12.05 Dauer: 00:02:38 Schneemangel: Haben kleine Skigebiete noch eine Chance?	Keine Angabe	246
09.02.2017	Tages-Anzeiger Geht das ohne Winter?	157'323	247
09.02.2017	tagesanzeiger.ch / Tages-Anzeiger Online Geht das ohne Winter?	Keine Angabe	251
12.02.2017	blick.ch / Blick Online Dank ihnen brennt der Böögg	Keine Angabe	255
12.02.2017	fm1today.ch / FM 1 Today Trump, Clinton und Obama im Glarnerland	Keine Angabe	257
12.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Hoher Besuch am Hornschlittenrennen in Braunwald	Keine Angabe	259
15.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Skifahren bei Sonnenaufgang in Braunwald	Keine Angabe	264
15.02.2017	Miss Money Penny Chalet Hotel Ahorn	6'000	266

		Auflage	Seite
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage			
15.02.2017	Zürisee / Zürisee Info Abend Dauer: 00:02:33 Im Terminkalender der Sportbahnen Braunwald passierte ein Malheur	Keine Angabe	267
17.02.2017	Südostschweiz / Ausgabe Glarus «Im Sommer holten wir über 1000 Übernachtungen zusätzlich»	6'923	268
17.02.2017	Zürcher Oberländer Oase in den winterlichen Bergen	21'012	269
18.02.2017	Berner Zeitung / Ausgabe Stadt+Region Bern Der schwierige Entzug vom weissen Pulver	42'391	271
19.02.2017	Zentralschweiz am Sonntag Der Musse statt dem Après-Ski frönen	80'293	277
22.02.2017	derarbeitsmarkt.ch / der arbeitsmarkt Ein Besuch in der Hammerschmiede Mühlehorn	Keine Angabe	282
23.02.2017	infoticker.ch / INFO ticker Sonnenspektakel im Martinsloch	Keine Angabe	285
23.02.2017	Seedamm News Braunwald Early Bird - Skifahren bei Sonnenaufgang	39'000	287
23.02.2017	See-Märt Coole Rides, rassige Pisten	25'000	288
24.02.2017	Höfner Volksblatt Stillstand am Berg	4'791	289
25.02.2017	20min.ch / 20 minuten Online Berliner fangen die Schönheit der Schweiz ein	Keine Angabe	291
27.02.2017	SRF 1 Skihütten-Spezial – Tag 1 – Ortsstockhaus, Braunwald	Keine Angabe	292
28.02.2017	Höfner Volksblatt Stararchitekt Zumthor zeigt Ideen für Musikhotel	4'791	293



Beobachter
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 282'822
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 75'901 mm²

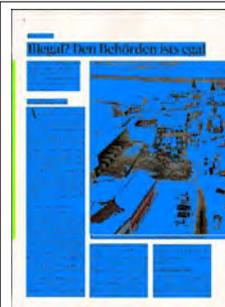
Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Bewilligungen

Illegal? Den Behörden ist's egal



Ärgernis für die Anwohner: die Emissionen auf dem Umschlagplatz der Lienhard AG



Beobachter
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 282'822
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 75'901 mm²

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Im Glarnerland betreibt eine Transportfirma seit Jahren einen illegalen Umschlagplatz. Die Behörden wissen Bescheid – und lassen sich Zeit. Sehr viel Zeit.

TEXT: THOMAS ANGELI

FOTO: HERBERT BÖHLER/EX-PRESS

Am 1. März wird es genau sieben Jahre her sein, dass eine Gruppe Nachbarn im glarnerischen Niederurnen einen Brief abschickte. «Hiermit möchten wir eine Beschwerde anbringen wegen ausserordentlicher Belastungen von Schmutz, Staub und Lärm bezüglich der offen zugänglichen Glassammelstelle an der Windeggstrasse in 8867 Niederurnen», schrieben sie 2010 an den Gemeinderat der damals noch eigenständigen Gemeinde Niederurnen. Sie hofften, dass sich dadurch bald etwas ändern würde an ihrer Strasse.

Die Hoffnung ist mittlerweile einem tiefen Misstrauen gewichen: gegen die Verantwortlichen der neuen Gemeinde Glarus Nord, gegen die Kantonsbehörden und gegen die Gerichte. Ausser hohen Kosten hat den Einsprechern der Kampf bisher nur Ärger eingebracht.

Glasstaub auf den Autofenstern

Die Glassammelstelle befand sich in einer Wohn- und Gewerbezone auf dem Gelände der alteingesessenen Lienhard Transport AG. Und sie war schon damals mehr als bloss ein Glascontainer. Auf dem Gewerbeplatz wurde das Altglas aus der Umgebung auf Lastwagen umgeladen. An diesen Tagen glitzerte die Luft an der Windeggstrasse, auf den Fensterbrettern und Gartenstühlen der umliegenden Häuser setzten sich winzige Glassplitter fest. Wer sein Auto in der Strasse parkiert hatte, musste sorgfältig die Frontscheibe von einer dicken Schicht Glasstaub befreien.

Ausserdem brachten die Lienhard-Lastwagen Sand, kippten ihn auf den Platz und holten ihn ein paar Tage später wieder ab. Die Staubwolken, die vom damals noch nicht asphaltierten

Platz aufstiegen, stiegen an trockenen Tagen zwei Stockwerke hoch.

Doch der Gemeinderat – zuerst derjenige von Niederurnen, nach der Gemeindefusion derjenige von Glarus Nord – liess sich Zeit. Erst im Juni 2012 verfügte die Behörde, dass der Umschlag von Altglas auf dem Areal per Ende Jahr eingestellt werden müsse. Transportunternehmer Jürg Lienhard reichte zwar umgehend Rekurs ein, aber das Problem erledigte sich von selber: Lienhard verlor den Auftrag für

den Transport des Altglases aus der Region. Seither sind die Anwohner zumindest den Glasstaub los, der übrige Staub und der Lärm sind allerdings geblieben.

Die Bewilligungen fehlen

Jürg Lienhard und seine Nachbarn kommunizieren mittlerweile ausschliesslich über Anwälte. Lienhard nehme überhaupt keine Rücksicht, beklagen sich die betroffenen Liegenschaftsbesitzer aus der Windegg-

strasse. Lastwagen führen übermässig schnell auf den Platz, die Betriebszeiten würden nicht eingehalten, und der Lärm werde immer schlimmer. Lienhard will sich dazu nicht äussern.

Dabei ist seit einem Urteil des Glarner Verwaltungsgerichts vom Mai 2014 eigentlich alles klar: Die Lienhard Transport AG hat keine Bewilligung für den Umschlag von Sand und anderen losen Produkten auf dem Platz. Gestattet wurden einst lediglich das Abstellen von Mulden sowie der Bau einer Lager- und Einstellhalle. Von kubikmeterweise Sand, der ab- und wieder aufgeladen wird, und von einem Lager für Holzschnitzel, das Lienhard ebenfalls betreibt, steht in den Bewilligungen kein Wort.



Beobachter
8021 Zürich
043/ 444 52 52
www.beobachter.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 282'822
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 75'901 mm²

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Lienhard beantragte daher in weiser Voraussicht schon vor dem Gerichtsurteil eine Nutzungsänderung für das Gelände. Damit will er erreichen, dass er künftig neben Sand, Holzschnitzeln und Altpapier auch weitere lose Materialien wie Bauschutt auf dem Platz lagern und umschlagen darf. Und wieder liess sich der Gemeinderat sehr viel Zeit: Von der Einreichung des Gesuchs bis zum Entscheid verstrichen zweieinhalb Jahre.

Illegalen Betrieb nachträglich legalisiert

Die Gemeinde Glarus Nord ist sich keiner Schuld bewusst. Man habe den Ausgang des Verwaltungsgerichtsverfahrens abgewartet, sagt Sprecher Andreas Neumann. «Die Gemeinde Glarus Nord hat im Baubewilligungsverfahren auch in Bezug auf die Einhaltung von Fristen eine hohe Qualitätssicherung und behandelt die Baugesuche innert der gesetzlichen Fristen.» Ausserordentliche Verfahren hätten jedoch einen «entsprechenden Einfluss auf den Ablauf der Behandlungen und Fristen».

Der Entscheid fiel schliesslich am 15. Juni 2016 – und damit über zwei Jahre nach dem Verfahren, auf dessen Abschluss die Gemeinde angeblich warten musste. Er lautete so, wie die Anwohner befürchtet hatten: Der Gemeinderat bewilligt den während Jahren illegal betriebenen Umschlagplatz für Sand und Holzschnitzel nachträglich.

Gegen den Entscheid haben die Anwohner umgehend rekuriert. Es ist eines

von unzähligen hängigen Verfahren in dieser Sache.

Bis dahin darf Lienhard seinen Betrieb mit behördlichem Segen weiterführen – trotz fehlenden Bewilligungen. Werner Marti, ehemaliger Preisüberwacher und heutiger Anwalt der Anwohner, versteht das nicht: «Wenn jemand ein Haus bauen will, kann er es auch nicht einfach hinstellen, solange er noch gar keine Baubewilligung dafür hat.»

Marti hat daher auf zivilrechtlichem Weg verlangt, dass Lienhard den Betrieb auf dem Gelände einstellen muss, bis eine rechtskräftige Bewilligung vorliegt. Sein Argument: «Beim Staub und beim Lärm auf dem Gelände handelt es sich um übermässige Emissionen. Denn wenn ein Betrieb trotz fehlender Bewilligung fortgeführt wird, sind seine Emissionen per definitionem übermässig.» Das sehen auch Martis Klienten von der Windeggrasse so. Nun warten sie ab, ob das Bundesgericht ihre Argumentation stützt. ■

«Wenn jemand ein Haus bauen will, kann er es auch nicht einfach hinstellen, solange er noch gar keine Baubewilligung dafür hat.»

Werner Marti,
Anwalt der Anwohner



«Bei unserer Messung der Qualität der Bewerbungen hat uns ictjobs.ch überzeugt.»

Herbert Burri, Stv. Leiter Rekrutierung, Die Schweizerische Post

Treffer sicher rekrutieren dank Präsenz im Branchenumfeld.

ictjobs.ch

Technologie-Partner



Gold-Sponsor



IT Jobs

Gesucht Atlassian Engineer

inside-it.ch

Freitag, 03.02.2017 / 16:07 0

Glarner Gemeinde-Informatik gibt wieder zu reden

Die Informatikorganisation der drei Glarner Gemeinden gibt wieder zu reden. Diese Woche deckten vier Landräte den Glarner Regierungsrat mit Fragen zur IT-Strategie des Kantons ein, wie die Lokalzeitung 'Südostschweiz' gestern berichtete.

Auslöser für die Interpellation war die Ausschreibung eines Auftrags, das Rechenzentrum der Informatik-Organisation der Glarner Gemeinde, Glarus hoch 3, zu bauen und zu betreiben. In der Ausschreibung wird verlangt, dass sich das künftige RZ für Glarus hoch 3 auf Glarner Boden befinden muss. Die Kantonsräte wollen wissen, ob der Regierungsrat von dieser seltsamen Vorschrift wisse.

Der Zahlungsverkehr wird harmonisiert

Ist Ihre **KMU-Software** dafür bereit?

Jetzt testen

Die Glarner Landsgemeinde lehnte im Mai ein neues Informatik-Gesetz ab. Der Regierungsrat wollte mit dem Gesetz die Gemeinde-Informatik-Firma Glarus hoch 3 mit der kantonalen Informatik zusammenlegen.

Die Landräte wollen nun wissen, was seit der Ablehnung des Gesetzes für die neue Informatik getan worden ist. Und ob der Kanton nun ebenfalls eine Offerte für die Gemeindeinformatik einreicht. (hc)

Technologie-Partner



Gold-Sponsor



Colocation neu definiert!

Bis zu 50% IT-Kosten sparen.



«Ich bin gerne Chefin»

Veröffentlicht am: 07. Februar 2017 7:45, von Corinne Amacher

Letzte Aktualisierung: 15. Februar 2017 12:54

«Volles Engagement»: Eliane Angst, seit dem 1. Februar 2017 Leiterin der Chirurgischen Klinik am Kantonsspital Glarus (Bild: PD)

Eliane Angst, die neue Chefärztin Chirurgie am Kantonsspital Glarus, über ihren Karrieresprung, die Männerdomäne Chirurgie und worauf sie beim Ärztenachwuchs besonders achtet.

Frau Angst, als Chefärztin Chirurgie am Kantonsspital Glarus stehen Sie 120 Mitarbeitenden vor. Sind Sie mehr Chirurgin oder mehr Managerin?

In der ersten Zeit bin ich natürlich vor allem Managerin. Nach der Einarbeitung rechne ich damit, dass das Management 30 Prozent der Arbeitszeit beansprucht und die Klinik 70 Prozent. Dazu gehören auch die Ausbildung des Nachwuchses und die Sprechstunden.

Welche Patienten haben das Privileg, von Ihnen persönlich behandelt zu werden? Privatversicherte?

Nicht nur. Ich behandle Patienten unabhängig von ihrem Versicherungsstatus. Voraussetzung ist, dass sie in mein Fachgebiet fallen. Ich würde auch Privatpatienten zu einem Leitenden Arzt schicken, wenn er sich vom Fachgebiet her besser eignet. Ich verfolge keine Einzelinteressen, sondern bin für die Chirurgische Klinik als Ganzes verantwortlich.

Eliane Angst

Eliane Angst (43) führt seit dem 1. Februar 2017 als Chefärztin die Chirurgische Klinik des Kantonsspitals Glarus (KSGG). Als Mitglied der Geschäftsleitung steht sie dem Departement Chirurgie, Gynäkologie und Geburtshilfe vor. Vorher war sie Leitende Ärztin am Kantonsspital Schaffhausen, wo sie das Adipositaszentrum aufbaute. Den Facharzttitel für Chirurgie und den Schwerpunkttitel Viszeralchirurgie erlangte sie am Inselehospital. Eliane Angst wohnt mit ihrem Ehemann in Glarus, in Gehdistanz zum Kantonsspital.

Mit dem Wechsel vom Kantonsspital Schaffhausen nach Glarus machen Sie einen Karrieresprung. Wie wichtig ist Ihnen der berufliche Aufstieg?

Er ist ein Bestandteil der Chirurgentätigkeit. Jeder Chirurg erreicht einmal in seiner beruflichen Laufbahn einen Punkt, in dem er sich entweder voll engagieren oder sein Spektrum einschränken muss. Für mich kam immer nur das volle Engagement in Frage. Es ist der einzige Weg, eine gute Chirurgin mit einem breiten Spektrum zu werden.

Wie ist aus Ihnen auch noch eine Managerin geworden?

Schon als Leitende Ärztin übernahm ich mehr und mehr Führungs- und Projektaufgaben und merkte dann, dass sie mir sehr viel Spass bereiteten. Das gleiche gilt für betriebswirtschaftliche Aufgaben. Ich bin gerne Chefin.

Sind Sie jetzt als Chefin in Glarus schon angekommen?

Ich werde bereits als Chefin wahrgenommen, das merke ich am Respekt, den mir die Mitarbeitenden entgegenbringen. Aber bis ich mich richtig wohlfühle und alles im Griff habe, rechne ich mit drei bis sechs Monaten Einarbeitungszeit.

«Chirurgie ist eine faszinierende Kombination zwischen intellektueller Arbeit und manuellem Geschick.»

Sie haben bereits einen gewichtigen Abgang zu verkraften. Der Leitende Arzt Lukas Krähenbühl wechselt als Chefarzt zum Spital Einsiedeln.

Es war ein persönlicher Entscheid von ihm, er will sich auch als Chefarzt entwickeln. Ich verstehe das und gönne ihm den Karriereschritt. Gleichzeitig bedaure ich seinen Weggang, denn er hat hier die Viszeralchirurgie aufgebaut.

Es ist eine grosse Ausnahme, dass eine Frau bei der Besetzung eines Chirurgie-Chefpostens obenaufschwingt.

Ich glaube nicht, dass das Geschlecht ein Kriterium war. Natürlich erhalte ich viel Feedback von Frauen, die sich über meine Wahl freuen. Aber eine solche Wahl ist keine Geschlechterwahl, es geht um fachliche, soziale und methodische Kompetenz. Egal ob Mann oder Frau - ich hatte offenbar einfach die Fähigkeiten, die es für diese Stelle braucht.

Warum wird die Chirurgie von Männern regiert?

Das ist nicht allgemein so. Bei den Assistenzärzten hat es an den meisten Kliniken mehr Frauen als Männer. Auf Stufe Oberarzt ist es ziemlich durchmischt. Erst nachher dünnt der Frauanteil aus.

Was ist der Grund, dass die Frauen auf der Strecke bleiben?

Es gibt verschiedene Gründe. Sicherlich verfolgen Männer ihre Ambitionen konsequenter und haben ein ausgeprägteres Machtstreben als Frauen. Die Eigenschaften, die es braucht, um in der Chirurgie eine Führungsposition zu übernehmen, sind eher männlich: Dazu gehören der Mut, Entscheide zu fällen, Ziele vorzugeben und für sie zu kämpfen. Es gibt aber durchaus auch Frauen mit diesen Eigenschaften.

Machen Sie gewisse Dinge bewusst anders als Ihre männlichen Kollegen?

Nein, das ist keine Frage des Geschlechts. Es gibt Männer und Frauen, von denen ich finde, dass sie es gut machen. An ihnen möchte ich mich orientieren.

«Die Eigenschaften, die es braucht, um in der Chirurgie eine Führungsposition zu übernehmen, sind eher männlich.»

Warum sind Sie Chirurgin geworden?

Es ist schlicht und einfach der beste Beruf, den es für mich gibt. Es ist eine faszinierende Kombination zwischen intellektueller Arbeit und manuellem Geschick. Ich studierte Medizin, weil ich Chirurgin werden wollte.

Welches sind Ihre grössten Belastungen im Arbeitsalltag?

Bestimmt nicht die langen Arbeitszeiten, daran habe ich mich längst gewöhnt. Belastend sind vielmehr Mitarbeitende, denen es nicht gut geht oder die Mühe haben mit Veränderungen. Oder Patienten mit einer schweren Erkrankung, denen die heutige Medizin keine gute Lösung anbieten kann. Diese im Prozess des Krankseins und nicht der Genesung zu unterstützen, ist sehr anspruchsvoll.

Die Förderung des Ärztenachwuchses liegt Ihnen am Herzen: Woran erkennen Sie, ob ein Assistenzarzt ein guter Chirurg wird?

Er muss zuhören können. Er muss die Anamnese machen und die Diagnose stellen und daraus die richtigen Schlüsse für die Behandlung ziehen. Hinzu kommt das manuelle Geschick. Nach zwei, drei Operationen sehe ich, ob jemand die Instrumente richtig hält oder nicht. Manche brauchen auch etwas länger, aber spätestens nach einem Jahr gibt es Klarheit über die Eignung.

Welches Ziel haben Sie sich für Ihre neue Aufgabe gesetzt?

Dass die Mitarbeitenden so zufrieden sind, dass das Kantonsspital Glarus als guter Arbeitgeber gilt. Wir gehören zu den grössten Arbeitgebern der Region und sind auf eine starke Stellung in der Bevölkerung angewiesen. Das gelingt nur, wenn die Mitarbeitenden einbezogen, gehört und gefördert werden.

Interessiert Sie das Thema?

Melden Sie sich in 2 einfachen Schritten an

Wir informieren Sie über neue Beiträge.

Oder abonnieren Sie unseren Newsletter

 Zum Kommentieren bitte einloggen.

Grundversorgung: Pflegefachleute behandeln nicht anders als Ärzte

Weichen «Practice Nurses» eher von den ärztlichen Richtlinien ab als Mediziner? Überweisen sie eher zum Spezialisten? Anhand tausender Alltags-Fälle suchten US-Forscher nach Unterschieden – doch Fehlanzeige.

Wie Assistenzärzte die Operation verlängern

Das wurde jetzt anhand einiger Routine-Eingriffe erforscht und im «American Journal of Surgery» veröffentlicht – das Plus in Zahlen.

Weltgrösste Pathologie-Datenbank geplant

Philips und das Labor LabPons wollen dort jährlich 300'000 kommentierte Bilder neu hochladen.



Eliane Angst: «Ich bin gerne Chefin»

Im Interview: Die neue Chefin Chirurgie am Kantonsspital Glarus über Männerdomänen – und worauf sie beim Ärztenachwuchs besonders achtet



«Bei unserer Messung der Qualität der Bewerbungen hat uns ictjobs.ch überzeugt.»

Herbert Burri, Stv. Leiter Rekrutierung, Die Schweizerische Post

Treftsicher rekrutieren dank Präsenz im Branchenumfeld.

ictjobs.ch

Technologie-Partner



Gold-Sponsor



IT Jobs

Gesucht Atlassian Engineer

inside-it.ch

Freitag, 10.02.2017 / 16:36 0

Glarus: Axcelerate macht nicht mehr mit

Im Dezember 2016 schrieb die Informatik-Firma der drei Glarner Gemeinden, Glarus hoch3, den Auftrag für den Betrieb des Rechenzentrums neu aus.

Der IT-Dienstleister, der die Informatik von Glarus hoch3 noch bis Ende 2017 betreibt, die Firma Axcelerate Solutions, hat keine Offerte eingereicht. Dies geht aus einem Schreiben von Axcelerate an den Verwaltungsrat von Glarus hoch3 hervor, das inside-it.ch vorliegt. Der Dienstleister sichert seinem Kunden aber weiterhin professionellen Support und Unterstützung für die Datenmigration zu.

Der Zahlungsverkehr wird harmonisiert

Ist Ihre **KMU-Software** dafür bereit?

Jetzt testen



Die Wege von Axcelerate und Glarus hoch3 werden sich also sehr wahrscheinlich per Ende Jahr trennen. Axcelerate begründet seinen Entscheid damit, dass Glarus hoch3 künftig mit verschiedenen Anbietern zusammen arbeiten wolle.

Das Geschäftsmodell von Axcelerate beruhe aber auf der engen Verzahnung von Prozessen, Daten und Technik. Funktional und kostenmässig habe man nur Erfolg, wenn man auf alle Erfolgsfaktoren direkten Einfluss haben könne.

wenn man auf alle Erfolgsfaktoren direkten Einfluss haben könne.

Axcelerate-Chef Christoph Marti betonte gegenüber inside-it.ch erneut, dass es seiner Firma nicht schade, wenn Glarus hoch3 als Kunde wegfalle. Er könne den Glarner Auftrag durch neue Kunden ersetzen. (hc)

Technologie-Partner



Gold-Sponsor



Colocation neu definiert!

Bis zu 50% IT-Kosten sparen.

Datum: 15.02.2017

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:04:41
Grösse: 4.3 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Das Sportzentrum Lintharena in Näfels braucht dringend eine Sanierung

Der Landrat sagte am 15. 2. Ja zu einem Kredit von knapp 1 Million Franken, um die Sanierung der Lintharena zu planen. Gespräch mit Regierungsrat Benjamin Mühleemann

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Heute 1°/8°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z JETZT IM TV JETZT IM RADIO



SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Schlichtungsstelle Glarus

Rote Köpfe wegen Kantonalisierung

Donnerstag, 16. Februar 2017, 5:17 Uhr

1

Kommentare

Situation heute: Im Kanton Glarus gibt es bei den drei Gemeinden je ein Vermittleramt. Zudem gibt es eine kantonale Schlichtungsbehörde für Mietverhältnisse und eine kantonale Schlichtungsbehörde nach Gleichstellungsgesetz.

Mit-Initiant Mathias Zopfi (Grüne) sagt: Mit einer Zusammenlegung der fünf Schlichtungsstellen würde der Bereich professionalisiert. So könne die neue Behörde effizienter arbeiten. Gemäss Zopfi zeigten Zahlen in anderen Kantonen, dass mit einer Professionalisierung mehr gütliche Lösungen gefunden werden. Zudem glaubt er, dass sich Geld sparen lässt.

Gegner Martin Laupper (FDP) sagt: Das sei ein Eingriff in die Gemeindeautonomie. Ein von der Gemeindeversammlung gewählter Bürger könne viel besser vermitteln: «Weil man sich kennt.» Mit der neuen Organisation würde man Bürgernähe verlieren. An eine Effizienzsteigerung und Sparmöglichkeiten glaubt Laupper nicht.

Das Vorgehen: Der Glarner Landrat hat der Kantonalisierung der Schlichtungsstellen zugestimmt. Nun entscheidet die Landsgemeinde am 7. Mai 2017.

Schlichtungsstelle

Vor dem Gang ans Gericht kommt in vielen Fällen eine Schlichtungsstelle zum Zug. Dort sollen die Streitparteien eine gütliche Einigung finden. Damit sollen unkomplizierte Lösungen mit wenig finanziellem Aufwand erreicht werden. Zudem werden die Gerichte entlastet.

Mehr zu Ostschweiz



Grossandrang bei den Schätzern



Weniger Unfälle und Verletzte auf dem Bodensee



Entpolitisierung vertagt



Vorwürfe gegen Arboner Stadtrat



Thurgau ist bereit für den Ernstfall

Audio

1 Minimierung der Schlichtungsstellen (16.02.2017)

1:14 min

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 06.32 Uhr; gemp

1

Populär auf srf.ch



NEWS

500 Flüchtlinge stürmen spanische Exklave Ceuta in Marokko 75

Es sei den Menschen gelungen, den Grenzzaun zu überwinden. Die Polizei spricht von mehreren Verletzten.



NEWS

Hohn und Spott nach Trumps Rundumschlag 52

Wohl nicht nur die Twitter-Welt hat nach Trumps Pressekonferenz rote Köpfe gekriegt. Aber vor allem die.

Kommentare

Anmelden

Kommentieren

Bitte melden Sie sich an, um Kommentare zu erfassen.

Die neusten Artikel auf srf.ch



SPORT

Das steht am Samstag bei uns auf dem Programm

Am Samstag gibt es viel Sport auf SRF. Hier die Übertragungen in der Übersicht.



KULTUR

Weniger ist mehr: Ein Leben ohne Abfall

«Zero Wasterin» Tara Welschinger möchte so reduziert leben wie möglich. Sie produziert nur 17 Liter Abfall in 6 Wochen.



RADIO SRF VIRUS

Schöner Wohnen, aber wie? Na, mit diesen 7 einfachen Anleitungen!

Pimp deine Bude – do it yourself! Diese Lampen, Regale oder Schreibtische kosten fast nichts.



RADIO SRF 1

Allegra St. Moritz: Rudi Cadisch ist seit 55 Jahren Skilehrer

Radio SRF 1-Moderatorin Riccarda Trepp und Reporter Marcel Hähni spüren die guten Geschichten abseits der WM-Pisten auf.



RADIO SRF MUSIKWELLE

Ruedi Renggli zum Sechzehnten

Zum 65. Geburtstag überrascht der Entlebucher Jodler seine grosse Fangemeinde mit dem Album «s'isch Wocheändi».



RADIO SRF 3

Comedy: «Wer kommt nach Hüppi und Russi?»

SRG-Generaldirektor Roger de Weck hätte da eine Idee.

Wer wir sind

- Über SRF
- Porträt
- Qualität
- Besucherführungen
- Jobs
- Sponsoring

Was wir tun

- News
- Sport
- Meteo
- Kultur
- DOK
- Radio SRF 1
- Radio SRF 2 Kultur
- Radio SRF 3
- Radio SRF 4 News
- Radio SRF Musikwelle
- Radio SRF Virus

- Play SRF
- TV-Programm
- Radio-Programm
- Podcasts
- Radio Swiss Classic
- Radio Swiss Jazz
- Radio Swiss Pop

- Mobile Version
- Korrekturen
- Verkehr
- Shop
- Zambo

Wie können wir helfen

- Hilfe
- Kundendienst
- Media Relations

RECHTLICHES IMPRESSUM

RTS RSI RTR SWI 3SAT



SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft **SRG SSR**



Heute



-1°/10°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Sanierung Lintharena

Kanton Glarus investiert vorerst 925'000 Franken



Die über 30-jährige Lintharena in Näfels, Gemeinde Glarus Nord, soll für 2,2 Millionen Franken saniert werden. SRF

Die Planung der Sanierung der Lintharena in Glarus kostet voraussichtlich 2,2 Millionen Franken. Der Kanton Glarus beteiligt sich mit 925'000 Franken. Das hat der Landrat entschieden.

Die Lintharena wird heute hauptsächlich von der Gemeinde Glarus Nord getragen. Die Landräte fordern eine schnelle Klärung der künftigen Trägerschaft. Diese könnte sich verändern, weil die Lintharena grosse Defizite schreibt.

Unklar ist auch die künftige Strategie der Lintharena. Es ist offen, ob das heutige Angebot ausgebaut wird oder nicht.

Die offenen Fragen müssen noch dieses Jahr geklärt werden. Gleichzeitig wird eine Sanierungsvorlage ausgearbeitet.

Die Landsgemeinde stimmt 2018 über den Beitrag zur Sanierung der Lintharena ab. Die 925'000 Franken Planungskosten werden dabei angerechnet.

Mehr zum Thema:

Glarner Regierung macht vorwärts mit Lintharena-Sanierung

« Wir müssen offenlegen, dass das Hallenbad kaum rentieren wird und dass die öffentliche Hand sich in Zukunft massgeblich beteiligen muss. » »

Benjamin Mühlemann
Regierungsrat, Direktor Bildung und Kultur

Lintharena

Die Lintharena wurde 1975 in Näfels gebaut. Das Sportzentrum beinhaltet ein Hallenbad, eine Sporthalle, Fitness- und Wellnessräume, einen Hotelteil und Theorieräume. Zudem finden dort auch kulturelle Anlässe statt. Es besteht laut Landrat akuter Sanierungsbedarf, insbesondere beim Hallenbad.

Audio

21

Regionaljournal



Zu den Sendungen

Schweiz aktuell



Zu den Sendungen

Ostschweiz bei Twitter

Tweets von @srf_ostschweiz

SRF Regionaljournal
@srf_ostschweiz
Naturmuseum St. Gallen – Kinderwagen verboten
#srfnews srf.ch/news/p/kinderw... via @srfnews

SRF News: Naturmuseum St. ...
Die SP-Stadtparlamentarierin He...
srf.ch

1h

SRF Regionaljournal

Einbetten

Auf Twitter anzeigen

Sportresultate



Planung Sanierung Lintharena soll losgehen (15.02.2017)

1:16 min

Resultate, Tabellen, Statistiken - alles auf einen Klick.

Interview mit Regierungsrat Benjamin Mühlemann (15.02.2017)

3:49 min

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 12.03 Uhr; gemp

3 2

Populär auf srf.ch



NEWS

Russland im Nacken – Aufrüstung im Baltikum

36

Tausende von Menschen bereiten sich im Baltikum in Bürgerwehren zur Selbstverteidigung gegen Russland vor.



NEWS

Gezwungen, in der Schweiz zu bleiben

20

Tausende Kosovaren können sich ihre Rente nicht nach Kosovo überweisen lassen. Die SP will das nun ändern.

Die neusten Artikel auf srf.ch



RADIO SRF 4 NEWS

SRF 4 News im Schnee

Geschichten und Gespräche zur Ski-WM in St. Moritz – auf und abseits der Ideallinie.



SPORT

Ein Abend für Fussball-Feinschmecker

Genie-Streiche en masse: Insigne, Robben und Co. verwöhnten die Fans mit Traumtreffern – einer schöner als der andere.



RADIO SRF VIRUS

7 bizarre Geschenke, die Stars von ihren Fans bekommen haben

Ohren, Zähne und tote Haie: wenn Fan-Liebe zu weit geht.



KULTUR

Mode gegen Trump: Engagement oder reines Marketing?

«Kleider machen Leute» ist alt. Neu ist, dass Marken wie «Nike» oder «Diesel» sich politisch stark positionieren. Wieso?



RADIO SRF 1

Allegra St. Moritz: Geschichten hinter den WM-Kulissen

Von Tango und Teamhotel: Moderatorin Riccarda Trepp und Reporter Marcel Hähni werfen einen anderen Blick auf die Ski-WM.



RADIO SRF 3

Nicht verpassen! The xx live auf SRF 3

SRF 3 überträgt das Konzert des Indiepop-Trios am Samstag, 18. Februar, live aus der Basler St. Jakobshalle.

Wer wir sind

- Über SRF
- Porträt
- Qualität
- Besucherführungen
- Jobs
- Sponsoring

Was wir tun

- News
- Sport
- Meteo
- Kultur
- DOK
- Radio SRF 1
- Radio SRF 2 Kultur
- Radio SRF 3
- Radio SRF 4 News
- Radio SRF Musikwelle
- Radio SRF Virus

- Play SRF
- TV-Programm
- Radio-Programm
- Podcasts
- Radio Swiss Classic
- Radio Swiss Jazz
- Radio Swiss Pop

- Mobile Version
- Korrekturen
- Verkehr
- Shop
- Zambo

Wie können wir helfen

- Hilfe
- Kundendienst
- Media Relations

RECHTLICHES IMPRESSUM

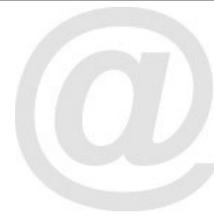
RTS RSI RTR SWI 3SAT



SRF Schweizer Radio und Fernsehen, Zweigniederlassung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG SSR

Datum: 21.02.2017

cash



cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf

Die Kraftwerke Linth - Limmern begeben unter Federführung von CS, UBS und ZKB eine Anleihe zu folgenden Konditionen:

21.02.2017 18:16

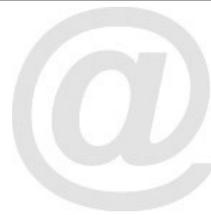
Betrag: 225 Mio CHF (mit Aufstockungsmöglichkeit) Coupon: 2,0% Ausgabepreis:
100,000% Liberierung: 10.03.2017 Laufzeit: 6 Jahre 271 Tage, bis 11.12.2023 Valor:
35'748'316 (0) Kotierung: SIX, prov. ab 08.03.2017

an

(AWP)

Datum: 21.02.2017

finanzen.ch



Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

21.02.2017 18:18:38

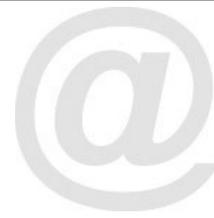
Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf

Zürich (awp) - Die Kraftwerke Linth - Limmern begeben unter Federführung von CS, UBS und ZKB eine Anleihe zu folgenden Konditionen:

Betrag: 225 Mio CHF (mit Aufstockungsmöglichkeit) Coupon: 2,0% Ausgabepreis:
100,000% Liberierung: 10.03.2017 Laufzeit: 6 Jahre 271 Tage, bis 11.12.2023 Valor:
35'748'316 (0) Kotierung: SIX, prov. ab 08.03.2017

an

Datum: 21.02.2017



Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

21-02-2017 18:16

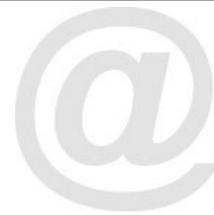
Anleihe: Kraftwerke Linth-Limmern nehmen 225 Mio CHF bis 2023 auf

Zürich (awp) - Die Kraftwerke Linth-Limmern begeben unter Federführung von CS, UBS und ZKB eine Anleihe zu folgenden Konditionen:

Betrag: 225 Mio CHF (mit Aufstockungsmöglichkeit) Coupon: 2,0% Ausgabepreis:
100,000% Liberierung: 10.03.2017 Laufzeit: 6 Jahre 271 Tage, bis 11.12.2023 Valor:
35'748'316 (0) Kotierung: SIX, prov. ab 08.03.2017

an





Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'291'000
Page Visits: 10'602'526

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Schweizer Obligationenmarkt

Neue Anleihen für jeden Geschmack

von Anne-Barbara Luft 22.2.2017, 07:00 Uhr

« Werden nur noch dienstags neue Obligationen emittiert? », fragt sich ein Marktteilnehmer. So viel Aktivität am Primärmarkt wie diesen Dienstag ist zur Seltenheit am Schweizer Kapitalmarkt geworden.



(Bild: Steffen Schmidt / Keystone)

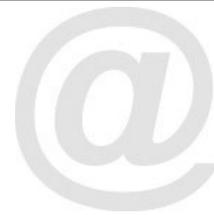
Den Anlegern am Schweizer Kapitalmarkt wird in diesen Tagen ein abwechslungsreiches Buffet an Neuemissionen serviert. Punkto Laufzeiten, Bonitäten und Herkunft der Emittenten ist für jeden Geschmack etwas dabei. Vor allem am Dienstag war mit vier Emissionen besonders viel los am Frankenmarkt. Leider sei das – anders als noch vor einigen Jahren – nicht mehr die Normalität, sondern eher die Ausnahme, beklagt ein Marktteilnehmer.

Die längste Laufzeit mit mehr als 19 Jahren hat die Stadt Bern angeboten. Sie stockte eine Obligation mit Laufzeit bis 2036 diese Woche zum zweiten Mal um 50 Mio. Fr. auf. Der Coupon liegt bei 0,5%. Die Immobilienfirma Mobimo emittierte eine Anleihe mit 9 Jahren Laufzeit und einem Coupon von 0,75%. Mit dieser Laufzeit werden auch Investoren aus dem Private Banking und dem Assetmanagement angesprochen. Emissionen mit längeren Laufzeiten sind eher auf institutionelle Anleger wie Pensionskassen oder Versicherungen zugeschnitten. Da diese aber selber im Immobilienbereich engagiert sind, war von deren Seite möglicherweise keine zu grosse Nachfrage zu erwarten.

Ebenfalls Privatanleger im Visier hatten die Schuldenmanager bei der Bondemission der Kraftwerke Linth-Limmern. Die vergleichsweise hohe Verzinsung von 2% für einen Titel mit knapp 7 Jahren Laufzeit ist auf die gegenwärtige Situation in der Branche zurückzuführen, die etwas unter Druck geraten ist. Die Kraftwerke Linth-Limmern verfügen über kein offizielles Rating der internationalen Agenturen, die Bonität wird aber von den Schweizer Banken mit Noten zwischen « A – » und « BBB » eingestuft. Im März wird eine Obligation des

Datum: 22.02.2017

Neue Zürcher Zeitung



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'291'000
Page Visits: 10'602'526

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Politik und Infrastruktur / Non-initiated coverage

Unternehmens aus dem Glarner Hinterland in Höhe von 200 Mio. Fr. fällig. Es ist also anzunehmen, dass dies die Zielgrösse für das Emissionsvolumen war – mit 225 Mio. Fr. an frischem Kapital konnte diese sogar leicht übertroffen werden.

Im Auslandssegment gab es in der Berichtswoche drei Placierungen. Der italienische Versorgungskonzern Enel zapfte den Frankenmarkt um 225 Mio. Fr. an. Enel ist am Schweizer Kapitalmarkt ein bereits bekannter Emittent. Derzeit sind drei Obligationen mit einem Gesamtvolumen von 580 Mio. Fr. ausstehend.

Weltweit präsentieren sich die Obligationenmärkte in diesen Tagen ohne klaren Trend. Investoren scheinen auf die anstehenden Wahlen in Europa, neue Aussagen vonseiten der Zentralbanken und Konjunkturdaten zu warten. Die Rendite der Schweizer « Eidgenossen » mit 10 Jahren Laufzeit hat in den vergangenen fünf Handelstagen um 4,6 Basispunkte nachgegeben. Die Titel werden zu – 0,18% gehandelt.

Artikel anzeigen

PraxisDepescheWo **Ärzte** was
zu **sagen** haben![Artikel schliessen](#)

REHACLINIC PERSONELLES SPITAL

RehaClinic: Glarus und Zürich werden zusammengeführt

Veröffentlicht am: 27. Februar 2017 9:44

Letzte Aktualisierung: 03. März 2017 16:26

Jan Sobhani, der Chef der RehaClinic Zürich AG, übernimmt auch die Leitung im Glarnerland.

Der Verwaltungsrat der RehaClinic AG hat Jan Sobhani zum neuen Geschäftsführer der Region Glarnerland ernannt. Er übernimmt diese Position zusätzlich zur Geschäftsführung von RehaClinic Zürich AG.

Sobhani leitete die Geschäfte im Glarnerland bereits seit Jahresbeginn interimistisch. Die Zusammenlegung der beiden Regionen unter einer Geschäftsführung folge einer allgemeinen Entwicklung, **erläutert das Unternehmen den Entscheid**: «Schon heute arbeiten die Regionen Zürich und Glarnerland in der Gesundheitsversorgung eng zusammen. Es erscheint deshalb folgerichtig, die beiden Geschäftsregionen von RehaClinic zu einer Entwicklungsregion zusammenzuführen, so dass vor allem die Patienten davon profitieren.»

Jan Sobhani ist seit Januar 2016 Geschäftsführer von RehaClinic Zürich AG. Damit leitet er die RehaClinic und RehaCenter Kilchberg, RehaClinic und RehaCenter Zollikerberg sowie RehaCenter Winterthur und RehaCenter Zürich Airport. Im Glarnerland hat die RehaClinic-Gruppe Standorte in Glarus und Braunwald.

Pflegefachmann, BWL, Firmengründer

Jan Sobhani begann seine berufliche Laufbahn mit einer Ausbildung zum Diplomierten Pflegefachmann HF. Er spezialisierte sich in der Anästhesie und arbeitete mehrere Jahre in der Pflege und der Anästhesie.

Nach einem Studienaufenthalt in den USA war Jan Sobhani 2003 Mitgründer der Swixmed AG, die er als CEO bis Ende

2015 führte; das Unternehmen hilft (Privat-)Patienten bei der Erarbeitung von Behandlungswegen, beim Zugang zu passenden Fachärzten und Spitälern oder bei der Organisation der gesamten Behandlung aus einer Hand.

Neben seiner unternehmerischen Tätigkeit studierte er Betriebswirtschaftslehre. Die Studien schloss er mit einem Master of Science ab. Jan Sobhani ist ferner Vorstandsmitglied der Spitex Baden/Ennetbaden.

› Bild: PD

Interessiert Sie das Thema?

Melden Sie sich in 2 einfachen Schritten an

Wir informieren Sie über neue Beiträge.

Oder abonnieren Sie unseren Newsletter

 Zum Kommentieren bitte einloggen.

Deutschland: Mädchen wird von Spitalbett getötet

Das Kind wurde anscheinend eingeklemmt, als es unters Bett krabbelte und sich der elektrische Senkmechanismus auslöste.

Auch Helsana spricht wieder mit den Solothurnern

Die CSS hat sich mit den Solothurner Spitälern einigen können. Wie stehts aber mit der Helsana? «Die Tarifverhandlungen mit den Solothurner Spitälern werden wieder aufgenommen», versichern die Medienstellen der CSS und der soH.

«Wir brauchen eine Männerquote für Ärzte!»

Das eigentliche Problem für den Ärztemangel sei die «Feminisierung» der Ärzteschaft, sagt der deutsche Medizinprofessor Jürgen Freyschmidt. Er schlägt Alternativen vor.

«Wenn, dann Online-Werbung»

Beat Huber von der Zürcher Privatklinik Pyramide am See über die Chancen der Schweiz im



Pure Freude: Die «Glarner Woche» beim exklusiven Besuch im ChocoAtelier in der Läderach Chocolaterie an der Bahnhofstrasse in Zürich.

Bilder Tina Wintle

Ein Glarner Schoggi-Böögg in Zürich

Das Glarnerland ist diesen Frühling Gast am Zürcher Sechseläuten. Auch Läderach feiert den Glarner Auftritt mit einer eigens für das Frühlingsfest hergestellten Schoggi-Kreation.

■ Tina Wintle

Beim Läderach-Schoggi-Böögg ist es nicht viel anders wie beim echten Zürcher Böögg: Es braucht Kopf, Körper, Hut, Besen und einen passenden Sockel, auf den der Böögg gestellt werden kann, damit gute Stimmung aufkommt und es richtig Frühling und lange Sommer werden kann.

Während jedoch die Zürcher Zünfte den richtigen Böögg auf dem Sechseläutenplatz fest in der Hand haben, ist der Gastkanton Glarus, beziehungsweise Läderach für den kulinarischen kleinen Schoggi-Kerl verantwortlich: Das Glarner Familienunternehmen Läderach chocolaterie suisse produziert passend zum Zürcher Frühlingsfest den Schoggi-Böögg.

Fünf Teile und sehr viel Handarbeit

Adrian Müller ist Confiseur und Teamleiter im ChocoAtelier an der Bahnhofstrasse Zürich. Im Moment steht der Valentinstag im Vordergrund: Unzählige Schoggi-Herzen wollen hergestellt und individuell mit Liebesbotschaften und Texten versehen werden. Aber dann geht es Richtung Frühling und die Produktion der Schoggi-Böögg beginnt. «Der Böögg besteht aus zwei unterschiedlich grossen weissen Truffles-Kugeln, gefüllt mit Truffles-Masse aus weisser Schoggi und Butter. Dazu kommt der Hut und der Besen aus Milchschoggi und eben auch das Podest, die Holzbeige, mit der dem Böögg Feuer gemacht wird. Einige wenige Böögg-

Bestandteile werden als Halbfabrikate direkt aus dem Glarnerland an die Bahnhofstrasse geliefert, wo die Böögg, jeder Einzelne in Handarbeit, fertiggestellt werden. «Es braucht eine ruhige Hand, um die individuellen Böögg-Schneemänner herzustellen und zusammenzusetzen.»



Handarbeit in Perfektion: Auch beim Läderach-Schoggi-Böögg knackt der Kopf – allerdings im Mund und nicht auf dem Scheiterhaufen.

Etwas von Glarus nach Zürich bringen

Das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs lädt seit 1991 jedes Jahr einen Kanton als Gast ans Sechseläuten nach Zürich ein. Der Gastkanton präsentiert sich mit einer Ausstellung, einem bunten Unterhaltungsprogramm und kulinarischen Spezialitäten. Am Kinderumzug und am Umzug der Zünfte zum Feuer nimmt der Gast mit einer eigenen Delegation und traditionellen, typischen Umzugsujets teil. Der Kanton Glarus ist bereits zum zweiten Mal Gast am Sechseläuten. Auch die Schoggi-Böögg werden nicht zum ersten Mal für das Sechseläuten hergestellt. «Jedes Jahr steigt aber die Nachfrage und wir dürfen jedes Jahr mehr Schoggi-Böögg produzieren», erklärt Claudio Sostizzo, Eventkoordinator bei Läderach. «Einige Hundert Schoggi-Schneemänner werden es dieses Jahr sein. Der Läderach-Böögg ist ein saisonaler Artikel, der gut passt und gut ankommt.»

Auch wenn das, was das Produkt verkörpert, durch und durch zürcherisch ist und auch an der Bahnhofstrasse in Zürich fertiggestellt wird, hat doch jeder Böögg etwas Glarnerisches in sich: von der Schokolade, die im Glarnerland hergestellt wurde, bis zu der Glarner Werbebotschaft, die jeder Böögg in sich trägt. Ein stolzer kleiner Glarner, der sich den Zürchern präsentieren und vorstellen wird. Und das unter anderem an der Bahnhofstrasse.

Attraktionen zum Glarner Gastauftritt am Sechseläuten vom 21. bis am 24. April finden auf dem Lindenhof und während der Umzüge statt. Im Tourismuszelt wird Läderach vor Ort ein Überraschungsprogramm zum Mitmachen anbieten.



Bild der Woche

Alle Kindergärtler sind im Schneemann-Bastelfieber.

Bild Margrit Gnos, Ennenda

Haben Sie ein originelles oder einmaliges Bild geschossen? Senden Sie uns Ihr querformatiges Foto, damit sich auch andere Leser daran erfreuen können. Einsendung per E-Mail an: glawo@somedia.ch

Notfallnummern

117	Polizei
118	Feuerwehr
144	Ambulanz
145	Gift
1414	Rega
143	Dargebotene Hand
147	Kinder-/Jugendnotruf

Notfalldienste

Ärztliche Dienste Glarus Nord

Glarus Nord: 0844 33 66 33

Ärztliche Dienste Glarus

Glarus Mitte: 0844 44 66 44

Ärztliche Dienste Glarus Süd

Glarus Süd: 0844 55 66 55

Zahnarzt

Samstag, 18. Februar, 11–12 Uhr

Sonntag, 19. Februar, 11–12 / 17–18 Uhr

Notfallzahnarzt Tel. 1811

Augenarzt

Samstag/Sonntag, 18./19. Februar 2017

Dr. J. Frei und Dr. B Schröder-Frei, Pfäffikon

Huobstrasse 7, Telefon 055 420 19 19

Der Notfalldienst dauert

von Freitag, 12 Uhr, bis Montag, 7 Uhr

Tox. Infozentrum

Telefon 145 oder 044 251 51 51, Zürich
Der Notfallarzt steht Ihnen zur Verfügung, wenn Ihr Hausarzt nicht erreichbar ist.

Tierarzt

Samstag/Sonntag, 18./19. Februar 2017

Tierärztliche Notfallklinik Glarnerland und Umgebung

Tierklinik am Kreis, Netstal,

Zaunweg 11, Tel. 055 646 86 86

Permanenter Notfalldienst für alle Tierarten

Notfallring Kleintierpraxis Buchholz, Glarus, mit Kleintierpraxis Landerer Näfels:

Dieses Wochenende hat die Kleintierpraxis Landerer in Näfels Dienst, Bahnhofstrasse 31a 48, Tel. 055 622 20 20

Tierarztpraxis Landerer

Grosstiere – Permanenter Notfalldienst

Bahnhofstrasse 31a, Telefon 055 622 22 66

Online:
[www.facebook.com/
glarnerwoche](http://www.facebook.com/glarnerwoche)

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Somedia Publishing AG, Verleger: Hanspeter Lebrument, CEO: Andrea Masüger **LEITER WOCHENZEITUNGEN:** Jürgen Pfister

REDAKTION GLAWO: Tina Wintle (Redaktionsleitung), Beate Pfeifer, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 78, E-Mail: glawo@somedia.ch, www.glarnerwoche.ch

INSERATE: Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch, glarus nord: Kurt Steiner, Telefon 055 645 38 62, glarus/glarus süd: Claudia Nicoletti, Telefon 055 645 38 58

VERLAG: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch

KUNDENSERVICE/ABO: Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

ABONNEMENTSPREIS: Fr. 125.–, inkl. MwSt. **ERSCHEINT:** einmal wöchentlich am Mittwoch **VERBREITETE AUFLAGE GLAWO GESAMT:** 20 846 Ex.

(WEMF-/SW-beglaubigt, 2016) Verteilung im Kerngebiet in allen Glarner Gemeinden sowie in Weesen und Schänis **DRUCK:** Somedia Partner AG, Scharastrasse 9,

9469 Haag **NUTZUNGSRECHTE:** Die Nutzungsrechte des Zeitungsinhalts wie Artikel, Fotos sowie Inserate sind ausschliesslich dem Verlag der Somedia Publishing AG vorbehalten. Jeder Verstoss wird gerichtlich geahndet © Somedia

BEKANNTGABE VON NAMHAFTEN BETEILIGUNGEN I.S.V. ART. 322 STGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG



IHR SPEZIALIST:
baggio
 FENSTER + TÜREN AG
 8867 NIEDERURNEN
 Tel. +41 55 620 11 11
 www.baggio.ch
 info@baggio.ch

Für Sie vor Ort.

EgoKiefer
 Fenster und Türen
 A MEMBER OF EGO AG

gedruckt & mobil suedostschweiz.ch AUSGABE GLARUS Dienstag, 28. Februar 2017 | Nr. 58 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.30

REGION

Schlechte Vorzeichen

Der Konkurs der Niederurner Baufirma Rüesch könnte eine Wende zum Schlechteren einläuten. Die Glarner Bauwirtschaft hat ihre Boomjahre hinter sich. SEITE 3



SPORT

Der Maestro hat klare Ziele

Roger Federer greift nach dem Australian-Open-Triumph wieder ins Geschehen ein. SEITEN 27 UND 28



KULTUR

Viel Glamour – und ein Drama: Das Musical «La La Land» hat bei der Oscar-Verleihung sechs Goldtrophäen abgeräumt, darunter den Preis als «Beste Hauptdarstellerin» für Emma Stone. Überschattet wurde die Gala aber von einer Riesen-Panne. SEITE 21

NACHRICHTEN

AHV-Reform: Heute beginnt in Bundesbern die grosse Debatte. Was Sie über die Altersreform wissen müssen. SEITE 16

Wetter heute

Kanton Glarus



1°/9°
Seite 21

Inhalt

Region	2	Leben	19
Todesanzeigen	13	TV-Programm	22
Nachrichten	15	Wetter / Börse	23
Boulevard	18	Sport	25

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Zigerhörnli statt Zürigeschnetzelt

«Glarnerland – einfach grandios»: Unter diesem Motto will sich der Kanton Glarus in Zürich präsentieren, wenn er Gastkanton am diesjährigen Sechseläuten ist.

von Marco Lüthi

Ende April ist Zürich während vier Tagen fest in Glarner Hand. Zumindest ein Teil davon. Auf dem Lindenhof, im Herzen der Limmatstadt, gilt dann für einmal: Zigerhörnli statt Zürigeschnetzelt, Fridolin statt Züri-Leu. Kalberwurst statt Zunftbratwurst. Läderach-Pralinés statt Luxemburgerli. Christian Marti statt Corine Mauch. Linth statt Limmat. Zirkus Mugg statt Circus Conelli. Tödi statt Uetliberg. Betty Legler statt Dieter Meier. Und: Patric Vogel statt Rolf Hiltl.

Als Gastkanton am diesjährigen Zürcher Sechseläuten präsentiert sich Glarus vom 21. bis am 24. April unter

dem Motto «Glarnerland – einfach grandios».

Musik, Literatur und viele Promis

Wie grandios der Glarner Gastauftritt in Zürich tatsächlich sein wird, wird aber erst Ende März in Zürich an einer Medienkonferenz des Zentralkomitees der Zünfte Zürichs bekannt gegeben.

Trotzdem: Einen ersten Einblick ins Programm bietet die offizielle Sechseläuten-Internetseite schon: Am Freitag, 21. April, spielen auf der Bühne im Festzelt die Glarner Oberkrainer auf. Tags darauf, am Samstag, 22. April, sind im Kulturzelt Glarner Autoren zu Gast. Sie werden aus ihren Werken lesen. Und im Festzelt gibt es Glarner Rap, Pop, Jazz und Rock zu hören. Am Sonntag, 23. April, geht es musikalisch und

literarisch weiter: Glarner Kinderbücher werden vorgestellt, und das Chinderjodelhörli Glarnerland, die Tambouren aus Näfels und das Skyline-Quartett treten auf.

Am Montag, 24. April, bevor der «Böögg» verbrannt wird, gibts zum Abschluss auf dem Lindenhof noch eine Autogrammstunde mit Glarner Promis. Sie sind am Nachmittag beim Umzug auf den Sechseläutenplatz Teil der Glarner «Gast-Zunft». Dazu kommen die Harmoniemusik, die Tibetergemeinschaft, das Zigermobil und Dudelsack-Klänge. Mitgeführt wird ebenfalls die Fridolinsfeuer-Flamme, die am nächsten Montag in Glarus entfacht und mit der sechs Wochen später der Scheiterhaufen mit dem «Böögg» angezündet wird.

Vielseitig vertreten ist Glarus als Gastkanton auch am Kinderumzug am Sonntagnachmittag. Mitlaufen werden dort zahlreiche Glarner Kinder. Laut Programm fliessen sie dabei farblich von Glarus nach Zürich.

Das positive Image festigen

«Unser Ziel ist es, einen super Gastauftritt hinzulegen und einen nachhaltigen Eindruck zu machen», sagt Christian Zehnder, der operative Leiter des Glarner Organisationskomitees. Dabei soll aber nicht nur die Werbetrommel gerührt, sondern ebenfalls das positive Image gefestigt werden. Der Kanton Glarus lässt sich daher seinen vierten Gastauftritt am Zürcher Sechseläuten auch etwas kosten: rund 180 000 Franken.

Bilder Sasi Subramaniam und Keystone

INSERAT

Ihr Partner für
Steil- und
Flachdachsenerien

casa-technica.ch

055 612 13 60 • www.casa-technica.ch



DER STELVIO IST ENDLICH DA

Gehören Sie zu den Ersten, die den Stelvio fahren.

Samstag, 4. März, 9.00 bis 14.00 Uhr

TÖDI-GARAGE

8865 Bilten, Linth-Escher-Strasse 1, www.toedi-garage.ch





06.02.2017 10:37:28 AWP 0456

Schweiz / 8750 (AWP)

Firmenporträt, Bank

Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank

Firma: Glarner Kantonalbank
 Branche: Banken
 ISIN: CH0189396655
 Valor: 18939665
 SIX: GLKBN

Geschaeftsjahr (Konsolidiert, in Mio CHF)	2016	2015	2014
---	------	------	------

Aktiven

Forderungen gg Banken	-	73	89
Forderungen gg Kunden		303	248
Hypothekarforderungen		3959	3600
Finanzanlagen		201	194

Passiven

Verpflichtungen gg Banken	-	396	384
Verpfl aus Kundeneinlagen		3110	2905
Kassenobligationen		147	142
Pfandbriefe		959	659
Bilanzsumme		4989	4435

Erfolgsrechnung

Erfolg aus Zinsgeschaeft	-	47	43
Erfolg aus Komm u Dienstl		10	10
Erfolg aus Handel		4	3
Geschaeftsaufwand		-38	-35
Geschaeftserfolg		18	16
Jahresgewinn		20	16

(Hauptaktivitäten, Strategische Ausrichtung und Aktionariat siehe unten)

Jüngste Ereignisse

9. November 2016: Die Tessiner Kantonalbank übernimmt die Online-Hypothekenplattform der Glarner Kantonalbank (GLKB). Unter dem Namen "TiHome" betreibt die Tessiner Kantonalbank auf Lizenzbasis ab sofort die technische Lösung der GLKB. Die Tessiner sind nach der Freiburger Kantonalbank die zweite Lizenznehmerin.

27. Oktober 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat einen neuen Kunden für die im September lancierte Kreditfabrik gewonnen. Nach der Migros-Pensionskasse nutze nun auch die Pax Versicherung das neue Service-Angebot.

Zudem würden die Laufzeiten für Festhypotheiken über die Online-Hypotheikenplattform Hvpomat.ch auf 20



Jahre ausgeweitet. Auch würde neu in den langen Laufzeiten ab 11 Jahren eine Ausstiegsmöglichkeit geboten. So könne eine auf Hypomat.ch geschlossene Festhypothek mit einer Laufzeit zwischen 11 und 20 Jahren im Falle einer Handänderung unabhängig der Restlaufzeit und des Kapitalbetrags gegen Bezahlung einer Pauschalgebühr von 1'000 CHF zurückbezahlt werden.

20. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist von der Entwicklung der Kundengelder nicht beunruhigt. Diese nahmen im ersten Semester nur um 2% zu. Laut CFO Martin Dürst gibt es bei dieser Kennzahl aber einen gewissen saisonalen Effekt, wie er an der Konferenz Investora in Zürich sagte. "Die Wachstumsstory geht weiter", zeigte er sich überzeugt. Mit einem zweistelligen Plus, wie es in den vergangenen Jahren teilweise erreicht wurde, sei aber im Gesamtjahr nicht zu rechnen, räumte er ein.

CEO Hanspeter Rhyner gab sich derweil überzeugt, dass Fintech-Banking und traditionelles Banking in absehbarer Zeit verschmelzen werden. "Das wird wohl schneller gehen, als wir denken." Die GLKB sei mit ihren Onlineprodukten wie dem Hypomat gut aufgestellt. Die Erfahrungen der Freiburger Kantonalbank, die seit kurzem eine Lizenz besitzt, stimmten ihn mehr als zuversichtlich: "Die sind begeistert", so der CEO.

Die Risiken von Online-Geschäften hält er für überschaubar. "Der Schweizer ist ehrlich", so der CEO. Es gebe bei den Hypotheken praktisch keine Fälle, in denen die Angaben der Kunden nicht stimmten. "Es ist auch nicht so, dass nur die schlechten Risiken eine Hypothek über diesen Kanal suchen", so der Firmenchef weiter.

Laut den GLKB-Chefs ist die Bank in Gesprächen, um weitere Lizenzen für die Onlineprodukte abzugeben. Der Anlagenotstand gebe Rückenwind, weil dadurch das Hypothekengeschäft auch für Pensionskassen und Versicherungen interessanter werde.

13. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) tätigt einen weiteren Schritt Richtung Industrialisierung der Bankprozesse. Das Institut lanciert eine Kreditfabrik, in der sie die Verarbeitung und Verwaltung von Hypotheken für Dritte übernimmt. Als ersten Kunden für diese Dienstleistung habe die Bank die Migros Pensionskasse gefunden.

Zudem bietet die Bank unter der Marke Softlink die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Softlink-Module und die Services der Kreditfabrik könnten beliebig kombiniert werden. Bei allen Modulen könne der Kunde entscheiden, die Verwaltung und Abwicklung selber vorzunehmen oder vollständig der GLKB zu übertragen.

27. Juni 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) führt die Video-Identifizierung für bestimmte GLKB-Onlineprodukte ein. Damit könne bei der Eröffnung einer neuen Bankbeziehung die Identität des Kunden per Kamerabild und Ausweisabgleich über das Internet überprüft und verifiziert werden. Das neue Angebot gilt vorerst für die Onlineprodukte "Hypomat", "Investomat" und "Kontomat".

Bisher erfolgte die Überprüfung neuer Kunden persönlich durch Vorweisen eines gültigen Ausweises am Bankschalter oder auf einer Poststelle. Die Video-Identifizierung im Internet bietet die GLKB in Zusammenarbeit mit Swisscom an. Für die Online-Identifikation werde ein mit Kamera und Mikrofon ausgestatteter Computer respektive ein Smartphone oder ein Tablet sowie ein amtlicher Ausweis benötigt.

Nach Eingabe der persönlichen Daten wird eine Videoverbindung zum Swisscom-Call-Center hergestellt, und ein Mitarbeitender des Call-Centers erstellt über die Kamera ein Bild der Person. Die Übermittlung der Daten an die Glarner Kantonalbank erfolge über eine verschlüsselte und sichere Verbindung.

29. April 2016: Die Aktionäre der Glarner Kantonalbank (GLKB) haben an der Generalversammlung alle Anträge des Verwaltungsrates angenommen. Unter anderem wurde der Ausschüttung einer Dividende von



0,70 CHF je Aktie zugestimmt. Dem Kanton Glarus als Hauptaktionär fallen dadurch in Form von Dividenden, Steuern und jährlicher Abgeltung für die Staatsgarantie 8,0 Mio CHF zu.

4. April 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) vergibt der Freiburger Kantonalbank (FKB) eine Lizenz für ihre Hypothekenplattform. Die FKB bietet unter dem Markennamen FRiBenk ab sofort eine Online-Hypothek an. Die technische Plattform und das digitale Banking-Knowhow stammten dabei von der GLKB, die mit ihrem Hypomat bereits in diesem Segment tätig ist. Finanzielle Angaben zur Zusammenarbeit werden keine gemacht.

4. Februar 2016: Aussichten: Für das Jahr 2016 erwartet die Glarner Kantonalbank (GLKB) "viele spannende Herausforderungen", insbesondere die Entwicklung der Zinsen werde genau beobachtet. Die Investitionen in die verschiedenen Vertriebskanäle werde fortgesetzt. Damit soll die Marktführerschaft im Heimmarkt ausgebaut werden. Die konservative Risikopolitik soll beibehalten werden. Insgesamt sei man "gut gerüstet", um auch 2016 ein gutes Ergebnis zu erzielen.

4. Februar 2016: Geschäftsjahr 2015: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2015 trotz des Negativzinsumfelds deutlich mehr verdient. Das Hauptgeschäftsfeld Hypotheken ist weiter stark gewachsen.

Die Aktionäre der GLKB erhalten nun für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,70 Rappen je Aktie gegenüber 60 Rappen im Vorjahr.

Hauptaktivitäten

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist ein regional verankertes Finanzinstitut mit diversen Online-Produkten für den Schweizer Markt. Dank dieser Kombination verspricht sich die GLKB viel Entwicklungspotenzial in den nächsten Jahren. Die Bank hat ihren Hauptsitz in Glarus und unterhält im Kanton 6 Filialen. In den letzten Jahren hat die GLKB im Rahmen ihrer Online-Vertriebsstrategie vier reine Online-Produkte lanciert. Die GLKB treibt zudem die Industrialisierung der Bankprozesse weiter voran. Sie lanciert eine Kreditfabrik zur Verwaltung und Abwicklung von Finanzierungen. Zudem bietet die Bank die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Glarner Kantonalbank will die Bedürfnisse der Arbeitnehmer, der Land- und Forstwirtschaft, der Berggebiete und Bergregionen, des kleinen und mittleren Grundbesitzes, der Industrie und des Gewerbes sowie der öffentlich-rechtlichen Körperschaften besonders berücksichtigen.

Strategische Ausrichtung

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) begibt einen IPO. Die GLKB will für künftige regulatorische Anforderungen gewappnet sein und die eigene Position auf dem Finanz- und Arbeitsmarkt stärken. Der Erlös dient primär der Stärkung der Eigenmittel. Bis 2017 strebt die Kantonalbank eine Eigenkapitalrendite von 4,5 bis 8% an. Die GLKB fokussiert auf Universalbank-Dienstleistungen. Mit dem Fokus auf das Online-Geschäft treibt die Bank zudem ihr Hypothekengeschäft weiter voran. Die GLKB will die Investitionen in verschiedene Vertriebskanäle fortsetzen. Damit forciert die GLKB ihren dualen Strategieansatz: Ziel ist es, die Marktführerschaft im Heimmarkt weiter auszubauen und im Onlinevertrieb mit innovativen Produkten oder mit Partnern Nischen zu erschliessen.

Schwergewichte im Aktionariat

Kanton Glarus, 68%

Datum: 06.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Graubündner Kantonalbank, 4,46%

St. Galler Kantonalbank AG, 4,46%

Verwaltungsrat

Martin Leutenegger, Präsident des Bankrats, Peter Rufibach, Rolf Widmer, Theo Prinz, Jürg Zimmermann, Urs Gnos, Rudolf Stäger.

Geschäftsleitung (CEO/CFO)

Hanspeter Rhyner (CEO), Martin Dürst (CFO)

mb, 6. Februar 2017



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 22
Fläche: 72'729 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Der Konfetti-König von Näfels

Die einzige Papierschnipsel-Fabrik der Schweiz behauptet sich gegen Importe



Fasnacht steht vor der Tür: Die 10 Kilogramm schweren Säcke stehen in der Lagerhalle für die Auslieferung bereit. GORAN BASIC / NZZ
SUSANNA ELLNER, NÄFELS

In der Schweiz wirbeln an Fasnacht meist Konfetti aus dem Kanton Glarus durch die Lüfte. Firmenchef Hans Rudolf Streiff weiss mit Papierschnipseln auf Trends zu reagieren.

Nicht freudig, sondern düster wird das vergangene Jahr vielen in Erinnerung bleiben – auch Hans Rudolf Streiff. «2016 gab es kaum etwas zu lachen, da musste ich reagieren», sagt der Inhaber der Firma Kurt Hauser AG, die sich auf

Fahnen sowie Festartikel spezialisiert hat und als einziger Betrieb in der Schweiz Konfetti herstellt. Für die bevorstehende Fasnacht wurden in Näfels deshalb extra tonnenweise schwarze, blutrote oder dunkelblaue Konfetti gestanzt. Terrorschläge, Islamischer Staat, die Wahl Donald Trumps: All diese Themen könnten im Blickfeld der Fasnachtscliquen sein, vermutet Streiff.

Früher von Hand gestanzt

Der 56-Jährige, der schon von klein auf ein aktiver und begeisterter Fasnächtler

ist, liegt mit seinen Annahmen oft richtig. Als vor drei Jahren Baustellen auf den Autobahnen für Ärger sorgten, fanden seine orangen Konfetti reisenden Absatz. Bei der Schweinegrippe waren

es die pinkfarbenen, und einmal setzte Streiff wider jede Logik auf weisse Papierschnipsel. «Hätte es Schnee gehabt, wären die Konfetti überhaupt nicht zur Geltung gekommen», sagt er. Doch der damalige Winter war so miserabel, dass das Leiden der Sportbahnbetreiber zum Thema wurde – nur allzu oft beglei-



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 22
Fläche: 72'729 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



«Würde ich nur Konfetti verkaufen, könnte ich zusammenpacken.»

Hans Rudolf Streiff
Firmeninhaber

ret vom weissen Konfettiregen.

Um Trends aufzuspüren, scheut Streiff, dessen Markenzeichen ein sanft nach oben gekräuselter Schnauz ist, keinen Aufwand. Jeden Frühling reist der Firmeninhaber an die Modeschauen in Florenz und Mailand, um sich von den Farben der aktuellen Kollektionen inspirieren zu lassen. Rot, Gelb, Grün und Blau wiederum gehören zum traditionellen Standardangebot der Firma, das jedes Jahr hergestellt wird.

Angefangen hat die Produktion von Konfetti unter Streiffs Vorgänger Kurt Hauser 1966 in einer Garage in Näfels – mit einer etwa A3-grossen Stanzmaschine, die man manuell bediente. «Damals war es Kurt Hauser persönlich, der zusammen mit Freiwilligen die schweisstreibende Arbeit in der Freizeit verrichtete. Die Konfetti wurden ausschliesslich nach Basel geliefert», erzählt Streiff. Erst 1989 wurde das maschinelle Rollengestell angeschafft, das bis heute in der Fabrikhalle steht. Zusammen mit einem neueren Modell, das Streiff ausgetüftelt hat, stanzen die beiden Maschinen wäh-

rend 10 Monaten pro Jahr 350 Tonnen Papierschnipsel. Abnehmer sind sowohl Fasnachtscliquen – die grösste Menge geht nach wie vor nach Basel – als auch Warenhäuser, wie etwa die Supermarktketten Migros und Coop.

«Importplunder aus Abfall»

Mit seinen Konfetti dominiert Streiff den Schweizer Markt mit Abstand. Eine Goldgrube? «Würde ich nur Konfetti verkaufen, könnte ich gleich zusammenpacken», antwortet Streiff. Die 800 000 Franken Umsatz seien vernachlässigbar im Vergleich mit den gesamten Einnahmen, die sich aus den rund 7500 Partyartikeln für Kindergeburtstage, Silvester und den 1. August ergäben. So sind es nicht die Konfetti, sondern Ballone, Luftschlangen und Girlanden, die die Kassen in Näfels zum Klingeln bringen – allerdings stammt dieses Sortiment zu zwei Dritteln aus China.

Umso lieber geht Streiff denn auch auf die Qualität der im Glarnerland fabrizierten Konfetti ein. Im Gegensatz zur Importware färbten sie nicht ab, seien nur schwer entflammbar und zudem umweltverträglich, da sie sich nach einigen Monaten selbst abbauten. «Schauen Sie», sagt Streiff und wirft in der Fabrikhalle neben den stanzenden Maschinen je eine Handvoll Konfetti in die Luft. Tatsächlich ist der Unterschied frappant: Während die Konfetti aus der rechten Hand tänzelnd nach unten

schweben, fallen diejenigen aus der linken Hand wie Hagelkörner zu Boden. Der Unterschied ist schnell erklärt: Im Ausland werden auch Karton und Zeitschriften zur Herstellung verwendet, was die Konfetti deutlich härter und schwerer macht. «Importplunder, Abfall ist das!», schimpft Streiff und wirft einen verächtlichen Blick auf den rasant zu Boden gefallenen Haufen.

Als wir den Lagerraum nebenan betreten, hellt sich Streiffs Miene rasch wieder auf. Hier türmen sich die Konfettisäcke bis zur 23 Meter hohen Decke. Derart belegt ist die Halle nur wenige Wochen im Jahr. Bald beginnt die Auslieferung der Konfetti – die Fasnachtszeit steht vor der Tür. Nicht zum ersten Mal wird Streiff, der Konfetti-König aus Näfels, nach Basel fahren, um dort die «drey scheenschte Dääg» zu feiern. Wie es sich für einen König gebührt, wird er seinen Platz nicht im Volk, sondern auf einem Wagen einer Fasnachtsclique haben.

Sackgeld mit Recycling verdient

els. · In der Schweiz wurden Konfetti erstmals 1916 am Berner Zibelemärit verwendet, doch als Wurfgeschosse als bald wieder verboten. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg erlebten die Papierschnipsel ein wahres Revival, was allerdings 1952 in einer gesetzlichen Vorschrift mündete – wegen hygienischer Bedenken. Um zu vermeiden, dass unreinigte, meist bunt gemischte Kon-

fetti, die am Boden liegen, eingesammelt und wieder verkauft werden, dürfen seither nur noch Säcklein mit unifarbenen Papierschnipseln in den Geschäften aufliegen. In der Region Basel hatten Kinder zuvor mit dieser Art von Recycling ihr Sackgeld um ein paar Rappen aufgebessert. Von daher stammt auch der baseldeutsche Ausdruck «Räppli», der bis heute für Konfetti verwendet wird.



08.02.2017 08:27:30 AWP 0378

Schweiz / 8750 (AWP)

Unternehmensergebnis, Bank, Dividende, F&Ahrungswechsel

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen

Datum: 08.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs fortschrieb: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp



08.02.2017 07:20:18 AWP 0241

Schweiz / 8750 (AWP)

Unternehmensergebnis, Bank, Dividende, F&E-Wirtschaftswechsel

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

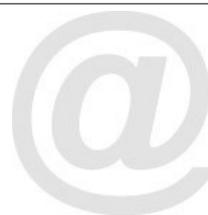
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerepflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substantiell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp



Online-Ausgabe

cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263

Online lesen

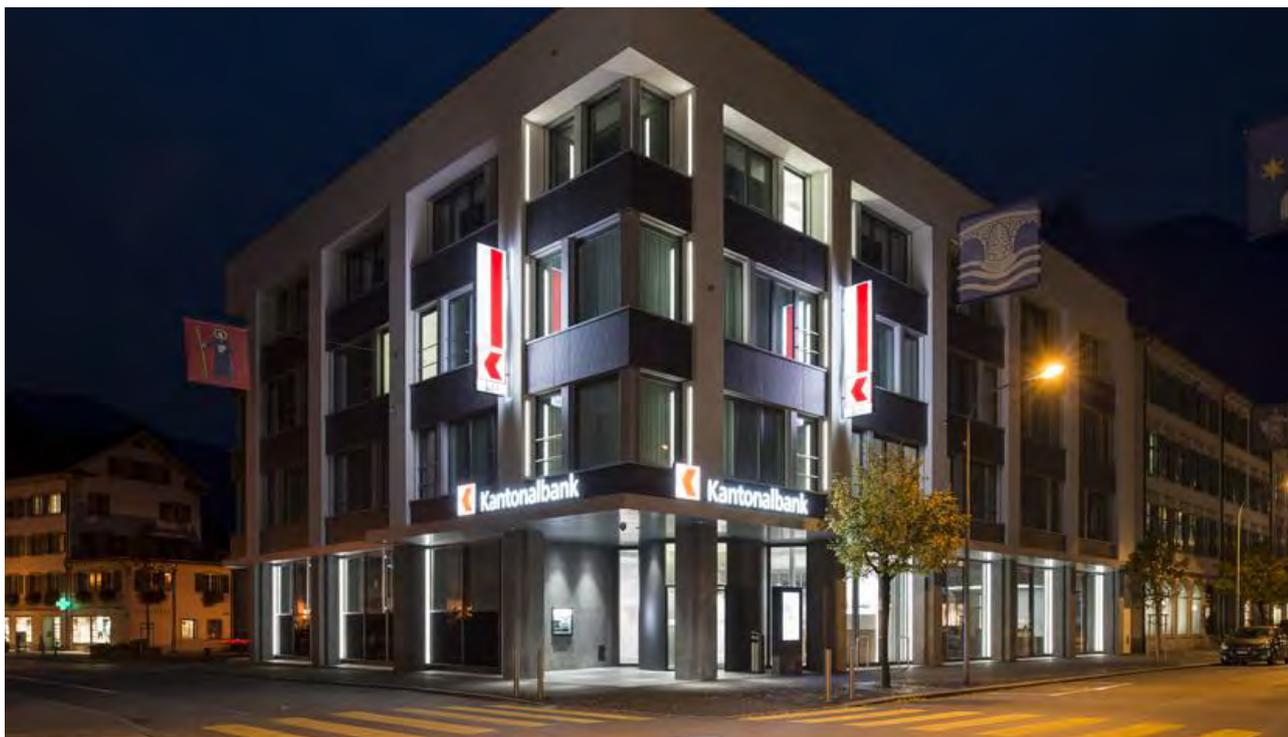
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Trotz weniger Reingewinn GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert.

08.02.2017 08:00



Der Hauptsitz der Glarner Kantonalbank.

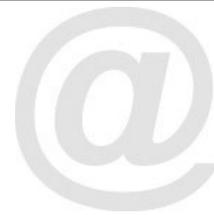
Bild: ZVG

Der Geschäftserfolg stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (- 7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerepflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.



Online-Ausgabe

cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

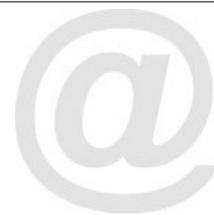
Höhere Dividende

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

(AWP)



Online-Ausgabe

cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(Meldung ausgebaut) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

08.02.2017 08:59

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (- 70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto - Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

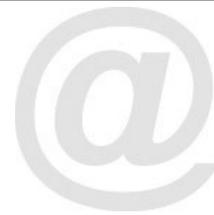
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs fortschrieb: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von



Online-Ausgabe

cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp

(AWP)



Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08.02.2017 09:00:36

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (- 70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swissscanto - Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

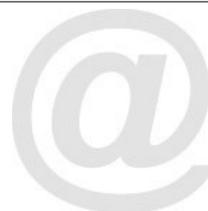
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs



Online lesen

Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

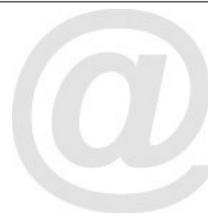
fortschritt: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08.02.2017 08:00:37

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (- 7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

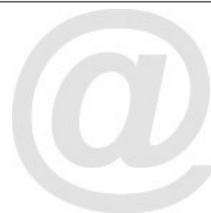
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substantiell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp



Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08.02.2017 07:00:00

Jahresabschluss per 31.12.2016

Glarus, 8. Februar 2017

Medieninformation der Glarner Kantonalbank

Ertragswachstum von 8% gegenüber Vorjahr

Die Glarner Kantonalbank verbessert die Erträge um 4,4 Millionen auf 65,2 Millionen Franken. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft (+1,8 Millionen Franken) und einem deutlich besseren Handelserfolg (+1,8 Millionen Franken) stehen tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft (- 0,7 Millionen Franken) gegenüber. Eine deutliche Zunahme zeigt sich beim übrigen ordentlichen Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen sowie aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt.

Kontrolliertes Kostenwachstum trotz starker Geschäftsvolumenausweitung

Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote sowie die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens führen zu einem Personalaufbau. Damit einhergehend steigt der Personalaufwand um 1,1 Millionen Franken. Der Sachaufwand steigt unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie mit 0,4 Millionen Franken nur moderat.

Höhere Abgeltung der Staatsgarantie aufgrund von Marktzinsveränderungen

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im 4. Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3,0 Millionen Franken (+1,4 Millionen Franken), was nahezu der maximal möglichen Abgeltung entspricht. Dank der anhaltend starken Kapitalisierung der Glarner Kantonalbank beträgt die Abgeltung für das Haftungsrisiko weiterhin Null.

Im Berichtsjahr ist die Glarner Kantonalbank erstmals vollumfänglich gewinn - und kapitalsteuerpflichtig. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden erhöht sich dadurch substanziell auf 3,3 Millionen Franken gegenüber 0.9 Millionen Franken im Vorjahr.

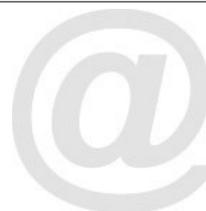
Geschäftserfolg legt weiter zu

Die Investitionen in zukunftsgerichtete Technologien und Dienstleistungen führen zu höheren Abschreibungen (+0,6 Millionen Franken). Dank einer positiven Entwicklung können die Rückstellungen für übrige Geschäftsrisiken um 0,9 Millionen Franken reduziert werden. Der Geschäftserfolg erhöht sich um 2,2 Millionen Franken oder 12% auf 20,0 Millionen Franken.

Kundenausleihungen mit knapp 4,6 Milliarden Franken bei neuer Höchstmarke

Die Kundenausleihungen wachsen um 309 Millionen Franken oder 7% auf einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien tragen zu diesem Wachstum bei. Hauptwachstumstreiber bleibt das Hypothekengeschäft mit einem Plus von 268 Millionen Franken.

Weitere Zunahme bei den Kundeneinlagen



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Erfreulich ist das anhaltende Wachstum bei den Kundengeldern. Die Kundeneinlagen in Form von Spar - und Anlagegeldern sowie Festgeldanlagen steigen um 120 Millionen Franken. Bei den Kassenobligationen ist ein Rückgang von 51 Millionen Franken zu verzeichnen.

Starkes Fundament

Die Bilanzsumme steigt um 290 Millionen auf 5,2 Milliarden Franken (+ 6%). Per 31.12.2016 weist sie einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus, was deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165% liegt. Die Leverage Ratio befindet sich mit 8.6% ebenfalls auf einem sehr guten Niveau. Die Glarner Kantonalbank ist damit ein sicherer Wert für ihre Kundinnen und Kunden.

Höhere Dividende beantragt

Das ausgezeichnete Jahresergebnis und die starke Kapitalausstattung ermöglicht es der Glarner Kantonalbank, den Aktionären eine attraktive Dividende auszuschütten. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine Dividende von 80 Rappen pro Aktie (8% auf dem Nominalkapital), was einer Ausschüttungsquote von 9,2 Millionen Franken oder 52 Prozent des Reingewinns entspricht. Die Generalversammlung stimmt am Freitag, 28. April 2017 über die Gewinnverwendung ab.

Bevölkerung profitiert

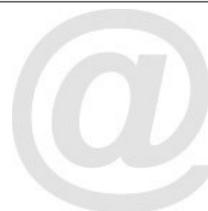
Mit der Abgeltung für die Staatsgarantie, der Steuer - Ablieferung und der beantragten Dividendenausschüttung fliessen bei positiver Entscheidung der Generalversammlung rund 12,7 Millionen Franken an die öffentliche Hand (gegenüber 8.0 Millionen Franken im Vorjahr), davon 11,5 Millionen Franken an den Kanton Glarus und die drei Glarner Gemeinden. Zusätzlich werden 2,9 Millionen Franken an die Publikumsaktionäre ausgeschüttet. Die Dividendenrendite beträgt auf Basis des Jahresendkurses der GLKB - Aktie (23,00 Franken per Ende 2016) 3,5 Prozent. Die GLKB - Aktie hat sich 2016 mit einem Plus von beinahe 20 Prozent sehr positiv entwickelt.

Theo Prinz tritt aus dem Verwaltungsrat zurück

Verwaltungsratsmitglied Theo Prinz stellt sich an der Generalversammlung 2017 nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Der ehemalige CEO der Thurgauer Kantonalbank amtiert seit 2008 als Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank. Als Vorsitzender des Risikoausschusses war er in den letzten neun Jahren massgeblich an der Neuausrichtung der Bank beteiligt. Er gestaltete eine für die Grösse und strategische Ausrichtung der Glarner Kantonalbank angemessene Risikopolitik und gilt als Architekt des in den letzten Jahren neu ausgerichteten Kreditportfolios. In seiner Amtszeit hat Theo Prinz den Risikoausschuss sehr umsichtig geführt und seine jahrelange, praxiserprobte Erfahrung nutzbringend für die GLKB eingesetzt. « Das Verwaltungsratsmandat bei der Glarner Kantonalbank habe ich in den letzten neun Jahren mit viel Herzblut ausgeübt. Ich bin stolz, einen Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung der GLKB beigetragen zu haben und bin überzeugt, dass die Bank eine weiterhin prosperierende Zukunft vor sich hat. Ich freue mich nun, mehr Zeit für meine Familie und meine Hobbys zu haben », sagt Theo Prinz zur bevorstehenden Zeit ohne wesentliche Mandatsverpflichtungen. Der Verwaltungsrat dankt Theo Prinz für seinen sehr engagierten Einsatz für die Glarner Kantonalbank und wünscht ihm in seiner neu gewonnenen Freizeit viel Freude und Erfüllung im Kreise seiner Familie.

Verwaltungsrat schlägt Markus Heusler für Ersatzwahl vor

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vom 28. April 2017 Prof. Dr. Markus Heusler zur Wahl für den zurücktretenden Theo Prinz vor. Der 58 - jährige gebürtige Basler baute seit 2004 als Mitglied der



Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network AG deren Kerngeschäft auf und entwickelte die Firma seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodelle. Davor war er bei einer Beratungsfirma engagiert, wo er unter anderem Projekte für das Risikomanagement von Banken und Versicherungen im In - und Ausland betreute sowie das Kreditportfoliomodell für die grösste deutsche Bankengruppe mitentwickelte. Markus Heusler ist diplomierter ETH - Physiker, Doktor der Theoretischen Physik und seit 2002 Titularprofessor an der Universität Zürich. In seiner wissenschaftlichen Laufbahn, welche ihn von Zürich über München nach Chicago führte, avancierte er zu einem international anerkannten Experten für Relativitätstheorie. Seine Habilitationsschrift wurde von der Cambridge University Press veröffentlicht und weltweit als Textbuch aufgelegt. Nach seiner Wahl in den Verwaltungsrat der GLKB ist geplant, dass Markus Heusler den Vorsitz des Risikoausschusses übernimmt; ein Themengebiet, in welchem er über vertieftes Wissen verfügt. « Ich freue mich sehr auf das Verwaltungsratsmandat bei der Glarner Kantonalbank, die ich mit meiner Erfahrung gerne tatkräftig unterstützen werde. Die Entwicklung der GLKB beobachte ich seit Jahren mit grossem Interesse und bin beeindruckt über die Innovationskraft und Unternehmenskultur dieser Bank » , sagt Markus Heusler zu seiner Nomination als Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank. Der Verwaltungsrat ist überzeugt, in Markus Heusler einen kompetenten Nachfolger für Theo Prinz und eine ideale Ergänzung des Verwaltungsratsgremiums gefunden zu haben.

Kontakt:

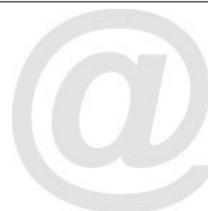
Patrik Gallati

Glarner Kantonalbank

8750 Glarus

Telefon: +41 (0)55 646 74 50

E-Mail: patrik.gallati@glkb.ch



Online lesen

Glarner Kantonalbank: Fintech hat seinen Preis

Mittwoch, 08. Februar 2017 07:46



Die Glarner Kantonalbank hat im Geschäftsjahr 2016 einen Gewinn von 17,5 Millionen Franken erzielt. Das sind 12,4 Prozent weniger als 2015. Trotzdem will das Staatsinstitut seinen Aktionären eine höhere Dividende als im Vorjahr zahlen.

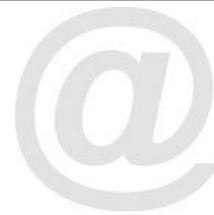
Trotz rückläufigem Gewinn ist die Glarner Kantonalbank (GLKB) gemäss eigenem Bekunden zufrieden mit dem Ergebnis für 2016. Das Institut verbesserte seine Erträge um 4,4 Millionen auf 65,2 Millionen Franken, wie einer Mitteilung vom Mittwoch zu entnehmen ist.

Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft (+1,8 Millionen Franken) und einem deutlich besseren Handelserfolg (+1,8 Millionen Franken) stehen tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft (- 0,7 Millionen Franken) gegenüber. Eine deutliche Zunahme zeigt sich beim übrigen ordentlichen Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen sowie aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt, wie es weiter heisst.

Digitalisierung führt zu höheren Personalkosten

Dem Ertragswachstum standen jedoch auch höhere Ausgaben gegenüber. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote sowie die weitere Entwicklung des Geschäftsvolumens führten zu einem Personalaufbau. Damit stieg auch der Personalaufwand um 1,1 Millionen Franken. Der Sachaufwand erhöhte sich unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie mit 0,4 Millionen Franken dagegen nur moderat.

Unter dem Strich resultierte ein Gewinn von 17,5 Millionen Franken, was gegenüber 2015 einem Rückgang



von 12,4 Prozent entspricht.

Mehr Dividende

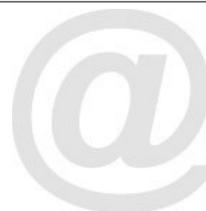
Im Berichtsjahr war die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn - und kapitalsteuerpflichtig. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden erhöhte sich dadurch substantiell auf 3,3 Millionen Franken gegenüber 0,9 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine Dividende von 80 Rappen pro Aktie (8 Prozent auf dem Nominalkapital), was einer Ausschüttungsquote von 9,2 Millionen Franken oder 52 Prozent des Reingewinns entspricht. Die Aktionäre stimmen am 28. April 2017 über die Gewinnverwendung ab.

Attraktive Dividendenrendite

Mit der Abgeltung für die Staatsgarantie, der Steuerablieferung und der beantragten Dividendenausschüttung fliessen bei positiver Entscheidung der Generalversammlung rund 12,7 Millionen Franken an die öffentliche Hand (gegenüber 8 Millionen Franken im Vorjahr), davon 11,5 Millionen Franken an den Kanton Glarus und die drei Glarner Gemeinden.

Zusätzlich werden 2,9 Millionen Franken an die Publikumsaktionäre ausgeschüttet. Die Dividendenrendite beträgt auf Basis des Jahresendkurses der GLKB - Aktie (23 Franken per Ende 2016) 3,5 Prozent. Die GLKB - Aktie hat sich 2016 mit einem Plus von beinahe 20 Prozent durchaus positiv entwickelt.



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

finews - Treffpunkt der Finanzwelt
8001 Zürich
044 211 37 37
www.finews.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 542'851

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Ein Basler ergänzt den Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank

Mittwoch, 08. Februar 2017 08:29



Markus Heusler, designierter Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank

Er sei von der Innovationskraft der Glarner Kantonalbank seit Jahren schon beeindruckt, sagt der designierte Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank. Er soll die Nachfolge von Theo Prinz antreten, dem Architekten des neuausgerichteten Kreditportfolios.

Als Vorsitzender des Risikoausschusses war Theo Prinz in den vergangenen neun Jahren massgeblich an der Neuausrichtung der Bank beteiligt. Er gestaltete eine für die Grösse und strategische Ausrichtung der Glarner Kantonalbank (GLKB) angemessene Risikopolitik und gilt als Architekt des in den letzten Jahren neu ausgerichteten Kreditportfolios, wie es in einer Mitteilung vom Mittwoch heisst.

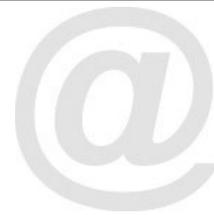
Prinz wolle künftig mehr Zeit für seine Familie und seine Hobbys haben, und zwar ohne wesentliche Mandatsverpflichtungen, lautet die Erklärung zu seinem Rücktritt.

Von Zürich über München nach Chicago

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vom 28. April 2017 Markus Heusler zur Wahl vor. Der 58-jährige gebürtige Basler baute seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft auf und entwickelte die Firma seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen.

Heusler ist diplomierte ETH - Physiker, Doktor der Theoretischen Physik und seit 2002 Titularprofessor an der Universität Zürich. In seiner wissenschaftlichen Laufbahn, welche ihn von Zürich über München nach

Datum: 08.02.2017



finews - Treffpunkt der Finanzwelt
8001 Zürich
044 211 37 37
www.finews.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 542'851

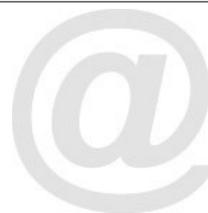
[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Chicago führte, avancierte er zu einem international anerkannten Experten für Relativitätstheorie.

Nach seiner Wahl in den Verwaltungsrat der GLKB ist geplant, dass Heusler den Vorsitz des Risikoausschusses übernimmt; ein Themengebiet, in welchem er über vertieftes Wissen verfügt.



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08:59 - 08.02.2017

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

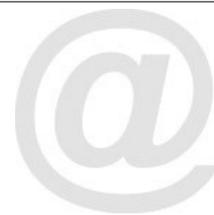
HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs

Datum: 08.02.2017

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

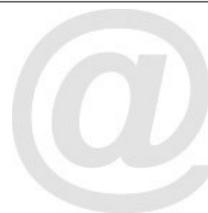
fortschritt: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08:00 - 08.02.2017

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

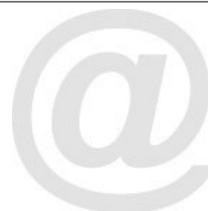
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

07:30 - 08.02.2017

Glarner KB verzeichnet Wachstum bei Hypotheken



(Bild: Arno Balzarini/Keystone)

Ersteinschätzung von Jeffrey Hohegger um 8.20 Uhr

Die Glarner Kantonalbank steigert den Geschäftserfolg, muss aber einen deutlichen Gewinnrückgang hinnehmen. Im Zinsgeschäft, dem wichtigsten Ertragspfeiler, bewegt sich der Ertrag seitwärts, die Glarner profitieren jedoch von stark rückläufigem Zinsaufwand. Immerhin kann der Rückgang des Kommissions- und Dienstleistungserfolgs durch den Anstieg des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft wettgemacht werden. Der übrige ordentliche Erfolg, zu dem die Softwarelizenzen aus der Lizenzierung der Online-Hypotheken gehören, verdreifacht sich beinahe, dennoch ist der Beitrag zum Gesamtergebnis nach wie vor gering. Zudem belasten mit dem Ausbau des digitalen Angebots einhergehende höhere Personalkosten das Ergebnis. Erfreulich: Den Aktionären winkt eine Erhöhung der Dividende.

Lesen Sie um ca. 16 Uhr die ausführliche Analyse.

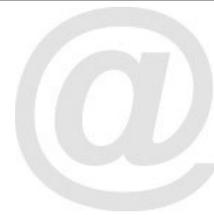
Die Kantonalbank von Glarus hat 2016 den Ertrag gesteigert, aber weniger Gewinn erzielt.

(AWP) Die Glarner Kantonalbank (GLKBN 23.3 -0.21%) (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47%

Datum: 08.02.2017

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

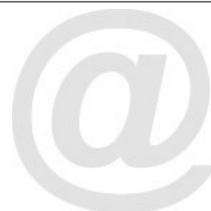
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substantziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

Die komplette Historie zur GLKB finden Sie hier. »



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

07:10 - 08.02.2017

newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 8. Februar 2017

Glarus, 8. Februar 2017

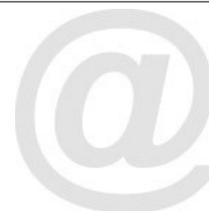
Medieninformation der Glarner Kantonalbank

Jahresabschluss per 31.12.2016

* Geschäftserfolg steigt um 12% * Reingewinn liegt bei 17,5 Millionen Franken * Verwaltungsrat beantragt höhere Dividende * Ersatzwahl für zurücktretenden Verwaltungsrat Theo Prinz

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist mit dem Ergebnis per 31.12.2016 sehr zufrieden. Der Geschäftserfolg nimmt um 12% auf 20,0 Millionen Franken zu. Der Reingewinn beträgt 17,5 Millionen Franken. Die Hypothekarforderungen erhöhen sich um 268 Millionen Franken und die Kundeneinlagen steigen um 120 Millionen Franken. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung, die Dividende gegenüber dem Vorjahr um 10 Rappen auf neu 80 Rappen pro Aktie zu erhöhen. Verwaltungsrat Theo Prinz tritt an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl an. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

Ertragswachstum von 8% gegenüber Vorjahr Die Glarner Kantonalbank verbessert die Erträge um 4,4 Millionen auf 65,2 Millionen Franken. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft (+1,8 Millionen Franken) und einem deutlich besseren Handelserfolg (+1,8 Millionen Franken) stehen tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft (-0,7 Millionen Franken) gegenüber. Eine deutliche Zunahme zeigt sich beim übrigen ordentlichen Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen sowie aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Kontrolliertes Kostenwachstum trotz starker Geschäftsvolumenausweitung Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote sowie die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens führen zu einem Personalaufbau. Damit einhergehend steigt der Personalaufwand um 1,1 Millionen Franken. Der Sachaufwand steigt unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie mit 0,4 Millionen Franken nur moderat. Höhere Abgeltung der Staatsgarantie aufgrund von Marktzinsveränderungen Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im 4. Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3,0 Millionen Franken (+1,4 Millionen Franken), was nahezu der maximal möglichen Abgeltung entspricht. Dank der anhaltend starken Kapitalisierung der Glarner Kantonalbank beträgt die Abgeltung für das Haftungsrisiko weiterhin Null. Im Berichtsjahr ist die Glarner Kantonalbank erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden erhöht sich dadurch substantiell auf 3,3 Millionen Franken gegenüber 0,9 Millionen Franken im Vorjahr. Geschäftserfolg legt weiter zu Die Investitionen in zukunftsgerichtete Technologien und Dienstleistungen führen zu höheren Abschreibungen (+0,6 Millionen Franken). Dank einer positiven Entwicklung können die Rückstellungen für übrige Geschäftsrisiken um 0,9 Millionen Franken reduziert werden. Der Geschäftserfolg erhöht sich um 2,2 Millionen Franken oder 12% auf 20,0 Millionen Franken. Kundenausleihungen mit knapp 4,6 Milliarden Franken bei neuer Höchstmarke Die Kundenausleihungen wachsen um 309 Millionen Franken oder 7% auf einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien tragen zu diesem Wachstum bei. Hauptwachstumstreiber bleibt das Hypothekengeschäft mit einem Plus von 268 Millionen Franken. Weitere Zunahme bei den Kundeneinlagen Erfreulich ist das anhaltende Wachstum bei den Kundengeldern. Die Kundeneinlagen in Form von Spar- und Anlagegeldern sowie Festgeldanlagen steigen um 120 Millionen Franken. Bei den Kassenobligationen ist ein Rückgang von 51 Millionen Franken zu verzeichnen. Starkes Fundament Die Bilanzsumme steigt um 290 Millionen auf 5,2 Milliarden Franken (+ 6%). Per 31.12.2016 weist



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

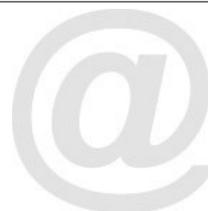
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

sie einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus, was deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165% liegt. Die Leverage Ratio befindet sich mit 8.6% ebenfalls auf einem sehr guten Niveau. Die Glarner Kantonalbank ist damit ein sicherer Wert für ihre Kundinnen und Kunden. Höhere Dividende beantragt Das ausgezeichnete Jahresergebnis und die starke Kapitalausstattung ermöglicht es der Glarner Kantonalbank, den Aktionären eine attraktive Dividende auszuschütten. Der Verwaltungsrat beantragt der Generalversammlung eine Dividende von 80 Rappen pro Aktie (8% auf dem Nominalkapital), was einer Ausschüttungsquote von 9,2 Millionen Franken oder 52 Prozent des Reingewinns entspricht. Die Generalversammlung stimmt am Freitag, 28. April 2017 über die Gewinnverwendung ab. Bevölkerung profitiert Mit der Abgeltung für die Staatsgarantie, der Steuer-Ablieferung und der beantragten Dividendenausschüttung fließen bei positivem Entscheid der Generalversammlung rund 12,7 Millionen Franken an die öffentliche Hand (gegenüber 8.0 Millionen Franken im Vorjahr), davon 11,5 Millionen Franken an den Kanton Glarus und die drei Glarner Gemeinden. Zusätzlich werden 2,9 Millionen Franken an die Publikumsaktionäre ausgeschüttet. Die Dividendenrendite beträgt auf Basis des Jahresendkurses der GLKB-Aktie (23,00 Franken per Ende 2016) 3,5 Prozent. Die GLKB-Aktie hat sich 2016 mit einem Plus von beinahe 20 Prozent sehr positiv entwickelt. Theo Prinz tritt aus dem Verwaltungsrat zurück Verwaltungsratsmitglied Theo Prinz stellt sich an der Generalversammlung 2017 nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Der ehemalige CEO der Thurgauer Kantonalbank amtiert seit 2008 als Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank. Als Vorsitzender des Risikoausschusses war er in den letzten neun Jahren massgeblich an der Neuausrichtung der Bank beteiligt. Er gestaltete eine für die Grösse und strategische Ausrichtung der Glarner Kantonalbank angemessene Risikopolitik und gilt als Architekt des in den letzten Jahren neu ausgerichteten Kreditportfolios. In seiner Amtszeit hat Theo Prinz den Risikoausschuss sehr umsichtig geführt und seine jahrelange, praxiserprobte Erfahrung nutzbringend für die GLKB eingesetzt. "Das Verwaltungsratsmandat bei der Glarner Kantonalbank habe ich in den letzten neun Jahren mit viel Herzblut ausgeübt. Ich bin stolz, einen Beitrag zur erfolgreichen Entwicklung der GLKB beigetragen zu haben und bin überzeugt, dass die Bank eine weiterhin prosperierende Zukunft vor sich hat. Ich freue mich nun, mehr Zeit für meine Familie und meine Hobbys zu haben", sagt Theo Prinz zur bevorstehenden Zeit ohne wesentliche Mandatsverpflichtungen. Der Verwaltungsrat dankt Theo Prinz für seinen sehr engagierten Einsatz für die Glarner Kantonalbank und wünscht ihm in seiner neu gewonnenen Freizeit viel Freude und Erfüllung im Kreise seiner Familie. Verwaltungsrat schlägt Markus Heusler für Ersatzwahl vor Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung vom 28. April 2017 Prof. Dr. Markus Heusler zur Wahl für den zurücktretenden Theo Prinz vor. Der 58-jährige gebürtige Basler baute seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network AG deren Kerngeschäft auf und entwickelte die Firma seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen. Davor war er bei einer Beratungsfirma engagiert, wo er unter anderem Projekte für das Risikomanagement von Banken und Versicherungen im In- und Ausland betreute sowie das Kreditportfoliomodell für die grösste deutsche Bankengruppe mitentwickelte. Markus Heusler ist diplomierte ETH-Physiker, Doktor der Theoretischen Physik und seit 2002 Titularprofessor an der Universität Zürich. In seiner wissenschaftlichen Laufbahn, welche ihn von Zürich über München nach Chicago führte, avancierte er zu einem international anerkannten Experten für Relativitätstheorie. Seine Habilitationsschrift wurde von der Cambridge University Press veröffentlicht und weltweit als Textbuch aufgelegt. Nach seiner Wahl in den Verwaltungsrat der GLKB ist geplant, dass Markus Heusler den Vorsitz des Risikoausschusses übernimmt; ein Themengebiet, in welchem er über vertieftes Wissen verfügt. "Ich freue mich sehr auf das Verwaltungsratsmandat bei der Glarner Kantonalbank, die ich mit meiner Erfahrung gerne tatkräftig unterstützen werde. Die Entwicklung der GLKB beobachte ich seit Jahren mit grossem Interesse und bin beeindruckt über die Innovationskraft und Unternehmenskultur dieser Bank", sagt Markus Heusler zu seiner Nomination als Verwaltungsrat der Glarner Kantonalbank. Der Verwaltungsrat ist überzeugt, in Markus Heusler einen kompetenten Nachfolger für Theo Prinz und eine ideale Ergänzung des Verwaltungsratsgremiums gefunden zu haben.

Kontakt: Patrik Gallati Glarner Kantonalbank 8750 Glarus Telefon: +41 (0)55 646 74 50 E-Mail: patrik.gallati@glkb.ch

Datum: 08.02.2017

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online lesen

Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

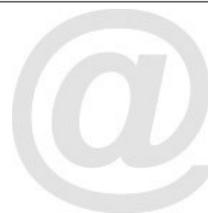
Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

* Medienmitteilung (PDF): http://e2.marco.ch/publish/glarnerkantonalbank/791_295/Medienmitteilung_GLKB_Jahresabschluss_2016_V1.pdf * Bilanz und Erfolgrechnung (PDF): http://e2.marco.ch/publish/glarnerkantonalbank/791_297/GLKB_BilanzundErfolgsrechnung_perDezember2016.pdf * Portrait Markus Heusler (JPG): http://e2.marco.ch/publish/glarnerkantonalbank/791_298/Markus_Heusler.JPG

This message has been created and distributed using the Software Suite marCo(R) - Market Communication Office(R). marCo(R) is essential to handle business critical information.

Contact the developers of marCo(R) - Market Communication Office(R): A. Tensid EQS AG, Schochenmühlestrasse 4, 6340 Baar, Switzerland T. +41 41 763 00 50 (around-the-clock) E. marco@tensid.ch

Visit <http://www.tensid.ch> and get your marCo(R) today. ----- By using this message (read, copy, etc.) you are bound to the disclaimer: <https://www.tensid.ch/home-en/abouttensid/disclaimer/> -----



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 15'000

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg

Von moneycab - 8. Februar 2017 08:59 Eingestellt unter: ! Top , CH Finanznachrichten , Finanz



Hanspeter Rhyner, Vorsitzender der GLKB - Geschäftsleitung. (Foto: GLKB)

Glarus – Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (- 70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto - Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

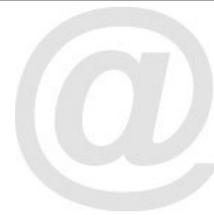
Betriebsertrag gesteigert

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Höherer Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 15'000

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Der Sachaufwand sei derweil – unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie – mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF „ nur moderat gestiegen “. Alles in allem habe das Institut „ trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum “ verzeichnet.

Höhere Abgeltung der Staatsgarantie

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substantziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

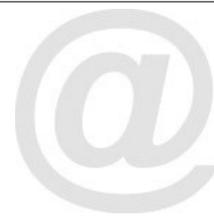
Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs fortschrieb: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

Dividende wird erhöht

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB. (awp/mc/pg)

GLKB



Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Page Visits: 15'000

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLARNER KB N

GLKBN.SW

Feb 07, 2017



(Grafik anklicken für Tageskurs und weitere Einstellungen)

Powered by Yahoo! Finance Schlagwörter: Glarner Kantonalbank , GLKB

Glarner Maschinenbaufirma

Bei Netstal hofft man auf chinesische Impulse

von Dominik Feldges, Näfels / 8.2.2017, 08:10 Uhr

Die traditionsreiche Maschinenbaufirma Netstal hat mit Chem China einen prominenten neuen Eigentümer erhalten. Bisher gab es kaum Kontakte mit dem staatlichen Grosskonzern. Doch zusätzliche Aufträge in China könnte man gut gebrauchen.

Wie Schmuckstücke lagern die Becher für Margarine und Glace, Blumentöpfe und Kartuschen für Bauabdichtungen in den gläsernen Vitrinen am Empfang des Anlagenbauers Netstal in Näfels. Die Maschinen, die für die Herstellung dieser Kunststoffprodukte benötigt werden, sind der ganze Stolz der Firma, für deren Kauf sich vor knapp 20 Jahren bereits Christoph Blocher interessiert hat und die seit Ende April vergangenen Jahres dem chinesischen Staatskonzern Chem China gehört.

Augenschein im Glarnerland

Der Koloss, der rund 140 000 Angestellte zählt, hatte im Januar 2016 erstmals bekanntgegeben, für 925 Mio. € die deutsche Muttergesellschaft von Netstal, die Krauss-Maffei-Gruppe, übernehmen zu wollen. Der starke Mann und Präsident von Chem China, Ren Jianxin, liess es sich daraufhin nicht nehmen, zusammen mit einer Delegation chinesischer Manager im Glarnerland höchstpersönlich einen Augenschein zu nehmen.

Ren ist in der Schweiz vor allem durch seinen Auftritt beim Basler Agrochemiekonzern Syngenta bekannt geworden. Nur drei Wochen nach der Ankündigung der Kaufofferte für Krauss Maffei hatte Chem China Anfang Februar 2016 erklärt, 43 Mrd. \$ für Syngenta zu bieten – die Transaktion harret zurzeit noch immer der Zustimmung durch die internationalen Kartellbehörden. Während Ren in Basel von zahlreichen Medienvertretern empfangen wurde, fand sein Besuch bei Netstal fernab der Öffentlichkeit statt. Die – nach wiederholten Restrukturierungsrunden auf 370 Mitarbeiter geschrumpfte – Netstal-Belegschaft nahm jedoch mit Befriedigung zur Kenntnis, wie sich Ren lobend dazu äusserte, wie hell es in der Montagehalle sei und welche grosse Sauberkeit herrsche.



Chem China übernimmt Syngenta

Die Chinesen kommen

KOMMENTAR / von Sergio Aiolfi / 3.2.2016, 08:48

Wie der neue Geschäftsführer von Netstal, Renzo Davatz, betont, ist Chem China im Tagesgeschäft der Firma bisher überhaupt nicht aufgetreten. Wenn es Kontakte gebe, fänden diese auf Gruppenebene, das heisst auf Stufe Krauss Maffei, statt. Im deutschen Unternehmen herrscht die Erwartung, dass Chem China darum bitten wird, Maschinenbau-Standorte in China auf Vordermann zu bringen. Als grösster chinesischer Produzent von Pestiziden ist der Konzern zwar primär in der Agrochemie tätig, doch verfügt er offenbar auch über gewisse Aktivitäten in der Herstellung von Maschinen.

Laut Davatz, der Anfang Juli 2016, und damit nur zwei Monate nach dem Vollzug des Verkaufs an Chem China, die Geschäftsleitung von Netstal übernommen hat, sind die meisten Mitarbeiter froh darüber, wieder über einen Eigentümer mit industriellem Hintergrund zu verfügen. Die



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:01:10
Grösse: 1.1 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Die Glarner Kantonalbank machte letztes Jahr einen Gewinn von 17 Millionen Franken

Das sind 12% weniger als im Jahr vorher. Trotzdem ist die Bank zufrieden. Die Kantonalbank Glarus konnte nämlich bei den Kundengeldern und auch bei den Hypotheken zulegen, dies auch dank Digitalisierung.

Statement von Hanspeter Rhyner, Chef GLKB

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:03
Dauer: 00:02:19
Grösse: 2.1 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Der Glarner Kantonalbank läuft es gut

Zwar ist der Gewinn letztes Jahr um einen Achtel auf 17 Millionen Franken zurückgegangen. Vor allem das Geschäft mit Hypotheken und Kundengeldern läuft besser denn je. Dies auch dank dem digitalen Geschäft, also den Online-Verkäufen von Hypotheken zum Beispiel.

Jetzt will die Glarner KB noch einen Schritt weiter gehen. Hanspeter Rhyner, Chef GLKB: Nächster Schritt ist, dass man Versicherungen und Pensionskassen, die ins Hypothekengeschäft einsteigen wollen, schnelle und einfache Umsetzung anbietet.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Schweizerische Depeschagentur

SDA-Schweizerische Depeschagentur
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08.02.2017 17:14:57 SDA 0204bsd

Schweiz / Bern (sda)

Wirtschaft und Finanzen, Computer und Informationstechnologie, Telekommunikationsdienst

Tagesüberblick - Mittwoch, 8. Februar 2017

WEITERER STELLENABBAU: (Zürich) Die Swisscom hat 2016 den Gewinn um 18 Prozent auf 1,8 Milliarden Franken erhöhen können. Dieser Gewinnsprung kam aber nur dank Sondereffekten zustande. Ohne diese reduzierte sich das Ergebnis leicht. Der Rückgang ist vor allem auf tiefere Roaminggebühren und gestiegene Kosten bei der Gewinnung von Kunden zurückzuführen. Mit den Jahreszahlen gab das Telekomunternehmen auch ein weiteren Stellenabbau bekannt. Im laufenden Jahr sollen weitere 500 Stellen gestrichen werden. Bis Ende Jahr soll der Personalbestand auf noch 17'900 sinken. Bereits 2016 hat das Telekomunternehmen in der Schweiz 600 Stellen abgebaut.

SINKENDE UMSÄTZE: (Zürich) Der Industriekonzern ABB hat 2016 einen Umsatzrückgang um 5 Prozent auf 33,8 Milliarden Dollar verzeichnet. Der Konzerngewinn legte dagegen um 2 Prozent auf rund 2 Milliarden Dollar zu. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividendenerhöhung um 0.02 Franken auf 0.76 Franken je Aktie vor. Mit Blick auf die strategischen Ziele ist ABB im Rückstand. Beim Zielerreichungsgrad hapert es derzeit bei zwei der fünf strategischen Ziele. Für das laufende Geschäftsjahr sieht das ABB-Management einen besseren Geschäftsverlauf - spricht aber dennoch von einem Übergangsjahr. Die makroökonomischen Signale aus den USA seien weiter positiv. Für China erwartet ABB ein fortgesetztes Wachstum. An der Börse kamen die Informationen insgesamt negativ an. Die ABB-Aktien verloren in einem konstanten Markt rund 3 Prozent.

WENIGER GEWINN: (Basel) Der Basler Agrochemiekonzern Syngenta muss 2016 einen Gewinnrückgang von 12 Prozent auf 1,18 Milliarden Dollar hinnehmen. Der Umsatz sank gegenüber 2015 um 5 Prozent auf 12,79 Milliarden Dollar. Wechselkursbereinigt betrug der Rückgang 2 Prozent, wie Syngenta mitteilte. Das Betriebsergebnis auf Stufe EBITDA hat sich um 4 Prozent verringert, zu konstanten Wechselkursen ist es jedoch um 2 Prozent gestiegen. Der Abschluss der 43-Milliarden-Übernahme von ChemChina wird für das zweite Quartal 2017 erwartet. In diesem Zusammenhang verweist Syngenta darauf, dass bislang die Genehmigungen von 13 Behörden vorliegen. Es fehlt noch die Zustimmung aus Brasilien, Kanada, China, der EU, Indien, Mexiko und den USA.

MEHR GEWINN: (Zürich) Die Bank Vontobel hat trotz einem schwierigen Marktumfeld und dem Abgang ihres Star-Fondsmanager Rajiv Jain im Geschäftsjahr 2016 den Gewinn um 47 Prozent auf 264,4 Millionen Franken steigern können. Dazu beigetragen haben auch Sondereffekte wie der Gewinn aus dem Verkauf der Helvetia-Beteiligung. Der Verkauf wirkte sich mit 91 Millionen Franken auf den Gewinn aus. Ohne Einmaleffekte betrug das Gewinnplus lediglich 12 Prozent, wie die Bank mitteilte. Der Betriebsertrag stieg dabei von 988,6 Millionen auf 1081,1 Millionen Franken. Gleichzeitig ging der Geschäftsaufwand von 764,7 Millionen auf 759,8 Millionen Franken zurück.

WENIG OPTIMISMUS: (Zürich) Zum dritten Mal in Folge blickt die Schweizer Privatwirtschaft weniger optimistisch auf die eigene Geschäftslage. Der entsprechende Indikator der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) ist zum Jahresbeginn 2017 gesunken. Diese jüngsten Eintrübungstendenzen zeigten, dass sich "die Schweizer Konjunktur weiterhin auf schwierigem Terrain befindet", schreibt die KOF in einer Mitteilung. Immerhin haben die Unternehmen ihre Geschäftslage im Januar 2017 günstiger eingeschätzt als noch vor einem Jahr. Die Geschäftslage im Bau- und Projektierungsbereich, bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern, im Gastgewerbe und bei den übrigen Dienstleistern hat sich verbessert. Schwierig präsentiert sich die Situation mit dem starken Franken insbesondere für die Industrieunternehmen.

EXPANSION IN DER ROMANDIE: (Zürich) UPC hat per 1. Januar das Glasfasernetz der Genfer Gemeinde



Schweizerische Depeschagentur

SDA-Schweizerische Depeschagentur
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Onex vollständig übernommen. Die Akquisition ist Teil der Expansionsstrategie der grössten Schweizer Kabelnetzbetreiberin in der Romandie. UPC war bisher im Besitz von 49 Prozent der Unternehmensanteile von TéléOnex und wird nun alleinige Eigentümerin. Über den Kaufpreis werden keine Angaben gemacht. Die Zahl der UPC-Abonnenten erhöht sich durch die Übernahme um 6350.

BASF ÜBERNIMMT ROLIC: (Allschwil BL) Die deutsche Chemiegruppe BASF übernimmt das Technologieunternehmen Rolic mit Sitz in Allschwil BL. Dieses ist auf die Entwicklung des Lichtmanagements moderner LCD- und OLED-Displays spezialisiert. Die Übernahme umfasst die Rolic-Niederlassungen in Allschwil, im niederländischen Eindhoven und im chinesischen Shanghai, wie die beiden Unternehmen mitteilten. Über die finanziellen Einzelheiten sei Stillschweigen vereinbart worden. Die Baselbieter Firma beschäftigt 110 Mitarbeitende, die gemäss einem BASF-Sprecher alle übernommen werden.

MEHR UMSATZ: (Genf) Die Visilab-Gruppe hat im abgelaufenen Geschäftsjahr den Umsatz um 5,3 Prozent gesteigert. Zusätzliches Wachstum erhofft sich der Optiker mit Markenbotschaftern wie Lara Gut oder Stan Wawrinka durch den Online-Verkauf. Insgesamt erwirtschaftete die Visilab-Gruppe mit den gleichnamigen Geschäften und der Tochter Kochoptik im Geschäftsjahr 2016 einen Umsatz von 237 Millionen Franken, wie der Optiker mitteilte. Gewinnzahlen veröffentlichte das Unternehmen nicht. Visilab lobt 2016 als "ausgezeichnetes Jahr" vor dem Hintergrund, dass der Non-Food Detailhandel mit teils erheblichen Einbussen zu kämpfen hatte. Das Umsatzplus ist aber wohl, wie bereits im Jahr davor, auf den Expansionskurs zurückzuführen.

STABILER GEWINN: (Uzwil SG) Der Maschinenhersteller Bühler hat 2016 den Gewinn stabil gehalten. Unter dem Strich verdiente das Unternehmen im Jahr nach dem Frankenschock 143 Millionen Franken. Der Umsatz kletterte um 2 Prozent auf 2,45 Milliarden Franken. Die Profitabilität ging 2016 leicht zurück: Vom Umsatz blieben 7,1 Prozent als Betriebsgewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) übrig, wie Bühler mitteilte. 2015 hatte die Marge noch 7,3 Prozent betragen. Damals hatte Mehrarbeit der Mitarbeitenden nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses die Profitabilität gestützt. Die Bewährungsprobe durch die Rückkehr zur Normalität sieht Bühler als bestanden. Dank einem Auftragspolster blickt das Familienunternehmen auch positiv auf das laufende Jahr.

WENIGER GEWINN: (Glarus) Die Glarner Kantonalbank hat im letzten Geschäftsjahr den Betriebsertrag gesteigert und auch den Geschäftserfolg, nicht aber den Gewinn. Die Bank erhöhte den Gesamtertrag um knapp acht Prozent auf 66 Mio. Franken. Mehr verdient wurde im Zinsgeschäft, dem Hauptertragspfeiler, sowie im Handelsgeschäft. Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft konnte das Geldinstitut nicht mehr ganz an das Ergebnis des Vorjahres anknüpfen. Dafür verbuchte die Bank einen Erfolg aus Erträgen für Software-Lizenzen. Der Geschäftserfolg kletterte um 12 Prozent auf 20 Mio. Franken. Unter dem Strich schauten 17,5 Mio. Fr. Reingewinn heraus oder 12 Prozent weniger als im vergangenen Jahr.

WENIGER VERDIENT: (Genf) Die Genfer Privatbank-Gruppe Pictet hat im vergangenen Jahr zwar mehr Geld eingenommen, aber unter dem Strich weniger verdient. Der Betriebsertrag erhöhte sich um 2 Prozent auf 2,2 Milliarden Franken. Der Konzerngewinn sank um 7 Prozent auf 422 Millionen Franken. Per Ende 2016 verwaltete Pictet Vermögen von 462 Milliarden Franken, 25 Milliarden mehr als vor einem Jahr. Dazu trugen auch neue Kunden bei: Die Nettoneugelder betragen 12,4 Milliarden Franken, wie Pictet mitteilte. Den kompletten Jahresbericht wird Pictet Ende April veröffentlichen.

WIEDER EIN REKORD: (Basel) Die Schweizerischen Rheinhäfen haben auch im vergangenen Jahr im Containerverkehr einen neuen Rekordumschlag verzeichnet. Nach Gewicht sank der Güterumschlag via Rhein hingegen gegenüber dem Top-Vorjahr. Insgesamt wurden letztes Jahr in den Rheinhäfen in Basel-Stadt und Baselland 131'705 Container-Einheiten (TEU) abgewickelt. Dies entspricht einem Plus von sechs Prozent, wie die Schweizerischen Rheinhäfen (SRH) mitteilten. Schiffsseitig legte der Containerumschlag gar



Schweizerische Depeschagentur

SDA-Schweizerische Depeschagentur
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

um 11,3 Prozent auf 114'498 TEU zu. Derweil sank der bahnseitige Containerumschlag um 19,54 Prozent auf 17'207 TEU.

WENIGER BIERDURST: (Rheinfelden AG) Der schweizerische Bierbrauer Feldschlösschen hat im letzten Jahr dank Exportaufträgen der Muttergesellschaft Carlsberg mehr Bier produziert. Im Schweizer Markt hingegen machte Feldschlösschen ein abnehmender Bierdurst zu schaffen. 2016 braute Feldschlösschen 1,8 Prozent weniger Bier für den Schweizer Markt, wie die grösste Schweizer Brauerei und Getränkehändlerin mitteilte. Der Umsatz bei Bier und Getränken ging um 1,1 Prozent zurück. Der Schweizer Bier- und Getränkemarkt sei auch 2016 mit starken Veränderungen und hohem Preisdruck konfrontiert gewesen, schreibt Feldschlösschen.

STREIKS BEEINTRÄCHTIGEN LUFTVERKEHR: (Berlin/Zürich) Wegen eines Warnstreiks des Bodenpersonals sind am Mittwoch Dutzende Flüge an den Berliner Flughäfen Tegel und Schönefeld ausgefallen. Auch die Airports in Hamburg und Stuttgart waren betroffen. In der Schweiz hatten rund 700 Passagiere unter den Streiks zu leiden. Wegen Arbeitsniederlegungen wurden am Vormittag an den Berliner Flughäfen in Tegel und Schönefeld kaum Flugzeuge abgefertigt, wie ein Sprecher der Gewerkschaft Verdi sagte. Die Fluggesellschaften hatten allein 71 Abflüge von der Hauptstadt aus gestrichen, die meisten anderen Verbindungen galten als verspätet. Hintergrund der Aktion sind die laut Verdi "festgefahrenen" Tarifgespräche. In Berlin hätten die Arbeitgeber bisher gar kein Angebot vorgelegt, die Angebote in Stuttgart und Hamburg seien inakzeptabel gewesen.

JOBMARKT AUF ERHOLUNGSKURS: (Lissabon) Die Arbeitslosigkeit in Portugal ist im vergangenen Jahr weiter zurückgegangen. Die Arbeitslosenquote betrug 2016 im Schnitt 11,1 Prozent, wie das nationale Statistikamt in Lissabon mitteilte. Im Vorjahr hatte der Wert bei 12,4 Prozent gelegen. Für das letzte Quartal 2016 wies die Behörde eine Arbeitslosenquote von 10,5 Prozent aus. Die portugiesische Wirtschaft hatte stark unter der Euro-Krise gelitten, die Arbeitslosenquote kletterte bis auf 17,5 Prozent Anfang 2013.

HERMÈS MIT REKORD: (Paris) Das traditionsreiche französische Luxus-Modehaus Hermès hat im vergangenen Jahr einen Rekordumsatz erzielt. Hermès verkaufte 2016 Waren im Wert von 5,2 Milliarden Euro, wie das für seine Handtaschen und Seidenschals bekannte Unternehmen in Paris mitteilte. Das war ein Plus von 7,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und das erste Mal, dass der Umsatz über fünf Milliarden Euro lag. "Die Verkäufe haben in allen Weltregionen zugelegt", sagte Hermès-Chef Axel Dumas. Insbesondere in Asien gebe es einen "schönen" Zuwachs.

TIME WARNER LEGT ZU: (New York) Kino- und TV-Hits lassen beim US-Medienkonzern Time Warner weiter die Kassen klingeln. Im vierten Quartal legten die Erlöse verglichen mit dem Vorjahreswert um 11 Prozent auf 7,9 Milliarden Dollar zu. Mit einem Umsatzsprung von 17 Prozent trieb vor allem das Filmstudio Warner Bros das Wachstum, wie Time Warner in New York mitteilte. Aber auch beim Bezahlsender HBO ("Game of Thrones") und der TV-Tochter Turner mit dem Nachrichten-Flaggschiff CNN oder dem Unterhaltungskanal TNT ("The Big Bang Theory") stiegen die Einnahmen. Wegen hoher Sonderkosten brach der Überschuss dennoch von 857 auf 293 Millionen Dollar ein. Den operativen Gewinn konnte der Konzern jedoch um 22 Prozent auf 1,7 Milliarden Dollar steigern.

ETIHAD WÄCHST LANGSAMER: (Dubai) Bei der arabischen Fluglinie Etihad sind die Zeiten des rasanten Wachstums vorerst vorbei. Die Zahl der Passagiere stieg 2016 um 6 Prozent auf 18,5 Millionen - das ist der kleinste Zuwachs seit sieben Jahren. Im Jahr 2015 stieg die Zahl der Reisenden noch um 17 Prozent. Die staatliche Fluglinie leidet ähnlich wie die grösseren Rivalen Emirates und Qatar Airways darunter, dass Ölkonzerne wegen der niedrigen Rohstoffpreise nicht mehr so viel Personal um die Welt schicken. Zudem verderben die Anschläge weltweit einigen Touristen die Lust auf Flugreisen. Gleichzeitig sorgen die niedrigen Notierung auch bei den Besitzern der Airlines für neue Sparsamkeit. Die Öl- und Gaseinnahmen sprudeln

Datum: 08.02.2017



Schweizerische Depeschagentur

SDA-Schweizerische Depeschagentur
3001 Bern
031/ 309 33 33
www.sda.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

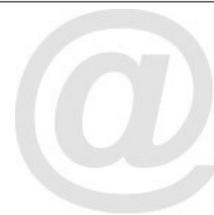
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

nicht mehr so üppig wie früher.

PFUND-SCHWÄCHE HILFT GLAXOSMITHKLINE: (London/Frankfurt) Das schwache Pfund hat dem britischen Pharmariesen GlaxoSmithKline im vierten Quartal zu einem deutlichen Umsatz- und Gewinnanstieg verholfen. Im vierten Quartal steigerte der Konzern seinen Umsatz um mehr als ein Fünftel auf 7,59 Milliarden Pfund (9,4 Milliarden Franken). Bei konstanten Wechselkursen hätte das Plus lediglich drei Prozent betragen. Der Konzern profitierte neben dem schwachen Pfund auch von einem starken Geschäft mit neuen Medikamenten und Impfstoffen. Der operative Gewinn erhöhte sich um 52 Prozent auf gut zwei Milliarden Pfund.

BÖRSENGANG VON TEQUILA-GIGANT: (Mexiko-Stadt) Der weltgrösste Tequila-Hersteller José Cuervo geht an die Börse. Das mexikanische Unternehmen legte den Preis pro Aktie bei der Erstplatzierung am Mittwoch auf 32 Pesos (1,54 Franken) fest. So will der Konzern auf dem Handlungsparkett mindestens 15,2 Milliarden Pesos (733 Millionen Franken) Erlösen. Insgesamt wirft José Cuervo 476,6 Millionen Aktien auf den Markt. Die Holdinggesellschaft Temasek aus Singapur übernimmt über ihre Tochter Aranda 20 Prozent der Aktien. An diesem Donnerstag wird José Cuervo an der Börse in Mexiko-Stadt registriert. Wegen der Talfahrt des Pesos aufgrund des Erfolgs von Donald Trump bei der US-Wahl im vergangenen Jahr hatte José Cuervo den Börsengang zuletzt verschoben.



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'479'000
Page Visits: 35'187'260

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Jahresergebnis GLKB Digitalisierung als Wachstumsbooster für GLKB

Heute, 11:50 Uhr, aktualisiert um 11:51 Uhr

Die Glarner Kantonalbank hat im letzten Jahr einen Reingewinn von 17,5 Millionen Franken erwirtschaftet. Dies ist ein Rückgang von 12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.



Die Glarner Kantonalbank ist trotz geringerem Gewinn zufrieden mit dem Geschäftsjahr 2016. Keystone

Wachstum dank Digitalisierung

Die Glarner Kantonalbank setzt in einem Pionierprojekt auf Hypotheken per Mausclick. Diese Digitalisierung soll in Zukunft das Wachstum der Bank über die Kantonsgrenzen hinaus sichern. Der Anteil digitaler Hypotheken beträgt laut GLKB-CEO Hanspeter Rhyner rund 20 Prozent. Der Heimmarkt Glarus sei dabei immer noch führend.

Trotz des tieferen Gewinns, sei man mit dem Jahresergebnis «sehr zufrieden», schreibt die Glarner Kantonalbank in ihrer Mitteilung. Die Kennzahlen:

Reingewinn Geschäftsjahr 2016: 17,5 Millionen Franken (12 Prozent weniger als im Vorjahr) Ertragswachstum von 8 Prozent (4,4 Millionen Franken) auf 65,2 Millionen Franken. Mehr verdient hat die GLKB im Zinsgeschäft und im Handelsgeschäft. Tiefere Erträge gab es hingegen im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Kundenausleihungen wuchsen um 7 Prozent (309 Millionen Franken), vor allem dank dem Hypothekengeschäft.

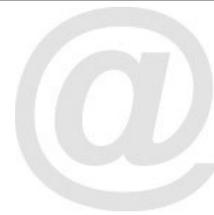
Höhere Dividende für Aktionäre

Aufgrund des guten Jahresergebnisses sollen die Aktionäre mehr Geld bekommen. Der Verwaltungsrat

Datum: 08.02.2017



Schweizer Radio
und Fernsehen



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

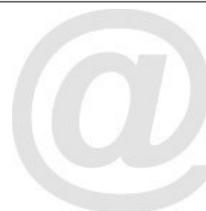
Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'479'000
Page Visits: 35'187'260

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

beantragt, die Dividende um 10 auf 80 Rappen zu erhöhen. 9,2 Millionen Franken sollen dafür aufgewendet werden, das entspricht 52 Prozent des Reingewinns.

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 12:03 Uhr; lehs/sda



Online lesen

Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08-02-2017 08:59

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (- 70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swissscanto - Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software - Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

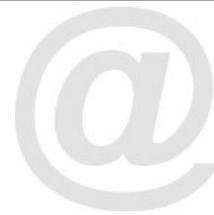
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs



Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

fortschritt: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

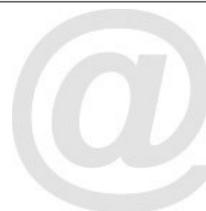
DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp





Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

08-02-2017 08:00

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

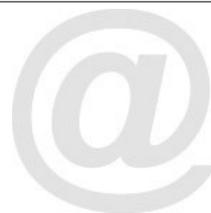
Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp





Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

(08.02.2017 / 08:00:00)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

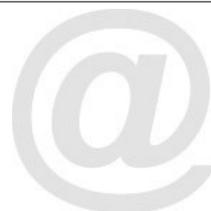
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp



Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(08.02.2017 / 08:59:39)

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

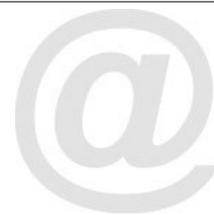
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs



Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

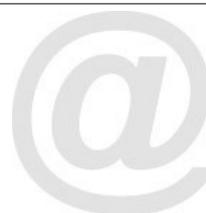
fortschritt: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp



GLKB steigert 2016 den Geschäftserfolg, erzielt aber weniger Reingewinn

(08.02.2017 / 08:00:00)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat im vergangenen Geschäftsjahr 2016 den Geschäftserfolg weiter gesteigert: Er stieg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der Reingewinn sank derweil aber um 12% auf 17,5 Mio CHF, wie das Staatsinstitut am Mittwoch mitteilte.

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Der Zinserfolg stellte sich bei 48,5 Mio CHF ein, was einem Plus von 4% im Jahresvergleich entspricht. Der Kommissionserfolg betrug knapp 9 Mio CHF (-7,6%). Im Handelsgeschäft resultierte ein Erfolg von 5,5 Mio CHF, was einem Anstieg von 47% gleichkommt.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

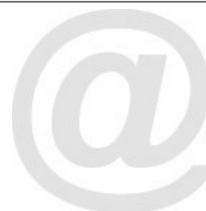
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Im Berichtsjahr sei die GLKB erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig, heisst es weiter. Die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden hätten sich dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Im Kerngeschäft Hypotheken schrieb die GLKB den Wachstumskurs fort: Die Hypothekarforderungen kletterten um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Auch die Kundengelder mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF nahmen zu. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 5,8% auf 5,3 Mrd CHF.

Die Aktionäre der GLKB erhalten für das abgelaufene Jahr eine höhere Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Prof. Dr. Markus Heusler für die Ersatzwahl vor.

pen/cp



Online lesen

Portal Kantonalbankenverband

Your Monney
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB bleibt auf Wachstumskurs und erhöht Dividende

(08.02.2017 / 08:59:39)

(Meldung ausgebaut)

Glarus (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war. Vor diesem Hintergrund will die GLKB denn auch die Dividende erhöhen.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF, wie die GLKB am Mittwoch mitteilte. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Mit dem vorgelegten Zahlenset hat die GLKB die Schätzungen der Zürcher Kantonalbank übertroffen. Die ZKB hatte einen Betriebsertrag von 63,8 Mio CHF, einen Geschäftserfolg von 19,7 Mio und einen Reingewinn von 16,7 Mio prognostiziert.

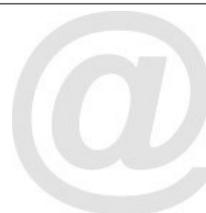
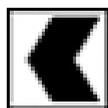
Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen, teilte die GLKB mit.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

HÖHERE ABGELTUNG DER STAATSGARANTIE WEGEN MARKTZINSVERÄNDERUNGEN

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung, heisst es dazu. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerpflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substanziell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben der GLKB zufolge dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs



Portal Kantonalbankenverband

Your Money
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

fortschritt: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

DIVIDENDE WIRD ERHÖHT

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler, ein gebürtiger Basler, habe unter seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt, so die GLKB.

pen/cp

Datum: 08.02.2017

Sendung: Zürisee Info Mittag



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 11:00
Dauer: 00:00:25
Grösse: 0.4 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

GLKB mit Jahresergebnis sehr zufrieden

Trotz eines deutlichen Rückgangs beim Reingewinn ist die Glarner Kantonalbank mit dem letzten Jahr sehr zufrieden.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 08.02.2017

Sendung: Zürisee Info Mittag



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 11:00
Dauer: 00:00:59
Grösse: 0.9 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

GLKB mit 2016 sehr zufrieden

Trotz deutlichen Rückgangs beim Reingewinn zeigt sich die Glarner Kantonalbank GLKB mit dem letzten Jahr sehr zufrieden.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 08.02.2017

Sendung: Zürisee Info Mittag



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 11:00
Dauer: 00:03:00
Grösse: 2.7 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

GLKB erzielt 2016 weniger Reingewinn

Die Glarner Kantonalbank hat 12% weniger Reingewinn gemacht, trotzdem ist GLKB-Chef Hanspeter Rhyner sehr zufrieden. Die Aktionäre, der Kanton und die Gemeinden sollen mehr Geld erhalten.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



10.02.2017 10:06:41 AWP 0443

Schweiz / 8750 (AWP)

Firmenporträt, Bank

Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank

Firma: Glarner Kantonalbank
 Branche: Banken
 ISIN: CH0189396655
 Valor: 18939665
 SIX: GLKBN

Geschaeftsjahr (Konsolidiert, in Mio CHF)	2016	2015	2014
---	------	------	------

Aktiven

Forderungen gg Banken	60	73	89
Forderungen gg Kunden	344	303	248
Hypothekarforderungen	4227	3959	3600
Finanzanlagen	188	201	194

Passiven

Verpflichtungen gg Banken	588	396	384
Verpfl aus Kundeneinlagen	3230	3110	2905
Kassenobligationen	96	147	142
Pfandbriefe	976	959	659
Bilanzsumme	5279	4989	4435

Erfolgsrechnung

Erfolg aus Zinsgeschaeft	48	47	43
Erfolg aus Komm u Dienstl	9	10	10
Erfolg aus Handel	5	4	3
Geschaeftsaufwand	-41	-38	-35
Geschaeftserfolg	20	18	16
Jahresgewinn	17	20	16

(Hauptaktivitäten, Strategische Ausrichtung und Aktionariat siehe unten)

Jüngste Ereignisse

8. Februar 2017: Geschäftsjahr 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war.

Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Im veranenen Geschäftsjahr 2016 steierte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19.6 Mio CHF. Der



im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisscanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerepflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substantiell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs fortschrieb: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler habe seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt.

9. November 2016: Die Tessiner Kantonalbank übernimmt die Online-Hypothekenplattform der Glarner Kantonalbank (GLKB). Unter dem Namen "TiHome" betreibt die Tessiner Kantonalbank auf Lizenzbasis ab sofort die technische Lösung der GLKB. Die Tessiner sind nach der Freiburger Kantonalbank die zweite Lizenznehmerin.

27. Oktober 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat einen neuen Kunden für die im September lancierte Kreditfabrik gewonnen. Nach der Migros-Pensionskasse nutze nun auch die Pax Versicherung das neue



Service-Angebot.

Zudem würden die Laufzeiten für Festhypotheken über die Online-Hypothekenplattform Hypomat.ch auf 20 Jahre ausgeweitet. Auch würde neu in den langen Laufzeiten ab 11 Jahren eine Ausstiegsmöglichkeit geboten. So könne eine auf Hypomat.ch geschlossene Festhypothek mit einer Laufzeit zwischen 11 und 20 Jahren im Falle einer Handänderung unabhängig der Restlaufzeit und des Kapitalbetrags gegen Bezahlung einer Pauschalgebühr von 1'000 CHF zurückbezahlt werden.

20. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist von der Entwicklung der Kundengelder nicht beunruhigt. Diese nahmen im ersten Semester nur um 2% zu. Laut CFO Martin Dürst gibt es bei dieser Kennzahl aber einen gewissen saisonalen Effekt, wie er an der Konferenz Investora in Zürich sagte. "Die Wachstumsstory geht weiter", zeigte er sich überzeugt. Mit einem zweistelligen Plus, wie es in den vergangenen Jahren teilweise erreicht wurde, sei aber im Gesamtjahr nicht zu rechnen, räumte er ein.

CEO Hanspeter Rhyner gab sich derweil überzeugt, dass Fintech-Banking und traditionelles Banking in absehbarer Zeit verschmelzen werden. "Das wird wohl schneller gehen, als wir denken." Die GLKB sei mit ihren Onlineprodukten wie dem Hypomat gut aufgestellt. Die Erfahrungen der Freiburger Kantonalbank, die seit kurzem eine Lizenz besitzt, stimmten ihn mehr als zuversichtlich: "Die sind begeistert", so der CEO.

Die Risiken von Online-Geschäften hält er für überschaubar. "Der Schweizer ist ehrlich", so der CEO. Es gebe bei den Hypotheken praktisch keine Fälle, in denen die Angaben der Kunden nicht stimmten. "Es ist auch nicht so, dass nur die schlechten Risiken eine Hypothek über diesen Kanal suchen", so der Firmenchef weiter.

Laut den GLKB-Chefs ist die Bank in Gesprächen, um weitere Lizenzen für die Onlineprodukte abzugeben. Der Anlagenotstand gebe Rückenwind, weil dadurch das Hypothekengeschäft auch für Pensionskassen und Versicherungen interessanter werde.

13. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) tätigt einen weiteren Schritt Richtung Industrialisierung der Bankprozesse. Das Institut lanciert eine Kreditfabrik, in der sie die Verarbeitung und Verwaltung von Hypotheken für Dritte übernimmt. Als ersten Kunden für diese Dienstleistung habe die Bank die Migros Pensionskasse gefunden.

Zudem bietet die Bank unter der Marke Softlink die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Softlink-Module und die Services der Kreditfabrik könnten beliebig kombiniert werden. Bei allen Modulen könne der Kunde entscheiden, die Verwaltung und Abwicklung selber vorzunehmen oder vollständig der GLKB zu übertragen.

27. Juni 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) führt die Video-Identifizierung für bestimmte GLKB-Onlineprodukte ein. Damit könne bei der Eröffnung einer neuen Bankbeziehung die Identität des Kunden per Kamerabild und Ausweisabgleich über das Internet überprüft und verifiziert werden. Das neue Angebot gilt vorerst für die Onlineprodukte "Hypomat", "Investomat" und "Kontomat".

Bisher erfolgte die Überprüfung neuer Kunden persönlich durch Vorweisen eines gültigen Ausweises am Bankschalter oder auf einer Poststelle. Die Video-Identifizierung im Internet bietet die GLKB in Zusammenarbeit mit Swisscom an. Für die Online-Identifikation werde ein mit Kamera und Mikrofon ausgestatteter Computer respektive ein Smartphone oder ein Tablet sowie ein amtlicher Ausweis benötigt.

Nach Eingabe der persönlichen Daten wird eine Videoverbindung zum Swisscom-Call-Center hergestellt, und ein Mitarbeitender des Call-Centers erstellt über die Kamera ein Bild der Person. Die Übermittlung der Daten an die Glarner Kantonalbank erfolge über eine verschlüsselte und sichere Verbindung.



29. April 2016: Die Aktionäre der Glarner Kantonalbank (GLKB) haben an der Generalversammlung alle Anträge des Verwaltungsrates angenommen. Unter anderem wurde der Ausschüttung einer Dividende von 0,70 CHF je Aktie zugestimmt. Dem Kanton Glarus als Hauptaktionär fallen dadurch in Form von Dividenden, Steuern und jährlicher Abgeltung für die Staatsgarantie 8,0 Mio CHF zu.

4. April 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) vergibt der Freiburger Kantonalbank (FKB) eine Lizenz für ihre Hypothekenplattform. Die FKB bietet unter dem Markennamen FRiBenk ab sofort eine Online-Hypothek an. Die technische Plattform und das digitale Banking-Knowhow stammten dabei von der GLKB, die mit ihrem Hypomat bereits in diesem Segment tätig ist. Finanzielle Angaben zur Zusammenarbeit werden keine gemacht.

Hauptaktivitäten

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist ein regional verankertes Finanzinstitut mit diversen Online-Produkten für den Schweizer Markt. Dank dieser Kombination verspricht sich die GLKB viel Entwicklungspotenzial in den nächsten Jahren. Die Bank hat ihren Hauptsitz in Glarus und unterhält im Kanton 6 Filialen. In den letzten Jahren hat die GLKB im Rahmen ihrer Online-Vertriebsstrategie vier reine Online-Produkte lanciert. Die GLKB treibt zudem die Industrialisierung der Bankprozesse weiter voran. Sie lanciert eine Kreditfabrik zur Verwaltung und Abwicklung von Finanzierungen. Zudem bietet die Bank die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Glarner Kantonalbank will die Bedürfnisse der Arbeitnehmer, der Land- und Forstwirtschaft, der Berggebiete und Bergregionen, des kleinen und mittleren Grundbesitzes, der Industrie und des Gewerbes sowie der öffentlich-rechtlichen Körperschaften besonders berücksichtigen.

Strategische Ausrichtung

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) begibt einen IPO. Die GLKB will für künftige regulatorische Anforderungen gewappnet sein und die eigene Position auf dem Finanz- und Arbeitsmarkt stärken. Der Erlös dient primär der Stärkung der Eigenmittel. Bis 2017 strebt die Kantonalbank eine Eigenkapitalrendite von 4,5 bis 8% an. Die GLKB fokussiert auf Universalbank-Dienstleistungen. Mit dem Fokus auf das Online-Geschäft treibt die Bank zudem ihr Hypothekengeschäft weiter voran. Die GLKB will die Investitionen in verschiedene Vertriebskanäle fortsetzen. Damit forciert die GLKB ihren dualen Strategieansatz: Ziel ist es, die Marktführerschaft im Heimmarkt weiter auszubauen und im Onlinevertrieb mit innovativen Produkten oder mit Partnern Nischen zu erschliessen.

Schwergewichte im Aktionariat

Kanton Glarus, 68%

Graubündner Kantonalbank, 4,46%

St. Galler Kantonalbank AG, 4,46%

Verwaltungsrat

Martin Leutenegger, Präsident des Bankrats, Peter Rufibach, Rolf Widmer, Theo Prinz (Rücktritt per GV 2017), Jürg Zimmermann, Urs Gnos, Rudolf Stäger.

Geschäftsleitung (CEO/CFO)

Datum: 10.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Hanspeter Rhyner (CEO), Martin Dürst (CFO)

sh, 10. Februar 2017



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 24'669
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 25'955 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

GLKB erhöht Dividende

SCHWEIZ Die Bank profitiert von tieferem Zinsaufwand.



Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat 2016 den Ertrag gesteigert. Dennoch verzeichnet die Bank einen Gewinnrückgang von 12,4% auf 17,5 Mio. Fr. Im Zinsgeschäft, dem wichtigsten Ertragspfeiler, bewegt sich der Ertrag dank des starken Wachstums der Hypothekarforderungen seitwärts. Weil der Zinsaufwand 18% sinkt, kann die GLKB ihren Erfolg aus dem Zinsgeschäft gar steigern.

In der Berichtsperiode sank der Kommissions- und Dienstleistungserfolg 7,6%. Dieser Rückgang konnte aber durch den Anstieg des Erfolgs aus dem Handelsgeschäft wettgemacht werden.

Die Glarner Kantonalbank gilt als Pionierin im digitalen Banking in der Schweiz. Die sich daraus ergebenden Ertragskomponenten sind in den anderen ordentlichen Erträgen zusammengefasst und haben sich von 722 000 Fr. auf 1,98 Mio. Fr. beinahe verdreifacht. Dazu gehören Einnahmen aus den Softwarelizenzen der Onlinehypotheken und Erträge der Kreditfabrik. Der Beitrag zum Gesamtergebnis ist jedoch nach wie vor gering.

Die Onlinehypothekenplattform ist aktuell bei der Glarner, der Freiburger und der Tessiner Kantonalbank im Einsatz. Mit der Lancierung der Kreditfabrik im September hat die GLKB ihr Produktangebot im Online-Vertrieb von Hypotheken weiter ausgebaut. Dabei übernimmt sie die Verarbeitung und die Verwaltung von Hypotheken für Dritte. Zu den Kunden gehören bislang die Pensionskasse der Migros und die Pax-Versicherung. Die Bank baut sich mit ihrem digitalen Angebot ein zusätzliches Standbein auf. «Die Bank befindet sich in den digitalen Berei-

chen immer noch in einer Aufbauphase», sagt Patrik Gallati, Geschäftsleitungsmitglied der Glarner KB. Da fallen zuerst Kosten an. Der Personalaufwand erhöhte sich 1,1 Mio. Fr. Die Investitionen in Technologie führten zu zusätzlichen Abschreibungen von 0,6 Mio. Fr.

Der Gewinnrückgang liegt an drei Sondereffekten. Erstens fehlt im Vergleich mit dem Vorjahr der ausserordentliche Ertrag von 3,1 Mio. Fr. aus dem Verkauf des Swisscanto-Anteils. Zweitens ist die GLKB 2016 zum ersten Mal voll gewinn- und kapitalsteuerepflichtig. Damit erhöht sich der Steueraufwand von 0,9 Mio. Fr. auf 3,3 Mio. Fr. Drittens haben sich die Kosten für die Abgeltung der Staatsgarantie auf knapp 3 Mio. Fr. beinahe verdoppelt.

Aktuell sind die Aktien der GLKB mit einem KGV von 15 ähnlich bewertet wie andere Kantonalbanken. Durch den Ausbau des digitalen Geschäfts unterscheidet sich die Bank aber von der Konkurrenz. Überzeugt sie weitere Kunden von ihrer Plattform, winken zusätzliche Erträge.

Die Aktionäre können sich bereits jetzt über eine Erhöhung der Dividende um 10 auf 80 Rappen freuen. Das ergibt eine aktuelle Dividendenrendite von 3,4%. **JH**

Unternehmenszahlen

in Mio. Fr.	2015	2016	Veränderung in %
Geschäftsertrag	60,9	65,6	+7,8
- Erfolg aus Zinsgeschäft	46,7	48,5	+4,0
- Erfolg Kommissions- & DL-Geschäft	9,7	9,0	-7,6
- Erfolg Handelsgeschäft	3,8	5,5	+47,0
- Übriger ordentlicher Erfolg	0,7	2,6	257,0
Geschäftsaufwand	37,8	40,6	+7,6
Betriebsergebnis	17,8	20,0	+12,1
Konzerngewinn	20,0	17,5	-12,4
Kundenausleihungen (Mrd. Fr.)	4,3	4,6	+7,2
Kundenvermögen (Mrd. Fr.)	3,3	3,3	+2,1
Dividende (Fr.)	0,7	0,8	+14,3

Alle Finanzdaten zu Glarner KB
im Online-Aktienführer:
www.fuw.ch/GLKBN



Küchenhilfe Den Hund fest im Griff

Kinder, die schon früh für Küchenarbeit gewonnen werden können, entwickeln im Idealfall ein grundlegendes Verständnis für Kochvorgänge, aber auch dafür, wo das Essen herkommt, das später auf den Teller kommt, und welcher Aufwand sich dahinter verbirgt. Die Hundemesser und eine Schere mit Entenschnabel aus dem Set «Kinderkitchen» des Zürcher Herstellers Kuhn Rikon dürften das Heranführen des Nachwuchses an Herd und Schneidebrett auf jeden Fall vereinfachen - wobei die Gefahr durchaus bestehen bleibt, dass die Kleinen die Schneidutensilien für weiterführende, nicht kulinarische Spiele im Anschluss an das Dessert ins Kinderzimmer entführen. (ols.)

● Set «Kinderkitchen», bestehend aus einer Enten- sowie einer gezackten und einer ungezackten Hundeschere, Fr. 34.90, von Kuhn Rikon; ch.kuhnrikon.com



Werkzeug zum Schneiden und Schmiren.

Supplément Artisanale Mandelmilch aus den Alpen – «Alder Glarus» setzt auf den Ernährungstrend und schmeckt raffiniert



Links: Der «Turmeric Blend» ist der jüngste Zuwachs der Mandelmilch-Familie von «Alder Glarus». Rechts: Quereinsteigerin Simone Ott.



Mandelmilch darf man nicht schreiben. Zumindest nicht auf Verpackungen. Nicht weil das Wort unflätig wäre. Aber gemäss Lebensmittelgesetz dürfen nur tierische Produkte als «Milch» bezeichnet werden. Warum auch nicht? Wer keine Kuhmilch trinken kann oder will, dem soll man auch keinen Ersatz-, sondern einfach ein anderes Getränk anbieten.

Das sieht auch Simone Ott so, die in Kleinproduktion «Alder Glarus» herstellt, ein Mandelgetränk, aber «keinen Milchersatz, sondern ein Getränk für gesundheitsbewusste Menschen, die sich

gerne pflanzlich ernähren», wie sie sagt. «Alder Glarus» sei nicht nur Veganerinnen und Menschen mit Laktoseintoleranz empfohlen, sondern allen, die gern einmal etwas Raffiniertes trinken. Das Getränk gibt es in fünf Geschmacksrichtungen, darunter das pure «Almond Original», den «Date Shake» mit Datteln und Vanille und neuerdings den «Turmeric Blend» mit Kurkuma, Kardamom, Zimt, Ingwer und schwarzem Pfeffer (eine Ayurveda-Rezeptur).

Keine schlechte Idee: Die Nachfrage nach Mandelmilch steigt auch in der Schweiz stark an. Die Flaschen sind hübsch designt, die

Mandeln stammen alle aus biologischer Fair-Trade-Produktion - und die Säfte schmecken sehr gut. Man merkt, dass Ott in ihrem Haus auf dem Kerenzerberg im Glarnerland - es gehörte früher einmal dem Maler Hans Alder - lange an den Rezepten tüftelte. Zurzeit liefert die Quereinsteigerin (Simone Ott ist Kommunikationsberaterin) 120 Flaschen wöchentlich in den Raum Zürich, Tendenz steigend. Gut möglich, dass sie bald auch Geniessern in anderen Städten den Durst stillt. *Mauro Guarise*

● Mandelmilch, ab Fr. 6.60, von Alder Glarus, etwa bei Babu Bakery, Zürich; alderglarus.ch

ANZEIGE



Jetzt Mitglied werden und Weine neu entdecken.

mondovino.ch/vorteile



Für mich und dich.

Datum: 14.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

14.02.2017 07:35:14 AWP 0249
Schweiz / 8750 (AWP)
Neue Produkte, Bank

Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

Zürich (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB.

Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra



14.02.2017 09:37:22 AWP 0481

Schweiz / 8750 (AWP)

Firmenporträt, Bank

Unternehmensportrait Glarner Kantonalbank

Firma: Glarner Kantonalbank
 Branche: Banken
 ISIN: CH0189396655
 Valor: 18939665
 SIX: GLKBN

Geschaeftsjahr (Konsolidiert, in Mio CHF)	2016	2015	2014
---	------	------	------

Aktiven

Forderungen gg Banken	60	73	89
Forderungen gg Kunden	344	303	248
Hypothekarforderungen	4227	3959	3600
Finanzanlagen	188	201	194

Passiven

Verpflichtungen gg Banken	588	396	384
Verpfl aus Kundeneinlagen	3230	3110	2905
Kassenobligationen	96	147	142
Pfandbriefe	976	959	659
Bilanzsumme	5279	4989	4435

Erfolgsrechnung

Erfolg aus Zinsgeschaeft	48	47	43
Erfolg aus Komm u Dienstl	9	10	10
Erfolg aus Handel	5	4	3
Geschaeftsaufwand	-41	-38	-35
Geschaeftserfolg	20	18	16
Jahresgewinn	17	20	16

(Hauptaktivitäten, Strategische Ausrichtung und Aktionariat siehe unten)

Jüngste Ereignisse

14. Februar 2017: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB. Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

8. Februar 2017: Geschäftsjahr 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat ihren Wachstumskurs fortgeschrieben. So stiegen die Kundenausleihungen auf einen neuen Rekordwert, wobei das Kerngeschäft Hypotheken weiterhin der Hauptwachstumstreiber war.



Vor diesem Hintergrund und aufgrund der soliden Bilanzstruktur will die GLKB die Dividende erhöhen. So sollen die Aktionäre für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 0,80 CHF je Aktie gegenüber 0,70 CHF im Vorjahr erhalten. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttungsquote von 9,2 Mio CHF oder 52% des Reingewinns.

Im vergangenen Geschäftsjahr 2016 steigerte das Institut den Geschäftserfolg um 12% auf 19,6 Mio CHF. Der im Jahresvergleich indes deutlich tiefere ausserordentliche Geschäftsertrag von 0,9 Mio (-70%) erklärt sich unter anderem dadurch, dass im Vorjahresergebnis der Verkaufsgewinn aus der Swisssanto-Beteiligung enthalten war. So resultierte beim Reingewinn für das zurückliegende Geschäftsjahr ein Rückgang um 12% auf 17,5 Mio CHF

Insgesamt verbesserte sich der Betriebsertrag um 7,8% auf 65,6 Mio CHF. Höheren Erträgen aus dem Zinsengeschäft und einem deutlich besseren Handelserfolg standen dabei tiefere Erträge aus dem Kommissionsgeschäft gegenüber. So stellte sich der Zinserfolg bei 48,5 Mio CHF (+4%) und der Erfolg im Handelsgeschäft bei 5,5 Mio CHF (+47%) ein.

Der Kommissionserfolg fiel dagegen 7,6% auf knapp 9 Mio CHF. Deutlich gestiegen ist der übrige ordentliche Erfolg, der sich aus Erträgen für Software-Lizenzen und aus einer positiven Wertentwicklung auf langfristig gehaltenen Wertschriftenpositionen zusammensetzt. Hier resultierte ein Plus von 257% auf 2,5 Mio CHF.

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich derweil um 7,6% auf 40,6 Mio CHF. Der Ausbau der Aktivitäten im Bereich der digitalen Angebote und die weiterhin erfreuliche Entwicklung des Geschäftsvolumens haben dabei zu einem Personalaufbau geführt. Damit einhergehend habe der Personalaufwand um 4,8% auf 23,6 Mio zugenommen.

Der Sachaufwand sei derweil - unter Ausklammerung der gegenüber Vorjahr deutlich höheren Abgeltung für die Staatsgarantie - mit +2,8% auf rund 14 Mio CHF "nur moderat gestiegen". Alles in allem habe das Institut "trotz starker Geschäftsvolumenausweitung ein kontrolliertes Kostenwachstum" verzeichnet.

Das vor allem auf Marktzinsen abgestützte Entschädigungsmodell für die Abgeltung der Staatsgarantie führt beim Refinanzierungsvorteil aufgrund von stark divergierenden Zinskurven im vierten Quartal zu einer deutlichen Erhöhung der Abgeltung auf 3 Mio CHF (+1,4 Mio). Dies entspreche nahezu der maximal möglichen Abgeltung. Im Berichtsjahr war die GLKB zudem erstmals vollumfänglich gewinn- und kapitalsteuerepflichtig. So haben sich die Steuerablieferung an Bund, Kanton und Gemeinden dadurch substantiell auf 3,3 Mio CHF gegenüber 0,9 Mio im Vorjahr erhöht.

Bei den Kundenausleihungen verzeichnete die Bank mit einem Plus von 2,1% auf 3,3 Mrd CHF einen neuen Rekordwert. Alle Geschäftsfelder und Produktlinien haben dazu beigetragen. Hauptwachstumstreiber bleibt dabei das Kerngeschäft Hypotheken, indem die GLKB den Wachstumskurs fortschrieb: So kletterten die Hypothekarforderungen um 6,8% auf 4,2 Mrd CHF. Die Bilanzsumme stieg 5,8% auf rund 5,3 Mrd CHF. Damit weist die GLKB zum Jahresultimo 2016 einen Eigenmitteldeckungsgrad von 226% aus. Dies liegt deutlich über der gesetzlichen Vorgabe von 165%.

Weiter teilte die Bank mit, dass Verwaltungsrat Theo Prinz an der Generalversammlung im April nicht mehr zur Wiederwahl antritt. An seiner Stelle schlägt der Verwaltungsrat Markus Heusler für die Ersatzwahl vor. Der 58jährige Heusler habe seit 2004 als Mitglied der Geschäftsleitung der RSN Risk Solution Network deren Kerngeschäft aufgebaut und die Gesellschaft seit 2012 als Geschäftsführer zum marktführenden Schweizer Anbieter von Kreditrisikomodellen entwickelt.

9. November 2016: Die Tessiner Kantonalbank übernimmt die Online-Hypothekenplattform der Glarner



Kantonalbank (GLKB). Unter dem Namen "TiHome" betreibt die Tessiner Kantonalbank auf Lizenzbasis ab sofort die technische Lösung der GLKB. Die Tessiner sind nach der Freiburger Kantonalbank die zweite Lizenznehmerin.

27. Oktober 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat einen neuen Kunden für die im September lancierte Kreditfabrik gewonnen. Nach der Migros-Pensionskasse nutze nun auch die Pax Versicherung das neue Service-Angebot.

Zudem würden die Laufzeiten für Festhypotheken über die Online-Hypothekenplattform Hypomat.ch auf 20 Jahre ausgeweitet. Auch würde neu in den langen Laufzeiten ab 11 Jahren eine Ausstiegsmöglichkeit geboten. So könne eine auf Hypomat.ch geschlossene Festhypothek mit einer Laufzeit zwischen 11 und 20 Jahren im Falle einer Handänderung unabhängig der Restlaufzeit und des Kapitalbetrags gegen Bezahlung einer Pauschalgebühr von 1'000 CHF zurückbezahlt werden.

20. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist von der Entwicklung der Kundengelder nicht beunruhigt. Diese nahmen im ersten Semester nur um 2% zu. Laut CFO Martin Dürst gibt es bei dieser Kennzahl aber einen gewissen saisonalen Effekt, wie er an der Konferenz Investora in Zürich sagte. "Die Wachstumsstory geht weiter", zeigte er sich überzeugt. Mit einem zweistelligen Plus, wie es in den vergangenen Jahren teilweise erreicht wurde, sei aber im Gesamtjahr nicht zu rechnen, räumte er ein.

CEO Hanspeter Rhyner gab sich derweil überzeugt, dass Fintech-Banking und traditionelles Banking in absehbarer Zeit verschmelzen werden. "Das wird wohl schneller gehen, als wir denken." Die GLKB sei mit ihren Onlineprodukten wie dem Hypomat gut aufgestellt. Die Erfahrungen der Freiburger Kantonalbank, die seit kurzem eine Lizenz besitzt, stimmten ihn mehr als zuversichtlich: "Die sind begeistert", so der CEO.

Die Risiken von Online-Geschäften hält er für überschaubar. "Der Schweizer ist ehrlich", so der CEO. Es gebe bei den Hypotheken praktisch keine Fälle, in denen die Angaben der Kunden nicht stimmten. "Es ist auch nicht so, dass nur die schlechten Risiken eine Hypothek über diesen Kanal suchen", so der Firmenchef weiter.

Laut den GLKB-Chefs ist die Bank in Gesprächen, um weitere Lizenzen für die Onlineprodukte abzugeben. Der Anlagenotstand gebe Rückenwind, weil dadurch das Hypothekengeschäft auch für Pensionskassen und Versicherungen interessanter werde.

13. September 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) tätigt einen weiteren Schritt Richtung Industrialisierung der Bankprozesse. Das Institut lanciert eine Kreditfabrik, in der sie die Verarbeitung und Verwaltung von Hypotheken für Dritte übernimmt. Als ersten Kunden für diese Dienstleistung habe die Bank die Migros Pensionskasse gefunden.

Zudem bietet die Bank unter der Marke Softlink die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Softlink-Module und die Services der Kreditfabrik könnten beliebig kombiniert werden. Bei allen Modulen könne der Kunde entscheiden, die Verwaltung und Abwicklung selber vorzunehmen oder vollständig der GLKB zu übertragen.

27. Juni 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) führt die Video-Identifizierung für bestimmte GLKB-Onlineprodukte ein. Damit könne bei der Eröffnung einer neuen Bankbeziehung die Identität des Kunden per Kamerabild und Ausweisabgleich über das Internet überprüft und verifiziert werden. Das neue Angebot gilt vorerst für die Onlineprodukte "Hypomat", "Investomat" und "Kontomat".

Bisher erfolgte die Überprüfung neuer Kunden persönlich durch Vorweisen eines gültigen Ausweises am Bankschalter oder auf einer Poststelle. Die Video-Identifizierung im Internet bietet die GLKB in



Zusammenarbeit mit Swisscom an. Für die Online-Identifikation werde ein mit Kamera und Mikrofon ausgestatteter Computer respektive ein Smartphone oder ein Tablet sowie ein amtlicher Ausweis benötigt.

Nach Eingabe der persönlichen Daten wird eine Videoverbindung zum Swisscom-Call-Center hergestellt, und ein Mitarbeitender des Call-Centers erstellt über die Kamera ein Bild der Person. Die Übermittlung der Daten an die Glarner Kantonalbank erfolge über eine verschlüsselte und sichere Verbindung.

29. April 2016: Die Aktionäre der Glarner Kantonalbank (GLKB) haben an der Generalversammlung alle Anträge des Verwaltungsrates angenommen. Unter anderem wurde der Ausschüttung einer Dividende von 0,70 CHF je Aktie zugestimmt. Dem Kanton Glarus als Hauptaktionär fallen dadurch in Form von Dividenden, Steuern und jährlicher Abgeltung für die Staatsgarantie 8,0 Mio CHF zu.

4. April 2016: Die Glarner Kantonalbank (GLKB) vergibt der Freiburger Kantonalbank (FKB) eine Lizenz für ihre Hypothekenplattform. Die FKB biete unter dem Markennamen FRiBenk ab sofort eine Online-Hypothek an. Die technische Plattform und das digitale Banking-Knowhow stammten dabei von der GLKB, die mit ihrem Hypomat bereits in diesem Segment tätig ist. Finanzielle Angaben zur Zusammenarbeit werden keine gemacht.

Hauptaktivitäten

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) ist ein regional verankertes Finanzinstitut mit diversen Online-Produkten für den Schweizer Markt. Dank dieser Kombination verspricht sich die GLKB viel Entwicklungspotenzial in den nächsten Jahren. Die Bank hat ihren Hauptsitz in Glarus und unterhält im Kanton 6 Filialen. In den letzten Jahren hat die GLKB im Rahmen ihrer Online-Vertriebsstrategie vier reine Online-Produkte lanciert. Die GLKB treibt zudem die Industrialisierung der Bankprozesse weiter voran. Sie lanciert eine Kreditfabrik zur Verwaltung und Abwicklung von Finanzierungen. Zudem bietet die Bank die vier Module Hypothekenvergabe, Dokumentenerstellung, Hypothekenverwaltung und Vermögensverwaltung zur Lizenzierung an. Die Glarner Kantonalbank will die Bedürfnisse der Arbeitnehmer, der Land- und Forstwirtschaft, der Berggebiete und Bergregionen, des kleinen und mittleren Grundbesitzes, der Industrie und des Gewerbes sowie der öffentlich-rechtlichen Körperschaften besonders berücksichtigen.

Strategische Ausrichtung

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) beging einen IPO. Die GLKB will für künftige regulatorische Anforderungen gewappnet sein und die eigene Position auf dem Finanz- und Arbeitsmarkt stärken. Der Erlös dient primär der Stärkung der Eigenmittel. Bis 2017 strebt die Kantonalbank eine Eigenkapitalrendite von 4,5 bis 8% an. Die GLKB fokussiert auf Universalbank-Dienstleistungen. Mit dem Fokus auf das Online-Geschäft treibt die Bank zudem ihr Hypothekengeschäft weiter voran. Die GLKB will die Investitionen in verschiedene Vertriebskanäle fortsetzen. Damit forciert die GLKB ihren dualen Strategieansatz: Ziel ist es, die Marktführerschaft im Heimmarkt weiter auszubauen und im Onlinevertrieb mit innovativen Produkten oder mit Partnern Nischen zu erschliessen.

Schwergewichte im Aktionariat

Kanton Glarus, 68%

Graubündner Kantonalbank, 4,46%

St. Galler Kantonalbank AG, 4,46%

Datum: 14.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Verwaltungsrat

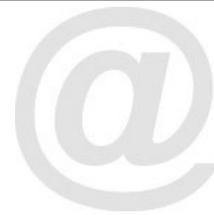
Martin Leutenegger, Präsident des Bankrats, Peter Rufibach, Rolf Widmer, Theo Prinz (Rücktritt per GV 2017), Jürg Zimmermann, Urs Gnos, Rudolf Stäger.

Geschäftsleitung (CEO/CFO)

Hanspeter Rhyner (CEO), Martin Dürst (CFO)

sh, 14. Februar 2017

Datum: 14.02.2017



CE Presse, Café Europe
8400 Winterthur
044 306 47 60
www.cafe-europe.info/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



Bank BSU setzt auf digitales Fachwissen der GLKB

14 Februar 2017 | aktualisiert

14 Februar 2017

Glarus - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU. Unter ihrer Marke hypoclick.ch wird die Genossenschaftsbank mit der Glarner Lösung eine Online-Hypothek anbieten.

Ab sofort bietet die Bank BSU eine Online-Hypothek unter der eigenen Marke hypoclick.ch an. Die Lösung basiert auf eine technische Lösung der Glarner Kantonalbank (GLKB). Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Zuvor hat die GLKB bereits mit der Freiburger und der Tessiner Kantonalbank ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigenen Angaben dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon Erfahrung im digital Banking gesammelt. Nun bietet sie Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik auch anderen Finanzinstituten an. ssp

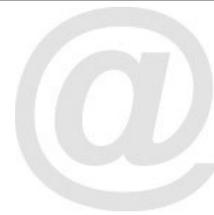
Datum: 14.02.2017

cash

Online-Ausgabe

cash
8048 Zürich
044/ 436 77 11
www.cash.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 266'000
Page Visits: 2'778'263



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB.

14.02.2017 08:25

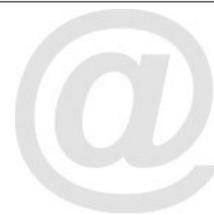
Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra

(AWP)

Datum: 14.02.2017



Online lesen

Online-Ausgabe Stocks

Finanzen
8021 Zürich
043 444 59 01
www.finanzen.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 481'000
Page Visits: 2'211'563

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

14.02.2017 08:27:37

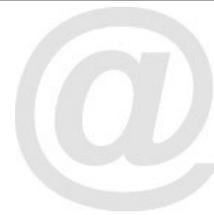
Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

Zürich (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online - Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know - how der GLKB.

Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online - Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra



Online lesen

GLKB: Glarner exportieren ihre Kreditfabrik ins Zürcher Oberland

Dienstag, 14. Februar 2017 08:37



Eine Zürcher Regionalbank steigt neu ins Geschäft mit Online - Hypotheken ein. Die Plattform dazu erwirbt sie auf Lizenzbasis von der Glarner Kantonalbank.

Ab sofort bietet die Ustermer Bank BSU eine Online-Hypothek unter der eigenen Marke « Hypoclick.ch » an. Das Angebot basiert dabei auf der technischen Lösung der Glarner Kantonalbank (GLKB), wie letztere am Dienstag vermeldete.

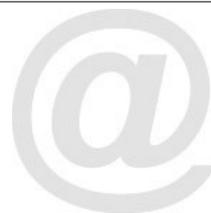
Vorkämpfer der Digitalisierung

Nach der Freiburger - und der Tessiner Kantonalbank ist nun auch die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland neue Lizenznehmerin – und somit die dritte Bank im Bunde, wie es weiter hiess.

Für die Glarner, die sich früh als Vorkämpfer der Digitalisierung des Banking hervorgetan haben, ist dies ein weiterer Achtungserfolg. Und der Beweis, dass das Institut über die enge Talschaft hinaus wachsen kann.

Datum: 14.02.2017

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online lesen

Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Themen-Nr.: 862.017
Abn-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

07:00 - 14.02.2017

newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 14. Februar 2017

Glarus, 14. Februar 2017

Medieninformation

Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU Genossenschaft

Die Bank BSU bietet unter ihrem Label "hypoclick.ch" neu eine Online-Hypothek an. Die technische Plattform und das digitale Banking Know-how dazu erwirbt die Bank BSU auf Lizenzbasis von der Glarner Kantonalbank.

Ab sofort bietet die Bank BSU eine Online-Hypothek unter der eigenen Marke "hypoclick.ch" an. Das Angebot basiert auf der technischen Lösung der Glarner Kantonalbank. Nach der Freiburger- und der Tessiner Kantonalbank, ist nun auch die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland neue Lizenznehmerin - und somit die dritte Bank im Bunde. Dank dem technologischen Know-how im digital Banking, welches sich die Glarner Kantonalbank mit den eigenen Online-Produkten aufgebaut hat, kann sie ihre modernen Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie ihre Serviceleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzdienstleistern anbieten. Informationen zur Online-Hypothek der Bank BSU finden Sie unter www.hypoclick.ch (<http://www.hypoclick.ch>). Zur Übersicht über das Software- und Serviceleistungsangebot der Glarner Kantonalbank gelangen Sie unter www.glkb.ch/kreditfabrik (<http://www.glkb.ch/kreditfabrik>).

Kontakt Glarner Kantonalbank: Patrik Gallati Glarner Kantonalbank, 8750 Glarus Telefon: +41 (0)55 646 74 50 E-Mail: <mailto:patrik.gallati@glkb.ch> Kontakt Bank BSU: Jonas Zollinger Bank BSU, 8610 Uster Telefon: +41 (0)44 777 07 59 E-Mail: <mailto:jonas.zollinger@bankbsu.ch>

* Medienmitteilung (PDF): http://e2.marco.ch/publish/glarnerkantonalbank/791_304/MM_Online-Hypothekenplattform_Bank_BSU_V2_1_.pdf

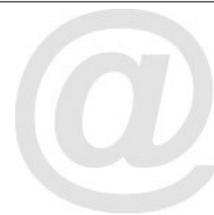
This message has been created and distributed using the Software Suite marCo(R) - Market Communication Office(R). marCo(R) is essential to handle business critical information.

Contact the developers of marCo(R) - Market Communication Office(R): A. Tensid EQS AG, Schochenmühlestrasse 4, 6340 Baar, Switzerland T. +41 41 763 00 50 (around-the-clock) E. marco@tensid.ch

Visit <http://www.tensid.ch> and get your marCo(R)

today. ----- By using this message (read, copy, etc.) you are bound to the disclaimer: <https://www.tensid.ch/home-en/abouttensid/disclaimer/> -----

Datum: 14.02.2017



Online-Ausgabe

Handel Heute
4002 Basel
058 958 96 96
www.handel-heute.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

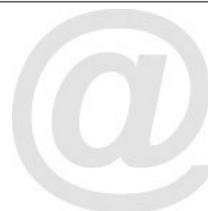
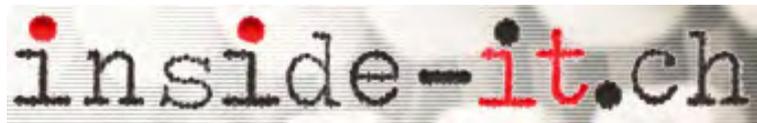
Zürcher Regionalbank nutzt Glarner digitale Kompetenz

14.02.2017

Glarus - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU. Unter ihrer Marke hypoclick.ch wird die Genossenschaftsbank mit der Glarner Lösung eine Online-Hypothek anbieten.

Ab sofort bietet die Bank BSU eine Online-Hypothek unter der eigenen Marke hypoclick.ch an. Die Lösung basiert auf eine technische Lösung der Glarner Kantonalbank (GLKB). Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Zuvor hat die GLKB bereits mit der Freiburger und der Tessiner Kantonalbank ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigenen Angaben dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon Erfahrung im digital Banking gesammelt. Nun bietet sie Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik auch anderen Finanzinstituten an. ssp



Online Kommunikationsmagazin

inside-it
8004 Zürich
043/ 243 95 50
www.inside-it.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
UUpM: 46'000
Page Visits: 126'668

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Dienstag, 14.02.2017 / 16:40

Glarner KB verkauft Software nach Zürich

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) geschäftet weiterhin erfolgreich als Software-Verkäuferin. Neueste Kundin für ihre Online-Hypotheken-Lösung ist die Bank BSU Genossenschaft aus dem zürcherischen Uster, wie GLKB mitteilt.

Entwickelt wurde die Lösung vom Zürcher Software-Haus Inventage 2012 für GLKB, welche diese seit 2016 weiterverkauft.

Die Bank BSU bietet die Lösung unter der Marke hypoclick.ch an. Sie zeigt sich in

einer Mitteilung überzeugt, dass das Abschliessen einer Hypothek via Computer, Tablet oder Smartphone einem Kundenbedürfnis entspreche. Die Regionalbank hat 40 Mitarbeitende und verwaltet 723 Millionen Franken Kundengelder.

GLKB hat damit den dritten Kunden für ihre Technologie gefunden, nach der Tessiner BancaStato und der Freiburger Kantonalbank. Auch diese vergeben Online-Hypotheken unter einem eigenen Label. (mag)

Datum: 14.02.2017

Sendung: Regjournal Ostschweiz 17.30



Regionaljournal Ostschweiz

Regionaljournal Ostschweiz
9006 St. Gallen
071/ 243 22 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:13:47
Grösse: 12.6 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Marenco in Mollis GL stellte vor vier Jahren einen Prototyp eines neuartigen Helikopters vor

In letzter Zeit gab es aber vor allem negative Nachrichten um Marenco. Kunden wollten nicht kaufen, im Dezember stieg der Chef aus. Der russische Investor hat nun nochmals 85 Millionen Franken in Marenco gesteckt. Gespräch mit Andreas Löwenstein, neuer Chef Marenco

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Heute



-1°/10°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ ABSTIMMUNGEN REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Marengo Mollis

In vier bis fünf Jahren schwarze Zahlen schreiben

Dienstag, 14. Februar 2017, 15:59 Uhr

1 2

Kommentare

Der Helikopterproduzent Marengo Swiss Helicopters (MSH) will in diesem Jahr den Wechsel von der Ingenieurfirma zum modernen Industriebetrieb schaffen. Bereits in vier bis fünf Jahren will das Unternehmen serienweise Helikopter produzieren und den Sprung aus den roten Zahlen schaffen.



Andreas Löwenstein ist seit Anfang 2017 CEO der Marengo Swiss Helicopter AG. SRF

Nach turbulenten Jahren, die im Abgang von Firmengründer und CEO Martin Stucki im vergangenen Dezember gipfelten, soll nun Stuckis Nachfolger das Unternehmen in Mollis schnell zu einem modernen Industriebetrieb umbauen. Im Jahr 2018 will der neue Chef, Andreas Löwenstein, den Break Even schaffen und Marengo zum Erfolg führen. Marengo beschäftigt derzeit rund 200 Mitarbeiter.

Audio

1 Gespräch mit CEO Andreas Löwenstein

13 min

SRF 1 Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; trap

1 2

Populär auf srf.ch

Russland im Nacken – Aufrüstung im kum (Artikel enthält Video)

NEWS



Mehr zu Ostschweiz



Rote Köpfe wegen Kantonalisierung



Magie der Illusion



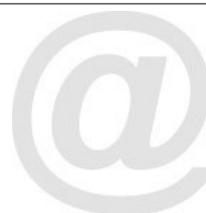
Startschuss fürs St. Galler Reformatationsjahr mit Vadian



Freiheitsstrafe für Online-Betrüger



6,7 Millionen Fahrzeuge in Herisau



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
ww.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'479'000
Page Visits: 35'187'260

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Marengo Mollis In vier bis fünf Jahren schwarze Zahlen schreiben

Heute, 15:59 Uhr

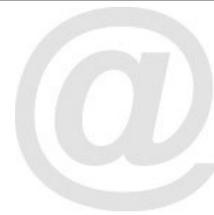
Der Helikopterproduzent Marengo Swiss Helicopters (MSH) will in diesem Jahr den Wechsel von der Ingenieurfirma zum modernen Industriebetrieb schaffen. Bereits in vier bis fünf Jahren will das Unternehmen serienweise Helikopter produzieren und den Sprung aus den roten Zahlen schaffen.



Andreas Löwenstein ist seit Anfang 2017 CEO der Marengo Swiss Helicopter AG. SRF

Nach turbulenten Jahren, die im Abgang von Firmengründer und CEO Martin Stucki im vergangenen Dezember gipfelten, soll nun Stuckis Nachfolger das Unternehmen in Mollis schnell zu einem modernen Industriebetrieb umbauen. Im Jahr 2018 will der neue Chef, Andreas Löwenstein, den Break Even schaffen und Marengo zum Erfolg führen. Marengo beschäftigt derzeit rund 200 Mitarbeiter.

SRF 1 Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; trap



Swissquote Bank
8021 Zürich
084/ 825 88 88
www.swissquote.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

14-02-2017 08:25

Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

Zürich (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB.

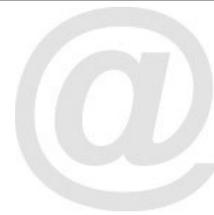
Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra



Datum: 14.02.2017



Online-Ausgabe DE

tradedirect.ch
1001 Lausanne
021/ 212 10 00
www.tradedirect.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

(14.02.2017 / 08:25:00)

Zürich (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB.

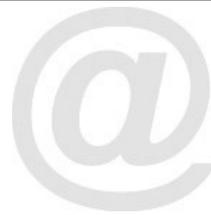
Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra

Datum: 14.02.2017

**UNTERNEHMER
ZEITUNG**



Online-Ausgabe

UnternehmerZeitung
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

14.02.2017

Zürcher Regionalbank nutzt Glarner digitale Kompetenz

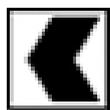
Kategorie: News

Glarus - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU. Unter ihrer Marke hypocklick.ch wird die Genossenschaftsbank mit der Glarner Lösung eine Online-Hypothek anbieten.

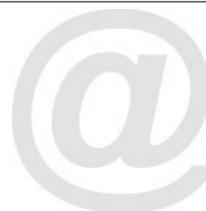
Ab sofort bietet die Bank BSU eine Online-Hypothek unter der eigenen Marke hypoclick.ch an. Die Lösung basiert auf eine technische Lösung der Glarner Kantonalbank (GLKB). Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Zuvor hat die GLKB bereits mit der Freiburger und der Tessiner Kantonalbank ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigenen Angaben dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon Erfahrung im digital Banking gesammelt. Nun bietet sie Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik auch anderen Finanzinstituten an. ssp

Datum: 14.02.2017



Kantonalbank



Portal Kantonalbankenverband

Your Monney
4002 Basel
061 206 66 66
www.yourmoney.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Glarner Kantonalbank lizenziert Online-Hypothekenplattform an die Bank BSU

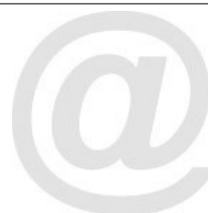
(14.02.2017 / 08:25:00)

Zürich (awp) - Die Glarner Kantonalbank (GLKB) lizenziert ihre Plattform für Online-Hypotheken an die Bank BSU Genossenschaft, die ab sofort mit der eigenen Marke "hypoclick.ch" auftritt. Technisch nutzt die Bank BSU die Infrastruktur und das digitale Know-how der GLKB.

Die Genossenschaftsbank aus dem Zürcher Oberland ist bereits die dritte Lizenznehmerin der GLKB, teilte diese am Dienstag mit. Zuvor haben schon die Freiburger und die Tessiner Kantonalbanken ähnliche Verträge abgeschlossen.

Die GLKB hat nach eigener Einschätzung dank dem Aufbau eigener Online-Produkten schon einige Erfahrung im digital Banking gesammelt und bietet Systemlösungen unter der Marke Softlink sowie Dienstleistungen der Kreditfabrik anderen Finanzinstituten an, heisst es weiter.

pr/ra



Online-Ausgabe

Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 57 77
www.handelszeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 237'000
Page Visits: 711'252

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

10 Franken pro Stunde: Der Lohn für die «Bosseurs»

Sport

Tausende Männer und Frauen haben das Eidgenössische in Estavayer zum Volksfest gemacht. Dafür erhalten die «Bosseurs» einen bescheidenen Lohn.

Vor 7 Minuten



Matthias Glarner: Schwingerkönig 2016. Keystone

Stichworte : Feldschlösschen Schwingen Sport

Die Organisatoren des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests vom vergangenen Sommer in Estavayer haben am Freitag eine positive Schlussbilanz gezogen. Sie konnten den rund 6000 Helferinnen und Helfer aus 240 Vereinen einen Lohn zahlen: 10 Franken pro Arbeitsstunde.

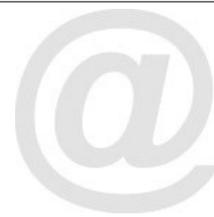
«Bosseur» prangte am «Eidgenössischen» auf den Leibchen der Helfer, auf Schweizerdeutsch heisst das soviel wie «Chrampfer». Und hart gearbeitet haben sie alle, die 6000 Männer und Frauen, die dafür sorgten, dass am 44. Schwing- und Älplerfest alles wie am Schnürchen klappte. 64'000 Arbeitsstunden kamen so zusammen.

Hochstimmung neben der Arena

Ende August 2016 besuchten rund 280'000 Besucherinnen und Besucher das «Eidgenössische» in Estavayer und frönten dem Schwingsport. Auf dem 90 Hektaren grossen Festgelände herrschte auch neben der grossen Arena Hochstimmung. Das Wetter war prächtig und heiss. Schwingerkönig wurde der Berner Oberländer

Datum: 17.02.2017

Handelszeitung



Online-Ausgabe

Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 57 77
www.handelszeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 237'000
Page Visits: 711'252

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Matthias Glarner.

Das «Eidgenössische» am Röstigraben hat Romands und Deutschschweizer zusammengebracht. Auch diese Herausforderung habe man gemeistert, betonten die Organisatoren am Freitag vor den Medien in Granges-Paccot. Zu einer Schlussbilanz gehören natürlich auch immer Zahlen: so stammten rund 80 Prozent der Helfer aus der Region, 72 Prozent der Aufträge gingen an Unternehmen in den Kantonen Freiburg und Waadt. Insgesamt verputzten die Festbesucher 2795 Kilo Brot und 58'000 Würste. Darüber hinaus rannen 240'000 Liter Bier durch die durstigen Kehlen. Bier-Partner war die grösste Brauerei des Landes – Feldschlösschen.

(sda/ise/jfr)



SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 168'662
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 38
Fläche: 25'021 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Bank bietet erstmals langfristige Hypothek mit Ausstiegsklausel Hausbesitzer können bei der Glarner Kantonalbank gegen eine Entschädigung von 1000 Franken den Kredit kündigen, wenn sie ihr Haus verkaufen

Glarus Viele Hausbesitzer wollen möglichst lange von den momentan tiefen Zinsen profitieren. Sie schliessen darum Hypotheken mit langen Laufzeiten ab. Experten warnen allerdings: Müssen sie das Haus wegen eines Todesfalls oder einer Scheidung verkaufen und die Hypothek vorzeitig kündigen, drohen Entschädigungszahlungen.

Ende Jahr hat das Hypomat genannte Onlineangebot der Glarner Kantonalbank darum eine Neuerung eingeführt. Bei einem Hausverkauf können Kunden gegen eine Gebühr von 1000 Franken aus der Hypothek aussteigen. Mit der Ausstiegsklausel «reduziert sich das Risiko für die Kunden erheblich», sagt Sprecherin Corina Freuler. Eine Entschädigung an die Bank für entgangene Zinszahlungen könne rasch Zehntausende Franken ausmachen.

Das Angebot gilt für Hypotheken mit Laufzeiten bis zu 20 Jahren, die nach dem 1. Dezember 2016 abgeschlossen wurden. Das

Risiko für die Bank ist klein – zumindest wenn man davon ausgeht, dass das Zinsniveau in den nächsten Jahren stagniert oder steigt. Lösen Kunden einen Kredit auf, wird das Geld für die Vergabe neuer Hypotheken eingesetzt. Sie dürften im Vergleich zu heute eher höhere Zinsen abwerfen.

«Wir kennen kein anderes Produkt, das solch günstige Ausstiegskonditionen hat», sagt Stefan Heitmann, Chef des Hypothekenvermittlers Moneypark. «Allerdings prüfen auch andere Anbieter ähnliche Modelle.»

Grund dafür ist, dass es die Banken zunehmend schwer haben, wettbewerbsfähige Angebote zu machen. Kunden wollen vor allem langfristige Hypotheken mit einer Laufzeit von zehn und mehr Jahren. Bei Moneypark ist der mit Abstand günstigste Anbieter derzeit aber nicht eine Bank, sondern eine Anlagestiftung, über die Gelder von Schweizer Pensionskassen an Hypothekarneher vermittelt

werden. Auch der Hypomat der Glarner Kantonalbank gehört heute nicht mehr zu den grundsätzlich günstigsten Angeboten. Im Kampf um neue Kunden könnte die Bank nun die Hypothekensätze senken und auf Marge verzichten. Laut Heitmann ist es für sie aber lukrativer, Kunden mit einer Ausstiegsklausel anzulocken.

Immer neue Anbieter drängen auf den Markt. Moneypark spricht mit ersten Unternehmen, die hohe Bargeldbestände halten. «Sie interessieren sich dafür, mit diesem Geld Hypotheken zu vergeben», sagt Heitmann.

Die im Hypothekengeschäft dominanten Banken UBS, CS, Raiffeisen und ZKB sagen, sie würden vorerst keine Ausstiegsklauseln einführen. Die ZKB bietet aber eine kollektive Versicherung für Eigentümer an. Stirbt der Hypothekarneher, erhalten die Hinterbliebenen 20 Prozent der Hypothekenschuld ausbezahlt, was ihre finanzielle Belastung senkt. Jürg Meier

Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.chMedienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'878
Erscheinungsweise: 5x wöchentlichThemen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 97'701 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Bei den Skifell-Konstrukteuren leuchten nicht nur die Augen

Colltex, die kleine Skifellfabrik in Glarus, hat eine wichtige Branchenauszeichnung gewonnen. Die Verantwortlichen sind stolz auf ihr Produkt und darauf, dass sie immer noch in der Schweiz produzieren.



Zufriedene Gesichter: Inhaberin Irene Hauser (rechts) und Marketing-Frau Maya Metzger können mit den neuen Skifellen einen grossen Erfolg feiern.

Bilder Sasi Subramaniam

von Sebastian Dürst

Eigentlich sind leuchtende Skifelle ja nicht besonders praktisch: Wenn sie im Einsatz sind, befinden sie sich zwischen den Ski und dem Schnee, sind also gar nicht sichtbar. Und trotzdem hat es dem Glarner Skifellhersteller geholfen, eine Auszeichnung an der wichtigsten Wintersportmesse in Europa, der Münchner ISPO, zu gewinnen. Nämlich den ISPO-Award im Bereich Skitouring.

«Eigentlich ist das ja nur eine Spielerei», sagt auch Colltex-Inhaberin Irene Hauser schmunzelnd. Um dann wieder ernst zu werden: «Das neue Fell ist natürlich aber auch sonst eine sehr gute Entwicklung.» So braucht das ultraleichte Fell zum Beispiel 30 Prozent weniger Platz und lässt sich viel schneller anbringen und abnehmen, weil ein neuartiger Silikonkleber verwendet wird. Die leuchtende Farbe habe zwar keine Funktion, mache das Produkt aber einzigartig.

Am Anfang musste der Kleber schon einmal abgekratzt werden

Entwickelt hat dieses Produkt Vitus Schweizer, der Produktionsleiter bei Colltex, die 15 Mitarbeiter in Glarus beschäftigt. Im unscheinbaren Gebäude der Firma im Buchholz in Glarus erklärt er, wie Innovation auf Glarnerisch funktioniert: «Angefangen haben wir vor gut drei Jahren. Es gibt gewisse Faktoren, die wir beeinflussen können. Da geht es vor allem um die Zusammensetzung der Klebefläche», sagt Schweizer. Und ja: «Dann macht man



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'878
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 97'701 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

halt einfach mal einen Versuch, packt die Felle auf die Ski und schaut, wie es funktioniert.» Er habe auch schon einen Versuch auf dem Gumen gemacht und dann die Hälfte des Klebers auf dem Gipfel wieder von den Ski kratzen müssen.

«Das ist unser grosser Vorteil», sagt Irene Hauser. Sie meint damit nicht das Kleberabkratzen, sondern den kleinen und flexiblen Betrieb und die Nähe zu den Bergen. «Fast alle unserer Mitarbeiter sind auch selber Skitouren-gänger. Wir decken die ganze Palette ab: Vom ambitionierten Sportler, der auch Rennen läuft, bis zum Genuss-Skitourenläufer.» Entsprechend könne man auch die Produkte für ein breites Publikum entwickeln.

Wichtiger als die Trends ist das Wetter – für den nächsten Winter

Skitouren sind ein Trend, dem mittlerweile auch viele Leute aus dem Flachland folgen. Das habe aber nur einen geringen Einfluss auf die Verkäufe der Glarner Skifelltüftler, sagt Irene Hauser. Viel wichtiger sei das Wetter: «Viel Schnee bedeutet gute Geschäfte, wenig Schnee schlechtere», bringt es Hauser

auf einen Nenner. Dazu kommt, dass die Produktion von Skifellen immer ein Jahr im Voraus anläuft. An Messen

wie der Münchner ISPO kaufen die Händler bei den Herstellern für den Winter 2017/18 ein. «Darum hilft uns die Auszeichnung dort – hoffentlich – direkt auch bei den Verkaufszahlen», sagt Hauser.

Die Skifelle werden bei Colltex hauptsächlich über den Sommer produziert, um für den nächsten Winter bereit zu sein. Ein Blick ins Reich von Produktionsleiter und Tüftler Vitus Schweizer zeigt: Vieles ist bei der Colltex noch Handarbeit. Zuerst werden die Felle von einer Rolle per Cutter auf die Skitypen zugeschnitten, dann kommen sie zur Endmontage. Mit einer modernen Industrienähmaschine werden dann die Halterungen angenäht. «Früher haben wir für jedes Skimodell ein eigenes «Schnittmuster» ausgeschnitten. Heute können wir sie zum Glück im Computer speichern und einfach abrufen», sagt Vitus Schweizer.

Und dann erzählt er wieder mit leuchtenden Augen vom leuchtenden Skifell. Er erzählt zum Beispiel, wie das Bewerbungs-Video für die ISPO gedreht wurde: «Wir haben die Farbe zuvor noch richtig aufgeladen, damit sie so richtig schön leuchtet im Dunkeln.» Und er erzählt vom Schweizer Kreuz, das neu das Fell ziert: «Die Anordnung auf der Fellrolle ist wichtig. Schliesslich soll auf jedem Fell mindestens ein ganzes Kreuz zu sehen

sein.»

45 Tausend

Die Firma Colltex stellt **pro Jahr 45 000 bis 50 000 Paar Skifelle her**. Dazu kommt die Ware, welche in Rollen nach Skandinavien verkauft wird, um Langlauf-Ski tourengängig zu machen.

Und Irene Hauser sagt, warum es denn ein Schweizer Kreuz auf dem Fell haben muss: «Das Kreuz ist Teil unseres Firmenlogos und hat einen gewissen Wiedererkennungswert.» Und ja, es sei auch ein Bekenntnis und Stolz, dass die Colltex-Felle in der Schweiz, im Glarnerland, hergestellt werden. «Wir können darum nicht mit dem Preis punkten, aber mit Qualität und Innovation.»

Und wer weiss, vielleicht helfen die Kreuze zusammen mit dem Leuchten im Dunkeln auch einmal einem verirrtten Tourenfahrer auf dem Weg zur gesuchten Skihütte.

Datum: 20.02.2017

Höfner Volksblatt



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'878
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 97'701 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



Viel Handarbeit: Die Skifelle werden zwar mit einem modernen Cutter ab der Rolle ausgeschnitten, die Endfertigung geschieht aber per Hand. Die Felle brauchen nämlich auch noch eine Art Bügel, mit dem die Felle an den Ski befestigt werden können. Dieser wird mit einer speziellen Industriennähmaschine angebracht.



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 64'842 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Publireportage

Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch



Hanspeter Rhyner,
CEO der Glarner Kantonalbank

Die Sparzinsen sind auf einem Rekordtief. Viele suchen deshalb nach attraktiven Anlageoptionen für ihr Ersparnis. Die Glarner Kantonalbank bietet mit ihrer Onlineplattform investomat.ch eine echte Alternative zum traditionellen Sparkonto. Hanspeter Rhyner, CEO der Glarner Kantonalbank erläutert, wieso sich Sparen mit investomat.ch wieder lohnt!

Worum geht es bei investomat.ch?

Mit investomat.ch kann man sein Geld bereits ab 5'000 Franken professionell anlegen. Der Kunde steuert dabei seine Anlagen aktiv online und wird während des gesamten Prozesses von investomat.ch unterstützt. Anpassungen können jederzeit und unabhängig von Öffnungszeiten vorgenommen werden.

Wie muss ich mir das konkret vorstellen?

investomat.ch funktioniert ganz einfach – und vor allem braucht man keine Vorkenntnisse. Zuerst erfolgt die Online-Registrierung. Dann erstellt investomat.ch ein persönliches Risiko-profil für den Kunden basierend auf Fragen und modernsten Erkenntnissen der Verhaltens-theorie. Danach erhält der Kunde seinen persönlichen Anlagevorschlag, den er weiter individualisieren und ergänzen kann. Auf Wunsch wählt er aus verschiedenen Themen wie zum Beispiel Wasser, Gold oder Energie aus.

Danach erfolgt der eigentliche Investitionsprozess und die gekauften ETFs werden im Wert-schriftendepot des Kunden platziert. Das Depot steht mit der Registrierung kostenlos zur Ver-fügung. Jetzt kann der Kunde seine Anlage-strategie jederzeit anpassen, mehr Geld einzahlen oder auch Geld auszahlen lassen.

Für wen ist investomat.ch?

investomat.ch eignet sich für Einsteiger genauso wie für geübte Anleger. Jeder kann selbst ent-scheiden, ob er die Unterstützungsfunktionen (Themenpalette, Rebalancing, Beratungstele-



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 26'656
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 64'842 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

fon) der Onlineplattform in Anspruch nehmen will oder alles selbst bestimmen möchte. Das ist das grosse Plus von investomat.ch.

Was zeichnet das neue Online-Angebot der Glarner Kantonalbank sonst noch aus?

Das Herzstück von investomat.ch sind die thematisch gebündelten ETFs. Damit kann jeder ohne viel Anlage-Know-How die vorgeschlagene Basisstrategie mit Themen wie Gold, erneuerbare Energie, Öl usw. erweitern und das Geld nach den persönlichen Interessen investieren. Sobald das Portfolio zusammengestellt ist, bietet investomat.ch viele weitere Möglichkeiten zur Individualisierung: Zum Beispiel können die erwartete Rendite angepasst, die Gewichtung einzelner Themen verändert oder der Themenmix insgesamt variiert werden. Aufgrund der hohen Automatisierung profitieren unsere Kunden von einer kostengünstigen Verarbeitung, attraktiven Konditionen und einer interessanten Rendite. Sie bezahlen eine Pauschalgebühr von nur 0,6 Prozent auf dem durchschnittlich investierten Vermögen. Die eidgenössische Umsatzabgabe ist darin nicht enthalten. Darüber hinaus müssen

aber keine weiteren Transaktionskosten bezahlt werden.

Wie gehen Sie mit dem Thema Anlegerschutz um?

Wir legen viel Wert darauf und klären unsere Kunden über Anlagerisiken auf. Ausserdem raten wir Nutzern, die bei der Ermittlung ihres persönlichen Risikoprofils eine tiefe Risikotoleranz aufweisen, von einer Anlage in ETFs ab. Stattdessen empfehlen wir eine Sparkonto-Lösung.

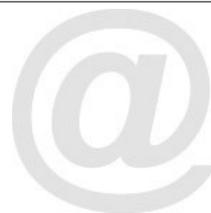
Bieten Sie noch weitere Onlineprodukte an?

Die Glarner Kantonalbank ist schweizweit führend bei den Onlineprodukten im Finanzmarkt. Mit hypomat.ch haben wir die erste echte Online-Hypothek in der Schweiz lanciert. Weitere Onlineprodukte sind kontomat.ch, ein Sparkonto mit individueller Zinsgestaltung, und risikomat.ch, eine günstige Todesfall-Risikoversicherung. Alle vier Onlineprodukte der Glarner Kantonalbank zeichnen sich durch eine übersichtliche Benutzeroberfläche, eine intuitive Bedienung und günstige Konditionen aus.

Die genannten Informationen sind weder als Angebot noch als Aufforderung zum Kauf bzw. Verkauf irgendwelcher Wertpapiere oder verwandter Finanzinstrumente zu verstehen.

Datum: 21.02.2017

FINANZ und WIRTSCHAFT



Online-Ausgabe

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Publikumszeitschriften
UUpM: 142'000
Page Visits: 815'893

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

07:00 - 21.02.2017

newsbox: Medienmitteilung der Glarner Kantonalbank vom 21. Februar 2017

Glarus, 21. Februar 2017

Medieninformation der Glarner Kantonalbank

Mit dem GLKB-Finanzassistent den Geldfluss im Überblick behalten

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) bietet mit dem "Finanzassistent" für ihre Kundinnen und Kunden im e-Banking einen neuen Online-Dienst an. Mit dem persönlichen Finanzassistenten der GLKB profitieren die Nutzer von einer umfassenden Gesamtübersicht über die persönlichen Einnahmen und Ausgaben sowie von einer einfachen Budgetplanung.

Der GLKB-Finanzassistent analysiert und kategorisiert automatisch alle durchgeführten Transaktionen über die letzten zwei Jahre. Die persönlichen Einnahmen und Ausgaben werden in einer Grafik übersichtlich dargestellt. So sehen die Nutzer jederzeit, wie viel Geld sie wofür und in welcher Zeitperiode ausgegeben haben. Analysiert werden auch Zahlungen mit der GLKB Kredit- oder Maestro-Karte. Das Erstellen und Verwalten von persönlichen Budgets hilft, die eigenen Finanzen besser zu organisieren und zu planen. Funktionen im Überblick:

* Umfassende Übersicht über alle Transaktionen * Nach Kategorie geordnete Ausgabenübersicht * Geldfluss grafisch dargestellt * Suchfunktion für Zahlungen * Einfache Budgetplanung * Haupt-Kreditkarte im Finanzassistenten miteinbezogen

So funktioniert's Der kostenlose Finanzassistent der GLKB lässt sich im e-Banking unter dem Menüpunkt "Finanzassistent" aktivieren. Weitere Informationen und eine Videoerklärung sind unter glkb.ch/finanzassistent zu finden. Der Finanzassistent steht für die GLKB Mobile Banking App und für das GLKB e-Banking zur Verfügung.

Kontakt: Patrik Gallati Glarner Kantonalbank 8750 Glarus Telefon: +41 (0)55 646 74 50 E-Mail: patrik.gallati@glkb.ch

* Medienmitteilung (PDF): http://e2.marco.ch/publish/glarnerkantonalbank/791_308/GLKB-Finanzassistent.pdf

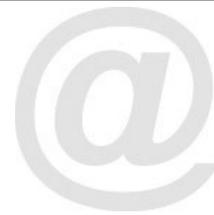
This message has been created and distributed using the Software Suite marCo(R) - Market Communication Office(R). marCo(R) is essential to handle business critical information.

Contact the developers of marCo(R) - Market Communication Office(R): A. Tensid EQS AG, Schochenmühlestrasse 4, 6340 Baar, Switzerland T. +41 41 763 00 50 (around-the-clock) E. marco@tensid.ch

Visit <http://www.tensid.ch> and get your marCo(R)

today. ----- By using this message (read, copy, etc.) you are bound to the disclaimer: <https://www.tensid.ch/home-en/abouttensid/disclaimer/> -----

Datum: 21.02.2017



Online Kommunikationsmagazin

inside-it
8004 Zürich
043/ 243 95 50
www.inside-it.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Fachorganisationen
UUpM: 46'000
Page Visits: 126'668

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Dienstag, 21.02.2017 / 17:38

Contovista gewinnt Glarner Kantonalbank

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) integriert den Personal Finance Manager (PFM) von Contovista in das Onlinebanking. Mit dem Finanzassistenten erhalten die E-Banking-Nutzer einen Überblick über die persönlichen Einnahmen und Ausgaben sowie einen Budget-Planer, schreibt die Bank. Alle Transaktionen werden automatisch analysiert, kategorisiert und in einer Grafik dargestellt. Einbezogen werden die Zahlungen mit der Kredit- oder Maestro-Karte

der GLKB.

Neben der GLKB setzen unter anderem auch die ZKB oder die Schwyzer KB den PFM von Contovista ein. Ein ähnliches Produkt gibt es von Qontis, das bei der St. Galler Kantonalbank und bei der Hypothekarbank Lenzburg zum Einsatz kommt. (kjo)

Datum: 21.02.2017

Sendung: Regjournal GR 17.30



Regionaljournal Graubünden

Radio SRF 1 Regionaljournal Graubünden
7000
081 255 74 80
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 17:30
Dauer: 00:10:08
Grösse: 9.3 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Die Glarner Kantonalbank war die erste Schweizer Bank, die Hypotheken online anbot

Weil das Modell Hypomat so einfach ist, wird es von anderen Kantonalbanken kopiert; die jahrhundertalte Grenze zwischen den Banken löst sich langsam auf. Was bedeutet das für die Banken? Gespräch mit Wirtschaftsprofessor Peter Hettich, Uni SG

Angesprochen: SGKB, BEKB, BCGE

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt
8180 Bülach
044/ 854 82 82
www.zuonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'040
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 62'813 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Publireportage

Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch



Hanspeter Rhyner,
CEO der Glarner Kantonalbank

Die Sparzinsen sind auf einem Rekordtief. Viele suchen deshalb nach attraktiven Anlageoptionen für ihr Ersparnis. Die Glarner Kantonalbank bietet mit ihrer Onlineplattform investomat.ch eine echte Alternative zum traditionellen Sparkonto. Hanspeter Rhyner, CEO der Glarner Kantonalbank erläutert, wieso sich Sparen mit investomat.ch wieder lohnt!

Worum geht es bei investomat.ch?

Mit investomat.ch kann man sein Geld bereits ab 5'000 Franken professionell anlegen. Der Kunde steuert dabei seine Anlagen aktiv online und wird während des gesamten Prozesses von investomat.ch unterstützt. Anpassungen können jederzeit und unabhängig von Öffnungszeiten vorgenommen werden.

Wie muss ich mir das konkret vorstellen?

investomat.ch funktioniert ganz einfach – und vor allem braucht man keine Vorkenntnisse. Zuerst erfolgt die Online-Registrierung. Dann erstellt investomat.ch ein persönliches Risiko-profil für den Kunden basierend auf Fragen und modernsten Erkenntnissen der Verhaltens-theorie. Danach erhält der Kunde seinen persönlichen Anlagevorschlag, den er weiter individualisieren und ergänzen kann. Auf Wunsch wählt er aus verschiedenen Themen wie zum Beispiel Wasser, Gold oder Energie aus.

Danach erfolgt der eigentliche Investitionsprozess und die gekauften ETFs werden im Wert-schriftendepot des Kunden platziert. Das Depot steht mit der Registrierung kostenlos zur Ver-fügung. Jetzt kann der Kunde seine Anlage-strategie jederzeit anpassen, mehr Geld einzahlen oder auch Geld auszahlen lassen.

Für wen ist investomat.ch?

investomat.ch eignet sich für Einsteiger genauso wie für geübte Anleger. Jeder kann selbst ent-scheiden, ob er die Unterstützungsfunktionen (Themenpalette, Rebalancing, Beratungsstele-



Zürcher Unterländer / Neues Bülacher Tagblatt
8180 Bülach
044/ 854 82 82
www.zuonline.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 17'040
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 62'813 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

fon) der Onlineplattform in Anspruch nehmen will oder alles selbst bestimmen möchte. Das ist das grosse Plus von investomat.ch.

Was zeichnet das neue Online-Angebot der Glarner Kantonalbank sonst noch aus?

Das Herzstück von investomat.ch sind die thematisch gebündelten ETFs. Damit kann jeder ohne viel Anlage-Know-How die vorgeschlagene Basisstrategie mit Themen wie Gold, erneuerbare Energie, Öl usw. erweitern und das Geld nach den persönlichen Interessen investieren. Sobald das Portfolio zusammengestellt ist, bietet investomat.ch viele weitere Möglichkeiten zur Individualisierung: Zum Beispiel können die erwartete Rendite angepasst, die Gewichtung einzelner Themen verändert oder der Themenmix insgesamt variiert werden. Aufgrund der hohen Automatisierung profitieren unsere Kunden von einer kostengünstigen Verarbeitung, attraktiven Konditionen und einer interessanten Rendite. Sie bezahlen eine Pauschalgebühr von nur 0,6 Prozent auf dem durchschnittlich investierten Vermögen. Die eidgenössische Umsatzabgabe ist darin nicht enthalten. Darüber hinaus müssen

aber keine weiteren Transaktionskosten bezahlt werden.

Wie gehen Sie mit dem Thema Anlegerschutz um?

Wir legen viel Wert darauf und klären unsere Kunden über Anlagerisiken auf. Ausserdem raten wir Nutzern, die bei der Ermittlung ihres persönlichen Risikoprofils eine tiefe Risikotoleranz aufweisen, von einer Anlage in ETFs ab. Stattdessen empfehlen wir eine Sparkonto-Lösung.

Bieten Sie noch weitere Onlineprodukte an?

Die Glarner Kantonalbank ist schweizweit führend bei den Onlineprodukten im Finanzmarkt. Mit hypomat.ch haben wir die erste echte Online-Hypothek in der Schweiz lanciert. Weitere Onlineprodukte sind kontomat.ch, ein Sparkonto mit individueller Zinsgestaltung, und risikomat.ch, eine günstige Todesfall-Risikoversicherung. Alle vier Onlineprodukte der Glarner Kantonalbank zeichnen sich durch eine übersichtliche Benutzeroberfläche, eine intuitive Bedienung und günstige Konditionen aus.

Die genannten Informationen sind weder als Angebot noch als Aufforderung zum Kauf bzw. Verkauf irgendwelcher Wertpapiere oder verwandter Finanzinstrumente zu verstehen.



Hauptausgabe

Zürichsee-Zeitung
8820 Wädenswil
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'019
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 66'459 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Sparen lohnt sich wieder: investomat.ch

Die Sparzinsen sind auf einem Rekordtief. Viele suchen deshalb nach attraktiven Anlageoptionen für ihr Erspartes. Die Glarner Kantonalbank bietet mit ihrer Onlineplattform investomat.ch eine echte Alternative zum traditionellen Sparkonto. Hanspeter Rhyner, CEO der Glarner Kantonalbank erläutert, wieso sich Sparen mit investomat.ch wieder lohnt!

Worum geht es bei investomat.ch?

Mit investomat.ch kann man sein Geld bereits ab 5'000 Franken professionell anlegen. Der Kunde steuert dabei seine Anlagen aktiv online und wird während des gesamten Prozesses von investomat.ch unterstützt. Anpassungen können jederzeit und unabhängig von Öffnungszeiten vorgenommen werden.

Wie muss ich mir das konkret vorstellen?

investomat.ch funktioniert ganz einfach – und vor allem braucht man keine Vorkenntnisse. Zuerst erfolgt die Online-Registrierung. Dann erstellt investomat.ch ein persönliches Risiko-profil für den Kunden basierend auf Fragen und modernsten Erkenntnissen der Verhaltenstheorie. Danach erhält der Kunde seinen persönlichen Anlagevorschlag, den er weiter individualisieren und ergänzen kann. Auf Wunsch wählt er aus verschiedenen Themen wie zum Beispiel Wasser, Gold oder Energie aus.

Danach erfolgt der eigentliche Investitionsprozess und die gekauften ETFs werden im Wert-

schriftendepot des Kunden platziert. Das Depot steht mit der Registrierung kostenlos zur Verfügung. Jetzt kann der Kunde seine Anlagestrategie jederzeit anpassen, mehr Geld einzahlen oder auch Geld auszahlen lassen.

Für wen ist investomat.ch?

investomat.ch eignet sich für Einsteiger genauso wie für geübte Anleger. Jeder kann selbst entscheiden, ob er die Unterstützungsfunktionen (Themenpalette, Rebalancing, Beratungstelefon) der Onlineplattform in Anspruch nehmen will oder alles selbst bestimmen möchte. Das ist das grosse Plus von investomat.ch.

Was zeichnet das neue Online-Angebot der Glarner Kantonalbank sonst noch aus?

Das Herzstück von investomat.ch sind die thematisch gebündelten ETFs. Damit kann jeder ohne viel Anlage-Know-How die vorgeschlagene Basisstrategie mit Themen wie Gold, erneuerbare Energie, Öl usw. erweitern und das Geld nach den persönlichen Interessen investieren. Sobald das Portfolio zusammengestellt ist, bietet investomat.ch viele weitere Möglichkeiten zur Individualisierung: Zum Beispiel können die erwartete Rendite angepasst, die Gewichtung einzelner Themen verändert oder der Themenmix insgesamt variiert werden. Aufgrund der hohen Automatisierung profitieren unsere Kunden von einer kostengünstigen Verarbeitung, attraktiven Konditionen und einer interessanten Rendite. Sie bezahlen eine Pauschalgebühr von nur 0,6 Prozent auf dem durchschnittlich investierten Vermögen. Die eidgenössische Umsatzabgabe ist darin nicht enthalten. Darüber hinaus müssen aber keine weiteren Transaktionskosten bezahlt werden.



Hauptausgabe

Zürichsee-Zeitung
8820 Wädenswil
044/ 928 55 55
www.zsz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'019
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 5
Fläche: 66'459 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Wie gehen Sie mit dem Thema Anlegerschutz um?

Wir legen viel Wert darauf und klären unsere Kunden über Anlagerisiken auf. Ausserdem raten wir Nutzern, die bei der Ermittlung ihres persönlichen Risikoprofils eine tiefe Risikotoleranz aufweisen, von einer Anlage in ETFs ab. Stattdessen empfehlen wir eine Sparkonto-Lösung.

fall-Risikoversicherung. Alle vier Onlineprodukte der Glarner Kantonalbank zeichnen sich durch eine übersichtliche Benutzeroberfläche, eine intuitive Bedienung und günstige Konditionen aus.

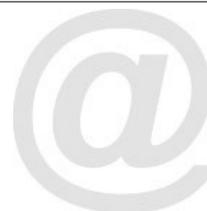
Bieten Sie noch weitere Onlineprodukte an?

Die Glarner Kantonalbank ist schweizweit führend bei den Onlineprodukten im Finanzmarkt. Mit hypomat.ch haben wir die erste echte Online-Hypothek in der Schweiz lanciert. Weitere Onlineprodukte sind kontomat.ch, ein Sparkonto mit individueller Zinsgestaltung, und risikomat.ch, eine günstige Todes-

Die genannten Informationen sind weder als Angebot noch als Aufforderung zum Kauf bzw. Verkauf irgendwelcher Wertpapiere oder verwandter Finanzinstrumente zu verstehen.



Hanspeter Rhyner,
CEO der Glarner Kantonalbank



CE Presse, Café Europe
8400 Winterthur
044 306 47 60
www.cafe-europe.info/

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage



Contovista überzeugt Kantonalbanken

22 Februar 2017 | aktualisiert

22 Februar 2017

Schlieren ZH - Die Glarner Kantonalbank und die Appenzeller Kantonalbank setzen neu auf eine Software der Schlieremer Jungfirma Contovista. Diese gibt Bankkunden eine Übersicht über ihre Ausgaben und hilft bei der Budgetplanung.

Contovista hat einen persönlichen Finanzassistenten entwickelt, der alle Banktransaktionen und Kreditkartendaten automatisch kategorisiert. So können Bankkunden beispielsweise sehen, wofür wie viel Geld ausgegeben wurde. Graphische Visualisierungen geben dabei eine rasche Übersicht der aktuellen finanziellen Position. Ausserdem hilft eine Funktion für die Budgetplanung bei der Kontrolle über die Finanzen.

Die Glarner Kantonalbank und die Appenzeller Kantonalbank sind von Contovistas Software überzeugt und setzen sie nun für ihre Kunden ein. „Im Zeitalter der Digitalisierung ist es für uns wichtig, dass wir auch als kleine Kantonalbank mit einem innovativen Fintech-Unternehmen neue Themen umsetzen können“, lässt sich Ueli Manser, Direktor der Appenzeller Kantonalbank, zitieren.

Neben der Glarner Kantonalbank und der Appenzeller Kantonalbank zählt die Schlieremer Jungfirma auch weitere Kantonalbanken zu ihren Kunden. So wurde ihre Software bereits bei der Zürcher Kantonalbank, der Graubündner Kantonalbank und der Schwyzer Kantonalbank erfolgreich implementiert. Contovista hat seinen Sitz im Innovations- und Jungunternehmerzentrum Start Smart Schlieren. ssp



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 14'013 mm²

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

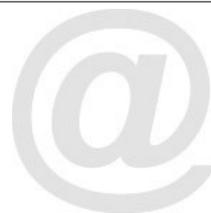
Ausstiegsklausel bei Hypotheken

Pfiffige Glarner Kantonalbank

Michael Schäfer · Pfiffig sind sie schon, die Produktmanager der Glarner Kantonalbank (GLKB). Schon 2012 hat diese mit Hypomat eine Plattform für Online-Hypotheken lanciert. Der Kanal erlaubt der Bank nicht nur, Hypotheken effizient zu vertreiben und zu bewirtschaften, weshalb sie diese zu sehr kompetitiven Konditionen anbieten kann, sondern befreit sie auch aus dem regionalen Korsett. Via Hypomat kann man schweizweit Hypotheken abschliessen. Kürzlich hat die GLKB zwei Angebotserweiterungen bekanntgegeben, die bei Kunden auf grosses Interesse treffen dürften. Erstens wurde die maximale Hypothekelaufzeit auf 15 Jahre (Abschluss in Filiale) bzw. 20 Jahre (via Hypomat) erhöht. Und zweitens können Kunden nach dem Dezember 2016 abgeschlossene oder verlängerte Hypotheken bei einem Verkauf ihrer Immobilie für eine Gebühr von 1000 Fr. auflösen.

Lange Laufzeiten kommen dem Sicherheitsdenken vieler Kunden entgegen, die von den historisch tiefen Zinsen möglichst lange profitieren möchten. Dagegen sprechen Bedenken, dass Ereignisse wie Scheidung oder Todesfall sie zu einer vorzeitigen Kündigung der Hypothek zwingen könnten. Eine solche kann sehr teuer werden, gerade in Phasen sinkender Zinsen. Die Banken lassen sich nämlich in der Regel die Differenz zwischen dem einst abgemachten Zins und dem dann geltenden risikolosen Zins für die Restlaufzeit bezahlen.

Mit den beiden Massnahmen hat die GLKB beste Chancen, neue Erträge im Segment der langen Laufzeiten zu generieren. Dabei ist der Schachzug für sie nur mit geringen Risiken verbunden. Dass die Zinsen in etlichen Jahren deutlich unter dem heutigen Niveau liegen, was bei ihr zu Einbussen führte, ist unwahrscheinlich. Die Ausstiegsklausel dürfte jedoch schnell verschwinden, sobald die Zinsen spürbar steigen und wieder mehr Luft nach unten haben werden. Aber dann lassen sich die Glarner sicher wieder etwas Neues einfallen.



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'291'000
Page Visits: 10'602'526

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Ausstiegsklausel bei Hypotheken

Pfiffige Glarner Kantonalbank

Kommentar von Michael Schäfer 22.2.2017, 07:00 Uhr

Eine langfristige Hypothek vorzeitig aufzulösen, kann sehr teuer werden. Die Glarner Kantonalbank bietet Kunden nun eine attraktive Lösung an, von der sie selber ebenfalls profitieren dürfte.



(Bild: Arno Balzarini / Keystone)

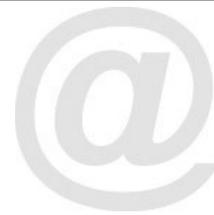
Pfiffig sind sie schon, die Produktmanager der Glarner Kantonalbank (GLKB). Schon 2012 hat diese mit Hypomat eine Plattform für Online - Hypotheken lanciert. Der Kanal erlaubt der Bank nicht nur, Hypotheken effizient zu vertreiben und zu bewirtschaften, weshalb sie diese zu sehr kompetitiven Konditionen anbieten kann, sondern befreit sie auch aus dem regionalen Korsett. Via Hypomat kann man schweizweit Hypotheken abschliessen. Kürzlich hat die GLKB zwei Angebotserweiterungen bekanntgegeben, die bei Kunden auf grosses Interesse treffen dürften. Erstens wurde die maximale Hypothekenlaufzeit auf 15 Jahre (Abschluss in Filiale) bzw. 20 Jahre (via Hypomat) erhöht. Und zweitens können Kunden nach dem Dezember 2016 abgeschlossene oder verlängerte Hypotheken bei einem Verkauf ihrer Immobilie für eine Gebühr von 1000 Fr. auflösen.

Lange Laufzeiten kommen dem Sicherheitsdenken vieler Kunden entgegen, die von den historisch tiefen Zinsen möglichst lange profitieren möchten. Dagegen sprechen Bedenken, dass Ereignisse wie Scheidung oder Todesfall sie zu einer vorzeitigen Kündigung der Hypothek zwingen könnten. Eine solche kann sehr teuer werden, gerade in Phasen sinkender Zinsen. Die Banken lassen sich nämlich in der Regel die Differenz zwischen dem einst abgemachten Zins und dem dann geltenden risikolosen Zins für die Restlaufzeit bezahlen.

Mit den beiden Massnahmen hat die GLKB beste Chancen, neue Erträge im Segment der langen Laufzeiten zu generieren. Dabei ist der Schachzug für sie nur mit geringen Risiken verbunden. Dass die Zinsen in etlichen Jahren deutlich unter dem heutigen Niveau liegen, was bei ihr zu Einbussen führte, ist unwahrscheinlich. Die Ausstiegsklausel dürfte jedoch schnell verschwinden, sobald die Zinsen spürbar

Datum: 22.02.2017

Neue Zürcher Zeitung



Online

NZZ Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'291'000
Page Visits: 10'602'526

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

steigen und wieder mehr Luft nach unten haben werden. Aber dann lassen sich die Glarner sicher wieder etwas Neues einfallen.

Artikel anzeigen



Online lesen

Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'479'000
Page Visits: 35'187'260

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Online-Hypotheken Kantonalbanken gehen ausserkantonal auf Kundenjagd

Dienstag, 21. Februar 2017, 17:05 Uhr

Dank neuen Online-Angeboten können Kantonalbanken auch ausserhalb der Kantonsgrenzen auf Kundenjagd gehen, den ein persönlicher Kontakt am Bankschalter ist nicht mehr nötig. Dadurch geraten die Banken zunehmend in Konkurrenz zueinander.



Peter Hettich ist Professor für Öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität St. Gallen. ZVG

Die Glarner Kantonalbank (GLKB) hat es vorgemacht: Als Pionierin hat sie den «Hypomat» geschaffen. Damit bietet sie Hypotheken schweizweit online an. Im September kündigte sie an, dass sie die Industrialisierung der Bankprozesse weiter voran treiben werde: Sie lancierte eine «Kreditfabrik» zur Abwicklung und Finanzierung und bietet zudem vier Module zur Hypothekengabe, Dokumentenerstellung sowie zur Hypotheken- und Vermögensverwaltung an.

GLKB als Vorbild

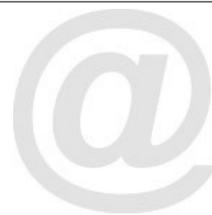
Das Beispiel hat bereits Schule gemacht: Mittlerweile springen auch andere Kantonalbanken auf den Zug « Online-Geschäft» auf und kreieren ähnliche Angebote. Zwar stehen diese Angebote auch den Kunden in den jeweiligen Kantonen zur Verfügung, erklärtes Ziel der Banken ist aber auch eine Ausweitung des Tätigkeitsfeldes. Man müsse künftig in Wirtschaftsgebieten und nicht mehr in Kantonen denken, beschreibt beispielsweise der CEO der Thurgauer Kantonalbank TKB die Strategie. So zeichnet sich ab, dass sich die Kantonalbanken inskünftig schweizweit konkurrenzieren werden, insbesondere, wenn es ums wichtigste Feld, das Hypothekengeschäft geht.

Staatsgarantie noch zeitgemäss?

Datum: 22.02.2017



Schweizer Radio
und Fernsehen



Online-Ausgabe Radio/TV

SRF
8052 Zürich
0848 305 306
www.srf.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 2'479'000
Page Visits: 35'187'260

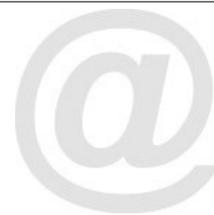
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Nach wie vor geniessen die meisten Kantonalbanken das Privileg einer Staatsgarantie. Damit sind die Kantone verpflichtet, im Falle eines Konkurses für Verpflichtungen der Banken aufzukommen. Angesichts der zunehmenden Ausbreitung der Geschäftsfelder sieht der St. Galler Wirtschaftsprofessor Peter Hettich die Staatsgarantie nun aber in Frage gestellt. Die meisten Kantonalbanken würden heute normale Bankgeschäfte betreiben und sich von privaten Konkurrenten nicht mehr abheben. Deshalb sollte die Staatsgarantie in vielen Fällen ersatzlos gestrichen werden.

SRF1 Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; trap



Online-Ausgabe

UnternehmerZeitung
8952 Schlieren
044/ 306 47 00
www.unternehmerzeitung.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

22.02.2017

Contovista überzeugt Kantonalbanken

Kategorie: News

Schlieren ZH - Die Glarner Kantonalbank und die Appenzeller Kantonalbank setzen neu auf eine Software der Schlieremer Jungfirma Contovista. Diese gibt Bankkunden eine Übersicht über ihre Ausgaben und hilft bei der Budgetplanung.

Contovista hat einen persönlichen Finanzassistenten entwickelt, der alle Banktransaktionen und Kreditkartendaten automatisch kategorisiert. So können Bankkunden beispielsweise sehen, wofür wie viel Geld ausgegeben wurde. Graphische Visualisierungen geben dabei eine rasche Übersicht der aktuellen finanziellen Position. Ausserdem hilft eine Funktion für die Budgetplanung bei der Kontrolle über die Finanzen.

Die Glarner Kantonalbank und die Appenzeller Kantonalbank sind von Contovistas Software überzeugt und setzen sie nun für ihre Kunden ein. „Im Zeitalter der Digitalisierung ist es für uns wichtig, dass wir auch als kleine Kantonalbank mit einem innovativen Fintech-Unternehmen neue Themen umsetzen können“, lässt sich Ueli Manser, Direktor der Appenzeller Kantonalbank, zitieren.

Neben der Glarner Kantonalbank und der Appenzeller Kantonalbank zählt die Schlieremer Jungfirma auch weitere Kantonalbanken zu ihren Kunden. So wurde ihre Software bereits bei der Zürcher Kantonalbank, der Graubündner Kantonalbank und der Schwyzer Kantonalbank erfolgreich implementiert. Contovista hat seinen Sitz im Innovations- und Jungunternehmerzentrum Start Smart Schlieren . ssp

Datum: 23.02.2017

Sendung: SRF 4 News aktuell



Radio SRF 4 NEWS

Radio SRF 4 NEWS
3000 Bern 14
031/ 388 91 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 07:15
Dauer: 00:02:19
Grösse: 2.1 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Die einzige Konfettifabrik der Schweiz steht in Näfels

Bericht mit Auskünften von Hans Rudolf Streiff, Kurt Hauser AG

Erwähnt: Fahnen, Festartikel

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 23.02.2017

Sendung: Zürisee Info Abend



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 15:55
Dauer: 00:02:31
Grösse: 2.3 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Was wäre die Fasnacht ohne Konfetti?

Bei der einzigen Schweizer Konfettifabrik, der Kurt Hauser AG in Näfels, beginnt die fünfte Jahreszeit jeweils im Mai des Vorjahres, erklärt Firmeninhaber Hans Rudolf Streiff

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)

Datum: 25.02.2017

Sendung: Trend



Radio SRF 1

Radio SRF 1
8042 Zürich
044/ 366 11 11
www.srf.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Deutsch
Sendezeit: 08:13
Dauer: 00:02:00
Grösse: 1.8 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Konfetti aus Näfels

Die einzige Konfettifabrik der Schweiz steht im Kanton Glarus, in Näfels. Hans Rudolf Streiff, Inhaber Kurt Hauser AG, äussert sich. Die Konfettiproduktion lohnt sich nicht, mehr Geld verdient die Firma mit Fahnen und Festartikeln.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Heute



0°/13°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO



SCHWEIZ REGIONAL INTERNATIONAL WIRTSCHAFT PANORAMA MEHR

Konkurs - Glarnerland

50 Leute verlieren ihre Arbeit

Sonntag, 26. Februar 2017, 14:57 Uhr

Kommentare

Wegen dem Konkurs einer Baufirma in Niederurnen verlieren rund 50 Leute im Glarnerland ihre Stelle im Baugewerbe.



Ein harter Schlag für die Baubranche im Glarnerland: Baufirma Konkurs, 50 Leute suchen neue Stelle. SYMBOLBILD: KEYSTONE

Der Konkurs kommt für die Glarner Regierungsrätin Marianne Lienhard überraschend. «Es ist ein harter Schlag für die Glarner Wirtschaft», sagt sie auf Anfrage. Der Kanton werde aber so weit wie möglich mithelfen, damit die rund 50 Leute möglichst auch im Kanton eine neue Stelle fänden. Besonders für die Lehrlinge hofft sie, dass andere Firmen diesen die Fortführung der Lehre ermöglichen.

Bilanz deponiert

Die Firma Rüesch Bau AG aus Niederurnen musste letzte Woche die Bilanz deponieren. Gegenüber der «Südostschweiz» erklärt der Firmeninhaber, dass es eigentlich genügend Aufträge gehabt hätte. Aber die Firma habe pro Auftrag einfach zu wenig verdient. Auch der Preisdruck im Baugewerbe sei hoch, deshalb habe es letztlich für das Unternehmen keine andere Lösung mehr gegeben.

Audio

1 Interview mit Regierungsrätin Marianne Lienhard (26.2.17)

2:09 min

SRF 1, Regionaljournal Ostschweiz, 17:30 Uhr; kesp

Populär auf srf.ch

Mehr zu Ostschweiz



Schmerikon will nicht aufs Abstellgleis



Volksinitiative für Öffentlichkeits-Gesetz



Tranquillo Barnetta ist Föbü



Volk kann trotz Transparenz nicht entscheiden



Kritik an Abbruch alter Bauernhäuser

Datum: 27.02.2017



awp Finanznachrichten AG
8031 Zürich
043/ 960 57 52
www.awp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Presseagenturen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft und Regionalprodukte / Non-initiated coverage

27.02.2017 10:40:22 AWP 0481
Schweiz / 8867 (AWP)
Bau, Konkurs, Arbeit, Soziales

Glarner Baugeschäft Rüesch Bau hat Bilanz deponiert

Niederurnen GL (awp/sda) - Die Glarner Rüesch Bau AG in Niederurnen ist am Ende. Das Unternehmen deponierte die Bilanz, etwa 50 Angestellte verlieren ihre Arbeit.

Das Konkursamt in Glarus bestätigte am Montag einen Bericht in der Tageszeitung "Südostschweiz" über das Ende der Firma. Demnach wurde die Bilanz am Freitag hinterlegt. Werner Marti, der das Unternehmen zehn Jahre lang geführt hatte, sagte gegenüber der Zeitung zum Grund des Konkurses, dass Arbeit eigentlich genug vorhanden gewesen sei, doch habe die Firma zu wenig Geld verdient.

Laut Thomas Hösli, Präsident des Glarner Baumeisterverbandes, herrscht unter den Baufirmen im Glarnerland ein enormer Preiskampf. Das Bauhauptgewerbe beschäftigt 1100 Mitarbeiter, die nicht ausschliesslich im Glarnerland Arbeit fänden. Glarner Bauunternehmen müssten deshalb Aufträge auch ausserkantonale akquirieren.

mb/

ZU GEWINNEN: 2 X 4 TICKETS «PIPI FEIERT GEBURTSTAG»

Pippi feiert Geburtstag – das Musical für Klein und Gross



Am 25. Februar um 14 Uhr feiert Pippi in der Aula der Kantonsschule Glarus Geburtstag.

Bild zVg

Pippilotta Viktualia Rollgardina Pfefferminz Efraimstochter Langstrumpf oder kurz Pippi Langstrumpf hat Geburtstag. Frische Lieder, viel Spass und jede Menge Klamauk. Das wohl bekannteste Mädchen mit den roten Zöpfen tourt erneut als Musical durch die Deutschschweiz. Am 25. Februar feiert sie in der Aula Kantonsschule Glarus.

Zum Geburtstag hat Pippi ihre Freunde Tommy und Annika eingeladen. Zusammen erleben sie dabei viele Abenteuer: Sie bringen die Villa Kunterbunt auf akrobatische Weise auf Vordermann, erleiden beim Fischen ihres Festschmauses beinahe Schiffbruch und spielen zusammen «Gespensterlis». Natürlich gibt es auch Geschenke und überraschende Briefpost! Doch was wollen die beiden Ganoven Blom und Donner-Karlsson? Pippi zum Geburtstag gratulieren?

Ein Riesenspass für Gross und Klein, wunderbar inszeniert von Brigitt Maag.

Gewinnen Sie 2 x je 4 Tickets

Wollen auch Sie bei dem bunten, spannenden Bühnenspektakel mit toller Musik und fabelhaften Darstellern dabeisein? Dann spielen Sie mit und gewinnen Sie zweimal jeweils ein Familienticket, bestehend aus vier Eintrittskarten.

Schicken Sie uns bis spätestens Mittwoch, 8. Februar, 12 Uhr, ein Mail mit Ihrem Vornamen, Namen, Adresse und Telefonnummer an glawo@somedia.ch.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Preis wird nicht in bar ausbezahlt.

Die Gewinner erhalten Ihre Tickets bis zum 12. Februar per Post.

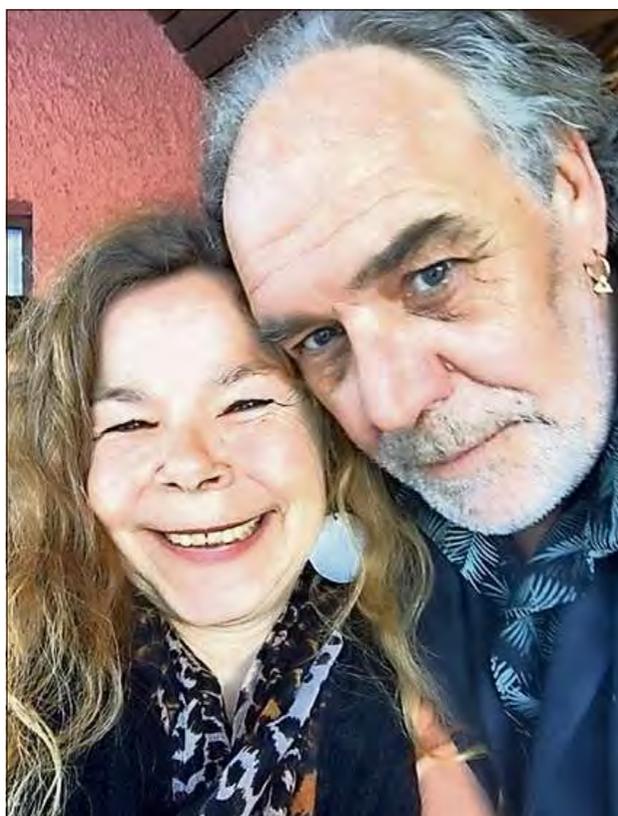
Haben Sie nicht gewonnen? Tickets gibt es an allen Starticket Vorverkaufsstellen, Telefon 0900 325 325 (CHF 1.19/Min ab Festnetz) oder im Internet unter www.kindermusicals.ch.

Kindermusical «Pippi feiert Geburtstag», Glarus, Aula Kantonsschule, 25. Februar, 14 Uhr.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der «glarner woche»:

Wie sich Glarner Frauen in der Politik behaupten und was sie dafür tun müssen.

Leser-Selfie der Woche



Susanne von Dach ist freie Mitarbeiterin bei der «Glarner Woche» und wirkt als Statistin bei den Dreharbeiten der SRF-Krimiserie «Wilder» mit. Da entstand das Selfie mit dem Hauptdarsteller Christian Kohlund.

Haben auch Sie ein schönes Selfie – ein Foto von sich selbst – an einem schönen Ort, in einer besonderen Situation oder mit lustigen Leuten gemacht? Dann senden Sie uns doch Ihr Selfie mit Ihrem Namen, Wohnort und dem Ort, an dem das Bild entstanden ist, an: glawo@somedia.ch

Luzerner Zeitung

10. Februar 2017, 10:20

Urnerboden wird zum Drehort für Krimiserie



Die beiden Hauptdarsteller Sarah Spale als Rosa Wilder und Marcus Signer als Manfred Kägi.
(SRF/C-Films/Panimage)

KANTON URI - Für die neue SRF-Krimiserie «Wilder» wird auch auf dem Urnerboden gedreht. Die Dreharbeiten dauern noch bis im März.

In der Serie geht es um «ein umstrittenes Ferienresort, eine verschwundene Investorentochter und ein dunkles Geheimnis», schreibt die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri in einer Mitteilung.

Neben Sarah Spale als Kantonspolizistin Rosa Wilder und Marcus Signer als Bundeskriminalbeamter Manfred Kägi sind unter anderen Sabina Schneebeli und László Kish in der Serie zu sehen.

Gedreht wird noch bis März. Die Dreharbeiten finden in Glarus, auf dem Urnerboden und in Zürich statt. Der Urner Regierungsrat hat die sechsteilige Serie mit 10'000 Franken unterstützt.

lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft

spezial

- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service**
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Glarus - Dienstag, 21. Februar 2017 18:10

Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten

Von: mitg.

Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten. Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Dieses Licht die Gemeinde Glarus schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in di Limmatstadt. Deshalb brennt am 6. März 2017 das traditionelle Fridolinsf sowohl in zahlreichen Glarner Dörfern als auch beim Zürcher Grossmüns

Gefällt mir Teilen

Twittern

<< zurück

Bild 1 von 2

we



Feuerbrauch: Am 6. März entzünden sich im Kanton Glarus zahlreiche Fridolinsfeuer. (Bild «Lebendiges Glarnerland», www.beaeschlinverlag.ch)

Die Gemeinde Glarus bringt am kommenden Fridolinstag das Feuer nach Zi das am Sechseläuten-Montag dem Böögg den Garaus macht. Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von G nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Reg Ihnen ist das Grossmünster gewidmet. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uh

SCHIFF AHOI
FRÖSCHÄ FRITIG
 Freitag 3. März ab 21 Uhr
 Büeltturnhalle Niederurnen
Kindermaskenball
 Sa. 4. März 13.30 - 16.30 Uhr



**Bahnersatz
im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.**
26. Februar bis 2. März
5. März bis 9. März
12. März bis 16. März

Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier: sbb.ch/Glarnerland

dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo sich das Fridolinsfeuer – das C Pendant zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet. Die Glarn Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster. Der Anlass wird durch die Unterstützung der Gemeinde Glarus ermöglicht.

Fridolinsfeuer am 6. März 2017 in Zürich

14.00 Uhr: ökumenische Zeremonie in der Stadtkirche Glarus. 18.15 Uhr Grossmünster: Eintreffen der Gäste und Zuschauer auf dem Zwingliplatz. 18.30 Uhr: Begrüssungsworte durch offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus. 18.45 Uhr: Zeremonie und Anzünden des Fridolinsfeuers mit musikalischer Begleitung von Betty Legler und Band. 19.30 Uhr: Platzierung der «Fridlisflamme» zur Feuerwacht im Grossmünster. Infos unter www.glarneragenda.ch

Fridolinsfeuer in Glarus

In der Gemeinde Glarus entzünden sich die Fridolinsfeuer am 6. März zwischen 18.00 und 18.30 Uhr auf dem Schlatt in Netstal, auf dem Berglirain in Glarus auf Ennetrösligen in Ennenda. Auch die Nachbargemeinden pflegen den Brauch. Schwanden, Glarus Süd, gehört sogar ein Böögg dazu. In Bilten, Glarus Nord lassen Kinder Holzschiffchen mit brennenden Kerzen auf dem Dorfbrunnen schwimmen. Im Kantonshauptort freut man sich auf den Fridolinstag noch aus einem anderen Grund: Um den 6. März scheint die Abendsonne nach dem winterlichen Tiefstand wieder aus dem Klöntal auf die kleinste Hauptstadt der Schweiz. Mehr über die Feuerbräuche und weitere Traditionen im Glarnerland verrät das Buch «Lebendiges Glarnerland» von Susanne Peter-Kubli und Sascha Subramaniam.

Fridolin ist Kult

Die Glarner verehren Fridolin von Säckingen bis heute als Landespatron. Er ist das Kantonswappen – das einzige, das einen Menschen zeigt. Und einen Heiligen dazu, obwohl Reformator Zwingli noch vor Zürich in Glarus wirkte und den Grundstein dafür legte, dem sich 2017 das Gedenkjahr «500 Jahre Reformation» widmet. Die katholische Pfarrei Glarus-Riedern-Ennenda weihte 1964 ihre neue Kirche Sankt Fridolin. Im Gedenken an den Landespatron hören Generationen von Glarner Knaben auf den Namen des Heiligen. Selbst eine der lokalen Wochenzeitungen nennt sich Fridolin und gilt als erste Gratiszeitung der Schweiz. Seit 1986 pflegt der «Fridlibund» Aktivitäten für Personen mit den Namen Fridolin, Fritz, Frigg, Fridli, Fridi und weiteren Namensableitungen von Fridolin. Im Fasnachtstreiben tauchen die «Erben Fridolins» auf und auch kulinarisch: Fridolin Kult: Anfang der 1980er-Jahre kreierte die Glarner Bäcker den

«Fridliweggen», ein Zopfgebäck aus süßem Hefeteig, das nur um den 6. März erhältlich ist. Die «Fridliwurst» dagegen bieten die Glarner Metzger das ganze Jahr über an. Sie überzeugt mit ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten vom sofortigen Kaltverzehr über den Wurstsalat bis zum «falschen» Familien-Cordon-Bleu. Auch in der Gastronomie ist Fridolin allgegenwärtig, zum Beispiel in Glarner Restaurants als Cordon-Bleu «Fridolin» oder bei Streetfood-Anbietern als Crêpes «Fridolin» – jeweils mit Spezialitäten wie Glarner Alpkäse oder Schabziger verfeinert. Kult ist auch die «Fridolin Kundert Bräu» der Brauerei Adler. Dem Dunkelbier aus Schwanden ist sogar ein Song gewidmet.

[<- Zurück zu: Detailansicht](#)

Statist sein: ein Knochenjob für Laien

Ein grosser, leicht schummriger Saal, gut besetzt mit über hundert Menschen. Es herrscht absolute Ruhe – und doch reges Treiben. Dies spielt sich in Elm ab, bei winterlicher Kälte draussen, drinnen in der Wärme des stattlichen Hotels, dem aktuellen Film-Drehort.



Während die Kameraleute ständig in Action sind, verbringen die Statisten ihre Zeit vorwiegend mit Warten.

Symbolbild unsplash

■ Susanne von Dach

Blitzlichter der vielen Kameras blitzen im Sekundentakt, Menschen klatschen, lachen, Schauspieler spielen ihre Rollen. Filmcrew und alle Involvierten sind voller Tatendrang. Viel gibts zu tun. Für alle Beteiligten – ausser für die Statisten.

Bereits morgens nach sieben Uhr sind sie in Scharen eingetrudelt. Die Statisten zum neuen, aktuellen SRF Schweizer Film. In sonn-täglicher Garderobe, und vor allem guter Dinge, was sie am Tage wohl erwarten wird. Garderobiere und Visagistinnen stehen bereit, die Statisten dürfen sich schminken und frisieren lassen. Rollende Kleiderständer stehen da, um den einen oder anderen Laien neu einzukleiden, Kaffee und kalte Getränke laden ein, dann darf nach unterschriebenem Schweigepflicht-Versprechen erst einmal gewartet werden.

Klatschen und Lachen – das Los der Statisten

Am Ort des Geschehens, im grossen Saal, haben später alle Statisten ihren Platz zugewiesen bekommen. Neben elf anderen werde auch ich als Journalistin an eine grosse Kamera auf Stativ verfrachtet. Vor mir sitzen

gegen hundert Statisten. Männer und Frauen, jede Person anders, doch gerade so soll es wohl sein.

Der Dreh ist zwischenzeitlich in vollem Gange. Schauspieler spielen ihre Rollen und immer wieder werden sie unterbrochen mit lauten Rufen. «Cut!», «Noch einmal!», «Ruhe!» oder «Action!». Unermüdlich geht die Klappe, der Tonmeister bewerkstelligt mit verlängertem Mikrofonarm optimale Tonqualitäten. Kameramänner fahren mit



«Glarner Woche»-Autorin Susanne von Dach ist als Statistin im Einsatz gewesen. Bild zVg

schweren Geräten auf Schienen hin und wieder zurück. Und mittendrin sitzen die vielen Statisten, die in die Hände klatschen, lachen, die mit gut geübter Mimik ihrer Statistenrolle gerecht werden.

Längst ist der Mittag vorbei. Die Filmszenen sind im Kasten, Schauspieler haben sich zurückgezogen, alle Statisten dürfen unweit in einem anderen Gasthof ein gesundes Mittagessen mit Dessert geniessen, doch schon bald darauf werden sie wieder zu einer weiteren Szene aufgerufen.

Die Szenerie wurde zwischenzeitlich verändert, auf der Bühne spielt nun eine Sechsmann-Band, im Saal wurden rund um die Tanzfläche kleine Tischchen drapiert, versehen mit Getränken, Gläsern und Blumensträusschen. Einige Statisten stehen nun an diesen, andere mitten auf der Tanzfläche. Der Raum zeigt sich nach wie vor schummrig, jetzt aber darf, soll also darin getanzt, gelächelt, geflirtet werden. Die Visagistin tupft im Vorbeihuschen dem Laien überhitzte Stirnpartien, Wangen und Glatzen, um allfälliges Glänzen zu verhindern, mit Make-up ab, die Garderobiere befreit die «Gäste» mit einem Kleiderroller vor Staubbäuschchen und ausgefallenen Haaren und büschelt Kragen und Ärmel. Und wieder ertönen die Befehle des Regisseurs: «Bereit! Uuuund... Action!», dann wieder «Stoopp!» Unermüdlich spielt die Band ihren Country-Sound, uner-müdlich wird getanzt, gefilmt. Gefilmt von allen Seiten, aus allen Perspektiven. So vergeht die Zeit wie im Flug – trotz des langen Wartens, jener grossen Präsenzzeit, die abverlangt wird –, in allen Bereichen, für jeden Beteiligten.

Ein langer Tag geht zu Ende

Längst hat sich der Tag an die Nacht verabschiedet, es wird still in Elm. Die Statisten verlassen zu später Stunde das Hotel über den Hauptaussgang und den unter ihren Füessen ausgerollten roten Teppich. Beidseitiges Kerzenlicht begleitet sie alle in die nächtliche Kälte, als letzter Gang gilt es nun, im nahe gelegenen Gasthof den verdienten Tageslohn und ein herzliches Dankeschön von Betreuungsperson Micha abzuholen. Dann trennen sich die Statisten, machen sich müde, jedoch zufrieden auf den Heimweg.

Einige werden wieder dabei sein an folgenden Tagen, andere nicht, neue Statisten werden dazu stossen. Sie alle haben – neben der neuen Erfahrung, bei einem Filmdreh hinter die Kulissen sehen zu dürfen – tatsächlich an einem Filmset mitgewirkt. Und wenn sie sich dann im kommenden Jahr bei Ausstrahlung des Streifens für einen kurzen Augenblick erkennen werden, dürfte sich ein solch erlebnisreicher Filmdrehtag als Statist doppelt gelohnt haben.



Kein flüssiges Gold: Mit der Wasserkraft lässt sich auch mit Bauwerken wie hier im Klöntal kein Geld mehr verdienen.

Archivbild Irène Hunold

von Daniel Fischli

Mehr als acht Millionen Franken fließen als Wasserzins pro Jahr in den Kanton Glarus. Etwa sechs Millionen in die Kasse von Regierungsrat Rolf Widmer und zwei in die Gemeindekasse von Glarus Süd. In den Gemeinden Glarus und Glarus Nord ist der Ertrag weniger hoch. Wie lange der Geldsegen aber so anhält, ist umstritten und völlig offen.

Bekanntlich lässt sich seit einiger Zeit mit Wasserkraftwerken kein Geld mehr verdienen. Die Strompreise sind tief und decken die Produktionskosten nicht mehr. Ein Teil dieser Produktionskosten sind die Wasserzinsen, welche die Kraftwerkbetreiber für die Nutzung der Ressource zu entrichten haben. Ihr Maximum wird vom Bund festgelegt, es ist also eine politische Grösse und kommt jetzt entsprechend unter Druck.

Die heutige Regelung mit einem Maximum von 110 Franken pro Kilowatt Bruttoleistung eines Kraftwerks gilt seit 2010 und ist bis Ende 2019 befristet. Im Mai soll die Vernehmlassung

für die Anschlusslösung starten. Die Fronten sind klar: Die Kraftwerkbetreiber möchten möglichst wenig bezahlen, die Kantone und Gemeinden in den Bergregionen verwiesen darauf, der Wasserzins sei eine wichtige Einnahmequelle.

Es droht die Halbierung

Das neue Modell für die Zeit ab 2020 läuft wahrscheinlich auf eine Zweiteilung heraus. Neben einem Sockelbetrag wäre ein Zuschlag zu bezahlen, der vom Strompreis abhängig wäre. Damit könnten die Kraftwerkbetreiber einen Teil ihres schlechten Geschäftsganges auf die öffentliche Hand abwälzen. Sie müssten aber im Gegenzug

«Die Wasserzinsen sind für den Kanton und Glarus Süd eine sehr bedeutende und wichtige Einnahmequelle.»

Rolf Widmer
Glarner Finanzdirektor

auch mehr bezahlen, wenn sie wieder einmal gute Geschäfte machen.

Die Gebirgskantone haben schon im letzten Jahr eine grundsätzliche Offenheit gegenüber diesem Modell signalisiert. Aber für sie läuft alles darauf hinaus, wie hoch der Sockelbetrag gewählt wird. Die «NZZ am Sonntag» will aus «mehreren Quellen» wissen, dass dem Bund ein Sockelbetrag von 50 bis 60 Franken pro Kilowatt vorschwebt. Wenn bei einem schlechten Geschäftsgang gar kein Zuschlag geschuldet würde, liefe das gegenüber heute auf eine Halbierung der Wasserzinsen hinaus. Von noch tieferen Beträgen ist in einem Artikel im Branchenmagazin des Verbandes der Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen (VSE) die Rede.

Kantone mit Pokerface

Beim Kanton Glarus will man diese Zahlenspiele des Bundes und der Kraftwerkbetreiber nicht kommentieren und verweist auf die Regierungskonferenz der Gebirgskantone. Und auch deren Generalsekretär Fadri Ramming lässt sich vor der Vernehmlassung keine Aussagen über allfällige Schmerzgrenzen entlocken. Aber er erinnert daran, dass im vergangenen Sommer die Verhandlungen

mit den Kraftwerkbetreibern abgebrochen worden sind. Und dies zeige, dass deren Vorstellungen für die Gebirgskantone nicht infrage kämen.

Laut den Autoren im Magazin des VSE sind die heutigen Wasserzinsen für die Kraftwerkbetreiber «existenzgefährdend». Gleiches lässt sich auf der Gegenseite allerdings auch von der Reduktion der Abgaben sagen: Vor allem in den

Kantonen Graubünden, Uri und Wallis tragen die Wasserzinsen massgeblich zum Staatshaushalt bei. Das Interesse des Berggebiets an dieser Einnahmequelle sei «absolut vital», sagt Ramming. Und auch der Glarner Finanzdirektor Rolf Widmer sagt, die Wasserzinsen seien für den Kanton und die Gemeinde Glarus Süd «eine sehr bedeutende und wichtige Einnahmequelle».

Es geht nur über höhere Strompreise

Für Fadri Ramming, den Generalsekretär der Regierungskonferenz der Gebirgskantone, liegt das grundsätzliche Problem auf der europäischen Ebene.

Viele Länder schützen die eigene Produktion – nicht aber die Schweiz. Dies führe zu einer Verzerrung des Marktes zu Lasten der hiesigen Produktion. «Es kann nun nicht sein, dass die ne-

gativen Aspekte der europäischen und der schweizerischen Energiepolitik über eine massive Reduktion der Wasserzinsen auf die Gebirgskantone überwälzt werden», sagt Ramming. Als Alternative verweist Ramming auf die in der Energiestrategie 2050 eingebaute sogenannte Marktprämie. Damit sollen die Verluste der Wasserkraftbetreiber zeitlich be-

fristet gemildert werden. **Sie wird von den Konsumenten finanziert.** Die so eingenommenen 110 Millionen Franken pro Jahr reichen allerdings bei Weitem nicht, so Ramming. Nötig wären 500 bis 600 Millionen Franken. Und kurz- bis mittelfristig müssten neue Rahmenbedingungen für die Unterstützung der Wasserkraft gefunden werden. (df)

Bild des Tages: Blitzlichtgewitter

Medienrummel auf dem Urnerboden: Schauspieler, Drehbuchautor, Produzenten und viele weitere Crewmitglieder gewährten gestern Einblick in die Dreharbeiten zur neuen SRF-Krimiserie «Wilder». Rund ein Dutzend Journalisten aus der Deutschschweiz sind auf den Urnerboden gereist, um den Fernsehleuten Löcher in den Bauch zu fragen und bei den sonst geheim gehaltenen Arbeiten dabei zu sein. Am Set posierten die Hauptdarsteller Sarah Spale und Marcus Signer für die Fotografen (Foto).

Bild Lisa Leonardy



Hundekurse sollen bleiben

Wer einen Hund will, muss weiter einen Kurs belegen, geht es nach der Regierung. Die Vierbeiner benähmen sich seit der Einführung der Lehrgänge viel besser.

von Ueli Weber

Seit 2008 muss in der Schweiz jeder Hundehalter einen Kurs besuchen. Der Glarner Regierungsrat ist vom Nutzen dieser Lehrgänge überzeugt. «Die Sicherheit im öffentlichen Raum nahm markant zu», antwortet er auf eine Interpellation der BDP im Landrat. Die Hundehalter hätten viel über die korrekte Tierhaltung gelernt. Und dank den Kursen benähmen sich ihre Hunde viel besser. Die Kurse sollen darum weiter obligatorisch bleiben,

geht es nach dem Willen der Regierung.

Tierschutzgesetz des Kantons Glarus muss geändert werden

Dafür muss aber das Tierschutzgesetz des Kantons Glarus geändert werden. Denn das Bundesparlament hat den schweizweiten Hundekurs-Zwang wieder abgeschafft. Zusammen mit dem Kanton Graubünden arbeitet Glarus derzeit an einer Gesetzesänderung – und an zwei neuen Lehrgängen, welche die bisherigen Kurse ersetzen sol-

len. 2018 soll die Landsgemeinde darüber abstimmen. Wer zum ersten Mal einen Hund anschafft, soll im Kanton Glarus künftig einen kurzen Lehrgang mit zwei Stunden Theorie und vier Stunden Praxis-Kurs belegen müssen. Besitzer von Hunden, die zugebissen haben, müssen einen längeren Kurs absolvieren: Für sie sind zwei Stunden Theorie und zehn Stunden Praxis vorgesehen. Derselbe Basis-Kurs wird voraussichtlich auch für die Besitzer bewilligungspflichtiger Hunderassen vorgeschrieben sein.

Fortsetzung von Seite 1

«Wer nichts wagt, gewinnt nichts»

Auf Besucher angewiesen

Zu den Befürwortern zählt auch der Schwander Ständerat Thomas Hefti. Er sagt: «An mehr als einem Ort konnte ich selbst feststellen, dass ein Bauwerk von Architekt Zumthor viele Leute aller Altersklassen anzieht. Braunwald ist auf Besucher angewiesen. Die Chancen, die sich durch ein Bauwerk von Zumthor für den Tourismus in Braunwald im Allgemeinen ergeben, sollten wir uns nicht entgehen lassen.» Ein Projektmodell, eine Wertschöpfungsstudie und ein Mobilitätskonzept zeigen die Machbarkeit auf. Eine ausführliche Hotelstandort-Evaluation weist zudem darauf hin, dass nur der Standort Rubschen für den Neubau des Musikhotels geeignet ist. Kann das Projekt tatsächlich realisiert werden, fliessen zudem der Gemeinde durch die

Mehrwertabschöpfung rund 1 Million Franken in die Gemeindekasse. Wird das Projekt nicht realisiert, würde der Boden nach acht Jahren wieder in die Landwirtschaft zurückfliessen.

Chance packen

Auf Kantonsebene vertritt Regierungsrat Benjamin Mühlemann das Vorhaben. Auch er sagt, das Projekt sei eine grosse Chance, nicht nur für Braunwald, sondern für den ganzen Kanton. «Wird es realisiert, schafft und sichert es erstens Arbeitsplätze – sei es beim Bau oder im Betrieb, sei es direkt vor Ort oder bei Zulieferern in der Umgebung.» Zweitens verleihe es dem Glarner Tourismusangebot neue Impulse und bringe zusätzliche Wertschöpfung. Dies helfe beim Weiterentwickeln von Bestehendem oder

beim Bewahren von Gefährdetem. «Und drittens verstärkt es die Strahlkraft unserer Region – ein bekanntes Phänomen bei Bauten prominenter Architekten», betont Mühlemann. «Berücksichtigt man die riesigen Herausforderungen, die wir in der strukturellen und wirtschaftlichen Entwicklung unseres Kantons zu bewältigen haben, müssen wir solche Chancen einfach packen.» Mit dem Flyer lädt die Stiftung Musikhotel Braunwald die Stimmbürger von Glarus Süd ein zu einer Informationsveranstaltung. Diese findet statt am Donnerstag, 2. März, um 20.00 Uhr, im Hotel Adler in Schwanden. Die Stimmbürger sollen sich dabei aus erster Hand ein eigenes Bild und eine eigene Meinung zum Projekt Musikhotel machen können. • mho

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates

Fortsetzung von Seite 17

Verpflichtungskredit für Aufwertung Schutzgebiet Hüttenböschchen – Seeflechten

Für die Realisierung der Erneuerung der Wasserzufuhr zum Erhalt des Libellentisches im Schutzgebiet Hüttenböschchen – Seeflechten in Mollis wird ein Verpflichtungskredit von 94 000 Franken bewilligt. Im Teich nördlich des alten Bahndammes im Schutzgebiet Hüttenböschchen – Seeflechten siedelte sich nach Aufgabe der Nutzung durch die Fischerei eine sehr grosse Population von seltenen Libellen – nebst anderen Tieren – ein.

Der Teich wurde mit Wasser aus dem Seegraben gespiesen. Die Libellenpopulation ist nach der Ausserbetriebnahme einer defekten Leitung zusammengebrochen. Entgegen den Erwartungen liegt der Grundwasserspiegel deutlich tiefer als der Teichgrund und der Teich trocknete immer weiter aus.

Es gilt nun, die Wasserspeisung wieder herzustellen. Vom Bund ist bei solchen Projekten eine Beteiligung von 35 Prozent im Rahmen der Programmvereinbarung betreffend die Programmziele im Bereich Natur und Landschaft 2016–2019 zu erwarten.

Arbeitsvergebungen

Der Regierungsrat vergibt folgende Arbeiten:

- Baumeisterarbeiten für Erhaltungs-massnahmen Krauchbach- und Brumbachbrücke Matt an die Marti AG, Bauunternehmung, Matt;
- Baumeisterarbeiten Ersatz Stütz-mauer Alprüti an der Klausenstrasse an die Firma linth stz ag, Schwanden.

Personelles

Durch das Departement Volkswirtschaft und Inneres wird Robert Schmid, Schaffhausen, als Leiter der Asylzentren Glarus, per 13. März 2017, angestellt. •

Kanton Glarus

Departement Volkswirtschaft und Inneres

Am Montag, 6. März, im Glarnerland und in Zürich:

Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten

Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten. Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Dieses Licht bringt die Gemeinde Glarus schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt. Deshalb brennt am Montag, 6. März, das traditionelle Fridolinsfeuer sowohl in zahlreichen Glarner Dörfern als auch beim Zürcher Grossmünster.



Feuerbrauch: Am 6. März entzündeten sich im Kanton Glarus zahlreiche Fridolinsfeuer. (Foto: «Lebendiges Glarnerland», beaeschlinverlag.ch)

Die Gemeinde Glarus bringt am Fridolinstag das Feuer nach Zürich, das am Sechseläuten-Montag dem Böögg den Garau macht. Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen und reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von Glarus nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Regula. Ihnen ist das Grossmünster gewidmet. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo sich das Fridolinsfeuer – das Glarner Pendant

zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet. Die Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter. Der Anlass wird durch die Unterstützung der Gemeinde Glarus ermöglicht.

Fridolinsfeuer in Glarus

In der Gemeinde Glarus entzündeten sich die Fridolinsfeuer am 6. März zwischen 18.00 und 18.30 Uhr auf dem Schlatt in Netstal, auf dem Berglirain in Glarus und auf Ennetrösligen in Ennenda. Auch die Nachbargemeinden pflegen den Brauch. In Schwanden, Glarus Süd, gehört sogar ein Böögg dazu. In Bilten, Glarus Nord, lassen Kinder Holzschiffchen mit brennenden Kerzen auf dem Dorfbrunnen schwimmen.

Im Kantonshauptort freut man sich auf den Fridolinstag noch aus einem anderen Grund: Um den 6. März scheint die Abendsonne nach dem winterlichen Tiefstand wieder aus dem Klöntal auf die kleinste Hauptstadt der Schweiz. Mehr über die Feuerbräuche und weitere Traditionen im Glarnerland verrät das Buch «Lebendiges Glarnerland» von Susanne Peter-Kubli und Sasi Subramaniam.

Fridolin ist Kult

Die Glarner verehren Fridolin von Säkingen bis heute als Landespatron. Er ziert das Kantonswappen – das einzige, das einen Menschen zeigt. Und einen Heiligen dazu, obwohl Reformator Zwingli noch vor Zürich in Glarus

wirkte und den Grundstein dafür legte, dem sich 2017 das Gedenkjahr «500 Jahre Reformation» widmet. Die katholische Pfarrei Glarus-Riedern-Ennenda weihte 1964 ihre neue Kirche Sankt Fridolin. Im Gedenken an den Landespatron hören Generationen von Glarner Knaben auf den Namen des Heiligen. Selbst die regionale Wochenzeitung nennt sich Fridolin und gilt als erste Gratiszeitung der Schweiz. Seit 1986 pflegt der «Fridolibund» Aktivitäten für Personen mit den Namen Fridolin, Fritz, Frigg, Fridli, Fridi und weiteren Namensableitungen von Fridolin. Im Fasnachtstreiben tauchen die «Erben Fridolins» auf und auch kulinarisch ist Fridolin Kult: Anfang der Achtzigerjahre kreierten die Glarner Bäcker den «Fridliwegge», ein Zopfgebäck aus süsssem Hefeteig, das nur um den 6. März erhältlich ist. Die «Fridliwurst» dagegen bieten die Glarner Metzger das ganze Jahr über an. Sie überzeugt mit ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten vom sofortigen Kaltverzehr über den Wurstsalat bis zum «falschen» Familien-Cordon-bleu.

Auch in der Gastronomie ist Fridolin allgegenwärtig, zum Beispiel in Glarner Restaurants als Cordon bleu «Fridolin» oder bei Streetfood-Anbietern als Crêpes «Fridolin» – jeweils mit Spezialitäten wie Glarner Alpkäse oder Schabziger verfeinert. Kult ist auch das «Fridolin Kundert Bräu» der Brauerei Adler. Dem Dunkelbier aus Schwanden ist sogar ein Song gewidmet. •

Fridolinsfeuer am 6. März in Zürich

14.00 Uhr: ökumenische Zeremonie in der Stadtkirche Glarus. 18.15 Uhr: Grossmünster: Eintreffen der Gäste und Zuschauer auf dem Zwingliplatz. 18.30 Uhr: Begrüßungsworte durch offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus. 18.50 Uhr: Zeremonie und Anzünden des Fridolinsfeuers mit musikalischer Begleitung von Betty Legler und Band. 19.30 Uhr: Platzierung der «Fridlisflamme» zur Feuerwacht im Grossmünster.

Infos unter www.glarneragenda.ch.

Einberufung des Landrates



Der Landrat des Kantons Glarus versammelt sich am Mittwoch, 1. März, um 08.00 Uhr, im Rathaus Glarus, zur Behandlung der folgenden Geschäfte:

1. Änderung des Gesetzes über die Gerichtsorganisation des Kantons Glarus (Motion Matthias Auer, Netstal, und Unterzeichnende «Kantonalisierung des Schlichtungswesens»)
 2. Lesung (Berichte Regierungsrat, 20. Dezember 2016; Kommission Recht, Sicherheit und Justiz, 10. Januar 2017)
2. Änderung des Raumentwicklungs- und Baugesetzes
 2. Lesung (Berichte Regierungsrat, 8. November 2016; Kommission Bau, Raumplanung und Verkehr, 20. Dezember 2016 und 15. Februar 2017; Kommission Recht, Sicherheit und Justiz, 10. Januar 2017)

Die Präsidentin: Susanne Elmer Feuz, Ennenda



glarusnord

Glarus Nord:

Digitale Medienausleihe rund um die Uhr

Kunden der Bibliotheken Glarus Nord (Bilten, Kerenzen, Mollis, Näfels, Niederurnen und Oberurnen) haben ab dem 1. März zusätzlich zu den ordentlichen Öffnungszeiten die Möglichkeit, digitale Medien auszuleihen, bequem und von überall her – sieben Tage rund um die Uhr. Die Bibliotheken passen sich mit diesem Angebot den veränderten Bedürfnissen einer immer mobiler werdenden Gesellschaft an.

Neu können also über die Digitale Bibliothek Ostschweiz (www.dibio.ch) bei allen Bibliotheken der Gemeinde elektronische Bücher, Hörbücher, Videos, Zeitungen und Magazine ausgeliehen werden. Diese E-Medien können auf einem E-Reader, Tablet, Smartphone oder am PC gelesen bzw. gehört werden. Um sich mit E-Readern vertraut zu machen, bietet die Bibliothek Niederurnen Geräte zum

Ausleihen an. Informieren Sie sich in Ihrer Bibliothek während den Öffnungszeiten über die Zugangsdaten und die genaue Vorgehensweise. Für weiterführende Fragen und Informationen werden zusätzlich folgende E-Reader-Sprechstunden angeboten: Bibliothek Bilten: Samstag, 11. März, von 09.30 bis 11.00 Uhr; Bibliothek Niederurnen: jeweils mittwochs von 18.00 bis 19.00 Uhr. •

Glerner Ferienspass:

Es hat noch freie Plätze

In der ersten Anmeldephase haben sich bereits 800 Kinder einen Platz beim Ferienspass im Frühling gesichert. 94 Kurse sind voll belegt. Es besteht aber immer noch bei über 90 spannenden Angeboten die Möglichkeit, sich zu registrieren.



Die Einführung in den Schiesssport ist nur ein Angebot vom Glarner Ferienspass.

(Foto: zvg)

Das OK des Ferienspasses ist begeistert über die grosse Anzahl der angemeldeten Kinder bei der diesjährigen Durchführung. Das siebenköpfige Team erarbeitet das Programm in gemeinnütziger Leistung und setzt viel seiner Freizeit dafür ein, den Kindern ein spannendes Frühlingferienprogramm zu bieten. Umso mehr macht es Freude, dass das Angebot auf so grosses Echo stösst.

Nun geht die Anmeldephase in die zweite Runde. Ab Montag, 27. Februar, bis Samstag, 11. März, kann man sich noch für die restlichen freien Kursplätze anmelden, dies in unbeschränkter Anzahl. Möchtest du Volleyball, Handball oder Basketball spielen? An-

dere Kurse aus dem Bereich Bewegung sind Tauchen, Line Dance, Rock'n'Roll oder Hip Hop tanzen, Karate, Schwingen. Oder begegnest du lieber Tieren auf dem Bauernhof oder im Zoo? Hast du schon einmal einen Tagesausflug mit Packziegen gemacht? Oder wolltest du schon lange einmal an einem Jassturnier teilnehmen oder selber Theater spielen? Machst du gerne Musik oder bastelst du lieber? Interessieren dich Betriebsführungen? Dann melde dich bald an. Die Auswahl ist immer noch gross. Am besten gleich nachschauen unter www.glarnerferienspass.ch, welche Kurse noch frei sind. Und dann nichts wie los: Ab zum Ferienspass! • eing.

winterhilfe
Schweiz

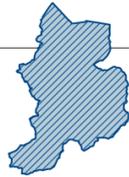
...
HELFFEN SIE UNS HELFFEN!

Clausiusstrasse 45 8006 Zürich Telefon 044 269 40 50 Fax 044 269 40 55

www.winterhilfe.ch

R

REGION



Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/meineGemeinde

ENNENDA

Bäckerei Cornetto feiert 150 Jahre

Hans Jenny, der das Familienunternehmen schon in der fünften Generation führt, ist sehr stolz auf das Jubiläum: «Es freut uns, in der heutigen schnelllebigen Zeit auf eine so lange Geschäftsgeschichte zurückblicken zu können. Ich sehe dies aber auch als Verpflichtung, dem Sorge zu tragen, was meine Vorfahren aufgebaut haben.» Jenny will in den Standort Glarus eine halbe Million Franken investieren. (so)

GLARUS

Regierung hilft bedrohten Libellen

Die Glarner Regierung will den bei Libellen beliebten Teich im Schutzgebiet Hüttenböschchen-See flechten in Mollis wieder auffüllen. Seit keine Fische mehr in dem Teich gezüchtet werden, haben sich dort sehr viele seltene Libellen angesiedelt. Der Teich wurde früher mit Wasser aus dem See graben gespeist. Nachdem aber die Wasserleitung kaputt ging und abgeschaltet wurde, trocknete der Teich aus, und die Zahl der Libellen ging stark zurück. Der Regierungsrat hat nun einen Verpflichtungskredit von 94 000 Franken bewilligt – mit dem Geld soll eine neue Wasserleitung verlegt werden, um den Teich wieder aufzufüllen und die Libellen zu retten. Wie der Regierungsrat im Bulletin schreibt, übernimmt der Bund bei solchen Projekten in der Regel 35 Prozent der Kosten. (uw)

BRAUNWALD

Live-Jazz im Kulturcafé «Bsinti»

Der kommende Samstag, 25. Februar, steht im Kulturcafé «Bsinti» in Braunwald ganz im Zeichen des Jazz. Zu Gast ist Nicole Jöhannstgen. Die 35-jährige Jazzmusikerin (Alt- und Sopransaxophon) und Komponistin aus Deutschland sei eine herausragende Jazzsaxophonistin und Preisträgerin des hoch dotierten JTI Trier Jazz Award, lassen die Veranstalter des Kulturcafés in einer Medienmitteilung verlauten. Die Musikerin sei längst kein Geheimtipp mehr; ihre internationale Karriere sei voll im Gang. Mit ihrer Formation Henry swingt und groovt Nicole Jöhannstgen in der eindrucksvollen Jazz-Tradition von New Orleans. Beginn des Konzerts ist um 20 Uhr. Vorverkauf im «Bsinti», per E-Mail unter gastro@bsinti.ch oder Telefon 055 643 11 92. (so)

Ein Bild aus Elm für alle seine Freunde

Arzt in der Schwarzwaldklinik, Manager des Traumhotels und nun ein international gefeierter Künstler aus dem Glarnerland. Schauspieler Christian Kohlund dreht aktuell auf dem Urnerboden.

mit Christian Kohlund sprach Lisa Leonardy

Die Dreharbeiten zur neuen SRF-Krimiserie «Wilder» sind in vollem Gange. Gerade wird eine Szene auf dem Urnerboden beim Gasthaus «Klause Ranch» gedreht. Das Gebäude und der Vorplatz wurden dafür kurzerhand zu einer Tankstelle

umgebaut. Die Zapfsäulen sind alt und rostig – so, als würden sie schon Jahrzehnte dort stehen. Klopft man dagegen, merkt man – sie sind aus Holz und Gips. «Sie wurden aufwendig auf Alt gemacht – passend zur Gegend», meint ein Verantwortlicher am Set.

Etwas weiter oben, im Gasthaus «Urnerboden», betritt der Schauspieler Christian Kohlund den Speisesaal. Sein Hund Elly und er sind nass vom Spaziergang durch den Regen. Aber der Hund musste nach der langen Fahrt mal raus, sagt Kohlund, der für die Dreharbeiten aus dem bayerischen Wald angereist ist.

Herr Kohlund, um Ihre Rolle bei «Wilder» wird ein grosses Geheimnis gemacht. Verraten Sie uns trotzdem ein paar Details?

CHRISTIAN KOHLUND: Ich spiele Armon Todt. Zur Figur gibt es aber tatsächlich nicht viel zu sagen – weil ich nichts sagen darf.

Ist es denn eine Hauptrolle?

Nein. Eher eine Schlüsselrolle. Eine Figur, die hauptsächlich in den Köpfen der Menschen präsent ist. Wie sich am Schluss herausstellt, hat sie eine grosse Auswirkung auf die Geschichte. Es ist eine schöne Rolle. Todt ist ein anerkannter Bildhauer, der ursprünglich aus dem Tal kommt. Er hat eine Weltkarriere gemacht und ist Liebling der New Yorker Szene. In der Serie kehrt der Weitzereiste in sein Tal zurück.

Wie viel Christian Kohlund steckt in der Rolle?

Prinzipiell versuche ich bei jeder Figur, die ich spiele, herauszufinden, ob dieser Charakter in mir steckt. Und dann entdeckt man interessanterweise doch das eine oder andere. Ich komme aus einer Künstlerfamilie. Wenn ich an meine Vorfahren zurückdenke, dann ist mir Armon Todt gar nicht so fremd. Sie kamen über die Malerei zum Theater, vom Bühnenbild zur Regie.

Für Ihre Rollen waren Sie bereits auf der ganzen Welt unterwegs. Kannten Sie das Glarnerland schon?

Nein, es ist Neuland für mich. Ich habe zwar viel von der Schweiz gese-



Künstlerdomino – heute mit Mike Sterki



Eigene Kompositionen

Mike Sterki (23) ist Musiker und Songschreiber. Er wohnt in Rüti ZH. Seine tiefe und kräftige Stimme überzeugt und harmonisiert mit dem Blues einzigartig. Gerade kam seine erste CD heraus, die er im Hard-Studio in Winterthur produzierte. Sein Meisterwerk trägt den Titel «Women of Sheet». Mit seiner Blues-Gitarre und der Mundharmonika spielt er seine selbst komponierten Songs mit einer derartigen Überzeugung, dass die Pulse der Zuhörer höher schlagen und man den Hauch des Chicago-Blues spürt. Angetan und inspiriert wird Sterki von Musikern wie John Lee Hooker, B. B. King und Joe Cocker.

WIR HATTEN GEFRAGT

«Mögen Sie die Fasnachtszeit?»

Stand gestern: 18 Uhr

22% JA

78% NEIN

FRAGE DES TAGES

«25 Jahre Disneyland Paris: Gehen Sie gerne in Vergnügungsparks?»

Stimmen Sie online ab:

suedostschweiz.ch/umfragen

hen und bin am Zürichsee aufgewachsen, aber nach Glarus hat es mich komischerweise nie verschlagen. Durch die Tellspiele meines Vaters hatten wir eher einen Bezug zum Kanton Uri, zu Altdorf, zum Vierwaldstättersee.

Und wie ist nun Ihr Eindruck?

Für die Geschichte ist es wunderbar. Es ist traumhaft schön. Gerade der Urnerboden hat aber auch etwas Bedrückendes und Beängstigendes. Meine Frau zum Beispiel hat sich geweigert, längere Zeit mit mir hier zu verbringen.

Warum?

Sie mag solche Täler absolut gar nicht. Sie bekommt dann immer Panik. Aber ich komme ja aus den Bergen – mir macht das nichts aus. Und es ist schon auch ein Erlebnis, hier zu sein. Seit die Kinder aus dem Haus sind, wohnen wir im bayerischen Wald – da, wo sich Hase und Fuchs gute Nacht sagen – und dann noch mal fünf Minuten weiter. Ich bin also immer sehr naturverbunden geblieben.

War die Glarner Bergwelt denn Ihr Highlight beim Wilder-Dreh?

Schon auch. Ich habe einige sehr schöne Erlebnisse in Elm gehabt. Früh am Morgen, als das erste Licht ins Tal kam – das war schon unglaublich beeindruckend. Ich bin sonst kein Handy-Fotografier. Aber da musste ich Bilder machen und an alle meine Freunde schicken. Mit positiver Resonanz.

Mein Highlight beim Dreh ist aber vor allem, dass ich hier eine tolle Crew vorgefunden habe, die auf höchstem technischen Standard arbeitet. Viele ehemalige Kollegen, die ich bald 30 Jahre nicht mehr gesehen habe, viele neue gute Leute, einen jungen, hoch professionellen Regisseur und einen tollen Kameramann. Durch meinen Freund Beat Lenherr, der die Geschichte entwickelt hat, konnte ich das Projekt schon länger verfolgen. Bei Dreharbeiten zu einem der Zürich-Krimis hat er mir den Trailer gezeigt.

Sie haben ja nun schon einige Tage im Kanton verbracht. Wurden Sie schon von Einheimischen erkannt?

Tatsächlich. Das war lustig. Ich war in Linthal in einem italienischen Restaurant, da kam eine Frau zu mir und sagte: «Hallo, wie gehts dir?» Ich sagte: «Mir gehts gut.» Sie sagte dann: «Du bist doch da aus dem Hinterland-Tal.» Ich sagte: «Nein.» Sie dann: «Ach komm, hör auf, ich kenn dich doch.»

Sie dachte, Sie wären von hier?

Es ist oft so, dass die Leute mein Gesicht zwar erkennen, aber nicht genau wissen, wo sie es hinstecken sollen. Sie denken dann nur: Den kenne ich. Aber auch bei denen, die mich als Schauspieler erkannt

haben, war die Resonanz zum Glück immer sehr positiv. Da freue ich mich immer wieder. Die Leute mochten die kommerzielleren Sachen und haben mit dem Traumhotel ein bisschen auf der Welt rumgeträumt. Auch Glarner haben mir schon gesagt: «Das schaue ich immer gerne. Das hat mir gefallen.» Und wenn ich mir das verregnete Tal hier gerade anschau... (lacht), da ist so eine Episode Traumhotel Bali schon eine schöne Abwechslung.

Sie leben schon lange in Deutschland. Wie ist es für Sie, zurück in die Schweiz zu kommen?

Ich war eigentlich nie so ein Nationalist. Ich bin aber sehr dankbar, dass ich hier aufwachsen durfte. Es ist mir auch noch vieles sehr vertraut. Ich merke das bei den Dreharbeiten zum Zürich-Krimi. Wenn ich durch die Stadt gehe, fällt mir vieles aus der Jugend ein. Da gabs den ersten Kuss, da den zweiten (lacht).

Viele wissen gar nicht, dass Sie Schweizer sind. Man hört es kaum. Merken Sie noch typisch schweizerische Eigenschaften an sich?

(überlegt lange) Also, ich bin sicher nicht so langsam, wie ich gerade aussehe. (lacht) Ja, man hat das Schweizerische schon irgendwie in sich. Das hängt ja schon mit der Sprache zusammen. Wobei geschriebenes Schweizerdeutsch für mich wie chinesisches ist.

«Mein Herz schlug immer für die ganz schwierigen Theaterstücke.»

Was würden Sie als Ihr grösstes Talent bezeichnen?

Hm, da habe ich mir noch nicht den Kopf drüber zerbrochen. (überlegt) Ich glaube, ich bin ziemlich breit aufgestellt. Das kommt aus einer grenzenlosen Neugierde heraus. Ich habe mich auch wirklich durch das komplette Metier gedient. Ich verstehe was von Kameras, von Fotografie, von Licht und von Regie. Ich bemühe mich stets, authentisch zu sein. Bestätigt wurde mir das zum Beispiel, als ich über zwölf Jahre mein Einpersonenstück «Im Zweifel für den Angeklagten» aufgeführt habe. Mit dem Thema und der Figur Clarence Darrow habe ich etwas gefunden, mit dem ich auch etwas über mich und meine Lebenseinstellung erzählen konnte.

Wie wichtig ist Ihnen die Bühne?

Auf das Bühnenprogramm möchte ich niemals verzichten. Man hat viel eher die

Drehtag auf dem Urnerboden: Am Dienstag wurden mehrere Szenen für die neue SRF-Krimiserie «Wilder» auf dem Urnerboden gedreht. Das Gasthaus «Klausen Ranch» wurde dazu zu einer Tankstelle umgebaut (erstes und drittes Bild von oben). Neben den Hauptdarstellern Sarah Spale als Kantonspolizistin Rosa Wilder und Marcus Signer als Bundeskriminalbeamter Manfred Kägi (zweites Bild von oben) waren auch weitere Crewmitglieder vor Ort. Darunter der Drehbuchautor Andreas Stadler (zweites Bild von unten, rechts) und C-Films AG-Herstellungsleiter

Roland Stebler.

Bilder Lisa Leonardy, Beate Pfeiffer und SRF/Pascal Mora

Möglichkeit, Dinge zur Diskussion zu stellen. Ich liebe die schwierigen Themen – was viele von mir vielleicht eher nicht erwarten würden.

Die breite Masse kennt Sie von der Schwarzwaldklinik oder vom Traumhotel. Waren das die Rollen Ihres Lebens?

Nein, absolut nicht. Um Gottes Willen. Früher habe ich eher Abenteuerfilme gemacht – den jugendlichen Helden und Liebhaber gespielt. Dann war ich in der Schwarzwaldklinik dabei. Eine Sache mit Freunden, mit der man Geld verdient hat. Da ist man dann natürlich in einer Schublade. Traumhotel ist für mich ein Teil meines Berufs. Mein Herz schlug immer für die ganz schwierigen Theaterstücke. Clarence Darrow war wahrscheinlich meine Traumrolle, die ich selbst gefunden habe.

Bereuen Sie denn die populären Rollen?

Wenn man auf der kommerziellen Linie Erfolg hat, gibt es auch immer eine Schattenseite. In der Branche fangen gewisse Leute an, die Finger von dir zu lassen. Ich denke, da muss ich mich aber für nichts entschuldigen. Was ich gemacht habe, habe ich immer mit vollem Einsatz getan.

Heute sind Sie 66 Jahre alt. Gibt es noch einen Charakter, den Sie unbedingt spielen möchten?

Das lasse ich eigentlich immer auf mich zukommen. Manchmal wird eine Rolle, von der man es gar nicht gedacht hat, zu einer Traumrolle. Unendlich viel Spass machen mir aber auch immer kleine Gigs mit Freunden. Wir veranstalten zum Beispiel regelmässig einen Weihnachtsblues-Abend. Kürzlich wurde ich für eine Lesung mit Musik angefragt. Am schönsten ist es doch oft, wenn sich Dinge einfach ergeben und passieren.

Zur Person

Christian Kohlund ist in Basel geboren und am Zürichsee aufgewachsen.

Mit seiner dritten Frau, der deutschen Schlagersängerin **Elke Best**, lebt der 66-Jährige seit dem Auszug der beiden gemeinsamen Kinder Luca und Francoessa im bayerischen Wald. In jungen Jahren spielte er in diversen Filmen und Serien mit. Darunter «Derrick» oder «Der Alte». Vielen ist er auch bekannt aus der Serie «Die Schwarzwaldklinik», in der er von 1985 bis 1989 mitwirkte. Ebenfalls aus Filmen wie «Das Traumschiff» oder «Das Traumhotel». Neben vielen nichtkommerziellen Filmen und Bühnenstücken wirkte er zuletzt erfolgreich in der Einmann-Komödie «Im Zweifel für den Angeklagten», bei der er selbst Regie führte, das Bühnenbild entwarf, produzierte und die Rolle des legendären Anwalts Clarence Darrow verkörperte. Ausserdem wirkte er 2015 und 2016 beim «Zürich-Krimi» oder beim «Tatort» mit. (leo)

Idealwelt für Krimis: Warum die SRF-Crew hier dreht

Das Team von C-Films AG, das nach geeigneten Drehorten sucht, hat sich für die neue SRF-Krimiserie «Wilder» schweizweit **über 200 Locations angeschaut**. «Dazu waren mehrere Leute viele Monate in der ganzen Schweiz unterwegs. Vom Wallis über das Tessin bis ins Bündnerland», erzählt C-Films-AG-Herstellungsleiter und Produzent Roland Stebler (Bild). Im Glarnerland war das Team erst ganz zum Schluss seiner Reise. Eher durch einen Zufall sind sie noch auf den Urnerboden gefahren. «Oben angekommen war die erste Reaktion 'Wow, das ist es!', erzählt Stebler.

«Solche besonderen Momente, in denen man Teile der Serie

schon vor seinem geistigen Auge sieht, kann man nur schwer beschreiben.» Es sei eine ganz eigene Welt dort oben auf dem Urnerboden, so Stebler. Das gelte auch fürs Glarnerland. «Für uns eine Idealwelt. Vieles, was wir benötigten, war schon vorhanden. Zum Beispiel ein intakter Ortskern oder die urigen Häuser. Die Grundsubstanz ist dort oben und auch im Glarnerland bereits sehr gut gewesen.» Einiges, wie zum Beispiel eine Tankstelle, musste aber extra gebaut werden. Auch dauerte es einige Zeit, bis aus dem Gemeindehaus in Linthal eine Polizeistation wurde. Der Serienort ist zweigeteilt. Der Urnerboden heisst dort Oberwies, Linthal und Elm sind Unterwies. (leo)



«Oben auf dem Urnerboden angekommen war die erste Reaktion 'Wow, das ist es!'»

Roland Stebler
Herstellungsleiter C-Films AG



REGION

Der Künstler

Christian Kohlund ist Schauspieler: Bekannt vor allem für seine Rollen im «Traumschiff» oder bei der «Schwarzwaldklinik». Im Moment spielt er einen Künstler für die Krimiserie «Wilder» im Glarnerland. Im Interview erklärt er, warum er im Sernftal ausnahmsweise Handybilder verschickt hat. **SEITE 3**

LEBEN

Pleitegeier über Eurodisney

Der grösste Vergnügungspark Europas, Eurodisney in Paris, ist seit 25 Jahren ein Publikumsmagnet und trotzdem chronisch überschuldet. Jetzt will das Mutterhaus helfen.

SEITE 18

NACHRICHTEN

Der geschenkte Schuh: Wer in der Aushebung als diensttauglich eingestuft wird, erhält den Kampfstiefel 90 der Schweizer Armee. Auch dann, wenn er später Zivildienst in einem Pflegeheim leistet. **SEITE 14**

SPORT

Nordische Ski-WM: Die Schwedin Stina Nilsson hat im Langlauf das Potenzial zum Star in Lahti. **SEITE 24**

Wetter heute
Kanton Glarus



Inhalt			
Region	2	Leben	18
Todesanzeigen	11	TV-Programm	20
Nachrichten	13	Wetter / Börse	21
Boulevard	17	Sport	22

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Glarner Fridolinsfeuer setzt den Zürcher «Böögg» in Flammen

Am Fridolinstag bringt die Gemeinde Glarus ihr Fridolinsfeuer in die Limmatstadt. Bis zum Sechseläuten-Montag brennt es im Grossmünster – dann macht es dem «Böögg» den Garaus.

von Lisa Leonardy

Als Gastkanton beim Sechseläuten in Zürich will sich Glarus von seiner besten Seite zeigen. Denn: «Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Frühlingsfest», heisst es vom Kanton. Und diese Flamme bringt die Gemeinde Glarus nun schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt.

So brennt das traditionelle Feuer am Montag, 6. März nicht nur in zahlreichen Glarner Dörfern, sondern auch beim Zürcher Grossmünster.

Nach einer ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen ausgewählte Pfarrpersonen zum Festakt nach Zürich. Mit im Gepäck: das in Glarus entfachte Fridolinsfeuer. Mit diesem wird dann etwa um 18.50 Uhr das Fridolinsfeuer auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster angezündet. Begleitet von Musik der Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler.

Auch ein Glarner «Böögg»

Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten beim Grossmünster weiter – bis es am Sechseläuten-Montag, 24. April, dem «Böögg» den

Garaus macht. Denn der Scheiterhaufen rund um den «Böögg» wird mit dem Glarner Feuer entfacht.

In der Gemeinde Glarus werden die Fridolinsfeuer am 6. März zwischen 18 und 18.30 Uhr entzündet. Auf dem Schlatt in Netstal, auf dem Berglirain in Glarus und auf Ennetrösligen in Ennenda. Auch die anderen Gemeinden pflegen den Brauch. In Schwanden gehört sogar ein Böögg dazu. In Bilten lassen Kinder Holzschiffchen mit brennenden Kerzen im Dorfbrunnen schwimmen.

Im Hauptort freut man sich noch aus einem anderen Grund auf den Fridolinstag. Denn um den 6. März scheint

die Abendsonne nach dem winterlichen Tiefstand wieder aus dem Klöntal auf die Stadt.

Viele Glarner verehren Fridolin von Säkingen bis heute als Landespatron. Er ziert das Kantonswappen – das einzige in der Schweiz, das einen Menschen zeigt. Und einen Heiligen dazu, obwohl Reformator Zwingli noch vor Zürich in Glarus wirkte und den Grundstein für die Reformation legte.

Programm am 6. März:
14 Uhr: Zeremonie in der Stadtkirche Glarus, 18.30 Uhr: Festakt auf dem Zwingliplatz Zürich.

Job in der Region finden!

Südostschweizjobs.ch
Arbeiten in der Region

Reiseangebote zum Vorzugspreis

Nähere Infos: aboplus.somedia.ch

aboplus
Exklusive Reiseangebote

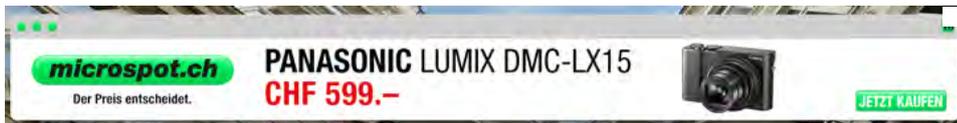
südostschweiz

ABOPLUS
Exklusive Reiseangebote

Kubanische Lebensfreude

CHF 400.-
Reduktion

Datum 22. April bis 4. Mai 2017
Preis Mit ABOPLUS: CHF 3795.-
ohne ABOPLUS: CHF 4195.-



Kontakt Blogs Dossier Leserbriefe Newsletter

Glarus 2° | 8°

Webcode



Suchbegriff



südostschweiz



ZEITUNG



RADIO



TV

MEINE GEMEINDE

REGION

ÜBERREGIONALES

WIRTSCHAFT

BLAULICHT

SPORT

UNTERHALTUNG

THEMEN

Panorama

Zuletzt aktualisiert: 23.02.2017 - 06:30 Uhr

Glarner Fridolinsfeuer setzt den Zürcher «Böögg» in Flammen

Am Fridolinstag bringt die Gemeinde Glarus ihr Fridolinsfeuer in die Limmatstadt. Bis zum Sechseläuten-Montag brennt es im Grossmünster – dann macht es dem «Böögg» den Garaus.



2 / 3

Ein Fridolinsfeuer in seiner ganzen Pracht. Archivbild

@ E-Mail

f Facebook

t Twitter

+ Google

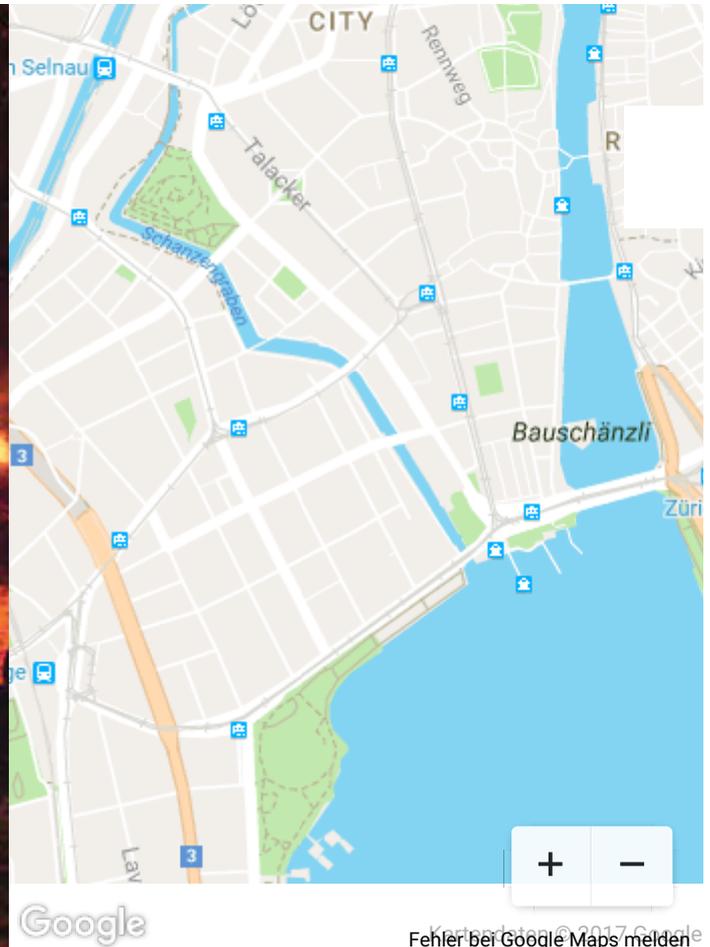
Als Gastkanton beim Sechseläuten in Zürich will sich Glarus von seiner besten Seite zeigen. Denn: «Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Frühlingfest», heisst es vom Kanton. Und diese Flamme bringt die Gemeinde Glarus nun schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt.

So brennt das traditionelle Feuer am Montag, 6. März nicht nur in zahlreichen Glarner Dörfern, sondern auch beim Zürcher Grossmünster.

Nach einer ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen ausgewählte Pfarrpersonen zum Festakt nach Zürich. Mit im Gepäck: das in Glarus entfachte Fridolinsfeuer. Mit diesem wird dann etwa um 18.50 Uhr das Fridolinsfeuer auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster angezündet.

Es gibt auch einen Glarner Böögg

Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter – bis es am Sechseläuten-Montag, 24. April, dem Böögg den Garaus macht. Denn der Scheiterhaufen rund um den «Böögg» wird mit dem Glarner Feuer entfacht.



[Startseite](#) > [Alle Veranstaltungen anzeigen](#) > [Andere](#)



Glarner Feuer für Sechseläuten (14 Uhr: Glarus / 18.30 Uhr: Zürich)

Grossmünster, Zürich

Nächste Veranstaltung: 06.03.2017, 14.00 Uhr - 21.00 Uhr

Als Gastkanton zeigt sich Glarus am Zürcher Sechseläuten 2017 im besten Licht zeigen. Dieses Licht bringt die Gemeinde Glarus am 6. März 2017 mit dem Fridolinsfeuer auf den Zwingliplatz vor dem Grossmünster in Zürich

Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten. Als Gastkanton zeigt sich Glarus in Zürich im besten Licht. Dieses Licht bringt die Gemeinde Glarus schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt. Deshalb brennt am 6. März 2017 das traditionelle Fridolinsfeuer sowohl in zahlreichen Glarner Dörfern als auch beim Zürcher Grossmünster.

Die Gemeinde Glarus bringt am kommenden Fridolinstag das Feuer nach Zürich, das am Sechseläuten-Montag dem Böögg den Garaus macht. Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen und reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von Glarus nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Regula. Ihnen ist das Grossmünster gewidmet. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo sich das Fridolinsfeuer – das Glarner Pendant zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet. Die Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter. Der Anlass wird durch die Unterstützung der Gemeinde Glarus ermöglicht.

14.00 Uhr, Stadtkirche Glarus:
ökumenische Zeremonie

18.15 Uhr, Grossmünster Zürich:
Eintreffen der Gäste und Zuschauer auf dem Zwingliplatz

18.30 Uhr:
Begrüßungsworte durch offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus

18.50 Uhr:
Zeremonie und Anzünden des Fridolinsfeuers mit musikalischer Begleitung von Betty Legler und Band

19.30 Uhr:
Platzierung der «Fridlisflamme» zur Feuerwacht im Grossmünster

Fridolinsfeuer in Glarus: In der Gemeinde Glarus entzünden sich die Fridolinsfeuer am 6. März zwischen 18.00 und 18.30 Uhr auf dem Schlatt in Netstal, auf dem Berglirain in Glarus und auf Ennetrösligen in Ennenda. Auch die Nachbargemeinden pflegen den Brauch. In Schwanden, Glarus Süd, gehört sogar ein Böögg dazu. In Bilten, Glarus Nord, lassen Kinder Holzschiffchen mit brennenden Kerzen auf dem Dorfbrunnen schwimmen. Im Kantonshauptort freut man sich auf den Fridolinstag noch aus einem anderen Grund: Um den 6. März scheint die Abendsonne nach dem winterlichen Tiefstand wieder aus dem Klöntal auf die kleinste Hauptstadt der Schweiz. Mehr über die Feuerbräuche und weitere Traditionen im Glarnerland verrät das Buch «Lebendiges Glarnerland» von Susanne Peter-Kubli und Sasi Subramaniam.

[Visit website](#)



Werbewoche
8031 Zürich
044/ 250 28 30
www.werbewoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'899
Erscheinungsweise: 21x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 124'118 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Kopf der Woche

Vom Setzkasten in den ETH-Hörsaal

Eigentlich müsste man der ETH ein Kränzlein dafür winden, dass sie diesen Querdenker und Quereinsteiger zum Professor berufen hat. Diese renommierte Hochschule, die in internationalen Rankings weit vorne liegt und als beste nichtenglischsprachige Universität der Welt gilt.

TEXT

Claude Bürki

Die ETH Zürich – sie fällt aus dem Rahmen des Gewöhnlichen. Und mit ihr auch Peter Jenny, emeritierter Professor ETH. Denn alles an Jennys Werdegang ist ungewöhnlich. Seine Denkweise. Seine An- und Einsichten. Seine Herangehensweise an den Lehrstoff. Kurz und gut: Seine ganze Vita ist es.

Da ist mal diese Schriftsetzerlehre, die wir zeitgleich zusammen absolviert haben, von 1958 bis 1962, im Glarnerland. Das duale Lehrsystem will es, dass wir einen Tag pro Woche neben der praktischen Ausbildung in der Offizin (so wurden Druckereien früher genannt) an der Kunstgewerbeschule (Abt. für Setzerklassen) die berufskundlichen Pflichtfächer über uns ergehen lassen und noch etwas über visuelle Gestaltung mitbekommen. Vor allem: strenge, solide Schweizer Typografie. Und hin und wieder etwas über Kunst.

Schriftsetzer – das war nicht der Wunschberuf Jennys. Er erinnert sich: «Schriftsetzer bin ich eigentlich eher zufällig geworden. Ich wollte an die Kunstgewerbeschule. Aber meine Mutter sagte: «Lerne vorher etwas, was dir ein Auskommen sichert. Nachher kannst du immer noch an diese Kunstgewerbeschule.» Zu fünfzig Pro-

zent hat sie recht gehabt. Ich absolvierte also diese Lehre – und finde das übrigens immer noch eine ausgezeichnete Ausbildung, die wir genossen haben, weil es gewissermassen ein Verlangsamungsprozess war.»

Verlangsamungsprozess? Wie kommt Jenny zu dieser ungewöhnlichen Ansicht? «Im Verlangsamten lernt man ja auch Konsumieren.

Heute ist das etwas vom Wichtigsten in der Wahrnehmung, du musst lernen zu konsumieren. Ich lernte diesen Beruf in einer Firma, in der gute Gestaltung nicht das oberste Ziel war. Dort habe ich eine andere Qualität erfahren, im Handsatz. Bei dieser strukturierten Tätigkeit – Setzen und den Satz wieder ablegen (das heisst wieder zerlegen und ans richtige Ort in unendlich viele Fächer und Regale zurücklegen) –, habe ich einen Automatismus entwickelt, der es mir wunderbar erlaubte, den ganzen Tag meinen Träumen nachzuhängen. Gut, ich habe mit diesem Beruf den Wunsch meiner Mutter erfüllt. Zusätzlich hatte ich noch das Glück, dass es zu Ende meiner Lehrzeit diesen Beruf bald nicht mehr geben sollte – der Bleisatz wurde durch den Fotosatz abgelöst. Das war eine wunderbare Voraussetzung, wieder etwas Neues zu machen! Ich merkte nämlich: Mit dem Schriftsetzer, da kannst du nicht mehr viel anfangen. Aber die Gestaltung, die begann mich brennend zu interessieren.»

Auf dem Weg zum «studierten Autodidakten»

Eine ungewöhnliche, ja eine abstruse Einstellung – da ist einer froh, dass es den Beruf, den er soeben erlernt hatte, nicht mehr gibt! Andere Berufskollegen hinterstannen sich derweil, weil ihnen der Broterwerb abrupt abhandengekommen war. «Das meine ich nicht zynisch», betont Jenny, «aber es befreite mich auf dem Weg zu neuen Ufern, und ich wurde dadurch zum ersten Mal in meinem Leben zum «studierten Autodidakten»!» Eine ungewöhnliche Haltung, aber für Jenny die einzig richtige, um sich neue Perspektiven zu erschliessen.

Ende September 2016. Wir treffen uns zu einem Gespräch im «Hänggiturm» in Ennenda. Draussen Sonnenschein, ein schöner



Werbewoche
8031 Zürich
044/ 250 28 30
www.werbewoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'899
Erscheinungsweise: 21x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 124'118 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Herbsttag. Drinnen, im Hänggiturm, ist es kühl. Was ist ein Hänggiturm? Hier wurden früher die bedruckten Tuchbahnen zum Trocknen aufgehängt – das Glarnerland war der erste Industriekanton der Schweiz. Das erste Fabrikgesetz wurde in diesem kleinen Bergkanton eingeführt, um die Arbeitnehmenden vor Ausbeutung zu schützen. Wenigstens was die damaligen Vorstellungen von Ausbeutung betraf. Der Hänggiturm, in dem wir uns befinden, unterliegt dem Denkmalschutz, ist radikal auf die architektonische Struktur reduziert, nur noch Balken recken sich horizontal, vertikal und diagonal in den Raum. Im Sommer 2017 soll hier das Anna-Göldi-Museum eingerichtet werden, entworfen von ehemaligen Jenny-Assistenten. Die Anna-Göldi-Stiftung, deren gestalterischer Berater Jenny ist, zeigt damit, dass Kultur in diesem Tal einen wichtigen Standortfaktor bietet.

Revoluzzer und Performancekünstler

Wir sind Wegegefährten während unserer Setzerlehre. Danach treffen wir uns lange nicht mehr. Mich verschlägt es zunächst nach Kanada, anschliessend in die Welt der Werbe- und PR-Agenturen, während Jenny vom studierten Autodidakten peu à peu zu einem befragten Dozenten mutiert. Er schlägt neue Wege ein, die teils argwöhnisch, teils kritisch, aber immer sehr genau beobachtet (und später kopiert) werden. Er gilt als Revoluzzer des Lehrbetriebs, wo immer er als Lernender, später als Lehrender auftritt.

Jenny erzählt gerne. In epischer Breite, in unverfälschtem Glarner Hinterländer Dialekt. Zunächst holt er nach, was vor seiner Setzerlehre sein Wunsch gewesen ist:

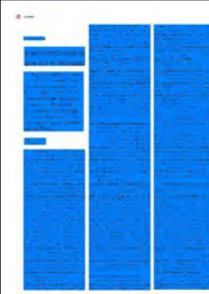
«Ich habe erwartungsvoll den Vorkurs der Kunstgewerbeschule besucht. Aber ich merkte bald, das kanns nicht sein, das ist kein zeitgemässer Unterricht mehr! Der stammt aus der Zeit der Zwanzigerjahre – Johannes Itten, Bauhaus, Farbenlehre von Goethe und Hoelzl. Farbenlehre ist zwar etwas Schönes, hat aber keinen Einfluss auf die Gestaltung.

Ich habe das später geändert; als ich Professor an der ETH wurde, erhielten wir Applaus für die gespielten Farbaufführungen ... wie Tanzen, Schwimmen, Shopping ...» Man stelle sich vor – Farbenlehre tanzen ...

Jenny eröffnete in der Folge sein Gestaltungsbüro und wurde Gestalter der Kulturzeitschrift Du. «Ich hatte immer Kunden aus dem Kulturbereich, so etwa das Departement des Inneren, bin immer in diesem Kulturfächer stecken geblieben. Ich lernte aber auch, auf andere Gebiete zu schauen.» Dieses Selberlernen machte er auch seinen Studenten schmackhaft: «Meinen Studenten habe ich nie gesagt, du musst das jetzt so oder so machen. Ich lehrte sie, wie man selber lernt. Das ist eine ganz wichtige Voraussetzung heute.»

1968 entwickelt Jenny einen neuen Vorkurs. «Und zwar so, wie ein neuer Vorkurs aus meiner Sicht auszusehen hatte. Dabei hatte ich bestimmt eine gewisse Naivität an den Tag gelegt, was schon mal vorkommen kann, wenn man aus der Provinz kommt. Du kommst also als Landei und denkst, du siehst nicht recht, was die da tun! Zum Beispiel, dass bei einem Lehrer die Schüler ein Buch mitnehmen mussten, welches sie <zutiefst beeindruckt> hatte. Da kam u. a. <Die Kunst des Bogenschiessens> als fernöstlicher Klimmzug zur Sprache oder Paul Klee etc. – Sachen, die man in diesem Alter noch nicht begreifen kann. Aber die Schüler wollten doch einfach dem Lehrer gefallen, ihn nachahmen! Ich habe immer nach Alternativen gesucht, habe mich mit der Kunst stark beschäftigt und mit Vorreitern aus der Lehre. Robert Filliou beispielsweise, der hatte das Buch <Lehren und Lernen als Aufführungskünste> geschrieben – das hatte mich 1968 veranlasst, Performance im Unterricht einzuführen.»

Bereits vor dieser Zeit wurde ich vom Werkbund, Ortsgruppe Basel, als Vortragender eingeladen. Lucius Burckhardt war Vorsteher. Dort habe ich erstmals Performance

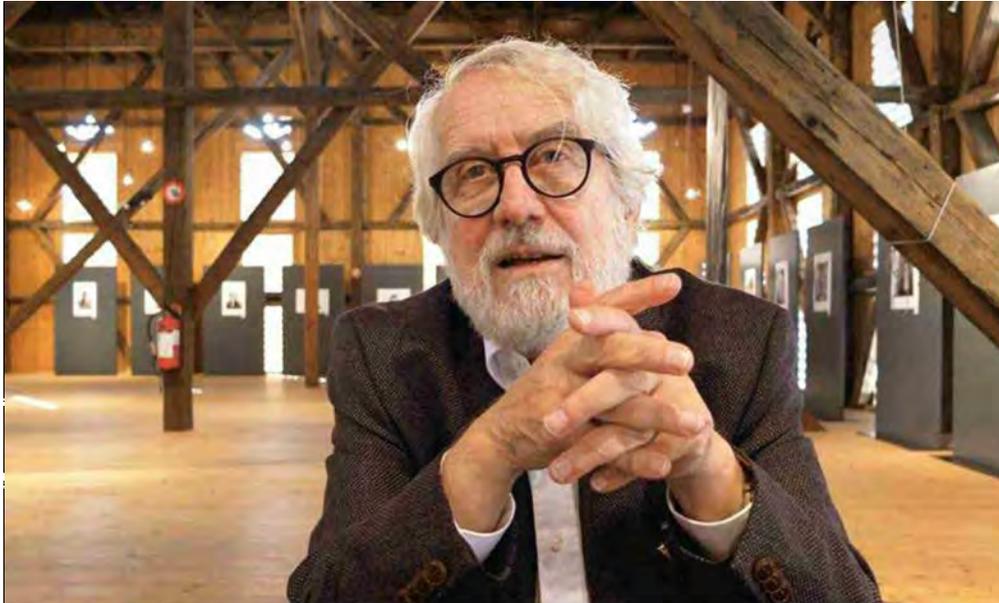


Werbewoche
8031 Zürich
044/ 250 28 30
www.werbewoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'899
Erscheinungsweise: 21x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 124'118 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Peter Jenny, emeritierter Professor ETH für Bildnerisches Gestalten (Abt. Architektur), setzt sich noch im Ruhestand für kulturelle Belange des Kantons Glarus ein.

gemacht: Mein Vortrag bestand nicht einfach im Herunterbeten und Herunterlesen. Ein Schauspieler trug den Vortrag vor, und ich habe immer Zwischenbemerkungen eingeflochten. Der hatte natürlich abgelesen, was ich ihm gesagt oder aufgeschrieben hatte. In dem vollen Saal war einer, der hiess Emil Ruder, der renommierte Typografie-Papst. Ich merkte, dass sich dieser während des Vortrags am liebsten in den Ellenbogen gebissen hätte – noch lieber in den meinigen. Ich sagte einfach: Jetzt ist Schluss mit dem klösterlichen Gehabe vom Atelier und von Farbenlehre und Schriftschreiben. Es gab Widerstände in Basel und Zürich, die es zu überwinden galt. Meinungsverschiedenheiten führten folglich zum Zerwürfnis und dazu, dass ich bei der Kunstgewerbeschule kündigte. Und da haben die Schüler gestreikt! Ich hatte viele Schüler. Die traten mit Transparenten auf, mit dem Spruch: <Gopferdelli, bleib doch, Jenny>. Wir gründeten in der Folge die F+F, Schule für Farbe und Form, in Zürich. Das ist heute noch eine bekannte Schule.»

Nach der Wende in Deutschland wurde Jenny – als Schweizer! – eingeladen, am Bauhaus in Dessau einen neuen Kurs aufzu-

bauen. «Nicht wegen meiner blauen Augen; ich war halt einfach der, der kein Westdeutscher war, aber Deutsch konnte. Bauhaus wurde eine Fachhochschule von Sachsen-Anhalt. Ich wollte dort einen Vorkurs machen, einen Grundkurs für Gestaltung, Kreativität und Kommunikation. Auf ganz verschiedenen Ebenen, international. Auch hatte ich Ausstellungen dort. Es gab dermassen viele Anmeldungen, dass wir selektionieren mussten. Ich wollte das zu einem Zentrum für Gestaltung machen. Meine Vorschläge scheiterten indes später...»

1977 wird Jenny als ETH-Professor berufen. Benedikt Loderer, Architekt, Fachautor und Stadtwanderer, brachte den Lehrerefolg Jennys wie folgt auf den Punkt: «Er führte das Spielen ein. Er, der grosse Stockzahnlächler, trat als <gentil animateur> vor die Leute und betrieb die Pädagogik der Aufmunterung. Keine Angst, verkündete er, ihr könnt es! Habt ihr's nicht schon als Kind schon einmal gekonnt? (...) Er hat die sture Ernsthaftigkeit der Institutionen nie ernst genommen.»

Ein anderer Kollege, hochbegabter Lehrer und Entwerfer, Bernhard Hösli, ebenfalls



Werbewoche
8031 Zürich
044/ 250 28 30
www.werbewoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 2'899
Erscheinungsweise: 21x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 16
Fläche: 124'118 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

ein Glarner, sagte zu Jenny: «Spinnst du? Was die Studenten da für Gebilde zeichnen, was soll das?» Jenny antwortete: «Bernhard, jeder Regelbruch ist eine Frage nach der Regel. Abgesehen davon, in jedem Entwurfsprozess ist der Papierkorb ein wichtiges Requisit.» Und ergänzte: «Derselbe Hösli, als ich meine Tätigkeit begann an der ETH, war ein Glücksfall für mich, weil ich dort Kollegen vorfand, die meine Fehler nicht gegen mich benutzten; sie haben mich ermutigt bei den Dingen, die ich gut gemacht habe.»

Jennys Credo lautet: Lehrer müssen lernen, Lehrfreiheit auszunutzen. «Lehrziele kann man nicht beliebig wählen, aber Lehrfreiheit. Wenn ich das Gefühl habe, ich kann mit Rossmistsuchen ein Lehrziel erreichen, dann habe ich diese Lehrfreiheit und nutze sie. Man stelle sich vor, mit Heidi Abel – damals eine beliebte Fernsehmoderation – eine Vorlesung zu bestreiten. «Kunst des Küssens» als ETH-Vorlesung! Das war nicht ganz einfach. Heidi Abel war eine wunderbare Persönlichkeit, die hat da mitgemacht. Ich habe an vielen Orten unorthodoxe Vorlesungen gehalten, in München, Dessau, Hamburg etc., in vielen Ländern. Da gab es stressige Zeiten. Zum Beispiel: morgens um 7 Uhr, Flugplatz Zürich, Flug nach Berlin, kurz nach 8 Uhr in Berlin ankommen und arbeiten, spätabends, um 21.20 Uhr, wieder zu Hause in Ennenda. Und das immer und immer wieder.»

«Ich unterrichtete Freiheit»

Jenny über seine Lehrmethoden: «Ich habe die Übungen, die Anforderungen für die Studenten, formuliert, schriftlich, mit Bildern. An diesen Übungen habe ich oft sehr lange gearbeitet. Meinen Studenten sagte ich beispielsweise: Ich möchte von ihnen eine Fotografie aus Zürich, aus Schanghai, aus Paris, aus Dakar und von Lugano. Natürlich hatten wir kein Geld, das heisst, sie mussten alle diese Aufnahmen in Zürich machen mit möglichst viel Kontext ... Diese Selbstverständlichkeit, diese Formulierungen, die als Blitzideen daherkommen, sollen dem Studenten Freiheiten geben. Ich habe Freiheit unterrichtet. Ich habe eine Kunstschule mit

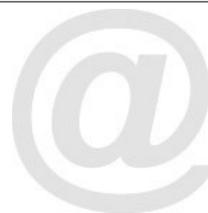
begründet, bin selbst aber kein Künstler. Ich bin Gestalter. Hatte nie die Absicht, Kunst zu unterrichten, sondern zu unterrichten, wie man Gestaltung entwickelt. Bei 350 Studenten im Jahr kommen so 350 verschiedene Neigungen zum Einsatz. Das ist ein grosser

Unterschied zum Meisterprinzip, das viele im Unterricht anwenden. Das Denken der Kreativität, der Weg ist wichtig. Die ETH ist punkto Lehrfreiheit wahrscheinlich die beste Schule der Schweiz, solange Lehr- und Forschungsziele übertroffen werden.»

Auf etwas ist Jenny besonders stolz: «Mein Archiv – Nachlass ist ein Wort, das ich noch nicht gerne benutze – geht im November ans Bauhaus-Archiv in Berlin, als ständige Leihgabe. Das erfüllt mich mit Stolz: Dass das grösste Bauhaus-Archiv es nötig findet, meine Unterrichtsmetaphern in ihre Sammlung aufzunehmen.»

Epilog

Eines der zwanzig Bücher, die Jenny verfasst hat, befasst sich mit dem Thema «Metaphern zur Wahrnehmungskunst». Der Klappentext sagt alles über Jenny aus, den Performancekünstler, der sogar einmal mit einem Lama aus dem Zürcher Zoo eine Vorlesung bestritt: Jennys Wahrnehmungsschule weist einen Weg, um Anschauung und Anschaulichkeit in einer immer abstrakter funktionierenden Welt zurückzugewinnen und um das Differenzierungsvermögen inmitten der heutigen Bilderflut zu schärfen. Die Publikation zeigt die ungewohnten und kühnen Lehrmethoden des Gestaltungsprofessors der ETH Zürich und erweist sich als Lehrgang für alle, die gegenüber bildnerischem Denken offen sind. Jennys Ziel ist es nicht in erster Linie, zeichnerische Fähigkeiten zu lehren, sondern Spielfreude und Fantasie zu entwickeln. Er weckt Assoziationen, indem er mit Objekten gestaltet und arbeitet, die uns zwar immer an etwas erinnern, aber andererseits auch höchst befremdlich sind. Damit provoziert er zu persönlicher Autorschaft. Die im Buch vereinten Objekte bleiben so nicht nur Objekte, sondern werden Verbündete des Betrachters.



art-tv.ch
8004 Zürich
044/ 383 48 89
www.art-tv.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 52'712
Page Visits: 101'045

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Kunsthhaus Glarus | Plattform 17

Einmal im Jahr öffnet das Kunsthhaus Glarus jungen Künstlerinnen und Künstlern seine Pforten. In der « Plattform 17 » sind die Arbeiten von zwölf Bachelor- und Master-Absolventen von Schweizer Kunstschulen zu sehen.

Partnerschaft mit dem Helvetia Kunstpreis

Plattform gibt jedes Jahr einen Einblick in das Schaffen junger Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz. Die aktuelle Ausstellung zeigt neue Arbeiten ausgewählter Bachelor - und Master - Absolventinnen und - Absolventen von Schweizer Kunsthochschulen. Die Ausstellungsreihe, 2007 begonnen, findet seit 2011 in Partnerschaft mit dem Helvetia Kunstpreis statt. Das kuratorische Team besteht seit Sommer 2016 aus Luca Beeler, Kathrin Bentele, Ann - Kathrin

Partnerschaft mit dem Helvetia Kunstpreis

Plattform gibt jedes Jahr einen Einblick in das Schaffen junger Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz. Die aktuelle Ausstellung zeigt neue Arbeiten ausgewählter Bachelor - und Master - Absolventinnen und - Absolventen von Schweizer Kunsthochschulen. Die Ausstellungsreihe, 2007 begonnen, findet seit 2011 in Partnerschaft mit dem Helvetia Kunstpreis statt. Das kuratorische Team besteht seit Sommer 2016 aus Luca Beeler, Kathrin Bentele, Ann - Kathrin Eickhoff und Lucie Pia. Zusammen mit der Gründerin Charlotte Matter übernehmen sie die Leitung von Plattform.

Die diesjährigen Künstlerinnen und Künstler

Bei der Auswahl der Kunstschaffenden wird neu mit lokalen Gastkritikerinnen und - kritikern zusammengearbeitet, die als Kuratoren, Dozenten, Kritikerinnen, Kunstschaffende, Galeristinnen u.a. in der Region der jeweiligen Kunsthochschule tätig sind. Sie haben die folgenden Künstlerinnen und Künstler zur diesjährigen Plattform eingeladen: Mohamed Abdelkarim, Andriu Deplazes, Oliver Falk, Hector Gachet, Martina Mächler, Lucia Martinez, Sveta Mordovskaya, Gilles Rotzetter, Konstantinos Sotiriou, Valentina Triet, Gaia Vincensini und Luc Ming Yan.

Plattform 17 | Kunsthhaus Glarus | 12. bis 26. Februar 2017 | Opening am 11. Februar 2017.

» Kunsthhaus Glarus | Plattform 17

Datum: 03.02.2017

**SCHWEIZER
ILLUSTRIERTE**



Schweizer Illustrierte
8008 Zürich
044/ 259 63 63
www.schweizer-illustrierte.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 168'963
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 14'561 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



Nicht alle Superhelden tragen ein Kostüm. Dragan Lakic, **Mitarbeiter der Bergbahn Braunwald** im Glarus, ist so ein unscheinbarer Held. Er rettet eine Frau vor dem Erfrieren! Die junge Engländerin bleibt mit dem Auto im Schnee bei minus 14 Grad stecken. Mit dem Handy ruft sie um Hilfe. Die Bergbahn wird alarmiert. Lakic zögert keine Sekunde, um sie zu suchen. Nach einer Stunde findet er das Auto und trägt die schwangere Frau zur Talstation. «Das hätte jeder getan», sagt er der «Südostschweiz». Dafür gibts eine Rose – so rot, wie der Umhang von Superman!



Eiger, Mönch und Jungfrau. So heisst die berühmte Bergkette im Berner Oberland. Das wusste der Franzose und **Generaldirektor von Renault Suisse**, Olivier Wittmann, offensichtlich nicht. Auf einem Plakat für eine Auto-Ausstellung zeigt sein Konzern die berühmte Bergkette spiegelverkehrt: Jungfrau, Mönch und Eiger! Monsieur, stehen Ihnen nicht auch die Haare zu Berge, wenn jemand «Fraternité, Egalité, Liberté» sagt? Mit unserem Cactus passiert Ihnen ein solcher Fauxpas nicht. Auch gespiegelt sieht er immer noch gleich aus.

Datum: 04.02.2017



kultur tipp
8024 Zürich
043/ 300 52 00
www.kultur-tipp.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 14'107
Erscheinungsweise: 26x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 29
Fläche: 2'246 mm²

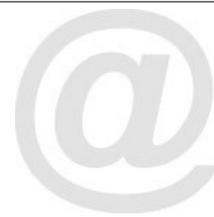
Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Lesung: Yusuf Yesilöz

«Grüezi, Herr Migrant», hat der Winterthurer Schriftsteller und Filmemacher Yusuf Yesilöz im Zug schon als Begrüssung gehört. Von solchen Begegnungen erzählt der Autor, der 1987 aus einem kurdischen Dorf in Mit-tel-anatolien in die Schweiz ge-flüchtet ist, in seinem Band «Kebab zum Bankgeheimnis» mit feinem Humor.

Do, 16.2., 20.00
Lesecafé Bsinti Braunwald GL

Datum: 04.02.2017



Nordagenda
8201 Schaffhausen
052 633 35 55
www.nordagenda.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
UUpM: 30'000
Page Visits: 43'219

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Chor- und Komparsen-Casting



Bühne

Samstag, 04.02.2017

14:00 - 18:15 Uhr SIG Gebäude

Industrieplatz 1

8212 Neuhausen am Rheinflall

Wir suchen engagierte Damen und Herren aus der Region Schaffhausen, die kleine Sprechrollen oder Chorauftritte im Musical «ANNA GÖLDI» übernehmen wollen.

Sie haben Schauspielertalent, vielleicht auch schon Erfahrung? Sie singen in einem Chor und wollten immer schon mit professionellen Darstellern auf einer grossen Bühne stehen? Sie sind interessiert, Teil eines Teams zu werden, das eine Uraufführung auf die Bühne bringt?

Weitere Informationen und ein Bewerbungsformular finden Sie unter www.stageworks.ch

www.stageworks.ch

Datum: 06.02.2017

Schaffhauser Nachrichten



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 116'656 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Gänsehaut bei der Hexenjagd



Doris Vrontakis singt seit 2001 bei den Active Voices Schaffhausen. Beim Casting rezitiert die Bewerberin Hermann Hesses «Im Nebel», während Regisseur Mirco Vogelsang zuhört.

Bilder Selwyn Hoffmann



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 116'656 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

VON MARIA GERHARD

Ab September wird in der Halle 1 auf dem SIG-Areal in Schaffhausen das Musical «Anna Göldi» aufgeführt. Am Wochenende wurden die Laiendarsteller gecastet. Die SN waren dabei.

Ihre Körper wiegen sich hektisch hin und her, ihre Hände greifen immer wieder gierig ins Nichts. Sie wollen damit packen, reissen und zerren. Ihr Opfer kann nicht weit sein. «Es gibt keine Schonfrist, wenn sie ein Hexe ist», dröhnt es zu düsterer Musik aus dem Lautsprecher. «Und jetzt nach unten», ruft Choreografin Sabine Lindlar. Die Frauen und Männer beugen die Knie, lassen ihre Oberkörper schwer nach vorn sacken. Der Anblick erinnert an eine Welle, bedrohlich in ihrer Masse. «Ihr macht das gut», sagt Lindlar. Als Gruppe würden die Komparsen schon einmal prima funktionieren. Noch ist nicht entschieden, ob sie auch alle im September bei «Anna Göldi – das Musical» in der Halle 1 auf dem SIG-Areal in Neuhausen auf der Bühne stehen dürfen.

Tanzen und Singen

Nach dem dritten Tanzdurchgang zieht einer der Bewerber den Pullover aus, ein anderer fächelt sich mit der flachen Hand Luft zu. Ganz schön anstrengend, so eine Hexenjagd. Neun Frauen und Männer hatten sich am Samstagmittag in einem der Bürogebäude auf dem SIG-Areal in Neuhausen eingefunden, um beim Chor- und Komparsen-Casting vorzusprechen. Am Sonntag kamen noch weitere Bewerber. Neben dem Tanzen ging es vor allem auch darum, sein Singvermögen unter Beweis zu stellen. Und so musste

noch vor der Choreografieprobe jeder einzeln vor die Jury treten. Diese bestand aus dem Regisseur Mirco Vogel-sang, dem Komponisten Moritz Schneider sowie der Choreografin. Am E-Piano begleitet wurden die Bewerber von Musiker Ken Malloro.

Am Casting trotz Erkältung

Gleich die erste Bewerberin, Anne-Marie Ploss aus Schaffhausen, hatte ungünstige Voraussetzungen – sie war stark verschnupft. Ihr Vortrag von «Locus iste a deo factus est» von Anton Bruckner hörte sich dementsprechend etwas brüchig an. «Du bist so krank, dass man gar nichts hören kann», sagte Vogel-sang nach den ersten paar Minuten, «das tut mir so leid für dich, ich möchte dich jetzt auch nicht überanstrengen.» Er hatte sie zuvor noch mit einer festen Umarmung begrüsst. Er kennt sie bereits aus seiner Inszenierung der «Schwarzen Brüder» in Schaffhausen, Ploss hatte damals als Komparsin mitgewirkt. «Ich wollte unbedingt herkommen», erwiderte sie. Vogel-sang machte ihr letztlich einen Vorschlag: «Wir lassen das mit dir jetzt offen, und du schickst uns, wenn du gesund bist, eine Audionummer.» Zur späteren Choreografieprobe blieb Ploss trotzdem.

Da neben der Chorbesetzung auch Sprechrollen vergeben werden, trug Doris Vrontakis, die bei den Active Voices Schaffhausen singt, ein Gedicht vor: «Im Nebel» von Hermann Hesse. Die Lesebrille fest in der rechten Hand, mit dem linken Bein etwas nervös hin- und herschlenkernd, rezi-tierte sie in die Stille hinein: «Seltsam, im Nebel zu wandern ...» Vogel-sang hörte ihr aufmerksam zu, um dann nach den letzten Worten, von seinem Sitz aufzuspringen und auf sie zuzugehen. «Ich möchte jetzt, dass du mir das Gedicht so vorträgst, als wären es

deine eigenen Gedanken. Es geht darum, dass man den Text für sich spricht.» Vrontakis setzte erneut an, die Stimme kam nun mehr aus ihrem Inneren, die Worte hatten plötzlich Tiefe: «Kein Mensch kennt den andern, jeder ist allein ...»

Junges Gesangstalent

Nervosität begleitet alle Bewerber. «Das gehört dazu», sagt Vogel-sang. Auch die jüngste Bewerberin, die 18-jährige Martina Neidhart aus Ramsen, bekommt ganz rote Bäckchen, als sie «Lass jetzt los» aus Disneys «Die Eiskönigin» vorsingt. Es ist aber auch ihr erstes Casting. Gesangsunterricht hatte sie bisher noch keinen, ihrer Stimme fehlt noch die Übung. Trotzdem konnte sie mit ihrer Darbietung zufrieden sein, Vogel-sang sagte später: «Ich glaube, du hast Talent.» Ob sie auch im Musical über den Markt flanieren oder bei der Ernte-Szene mitspielen darf, wird sich in ein paar Tagen zeigen. Die 18-Jährige nimmt es gelassen: «Es war auch so schon eine tolle Erfahrung.»

Jury zeigt sich begeistert

Bei der Hexenjagd-Probe legten Neidhart und die anderen Bewerber sich noch einmal kräftig ins Zeug. Die Musik, die Bewegungen – auch wenn die Laien weder Kostüme trugen noch dramatisch geschminkt waren, spürte man doch, wie Gänsehaut den Rücken hochkroch. Am Ende der Choreografieprobe konnte auch die Jury, die sich bis dahin – ganz die Profis – zurückgehalten hatte, nicht anders und klatschte kräftig in die Hände. «Ich bin begeistert», sagte Vogel-sang. Es sei ein schöner Tag gewesen. Und unter dem Gelächter der Bewerber fügte er abschliessend gut gelaunt noch hinzu: «Don't call us, we call you!»



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 116'656 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage



► **Santina Krizanac** hat schon bei den Musicals «Die schwarzen Brüder» und «Oliver Twist» mitgewirkt. Die 51-jährige Spielgruppenleiterin in der Sonderschule Schaffhausen wurde von ihrem Sohn für das Casting angemeldet.



► **Mathias Mutter** ist Pastoralreferent und kommt aus Radolfzell. Von dem Casting hat der 54-Jährige über seine Musikschule erfahren. «Ich fand es sehr spannend», sagt er. «Mal schauen, wie es jetzt weitergeht.»



► **Martina Neidhart** beschreibt das Casting als «megacooler Erfahrung». Gerade das Tanzen hat der 18-Jährigen Spass gemacht. Auf die Idee zur Teilnahme kam sie durch ihre Mutter: «Sie hat mir die Annonce in die Hand gedrückt.»

Anna Göldi als Heldin Regisseur Mirco Vogelsang will alles andere als ein Märchen erzählen

Nein, amüsant wird «Anna Göldi – das Musical» nicht, das schickt Mirco Vogelsang gleich vorweg. Ein Märchen will er auch nicht erzählen. Und für kleine Kinder sei die Thematik wohl etwas zu ernst. Dafür sollen aber Schüler mit dem «Bildungsstoff» angelockt werden. Denn dem Regisseur, der bereits 2007 «Die schwarzen Brüder» in der Schaffhauser Stahlgiesserei inszeniert hatte, geht es vor allem darum, zu schildern, was in Glarus im Juni 1782 wirklich geschah. Sprich: Die Fakten zählen, und die sollen in diesem Musical kriminalistisch und psychologisch aufgearbeitet werden. «Ich möchte in die Tiefe gehen», sagt er, «die Zuschauer sollen zwischen den Zeilen lesen können.»

Vogelsang ist sich natürlich bewusst, dass man bei diesem historischen Stoff der Realität bestenfalls nur nahe kommen kann. Trotzdem hat er nach langer Recherche eine recht klare Vorstellung von der Person der Anna Göldi. «Letztlich sehe ich sie doch als Heldin.» Sie habe den Vater sehr früh verloren und musste sich bereits in jungen Jahren allein durchs Leben schlagen, in einer Zeit, in der einer

Frau des niederen Standes weder Lesen noch Schreiben gelehrt wurden. «Sie konnte aber beides», sagt er.

Diese Umstände müssen sie zu einem interessanten Charakter geformt haben. «Ich glaube, sie war stark und selbstbewusst. So möchte ich sie auch interpretieren. Ich glaube, sie war eine Persönlichkeit», sagt Vogelsang. Der Regisseur ist auch für das Libretto, also den Text, verantwortlich. Für die Musik wurde der Komponist Moritz Schneider engagiert. Derzeit ist das Stück noch in Bearbeitung, doch Ende März soll es fertig sein. Das Gesamtkonzept steht hingegen schon lange. Es gründet unter anderem auf der aktuellen Forschung zu Anna Göldi.

«Die Gerichtsverhandlung war ja eigentlich ein Geheimprozess», sagt Vogelsang. Es sei letztlich dem Journalisten Heinrich Ludwig Lehmann zu verdanken, dass er an die breite Öffentlichkeit geriet. So wird auch im Musical die Figur des Lehmann eine tragende Rolle haben. Über ihn sagt Vogelsang: «Ein irrer Charakter.» Er sei ein junger Mann gewesen, der pleite war und dem von

Glarus viel Geld geboten wurde, um mit seinen Recherchen den Ruf des Kantons wiederherzustellen. Anfangs vor allem gelockt vom Geld, erwacht in ihm das Bewusstsein journalistischer Ethik, die um die Frage kreist: Was ist tatsächlich passiert? Denn was ihm die einzelnen Beteiligten erzählen, will nicht so recht zusammenpassen. Jenseits der Wünsche seiner Auftraggeber versucht er, in dem Wirrsal aus Anschuldigungen, Vermutungen und Beteuerungen die Fakten zu isolieren. Lehmann war es auch, der Kopien von den Akten zu den Folterverhören aus dem Kanton Glarus schmuggelte und im Ausland veröffentlichte. Über diverse Zeitungen verbreitete sich schliesslich die Kunde. Der Schuss ging für den Kanton Glarus somit nach hinten los.

Im Musical werden die letzten zwei Lebensjahre Anna Göldis beleuchtet: von ihrem Antritt als Dienstmagd im Haus des Arztes und Richters Johann Jakob Tschudi in Glarus bis zu ihrem tragischen Ende. Bei ihrer Hinrichtung war Anna Göldi gerade mal 48 Jahre alt. Aus ihrer Geschichte kann man auch heute noch einiges lernen, zum Beispiel über das Frauenbild der dama-



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 116'656 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

ligen Zeit. Ausserdem wurde aufgrund dieses Prozesses ein ganz neuer Begriff geprägt, der immer noch relevant ist: «Justizmord». Die Besucher werden also einiges zum Nachdenken haben. Daneben verspricht Regisseur Mirco Vogelsang aber vor allem eine dramatische und hochemotionale Kriminalgeschichte. (mcg)



«Ich glaube, Anna Göldi war stark und selbstbewusst. So möchte ich sie auch interpretieren. Ich glaube, sie war eine Persönlichkeit.»

Mirco Vogelsang Regisseur

Zum Inhalt Stecknadeln in der Milch

Anna Göldi stammte aus armen Verhältnissen, sie arbeitete als Dienstmagd. Nachweislich gebar sie zwei Kinder. Das erste starb kurz nach der Geburt, und Göldi wurde wegen Kindsmordes verurteilt. Das zweite war von dem Dienstherrn Zwicky in Mollis.

Im Jahr 1780, sie war inzwischen 46 Jahre alt, trat sie ihren Dienst bei dem einflussreichen Arzt und Richter Johann Jakob Tschudi an, der mit seiner Familie in Glarus lebte. Hier soll Göldi dann mehrmals **Stecknadeln** in die Milch einer Tochter Tschudis gezaubert haben. Ausserdem soll die Tochter mehrfach Nägel gespuckt haben. Anna Göldi wurde daraufhin **der Hexerei** beschuldigt und angeklagt. Im Gerichtsprozess gab Göldi unter Folter zu, die Kräfte des Teufels zu nutzen.

Der **evangelische Glarner Rat** verurteilte Anna Göldi am 13. Juni 1782 zum Tod durch das Schwert. Das Urteil wurde umgehend vollstreckt. (mcg)



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 23'437 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Anna Göldi – das Musical» Zu Besuch beim Laien-Casting



Wo ist sie, die Hexe? Acht Frauen und Männer wiegen sich aufgeregt hin und her, strecken ihre Hände gierig nach einer imaginären Person. Sie sind auf Hexenjagd. Beim Laien-Casting zum Musical «Anna Göldi» am Wochenende auf dem SIG-Areal in Neuhausen mussten die Bewerber nicht nur ihre Singkünste unter Beweis stellen, sondern auch ihre Beweglichkeit.

Choreografin Sabine Lindlar machte es vor, die Bewerber machten es ihr eifrig nach. Da geriet so mancher ins Schwitzen und musste den Pullover ausziehen. Als Gruppe funktionierten die Laien schon einmal prima, ob später auch alle auf der Musicalbühne stehen werden, wird sich aber noch entscheiden. Bild Selwyn Hoffmann



Erfolgreiches Laien-Casting im SIG-Areal

In «Anna Göldi – das Musical» werden neben professionellen Sängern und Schauspielern auch Laiendarsteller auf der Bühne stehen. Am Wochenende fand auf dem SIG-Areal das Vorsingen und Vorsprechen statt. **Mark Schiesser**



Eine Teilnehmerin mit Musiker Ken Mallore, Komponist Moritz Schneider, Regisseur Mirco Vogelsang und Choreografin Sabine Lindlar (v. l.).

Der Zeitplan am vergangenen Wochenende war eng für das Juroren-Team des Chor- und Komparsen-Castings für die geplante Uraufführung des Musicals «Anna Göldi». 29 Bewerberinnen und Bewerber jeden Alters aus der Region stellten während zweier Tage in der Regel zwei Gesangsproben und einen Sprechtext vor. Ausserdem stand eine Choreografie-Probe mit allen Beteiligten auf dem Programm.

Gute Voraussetzungen

«Wir sind sehr dankbar, dass wir die Büroräumlichkeiten im SIG-Areal benutzen durften», erklärte Diane Kiesewetter von Stageworks GmbH, die mit der Erstaufführung

des Stücks «Anna Göldi» im September ihr Schaffhauser Debüt geben wird. «Es gab einige Überraschungen, was die professionelle Ausbildung der Bewerberinnen und Bewerber betrifft, das ist grossartig», bilanzierte Kiesewetter.

«Bei den Laiendarstellern achten wir auf die Authentizität», erklärte Regisseur Mirco Vogelsang während des Castings. Gesucht würden Individuen, weil er im Musical nicht die Geschichte von Anna Göldi erzählen werde, so wie man sie aus dem Roman von Eveline Hasler kenne. Es gehe ihm auch darum aufzuklären, was damals passierte. «Wir wollen auch das tägliche Leben dieser Menschen von damals aufzei-

gen.» Für die Laiendarsteller gehe es auch darum, unterstützend für die Protagonisten im Stück zu wirken, die in bestimmten Situationen gemeinsam eine Szene aufbauen würden. «Um die Geschichte von Anna Göldi zu erzählen, braucht es Leute wie euch, die Spass haben, auf der Bühne zu stehen.» Einige Gesichter kannte Vogelsang aus seiner Inszenierung der «Schwarzen Brüder» vor zehn Jahren in Schaffhausen, andere brachten Erfahrungen mit vom «Schwarzen Gold» im Jahr 2014 in Diessenhofen oder vom Freilichtspiel «No e Wili», welches vergangenes Jahr in Stein am Rhein aufgeführt wurde.

Springsteen-Fan mit Tenorstimme

«Ich habe noch nie im Leben so etwas gemacht», gestand Jürg Bollinger. Der Neuhauser Sekundarlehrer singt seit einem Jahr beim gemischten Rock-Pop-Chor «Active Voices» in Schaffhausen mit und hat bei einer Probe auch vom Casting gehört. Der Bruce-Springsteen-Fan mit Tenorstimme sang «Hallelujah» von Leonard Cohen, gefolgt von einem Bob-Dylan-Lied. Dass er nicht nur seine Singkünste unter Beweis stellen musste, sondern auch seine Beweglichkeit in Form einer gemeinsamen Tanzdarbietung, damit hatte er nicht





Neuhauser Woche
8212 Neuhausen am Rheinfall
052 670 01 30
www.neuhauserwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'200
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 55'449 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

gerechnet. «Ich werde diesen Sommer pensioniert, da kann mich nichts mehr erschüttern», sagte Bollinger und betrachtete es als eine tolle Erfahrung.

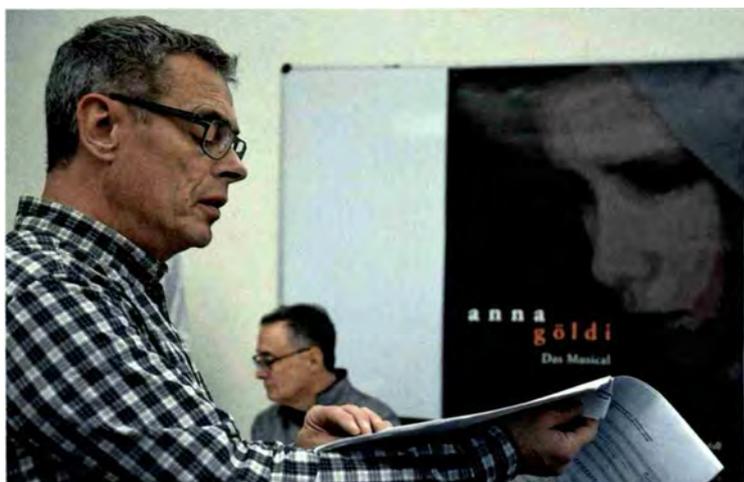
Als lustig und unterhaltsam empfand auch Susi Mion das Casting. Sie wohnt seit vergangenem Juni in Neuhausen. «Ich habe zuvor zwölf Jahre mit meinem Mann in Irland gelebt und singe auch gerne.» Deshalb ist sie auch Mitglied der Kantorei Neuhausen, wo sie auf das geplante Musical aufmerksam wurde. Über Anna Göldi hat sie sich im Internet schlau gemacht. «Der Regisseur hat uns sehr gut über die Geschichte und darüber, was er daraus machen möchte, informiert», erklärte Susi Mion und wartet nun gespannt auf eine Nachricht der Juroren.

Ob die beiden Neuhauser mit dabei sind, wird sich in den nächsten Tagen entscheiden. Die Proben für «Anna Göldi – das Musical» beginnen bereits Ende Juli.

«Anna Göldi – das Musical» Ihre letzten zwei Lebensjahre im Fokus

Im Musical werden die letzten zwei Lebensjahre Anna Göldis beleuchtet: von ihrem Antritt als Dienstmagd im Haus des Arztes, Politikers und Richters Johann Jakob Tschudi in Glarus, wo sie gemäss Anklage dessen achtjähriges Töchterchen vergiften soll, bis zu ihrem tragischen Ende. Bei ihrer Hinrichtung war Anna Göldi gerade mal 48 Jahre alt. Aus ihrer Geschichte kann man noch einiges lernen, zum Beispiel über das Frauenbild der damaligen Zeit (Ende 18. Jahrhundert), Die Uraufführung von «Anna Göldi – das

Musical» findet am 7. September in der Halle 1 auf dem SIG-Areal in Neuhausen statt. (Sr.)



Casting-Teilnehmer Jürg Kessler wird beim Vorsingen professionell begleitet von Musiker Ken Mallore am E-Piano.



Regisseur Mirco Vogelsang gibt der jüngsten Teilnehmerin Martina Neidhart wertvolle Tipps mit auf den Weg. Bilder: Mark Schiesser

Datum: 09.02.2017

Neuhauser
WOCHEN



Neuhauser Woche
8212 Neuhausen am Rheinfl
052 670 01 30
www.neuhauserwoche.ch

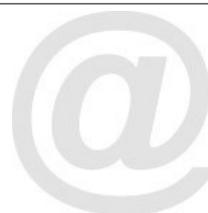
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'200
Erscheinungsweise: 50x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 1
Fläche: 2'318 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Casting für «Anna Göldi»

Im September wird auf dem SIG-Areal «Anna Göldi – das Musical» aufgeführt. Mitwirken sollen auch Laien. Am Wochenende haben sich 29 mögliche Kandidaten zum Casting eingefunden. Sie haben gezeigt, was sie als Schauspieler, Sänger und Tänzer «draufhaben».



Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 15'000

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Andriu Deplazes gewinnt den Helvetia Kunstpreis 2017

Von moneycab - 13. Februar 2017 15:09 Eingestellt unter: ! Top , Art , Style



Ohne Titel (Ausschnitt), 2016, von Andriu Deplazes, Werk des Helvetia Kunstpreisträgers 2017, Öl auf Leinwand, 110 x 170 cm. (Bild: Helvetia)

St. Gallen – Andriu Deplazes erhält den Helvetia Kunstpreis 2017. Der Preisträger ist Absolvent des Bachelor - Studiengangs Bildende Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste. Der Helvetia Kunstpreis versteht sich als Förderpreis für junge Kunstschaffende und ist mit einem Preisgeld von 15 ' 000 Franken sowie der Möglichkeit einer Soloausstellung an der LISTE – Art Fair Basel dotiert.

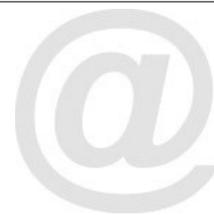
Der Helvetia Kunstpreis 2017 geht an den jungen Künstler Andriu Deplazes (*1993). Der Preisträger hat den Bachelor - Studiengang Bildende Kunst an der Zürcher Hochschule der Künste absolviert. Sein künstlerisches Interesse gilt der figurativen Malerei. Nackte, seltsam geschlechtsneutrale Körper finden sich einsam in paradiesischen oder apokalyptischen Landschaften. Mit ihren zweideutigen Gesichtsausdrücken und den kahlen Köpfen wirken die rätselhaften Figuren abstossend und berührend zugleich. Andriu Deplazes geht in seinen grossformatigen Gemälden ganz bewusst mit kunsthistorischen Referenzen um und kreiert doch seine eigene, ganz persönliche Bildwelt. Er überzeugt durch seinen gekonnten Umgang mit der Komposition und seine mutige, eigenständige malerische Position. Zu sehen sind die Werke von Andriu Deplazes an der Plattform 17, die bis zum 26. Februar 2017 im Kunsthhaus Glarus stattfindet.

Die diesjährige Jury des Helvetia Kunstpreises besteht aus Kathleen Bühler (Kuratorin Abteilung Gegenwart Kunstmuseum Bern) Olivier Kaeser (Co - Direktor Centre culturel suisse, Paris), Andreas Karcher (Leiter Fachstelle Kunst Helvetia), Nathalie Loch (Kuratorin Helvetia Kunstsammlung), Peter Stohler (Direktor Kunst (Zeug)Haus Rapperswil) und Judith Welter (Direktorin Kunsthhaus Glarus).

Starthilfe als Teil des Kunstengagements

Helvetia Versicherungen fördert mit dem Kunstpreis junge Nachwuchskünstler am Anfang ihrer beruflichen Karriere. So richtet sich der Helvetia Kunstpreis an Diplomandinnen und Diplomanden von Schweizer Fachhochschulen im Bereich « Bildende Kunst und Medienkunst ». Mit dem Preis ist eine doppelte Starthilfe verbunden: Einerseits erhält der Gewinner ein Preisgeld von 15 000 Franken, andererseits die Möglichkeit, sich mit einer Soloausstellung an der Kunstmesse LISTE – Art Fair Basel einem internationalen Fachpublikum

Datum: 13.02.2017



Online lesen

Wirtschaft-Unternehmen-Style

Moneycab.com
8840 Einsiedeln
079 421 05 09
www.moneycab.com

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
Page Visits: 15'000

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

und einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Die Kunstmesse findet vom 13. bis 18. Juni 2017 statt. Seit ihrer Gründung 1996 widmet sich die LISTE der aktiven Förderung von Galerien und Künstlerinnen und Künstlern einer jungen und mittleren Generation.

Der Helvetia Kunstpreis ist ein wesentlicher Teil des Kunstengagements der international tätigen Versicherungsgruppe. Der Preis wird seit 2004 jährlich verliehen. Zuerst unter dem Namen Nationale Suisse Kunstpreis, seit dem Zusammenschluss von Helvetia und Nationale Suisse nun als Helvetia Kunstpreis. Helvetia, die auch Kunst versichert, verfügt über eine der bedeutendsten Sammlungen zeitgenössischer Schweizer Kunst mit einer über 70 - jährigen Geschichte. Die Sammlung konzentriert sich auf Malerei, Zeichnungen und Fotografie. Seit 2015 verfügt Helvetia mit dem Helvetia Art Foyer am Hauptsitz in Basel über einen eigenen, für die Öffentlichkeit zugänglichen Ausstellungsraum. In diesem werden entweder thematische Ausstellungen, die Werke der eigenen Sammlung einschliessen, oder Solopräsentationen von Künstlern und Künstlerinnen gezeigt.

Die Werke von Andriu Deplazes sind bis am 26. Februar 2017 im Kunsthaus Glarus an der Plattform 17 zu sehen. (Helvetia/mc/ps)

Plattform 17: A Winter School

12. Februar – 26. Februar 2017

Kunsthaus Glarus

Im Volksgarten

8750 Glarus

www.plattformplattform.ch Helvetia



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 6'801 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Kinder für neues Musical gesucht

NEUHAUSEN Im September wird das Musical «Anna Göldi» über die letzte Hexe der Schweiz auf dem SIG-Areal in Neuhausen uraufgeführt. Für die Besetzung der «Miggeli» werden nun Mädchen bis etwa zwölf Jahre gesucht. Miggeli war der Spitzname einer Tochter des Dr. Tschudi, des Dienstherrn von Anna Göldi. Gemäss der Musicalproduktionsfirma Stageworks ist die Bühnenfigur Miggeli acht bis neun Jahre alt. Sie werde im Musical eine wichtige Rolle spielen. Das Casting für die Kinder findet am 25. und am 26. März in Neuhausen am Rheinfall statt.

Zudem seien noch weitere Erwachsenenrollen zu besetzen, «für die es einige geübte männliche und weibliche Stimmen braucht». Gemäss Stageworks konnten nach dem ersten Laiencasting vom 11. und 12. Februar, an dem rund 30 Personen teilnahmen (die SN berichteten), noch nicht alle Nebenrollen besetzt werden. Dies, obwohl das Fazit sehr positiv ausgefallen war. (r.)

SRF

Heute



-1°/10°C

NEWS SPORT METEO **KULTUR** DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO

SRF

FILM & SERIEN GESELLSCHAFT & RELIGION WISSEN NETZWELT LITERATUR MUSIK KUNST BÜHNE

Gefühle als Geschichten

Tim Krohn gelingt die Ouvertüre zu seinem Mammut-Roman

Mittwoch, 15. Februar 2017, 14:25 Uhr

Felix Münger

1

Kommentare

Tim Krohn will einen gigantische Roman schaffen: eine literarische Enzyklopädie von rund tausend menschlichen Gefühlen. Das Werk soll dereinst 15 Bände umfassen. Band eins weckt Appetit auf mehr.



Ist dieser Blick nun «melancholisch» oder «zufrieden»? Autor Tim Krohn am Zürichsee. IMAGO/DRAMA-BERLIN.DE

Tausende Gefühle

Von «Aalglätte» bis «Zynismus»: Tim Krohn hat in den vergangenen Jahren eine riesige Liste erstellt von Gefühlslagen, Charakterzügen, Regungen. In der Zwischenzeit sind es um die tausend. Der Autor will zu jedem Begriff eine fiktionale Geschichte schreiben.

Sollte Tim Krohn tatsächlich alle rund tausend Begriffe literarisch verarbeiten, ergäbe dies total rund 7500 Seiten, verteilt auf 15 Bände. Und der Autor selbst? Er wäre auf Jahre mit diesem Werk ausgelastet.

Geschichten auf Bestellung

Das Projekt wird per Crowdfunding finanziert: Der Autor hat seine Begriffsliste online publiziert. Leserinnen und Leser wählen per Mausklick eine der Regungen aus. Gegen ein Entgelt von ein paar hundert Franken verfasst Tim Krohn anschliessend um den Begriff eine kurze Erzählung. So lange der Rubel rollt, kann er weiterschreiben.

Die ersten 65 Kurzgeschichten liegen nun unter dem Titel «Herr Brechbühl sucht eine Katze» in Buchform vor. Dieser Band eins der Enzyklopädie packt von der ersten Seite an.

Offenes Setting

Tim Krohn

Der Glarner Autor ist Vorreiter im **Mischen von Dialekt mit literarischem Deutsch**, wie etwa in **«Vrenelis Gärtli» (2007)**. Er leitete auch **das Welttheater in Einsiedeln** und war mehrfach Gast an der **Buchmesse in Leipzig**.

Mehr zu Literatur



Frisches aus der Feder vom Meister der «Elchkritik»



Eine Ausstellung verfällt dem Schreibrausch



Alain de Botton: «Wer sich bindet, muss ganz schön verrückt sein»



«Der Brexit zwingt die Menschen zum Nachdenken»



Wenn der Riese zum Buchhändler von nebenan wird

Zum einen liegt dies an der für Krohn typischen unaufgeregten und präzisen Art des Erzählens, wie er sie bereits in seinen weit herum beachteten Romanen wie «Quatemberkinder» oder «Vrenelis Gärtli» gezeigt hat.

Zum anderen überzeugt der Roman vor allem durch das einfache und einleuchtende Setting: Er spielt in einem Zürcher Genossenschaftsbau mit insgesamt sechs Wohnungen. Sie bilden die Kulisse für die 65 Geschichten. Und hier sollen dereinst auch die über 900 noch folgenden Erzählungen spielen.

Krohn hat selbst während Jahren in einer Zürcher Genossenschaft gewohnt. Er kann also beim Schreiben auf eigene Erfahrungen zurückgreifen. Zudem bietet dieser Rahmen dem Autor die für die Enzyklopädie unabdingbare Möglichkeit, immer weiter schreiben zu können.

Einmal listig, einmal öde

In Band eins fabuliert Krohn virtuos über Regungen und Empfindungen wie «List», «Milde», «Ödnis», «Kränkung» oder «Umsicht». Je nachdem spielt die entsprechende Geschichte in einer anderen Wohnung des Genossenschaftsbaus. Einmal in derjenigen des pensionierten Trämlers Hubert Brechbühl, der darunter leidet, nicht mehr gebraucht zu werden. Dann in der Wohnung der alleinerziehenden Mutter Julia Sommer, der das Zerrissensein zwischen Beruf und Familie zu schaffen macht.

Link zum Thema



Ein **Porträt von Tim Krohn** auf unserem Schweizer-Literatur-Portal «**Ansichten**».



Schmelztiegel der Gefühle: Krohns Geschichten spielen in einer Zürcher Genossenschaft. KEYSTONE

Oder dann beim betagten Ehepaar Wyss, dem die Gebrechen des Alters zusetzen. Oder in der Wohnung von Pit und Petzi, einem jungen Paar, das sich überaus häufig am Geschlechtsverkehr erfreut, und dies lautstark – ganz zum Ärger der Nachbarschaft.

Den Menschen als Ganzes erfassen

So monumental Tim Krohns Vorhaben ist, so enorm ist der Anspruch, den der Autor nach eigener Aussage damit verfolgt: Er möchte den Menschen in seiner Gesamtheit erfassen. Damit ist die Latte hoch gelegt, vermutlich zu hoch.

Zum einen sind die 65 Geschichte voll von Zürcher Lokalkolorit. Zum anderen sind sie auch in vielem eine Darstellung von typisch Schweizerischem: So werden einmal Unstimmigkeiten aufgrund der im Block gemeinsam benützten Waschküche beschrieben.

Ein anderes Mal sind Augen «braun wie Kaffeeschnaps». Oder dann heisst ein bekannter Discounter damals im Jahr 2001, als der Roman spielt, kurz «Schweri». Versteht dies jemand, der in einem ganz anderen kulturellen Umfeld aufwächst – etwa in Rio de Janeiro oder in Johannesburg oder in Phnom Penh? Zweifel sind erlaubt.

Das Projekt

ewührtsein / Auf
liegelung / Ausgelaugtsein / Barbarei /
chtheit / Beckmesserei / Bedachtsamk
ngenheit / Begehren⁽¹⁶⁷⁾ / Begeisterung
bigkeit / Behaglichkeit⁽¹⁴⁴⁾ / Beharrlich
rztzeit⁽¹⁸⁰⁾ / Beklemmung / Benebeltse
iemheit / Bescheidenheit⁽¹⁵⁴⁾ / Beschwi

Via **Crowdfunding** sammelte Krohn Geld für sein aktuelles Mammutprojekt «Menschliche Regungen» – im Tausch gegen **persönliche Geschichten**. Alle Gefühle, über die er schreiben möchte, sind auf der **Homepage des Projekts** aufgelistet.

Literarische Cliffhanger

Für Menschen, die mit den hiesigen Gegebenheiten vertraut sind, bietet Tim Krohn jedoch Lesegenuss pur. Die einzelnen Erzählungen, die in einem gekonnten Mix aus Schalk und Ernsthaftigkeit gehalten sind, bauen aufeinander auf. Der Autor begleitet die einzelnen Figuren immer nur ein Stück weit, wechselt dann zu einer anderen und greift später den Faden der ersten wieder auf.

Mehr und mehr entwickelt sich beim Lesen eine Sogwirkung, wie dies etwa auch gut gemachte TV-Serien tun: Es bleibt stets so viel offen, dass man unbedingt weiterlesen möchte. Aufhören kommt nicht in Frage. Zu sehr sind einem die Figuren schon nach wenigen Seiten ans Herz gewachsen, als dass man nicht wissen möchte, wie ihre Geschichte weitergeht.

Sendungen:

Radio SRF 2 Kultur, Kultur Kompakt, 15.2.17, 06:50 Uhr

Radio SRF 1, Buchzeichen, 19.2.17, 14:06 Uhr

Buchhinweis

Tim Krohn: Herr Brechbühl sucht eine Katze – Menschliche Regungen, Band 1, Galiani, 2017.

Sendungen zu diesem Artikel



19.2.2017, 14:06 Uhr

BuchZeichen

Simone Meiers Roman: Lustvoll lustig

Simone Meier: Fleisch

Eine Hommage zum 100. Geburtstag von Carson McCullers



Audio

Kultur kompakt

Tim Krohns literarische Enzyklopädie der Gefühle

Gestern, 12:10 Uhr

Es ist ein gigantisches Werk, das sich der Schweizer Schriftsteller Tim Krohn vorgenommen hat: Es geht um rund 1000 Begriffe, von Aalglätte bis Zynismus. Zu jedem Begriff will der Autor eine kurze Erzählung schreiben. Mit «Herr Brechbühl sucht eine Katze» erscheint nun der erste Band der Reihe.

Download



Audio

Kultur kompakt

Geschäftstüchtiger Tim Krohn

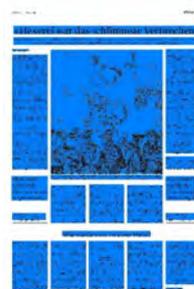
1.5.2015, 17:06 Uhr

Der Schriftsteller Tim Krohn plant ein Grossprojekt: Zu mehr als 700 verschiedenen Gefühlen will er jeweils eine Geschichte schreiben. Um das Werk zu finanzieren setzt er auf Crowdfunding. Mit beachtlichem Erfolg.

Download

1

Populär auf srf.ch



Werdenberger & Obertoggenburger
9470 Buchs SG
081/ 750 02 01
www.wundo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'604
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 129'422 mm²

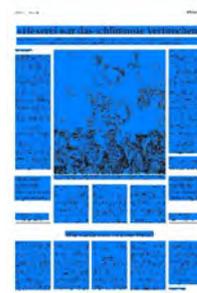
Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Hexerei war das schlimmste Verbrechen»

Region/Ostschweiz Anna Göldi war nicht die letzte Hexe Europas; auch aus den Reihen der Kirche gab es Kritiker, und um die 30 Prozent der Verfolgten waren Männer. Dieses heutige Wissen über die Hexenprozesse verdrängt frühere Klischees.



Kein Klischee: Als Hexen verurteilte Frauen und Männer wurden vor allem in den Anfängen der Hexenverfolgung lebendigen Leibes verbrannt. Im Rheintal schreckte man im Jahre 1676 nicht einmal davor zurück, ein Kind zu verbrennen. Bild: PD



Werdenberger & Obertoggenburger
9470 Buchs SG
081/ 750 02 01
www.wundo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'604
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 129'422 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Alexandra Gächter

«Im Sennwald hätte sie bleiben sollen, sagten die Verwandten von Anna Göldi.» So schrieb es Eveline Hasler in ihrem Roman. Die Verwandten hatten recht. Die Sennwalder jagten früher nicht Hexen, sondern Drachen. Auch in der nahen Stadt St.Gallen wäre Anna Göldi wohl kaum der Prozess gemacht worden. Dort gab es nach 1694 keine Hexenprozesse mehr. Zuvor wurden «lediglich» acht Frauen wegen Zauberei und vier wegen Hexerei hingerichtet. Lediglich deswegen, weil man davon ausgeht, dass schweizweit bis zu 10 000 Personen den Hexenprozessen zum Opfer fielen. Zu verdanken hatte die St. Galler Bevölkerung diese Zurückhaltung gegenüber den Hexenprozessen dem Bürgermeister und Reformator Joachim von Watt, genannt Vadian. Im obersten Toggenburg gab es gar keine belegten Fälle von Hexenprozessen. Die «Hexen» aus dem Toggenburg waren alle nördlich von Wattwil beheimatet. Im Gegensatz zu Liechtenstein und Appenzell kann dort aber nicht von einem Hexenwahn gesprochen werden.

Mönch schreibt Buch über Hexerei

In Appenzell nahm das Übel seinen Lauf. Einwohner berichteten im 15. Jahrhundert von seltsamen Geschehnissen. Frauen würden mit Besen durch die Nacht fliegen und Tier und Menschen Schaden zufügen, hiess es. «Die Leute erschrecken furchtbar ob dieser Behauptungen», sagte Prof. Dr. Kurt Seelmann, der kürzlich in Buchs über die Hexenprozesse referierte. «Die Hexerei war das schlimmste Verbrechen, das sich die Bevölkerung vorstellen konnte, deshalb war jede noch so brutale Bestrafung angemessen.» Der Mönch Heinrich Kramer, «eine unglaublich fanatische Per-

«Jede noch

so brutale Bestrafung war angemessen.»

Prof. Dr. Kurt Seelmann

Wissenschaftlicher Beirat, Juristische Fakultät der Universität Basel

son», nutzte die Verunsicherung der Bevölkerung und veröffentlichte Ende des 15. Jahrhunderts den Hexenhammer. Das war ein Buch, in dem stand, was Hexerei ist und was man dagegen tun musste. Kramer sah als einzigen Ausweg, die «Hexen» zu töten. Sünderin war also nicht die Kirche, sondern die Person, welche die Kirche instrumentalisierte, so Seelmann. Auffallend sei, dass es nördlich der Alpen viel mehr Hexenverfolgungen gab als in der Nähe des Vatikans.

Die Hexenverfolgung ist kein dunkles Kapitel des Mittelalters, sondern eines der Neuzeit. Änderungen im Prozessrecht verschlechterten die Lage der Verdächtigen. «Während man im Mittelalter nur einmal foltern durfte, waren mehrmalige Folterungen in der Neuzeit möglich», sagte Seelmann. Gestand eine vermeintliche Hexe auch nach mehrmaliger Folter immer noch nicht, bedeutete das nicht automatisch Freispruch. «Ein Geständnis war für die Hinrichtung nicht zwingend nötig», so Seelmann. Dies geschah so beispielsweise im Appenzellerland.

Die Kirche durfte keine blutigen Strafen, also keine Folter oder Hinrichtung, durchführen. Also wurde der Staat eingeschaltet. So kam es, dass nur als Hexe verurteilt werden konnte, wer zwei Tatbestände erfüllte: ein Schadenszauber und ein Pakt oder eine Buhlschaft mit dem Teufel. Ersteres bedeutete, dass durch Zauberei, Land, Vieh oder Menschen geschadet wurde, was ein staatli-

ches Vergehen darstellte. Letzteres war ein kirchliches Vergehen und bedeutete, dass mit dem Teufel ein Vertrag geschlossen oder ein Verhältnis eingegangen wurde.

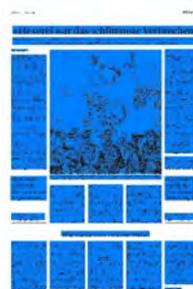
Kritiker der Hexenprozesse gab es von Anfang an, auch aus den Reihen der

Kirche. «Sie sagten, dass es sündhaft sei, an die Macht des Teufels zu glauben», so Seelmann. Als im 17. Jahrhundert die Hexenverfolgung ihren Höhepunkt erreichte, wurden die Kritiker leiser. Wer nicht an die Hexerei glaubte, musste damit rechnen, selber als Hexe zu enden.

Auch Kindern wurde der Prozess gemacht

Der Name Hexe leitet sich vom Wort «Hag», also Hecke, Zaun ab und bedeutet «die auf dem Zaun Sitzende». Das war kein Zufall, denn oft wohnten die als Hexen bezeichneten Personen am Rand des allenfalls umzäunten Dorfes oder waren in einer andern Art Randständige. «Sie standen mit einem Bein ausserhalb der Zivilisation», so Seelmann. Insgesamt hatten es Fremde und Personen aus unteren sozialen Schichten schwerer. Im Raum St.Gallen und Vorarlberg waren um die 80 Prozent der Verfolgten Frauen. Über ganz Europa hinweg gesehen seien 30 Prozent der Opfer Männer gewesen, sagte Seelmann. In Oberösterreich waren sogar 69 Prozent der Verfolgten Männer. Auch Kindern wurde der Prozess gemacht. So wurde im Rheintal im Jahre 1676 ein zehnjähriger Knabe aus Widnau verbrannt.

1793 – elf Jahre nach der Enthauptung der Anna Göldi – wurde in Polen eine weitere Frau hingerichtet. Sie gilt offiziell als die letzte hingerichtete Hexe Europas. In Schottland wurde 1944 eine Frau wegen angeblicher Hexerei inhaftiert und im afrikanischen Kongo ist die Hexenverfolgung selbst im Jahre 2017 noch gegenwärtig und macht vor Kindern ebenfalls keinen Halt.



Werdenberger & Obertoggenburger
9470 Buchs SG
081/ 750 02 01
www.wundo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'604
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 129'422 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Quellen

Prof. Dr. Kurt Seelmann, Vortrag in der NTB; Dr. Manfred Tschakner, div. Publikationen über die Hexenprozesse; div. Artikel aus der NZZ und dem Tagesanzeiger

«Geständnis war für die

Hinrichtung nicht nötig.»

Prof. Dr. Kurt Seelmann
Wissenschaftlicher Beirat, Juristische Fakultät der Universität Basel

Wie wurde man zu einer Hexe?

Region/Ostschweiz Dorothea Lampartin gilt als erste St. Galler Hexe. Die Witwe schlug im Jahre 1615 einem Knaben auf den Kopf und sagte: «Nimm das in Teufels Namen.» Kurz darauf erkrankte der Knabe. Lampartin wurde vorgeworfen, ihm das Unheil angehext zu haben. Im dreitägigen Verhör gestand sie. Ausserdem musste sie zugeben, dass sie mit dem Teufel einen Pakt geschlossen und im Rheintal einen Hagelzauber angewandt hatte. Am übernächsten Tag wurde sie mit dem Schwert enthauptet und anschliessend verbrannt.

Pferdehändler Mathias Roth wusste mit kranken Tieren gut umzugehen. Im Jahre 1650 geriet der Toggenburger in Verruf, Vieh und Rösser durch Berührung magisch zu schädigen. Zeugen wurden verhört, diese bezichtigten seine Mutter Barbara Rigoltin, Bäume, Vieh und Menschen mittels Zauber geschädigt zu haben. Der Sohn wurde freigelassen, die etwa 85-jährige Witwe 1½ Monate inhaftiert und gefoltert. Als erste Folterungen kein Geständnis brachten, wurden ihr die Fusssohlen mit Salz bestrichen, um sie von Geissen ablecken zu lassen. Danach wurde Rigoltin mit einem Seil aufgehängt. Die Schmerzen wurden erhöht, indem am Seil gerüttelt wurde. Daraufhin versah man die Füsse

mit Gewichten, sogenannten eisernen Stiefeln. Später peitschte man sie mit geweihten Ruten bis aufs Blut. Anschliessend sass sie noch acht bis zwölf Stunden lang auf einem Foltergestell, das vor allem zwischen den Beinen einschnitt. Die alte Frau gestand nicht. So wurde sie für unschuldig befunden und freigesprochen. Trotzdem musste sie die Prozesskosten tragen. Ihre Besitztümer wurden verbrannt.

Mann wollte sein «Eheweib» loswerden

Christian Müller, ein junger Sarganserländer, heiratete eine etwas über 60-jährige Witwe. Bald war er der übergewichtigen und kranken Frau überdrüssig und klagte sie der Hexerei an. Die Anklage war schäbiges Mittel zum Zweck, um die unattraktive Ehefrau loszuwerden. Seine Frau bestritt die Vorwürfe, auch unter Folter. Sie erlangte damit ihre Unschuld, worauf man den jungen Müller ins Verhör nahm. Dieser erwies sich bei der Folter als weniger standhaft als seine Frau und gestand, mit dem Teufel in Kontakt zu stehen.

In einem 278-Seelen-Dorf im Kanton Zürich geriet im Jahre 1701 ein Dorfstreit um Holzschlag und Weiderecht ausser Kontrolle. Als daraufhin ein Ochse den

Pflug nicht mehr ziehen wollte, das Bein eines Kindes unerklärlich anschwellte und die Haare einer Bäuerin plötzlich voller Läuse waren, verdächtigte man die in den Streit involvierte Familie Rutschmann. Sieben Frauen und ein Bursche wurden unter Folter zu Geständnissen gezwungen, enthauptet und verbrannt.

Im 18. Jahrhundert war Glarus in fester Hand einiger Familien, die mit fast absolutistischem Machtverständnis regierten. Die Familie Tschudi war eine dieser Familien. Bei ihr verrichtete die Sennwalderin Anna Göldi – oder Göldin, wie man früher die weiblichen Familienmitglieder nannte – ihre Dienste. Der 34-jährige Familienvater hatte mit aller Wahrscheinlichkeit ein Verhältnis mit seiner Dienstmagd – wohl möglich, dass sie schwanger von ihm war. Da Ehebruch in Glarus bedeutete, aus der Ämterlaufbahn ausgeschlossen zu werden, musste er Anna Göldi beseitigen. Unter Folter gestand sie, das Tschudi-Kind verhext zu haben. Die Zürcher Regierung wollte Göldi vor der Hinrichtung retten, Tschudi erhöhte den Druck auf die Gerichte, die kurz darauf das Todesurteil sprachen und Mitte Juni 1782 ausführen liessen.

Alexandra Gächter



Ihre Story, Ihre Informationen, Ihr Hinweis? feedback@20minuten.ch

Was Musiker verdienen

18. Februar 2017 14:37; Akt: 18.02.2017 14:37

Glarner Produzent macht dank Cro 200'000 Franken

Das finanzielle Überleben als Popmusiker war in der Schweiz noch nie leicht. Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» hat nachgerechnet, wer hierzulande mit Musik wie viel Geld verdient.

Der Geldrausch der CD-Verkäufe ist längst passé, Musikmanager kämpfen weltweit darum, ihren Schützlingen neue Honigtöpfe zu öffnen. Ganz einfach gilt: Das grosse Geld verdient man im Popbusiness heutzutage mit Konzerten – denn für physische Datenträger will niemand mehr bezahlen.

Fehler gesehen?

[Fehler beheben!](#)

Das stellt insbesondere auch Schweizer Musiker vor Herausforderungen: Die Kapazitäten und Möglichkeiten für Live-Auftritte sind beschränkt, der Zuhörer-Markt für Streaming klein. Trotzdem gehe es den hiesigen Künstlern gut, lautet das Fazit eines Artikels der Februar-Ausgabe der «Bilanz».

Wer im Schweizer Pop wie viel und womit Geld verdient, lesen Sie in der Bildstrecke.

(fim)

Mehr Themen



Walbusch 2-für-1-Angebot

Business-Hemden aus 100%, weicher Baumwolle - bügelfrei! Nur FR. 99,- +FR. 10,- Gutschein.



Jobsuchende werden für Geldwäsche missbraucht

Arbeit von zu Hause, hohes Gehalt, Flexibilität: Mit verlockenden Stellenausschreibungen erschleichen sich Kriminelle die Kontodaten von Arbeitssuchenden.



Mit beeindruckender Coolness zur Überfliegerin

Einmal Gold, einmal Silber: Wendy Holdener gehört zu den grossen Figuren der Ski-WM in St.Moritz. Die Nervenstärke der 23-Jährigen imponiert.

9 Kommentare

Die beliebtesten Leser-Kommentare

British Men of Letters am 18.02.2017 15:39

182
6

DJ Bobo?

Den Bobo habt Ihr wohl vergessen. Der hat mit Musik bisher bestimmt mehr Kohle gescheffelt als Antoine.

56
3

rodolfo am 18.02.2017 16:17

Nirgendwo?



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 43
Fläche: 70'402 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Sie lassen Steine wachsen

Wenn die Kunst abgelegene Gegenden sucht: Die Galerie Tschudi war eine der ersten in den Bergen

SUSANNA KOEBERLE, ZUOZ

Ein Steinbruch ist nicht gerade der Ort, an dem man international vernetzte Galeristen anzutreffen vermutet. Bei Ruedi Tschudi und Elsbeth Bisig, die ihre Galerie 1985 in Glarus gründeten, sieht das allerdings etwas anders aus. Denn wenn ihre Künstler Steine brauchen (und davon gibt es einige), dann suchen sie eben tatkräftig mit. Orte, Menschen und ein intensives Zwiegespräch zwischen diesen: Diese Komponenten charakterisieren den Werdegang und die Identität der Galerie Tschudi, die sich 2012 definitiv in Zuoz niedergelassen hat.

Ins Engadin zog es die beiden Quer-einsteiger allerdings schon zehn Jahre vorher, sie gehörten zu den ersten Galeristen, die diese Bergregion als Kunstdestination entdeckten. Nicht unbedingt mit dem Hintergedanken, dort eine erfolgreiche Galerie zu etablieren. Es standen zunächst eher private Interessen im Vordergrund, die Galerien-geschichte entwickelte sich dann ganz organisch daraus. Einen Bezug zu Zuoz hatte Tschudi durch seine Schulzeit, zudem liegen abgelegene Gegenden den beiden Gründern sowieso eher als Metropolen.

Künstler als Wanderer

So stiessen sie per Zufall in einem NZZ-Inserat auf die Zuozer Liegenschaft, entschieden aber erst während des Umbaus der Chesa Madalena durch Hans Jörg Ruch, dort auch Galerienräumlichkeiten zu integrieren. Das charakteristische Engadiner Haus bietet mit seiner vielgestaltigen Typologie kleine und grosse Räume auf mehrere Stockwerke verteilt, genau richtig für die unterschiedlichen Massstäbe der Kunstwerke, die hier gezeigt werden. Der Besuch der Galerie gleicht einer Wanderung – wie

überhaupt die Bewegungsform des Gehens die Arbeit vieler von der Galerie verteilter Künstler prägt.

Bestes Beispiel dafür ist das Werk von Hamish Fulton, der sich selbst als Walking Artist bezeichnet. Ein anderes auch Richard Long, der wie Fulton schon länger im Programm der Galerie ist und der oft mit lokalen Steinen arbeitet oder die Gegend fotografisch erkundet. Viele Werke werden von den Künstlern explizit für die Galerieräume geschaffen, regelmässig kommen sie auch ins Engadin und lassen sich von der Landschaft inspirieren. Daraus entstehen häufig neue Werkgruppen. Das war indes schon in Glarus der Fall.

Die erste Örtlichkeit der Galerie befand sich im ehemaligen Papierlager der Druckerei der «Glerner Nachrichten», die Tschudi gehörten. Eine ungewöhnliche Location für einen Kunstbetrieb. Doch der Entscheid, eine eigene Galerie zu gründen, ergab sich aus dem Moment, obwohl Tschudi diesen Gedanken schon länger mit sich herumtrug: Als der deutsche Künstler Günther Uecker seine im Klöntal entstandenen Arbeiten im Kunsthaus Glarus zeigen wollte und abgewiesen wurde, packte Tschudi die Gelegenheit, seine Leidenschaft zum Beruf zu machen – ohne dabei genau zu wissen, was das bedeutete.

Die ersten drei Jahre waren geprägt durch ein suchendes Erforschen, Elsbeth Bisig und Ruedi Tschudi liessen sich leiten durch ihre Neugierde und ihren Instinkt, begegneten Menschen und Werken und liessen sich voll und ganz auf das Abenteuer des Galeristenlebens ein. 1988 siedelte die Galerie in die Jugendstilvilla um, in der Ruedi Tschudi aufgewachsen war, ein paar Jahre später liessen die beiden gleich gegenüber eine ganz neue Halle bauen. Das hatte auch mit der Grösse der

Werke zu tun, viele ihrer Künstler arbeiten skulptural. Zu diesem Zeitpunkt waren Bisig und Tschudi mittlerweile Vollprofis und trieben ihr Projekt mit Entschiedenheit voran.

«Wenn wir etwas machen, dann richtig», sagt Elsbeth Bisig bei unserem Besuch. Wenn eine Messe, dann die Art Basel: Seit 1992 ist die Galerie bei dieser international bedeutenden Kunstmesse dabei, sonst sind Bisig und Tschudi aber eher zurückhaltend mit der Reiserei. Diese Zeit investieren sie lieber in die Pflege der Künstlerkontakte: Die meisten Kunstschaaffenden des Galerieprogramms sind zu Freunden geworden und halten der Galerie über Jahre die Treue. Das konnte man 2015 auch an der Ausstellung zum Dreissig-Jahr-Jubiläum sehen. «Wir waren selber überrascht, als wir auf unser dreissigjähriges Bestehen zurückschauten. Das hat uns auch neue Energie für die Zukunft gegeben», erzählt Elsbeth Bisig.

Konzeptuelles und Verspieltes

Zu den angestammten Altmeistern kommen auch junge, aufstrebende Talente hinzu. «Wir schauen nach vorne», fasst die Galeristin zusammen. In eine Schublade stecken lässt sich das Portfolio ihrer Künstler kaum, so vielfältig ist es. Gegensätzliche Ansätze und unterschiedliche Medien vereinen sich zu einem Gesamtbild, das dennoch durch Stringenz und Konsequenz charakterisiert ist. «Am ehesten ist für uns die zeitlose Relevanz eines Œuvre ein Kriterium», meint Bisig im Gespräch. Das klingt fast zu harmlos, denn trotz ihrer bescheidenen Zurückhaltung suchen die beiden Kenner in der Kunst bewusst auch Reibung und Spannung.

Minimalistische und konzeptuelle Positionen wie jene eines Carl Andre, Niele Toroni, Sol LeWitt oder Hamish



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 106'890
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 43
Fläche: 70'402 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Fulton treffen auf verspieltere Arbeitsweisen wie bei Kimsooja oder Not Vital. Doch auch innerhalb der einzelnen Positionen wird viel experimentiert: Video begegnet Installation (Su-Mei Tse), Handwerk trifft auf Neon (Bethan Huws), Fotografie reflektiert Architektur (Petra Wunderlich).

Die Künstler der Galerie Tschudi sind Reisende im weitesten Sinn, sie bewegen sich Nomaden gleich in den weiten Territorien der Kunst, erklimmen gemeinsam mit den beiden Galeristen Höhen und bereisen Tiefen dieses oft unwegsamen Geländes, wechseln die Perspektiven und lassen sich stets von neuem überraschen.

Denn bei aller Klarsichtigkeit: «Auch das Geheimnis ist wichtig, man muss nicht immer alles verstehen», so Bisig. Vertrauen findet jenseits von Rationalität statt. Offensichtlich ist diese Haltung ein fruchtbarer Humus für die Kunst – ein Boden, auf dem zuweilen auch Steine wachsen.



Elsbeth Bisig in einem der Galerieräume in Zuoz.



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'948
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 72'200 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Ein Zückerli für eine bessere Welt

Die Stadt Bern darf sich jetzt Fairtrade-Stadt nennen. Kann die Wirtschaft dadurch ein reineres Gewissen haben? Eine Wissenschaftlerin nennt den Effekt der Auszeichnung verschwindend klein.



Mit ihrem Fairtrade-Laden in der Kramgasse war Franziska Lack eine Stadtberner Vorreiterin. Foto: Franziska Rothenbühler

Rosanna Steppat

Seit zwanzig Jahren verkauft Franziska Lack in ihrem Laden in der Kramgasse Fairtrade-Kleidung. Ihre Näherinnen und Näher in Vietnam kennt sie mit Namen. «Als ich den Laden in den 1990er-Jahren eröffnete, war Fairtrade noch kein grosses Thema», sagt sie. Heute ist die Situation eine andere. In der Stadt gibt es Dutzende Läden, die Ware beziehen, für die Produzenten und Bauern in den Herkunftsländern angemessen ent-

«Durch Fairtrade-Labels entstehen in den Drittweltländern neue

Ungleichheiten.»

Sabin Bieri, Zentrum für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern

lohnt werden. Sogar Grossverteiler wie Migros und Coop profilieren sich für ihre Markenpflege mit rücksichtsvollen Arbeitsbedingungen. Kürzlich erhielt die Stadt Bern sogar die Auszeichnung



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 39'948
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 17
Fläche: 72'200 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

«Fairtrade Town». Weltweit gibt es rund 2000 solcher Städte. Doch wie wird eine Stadt zur Fairtrade-Town?

Um den Titel von der Organisation Swiss Fair Trade zu erhalten, muss eine Stadt bestimmte Kriterien erfüllen. (Siehe Kasten rechts) Eine Bedingung ist, eine gewisse Anzahl an Unternehmen davon zu überzeugen, Produkte zu verwenden oder zu vertreiben, die eine Ausbeutung von Menschen in der Dritten Welt ausschliessen. Detailhändler müssen fünf faire Produkte in ihr Sortiment aufnehmen. Andere Institutionen, wie Spitäler und Schulen, müssen nachweislich drei Fairtrade-Produkte nutzen. In Bern wurden rund hundert Unternehmen im Rahmen der Kampagne akquiriert. Um gelistet zu werden, reicht es, im Büro fairen Kaffee oder Tee zu trinken und ihn mit Zucker zu süssen, den ein Fairtrade-Logo ziert. Dies erscheint wenig weltbewegend. Alles also nur heisse Luft?

«Titel wird billig verkauft»

Sabin Bieri, Leiterin des Bereichs Armut und Ungleichheit am Zentrum für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern, nennt den Effekt der Auszeichnung «verschwindend klein». Die Wissenschaftlerin sagt, zuallererst müsse man den Begriff des fairen Handels relativieren. Die Kleinbauern im Süden, die von Fairtrade profitieren sollten, seien keine «homogene Masse». Bieri: «Wir stellen bei unserer Forschung vor Ort zunehmend fest, dass Fairtrade viel von seinem Glanz verliert. Durch Fairtrade-Labels wie Max Havelaar entstehen in den Drittweltländern neue problemati-

sche Ungleichheiten durch Konkurrenzdenken», so Bieri. Der Titel Fairtrade-Stadt zeige natürlich das Engagement Berns, was «begrüssenswert» sei. Gleichwohl seien die Kriterien für den Erwerb des Prädikats zu weich. «Ich frage mich, ob der Titel Fairtrade-Stadt nicht zu billig verkauft wird», sagt Bieri. Etwas wirklich Sinnvolles könne getan werden, indem man sich für gleich lange Spiesse in den internationalen Handelsbeziehungen einsetze, so die Wissenschaftlerin. Auf stadtpolitischer Ebene sei der Einfluss allerdings «begrenzt».

Philipp Scheidiger, Geschäftsführer von Swiss Fair Trade, verteidigt das Konzept: «Bei der Kampagne Fairtrade Town geht es darum, einen Prozess anzustossen. Die Bevölkerung soll über die Herkunft der Produkte nachdenken», sagt er. Er betont zudem, die Hintergründe aller gelisteten Fairtrade-Produkte würden regelmässig überprüft.

Effekt noch schwer abzusehen

Katharina Stampfli vom Wirtschaftsraum Bern führte im Rahmen der Kampagne die Suche nach den Unternehmen durch. Sie sieht durch den Titel Vorteile für die Stadtberner Wirtschaft: «Durch den Titel erhält die Stadt Bern ein welt-offenes Image. In der Zukunft könnten sich neue Unternehmen hier ansiedeln, die ein modernes, verantwortungsbewusstes Konzept verfolgen», so Stampfli. Dass die Stadt Bern aus der Imagepflege einen Vorteil ziehen könnte, schliesst

auch Denis Grisel von der bernischen Standortförderung nicht aus: «Bisher ist das Thema Fairtrade bei der Standortauswahl wenig gefragt. Künftig könnten solche Kriterien jedoch vermehrt eine Rolle spielen», so Grisel. Bei den Stadtberner KMU kommt die Auszeichnung gemischt an. «Grundsätzlich begrüssen wir es», sagt Leonard Sitter vom Gewerbeverband. «Jedem Unternehmen sollte jedoch selbst überlassen bleiben, ob es den Richtlinien des fairen Handels folgt oder nicht.» Der Berner Professor für Wirtschaftsgeografie, Paul Messerli, sagt, die Profilierung durch den Titel nütze der Stadt Bern wenig. «Konsumenten und Wirtschaft müssen dem Titel Taten folgen lassen.»

Mit kleinen Schritten zum Ziel

Für Vollblut-Fairtraderin Franziska Lack geht es nicht darum, dass sich die Stadt Bern «mit der Auszeichnung schmücken» will. Im Gegenteil: Lack ist optimistisch, dass die Menschen am anderen Ende der Wertschöpfungskette Nutzen aus dem Engagement der Bundesstadt ziehen. Bereits das offizielle Bekenntnis zur Förderung des fairen Handels trage dazu bei, dass ein wichtiges Thema an die Oberfläche komme, so Lack. Kritik an der Kampagne kann sie deshalb nicht verstehen: «Es sind nur

kleine Schritte aber irgendwann muss man anfangen.» Auch Patricio Frei von der Schweizer Max-Havelaar-Stiftung attestiert der Auszeichnung eine reale

Wirkung. «Im Bereich Fairtrade wird durch die Auszeichnung von Städten eine neue wichtige Dimension erreicht», so Frei. Letztlich gehe es um die Sensibilisierung der Bevölkerung und die langfristige Förderung von fairem Handel. Nur durch ein Umdenken auf lange Sicht könne Fairtrade in der Schweiz zur Selbstverständlichkeit werden.

Fairtrade Town Die Kriterien

Die Kampagne «Fairtrade Town» wurde im Jahr 2001 in Grossbritannien gestartet. Mittlerweile gibt es weltweit rund 2000 Fairtrade-Städte in 31 Ländern. Ausser der Bundesstadt trägt im Kanton Bern noch Zweisimmen den Titel. In der restlichen Schweiz ist sonst bloss noch die Gemeinde Glarus-Nord dabei. Um die Auszeichnung zu erhalten, muss eine Stadt oder Gemeinde folgende Auflagen erfüllen:

- Eine politische Arbeitsgruppe muss gebildet werden, die das Engagement der Stadt oder Gemeinde für fairen Handel als offiziellen Grundsatz formuliert.
- Eine bestimmte Anzahl von Detailhändlern, Gastronomiebetrieben und Unternehmen muss fair gehandelte Produkte vertreiben, verwenden oder konsumieren. Die Anzahl richtet sich dabei nach der Grösse der Gemeinde oder Stadt.
- Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit muss die ansässige Bevölkerung regelmässig für fairen Handel und die Herkunft von Produkten sensibilisiert werden. (rsi)



Schwingen Hornussen Jodeln
3084 Wabern
031/ 963 11 90
www.shj-zeitschrift.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 14'140
Erscheinungsweise: 42x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 18
Fläche: 27'143 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Chinderjodelchörli-Jubiläum mit CD Präsentation

Das Chinderjodelchörli Glarnerland feierte sein 10-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert in der Kirche in Ennenda, bei dem auch die CD des Chinderjodelchörli «det wo jedä... jedä kännt» vorgestellt wurde. Neben den Jodelliedern waren auch Schwyzerörgelklänge und irische Volksmusik zu hören.

«Freud am singe» und das bekannte «Guggerzytli» waren die ersten Gesangsvorträge des Chinderjodelchörli, nachdem sie singend in die vollbesetzte Kirche in Ennenda marschiert waren. Der Initiant und Gründer des Chinderjodelchörli, Sepp Tschudi, führte durch das Programm und konnte weitere musikalische Leckerbissen ankünden. «Im Chinderjodelchörli kann man singen und jodeln erlernen, aber auch in Kleininformationen das Erlernete umsetzen», sagte Sepp Tschudi und präsentierte sogleich die Kleininformation mit dem Lied «de Läbeslauf», die am Nordostschweizerischen Jodelfest in Gossau SG mit diesem Lied teilgenommen hatte. Mit hellen, klaren Stimmen begeisterten anschliessend Ladina Kern und Seraina Kundert im Duett die Besucher mit dem Jodellied «us de Bärägä».

Das Terzett Sandra Fischli, Isabella Figi und Zoé

Waldvogel begeisterten das Publikum mit dem «Schmitterlied». Sämtliche Liedervorträge wurden von Kurt Zwicky gekonnt und virtuos auf der Handorgel begleitet. Zur Bereicherung des Konzertes und in Abwechslung zum Jodelgesang, gehörten auch das Schwyzerörgelquartett Glärnisch mit Schweizer Volksmusik und das Irish Folk-Ensemble, welches irische Volksmusik zum Besten gab. Unter der musikalischen Leitung von Dunja Kern und Monika Waldvogel sang das Chinderjodelchörli nicht nur altbekannte Lieder wie «Alls was bruchsch...» und «ufem Stoos ob Schwyz», sondern auch eine Uraufführung vom Lied «Schutzängeli» welches von den Musikgrössen Tommy Mustac komponiert und von Stefan Roos getextet wurde. Sepp Tschudi präsentierte noch die soeben erschienene CD des Chinderjodelchörli «det wo jedä...jedä kännt», bedankte sich bei den musikalischen Leiterinnen und allen Helfern der letzten zehn Jahre für ihr Engagement und wurde anschliessend von einer Kleininformation mit einem speziell für ihn getexteten Song überrascht. Aus voller Kehle und mit der musikalischen Begleitung von Kurt Zwicky und dem Schwyzerörgelquartett Glärnisch, sangen die Protagonisten zum Schluss des Konzertes noch den Titelsong ihrer CD, «det wo jedä...jedä kännt».

Kurt Aschwanden



Konzertimpressionen



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 18'086 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Glarus ist einen Gang weiter

Da waren nur noch zwei: Schaffhausen zieht seine Kandidatur für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest 2025 zurück. Den Schlussgang bestreiten jetzt Glarus und St. Gallen.

von Martin Meier

«Es wurde anerkannt, dass mit den beiden Mitbewerbern St. Gallen und vor allem Glarus zwei starke, überzeugende und auch weit vorangetriebene Bewerbungen vorliegen», heisst es in einer Medienmitteilung der Schaffhauser Kantonsbehörden. Zum Rückzugsentschluss seien der dortige Regierungsrat, der Stadtrat Schaffhausen, der Gemeinderat Beringen, die Industrie und das Gewerbe, die Tourismus- und Wirtschaftsförderung, nicht zuletzt aber auch der Schaffhauser Kantonschwingerverband gekommen. Dieser sei durch den ehemaligen Obmann des eidgenössischen Schwingerverbandes und zweifachen Schwingerkönig Ernst Schläpfer vertreten gewesen. Zum Verzichtentscheid geführt

hätten verschiedene «infrastrukturelle und finanzielle Überlegungen», so die Kantonsbehörden weiter.

«So schnell steigen die Chancen für die Glarner Kandidatur von 33 auf 50 Prozent», freut sich der Glarner Sportminister Benjamin Mühlemann auf Facebook. Der Regierungsrat weiss die Volksvertreter hinter sich. Niemand im Landrat wollte vor rund drei Wochen zu den 2,2 Mio. Fr. für das «Eidgenössische» Nein sagen.

«Jetzt muss nur noch die Landsgemeinde Ja sagen»

«Die nächste Hürde, die es zu nehmen gilt, ist im kommenden Mai die Landsgemeinde», sagt Jakob Kamm, der Präsident des Kandidaturvereins «Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest 2025 Glarus plus». «Schön wäre ein Landammann-Mehr, wenn für ein Ja 90 Prozent der Stimmberechtigten ihre Hand in die Höhe heben würden.» Den Rückzug der Schaffhauser nimmt Kamm zur Kenntnis. Auf die Arbeit der Glarner habe das keinen Einfluss. «Wir müssen genau gleich akribisch weiterarbeiten.»

Den Rückzugsentscheid der Schaffhauser findet Jakob Kamm couragiert: So ein «Eidgenössisches» sei eine «enorm grosse Sache», sagt er. «Chapeau, wenn da jemand in der jetzigen Phase sagen kann: <So, jetzt ist Schluss.>»



Hauptausgabe

Bauernzeitung / Ostschweiz-Zürich
8408 Winterthur
052/ 222 77 27
www.bauernzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'268
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 23'221 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

ESAF: Schaffhausen verzichtet

Eidgenössisches 2025 / Noch sind die Kantone St. Gallen und Glarus im Rennen.

SCHAFFHAUSEN Der Kanton Schaffhausen verzichtet auf die Bewerbung zur Durchführung des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes (ESAF) 2025. Das hat der Schaffhauser Regierungsrat am Dienstag mitgeteilt. Die Idee, das ESAF bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit in der Region Schaffhausen durchzuführen, entstand am Jubiläum des Kantonalen Schwingverbandes im Jahr 2011. Diese Gelegenheit bietet sich turnusgemäß im Jahr 2025, nachdem das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest im Jahr 2010 in Frauenfeld stattgefunden hat.

Interessengruppe gebildet

Die nach dem kantonalen Jubiläum gebildete Interessengruppe Schwingfest ESAF 2025 hatte verschiedene Abklärungsarbeiten vorangetrieben. Sorgfältige Standortabklärungen hatten gezeigt, dass der Klettgau - und hier insbesondere die Gemeinde Beringen - die gestellten Anforderungen am besten erfüllen würde. Aus den umfassenden

Abklärungsarbeiten entstand eine Machbarkeitsstudie ESAF 2025 Schaffhausen.

Breit abgestützt

Neben Schaffhausen laufen die Bewerbungen der Kantone St. Gallen beziehungsweise Glarus für die Durchführung des ESAF 2025 auf vollen Touren. Die IG Schwingfest stand damit vor der Tatsache, dass ein Grundsatzentscheid zu fällen war, ob das Projekt weiterverfolgt werden soll oder nicht. An der letzten Sitzung der Trägergruppe IG Schwingfest im November 2016 wurde ausgemacht, dass an einer Besprechung eines zu bildenden Ausschusses je ein Vertreter oder eine Vertreterin der folgenden Institutionen teilnehmen soll: Regierungsrat des Kantons Schaffhausen, Stadtrat Schaffhausen, Gemeinderat Beringen, Tourismusförderung Schaffhausen, Industrie und Gewerbe Schaffhausen, Wirtschaftsförderung und Schaffhauser Kantonschwingverband. Dieser war vertreten durch den zweifachen

Schwingerkönig Ernst Schläpfer, den ehemaligen Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes.

Dieser Ausschuss hat sich nochmals sorgfältig mit der Ausgangslage befasst, alle Vor- und Nachteile eines solchen Grossanlasses umfassend analysiert und den Verzicht auf die Bewerbung für die Durchführung des Schwingfests beschlossen. Eine Summe von organisatorischen, infrastrukturellen und finanziellen Aspekten führte laut Mitteilung zu diesem Entscheid.

Starke Mitbewerber

Mit diesem Verzicht wird auch anerkannt, dass mit den beiden Mitbewerbern St. Gallen und vor allem Glarus zwei starke, überzeugende und auch weit vorangeschrittene Kandidaturen vorliegen. Aus all diesen Gründen verzichtet die Region Schaffhausen auf die Einreichung eines Bewerbungsdossiers fürs ESAF 2025 beim Eidgenössischen Schwingerverband. *pd*



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 77'515 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

Hexen auf Schaffhauser Scheiterhaufen



Auf diesem Einblattdruck mit koloriertem Holzschnitt hat Stephan Hamer aus Nürnberg 1533 eine Hexenverbrennung in Schiltach, Baden-Württemberg, festgehalten.

Bild zvz/Zentralbibliothek Zürich

Anna Göldi war die letzte Frau, die in der Schweiz als Hexe hingerichtet wurde. Auch im Kanton und in der Stadt Schaffhausen wurden zuvor viele der Hexerei angeklagte Menschen getötet.

Das Musical «Anna Göldi» handelt von einer der letzten Hexenhinrichtungen in Europa aus dem Jahre 1782 in Glarus. Es wird im September in Neuhausen uraufgeführt. 1402 hingegen fand in Schaffhausen die erste dokumentierte Hexenverbrennung in Mitteleuropa statt. Dies geht aus einer Stadtrechnung hervor, in der die Kosten für eine Hexenverbrennung separat aus-

gewiesen wurden. In dieser über 600 Jahre alten Akte ist von einem «hegsen brand», also einer Hexenverbrennung, die Rede. Die Aufstellung im Stadtarchiv zeigt die einzelnen Ausgaben für den Henker. Zum Beispiel betrugen die Kosten für das dürre Holz für den Hexenbrand fünf Schillinge. Unklar sei, ob es sich um eine oder mehrere Personen gehandelt und ob es einen oder mehrere Prozesse gegeben habe, schreibt Stadtarchivar Peter Scheck in einem Aufsatz. Klar ist hingegen, dass die Person oder die Personen aus Beringen stammten, in Schaffhausen verhört, gefoltert, verurteilt und verbrannt wurden.

Klettgauer Zeugen

Zwischen 1440 und 1450 ist es im Klettgau zu Hexenverfolgungen ge-

kommen, wie Zeugenaussagen im Zusammenhang mit einem Prozess zwischen dem Bischof von Konstanz und dem Grafen von Sulz belegen. Eine Frau in der Nähe von Neunkirch wurde gefangen, gefesselt und auf einem Karren nach Balm, dem Sitz der Grafen von Sulz, geführt. Nachdem die Frau gestanden hatte, dass sie eine Hexe sei, wurde sie in Oberlauchringen schliesslich verbrannt. Was für «Hexereien» die Frau begangen haben soll, geht aus den Aussagen der Zeugen nicht hervor. Auch ein Hirte von Oberhallau soll verbrannt worden sein. Die Zeugen waren zum Teil bei der Gefangennahme der Hexe dabei, hatten eigenhändig bei der

Festnahme mitgewirkt oder waren am Prozess beteiligt gewesen, schreibt der Historiker Oliver Landolt in seinem Beitrag zu «Zauberwahn und Hexen-



Schaffhauser Nachrichten
8201 Schaffhausen
052/ 633 31 11
www.shn.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 19'793
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 77'515 mm²

Kultur und Bevölkerung / Non-initiated coverage

verfolgungen im spätmittelalterlichen Schaffhausen».

Die Frau des Ratsherren

Hilfreiche Informationen zu Hexenverbrennungen lieferten auch sogenannte Frevelbücher. Darin wird die Hinrichtung von Margreth Stöcklin aus dem Jahr 1482 aufgelistet. Sie wohnte in der Schaffhauser Neustadt, und ihr Mann war als Vertreter der Rebleutenzunft im Grossen Stadtrat. Die Frau soll den Schadenszauber beherrscht und ihre Tochter kurzzeitig gelähmt und wieder geheilt haben. Das Urteil vollstreckte ein Henker aus Zürich. Schaffhausen habe in dieser Zeit über keinen eigenen Henker verfügt, sondern entweder die Dienste des Konstanzers oder des Zürcher Henkers in Anspruch genommen, so Landolt. Vor einem Todesurteil wurden zuerst die Zeugen und dann die Verdächtigen befragt. Bei «Hexenverdacht» wurde praktisch immer gefoltert, denn nur mit einem Geständnis konnte das Todesurteil durch Verbrennen gefällt werden.

Aberglaube fest verankert

Die zahlreichen Hexenverbrennungen führt Scheck im Gespräch auf den weitverbreiteten und verwurzelten Aberglauben zurück: «Der Hexenwahn war unabhängig von Bildung und sozialer

Schicht allgegenwärtig.» In der Wahrnehmung hatten Hexen einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, um mit dessen Hilfe den Mitmenschen Schaden zuzufügen. Damals war die breite Bevölkerung

Hexenverbrennungen Zahlen zum Hexenwahn

Das Wort Hexe ist westgermanisch und stammt von dem althochdeutschen Wort Hagzissa ab, ein Name, der für den Zaunteufel, eine Art Kobold, gebraucht wurde.

Anzahl Fälle Gefoltert und verbrannt wurden in Europa gemäss Schätzungen 40000 bis 50000 Frauen, Männer und Kinder, rund die Hälfte davon in Deutschland. Allein in Würzburg wurden zwischen 1627 und 1629 150 Personen verbrannt. Betroffen waren Personen beiderlei Geschlechts und von jeder sozialen Schicht.

Die erste und letzte Die Hauptschauplätze in der Region waren Schaffhausen und Stein am Rhein. In Schaffhausen fand die erste nachgewiesene Hexenverbrennung Mitteleuropas im Jahre 1402 statt, die letzte hingegen in Stein am Rhein im Jahr 1667. (tva) arm und wurde von Krankheiten, Naturkatastrophen und Hungersnöten

heimgesucht. Den Hexen konnte man die Schuld dafür geben.

Die Hexenverbrennungen in Stein am Rhein sind mit Angaben über Prozesse, Zeugenaussagen und Geständnisse ebenfalls detailliert dokumentiert. Demnach sind zwischen 1512 und 1667 17 Personen – 14 Frauen und 3 Männer – auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden. Laut Scheck sei mit Katharina Albrecht 1667 in Stein die letzte Hexe in der Gegend hingerichtet worden.

Eine Hexenverbrennung in Stein am Rhein wird in einem Aufsatz von Scheck wie folgt beschrieben: «Das grölende Volk umringte nun die Verurteilte, während sie der Scharfrichter zum Richtplatz schleppte, voraus zogen die berittenen Herren Ratsleute und Richter, an der Spitze der Schultheiss.» In Schaffhausen war laut Scheck der Richtplatz nicht in der Stadt.

Dass jetzt mit «Anna Göldi» singend an eine der letzten europäischen Hexenhinrichtungen erinnert wird, kann Scheck nicht verstehen. «Hexenverbrennungen waren eine grausame Sache», sagt er. Man sollte eher darüber nachdenken, welche Schande man den Leuten damals angetan hat. «Das singend zu machen, finde ich grotesk.»

VON TITO VALCHERA

Hexenzauber und Gegenmittel Die Inhalte des Irrglaubens

Für die Menschen vom Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert verfügten Hexen über magische Kräfte. Hier einige Beispiele: Eine Hexe kann sich unsichtbar machen oder sich verwandeln. Sie beherrscht die Kunst des Wettermachens, löst damit Hagelschlag aus und beschädigt die Feldfrüchte. Wenn sie an einem Haus vorbeikommt und einen Spruch murmelt, wird im Hause die Milch sauer. Auch den Menschen fügen Hexen direkt Schaden zu: Sind sie bei der Trauung eines Paares anwesend, sorgen sie dafür, dass die Ehe ohne Kinder bleibt. Auch können sie Menschen töten, indem

sie ihre Bilder mit dem Messer durchbohren. Am meisten Macht haben sie an bestimmten Tagen, so beispielsweise an Walpurgis oder im Raum Schaffhausen besonders am 12. August.

Schützen und verführen

Die Menschen glaubten, dass sie den Hexen nicht machtlos ausgeliefert waren, sondern sich schützen konnten. Am wirksamsten war es, wenn man bei der Begegnung mit einer Hexe ausspuckt. Auf die Frage einer Hexe darf man nicht antworten, ihren Gruss nicht entgegenen. Auch sollte man immer Salz und Brot

in der Tasche haben, denn das macht den Zauber der Hexe unschädlich. Über dem Stall soll man Kreuze oder Pentagramme einschneiden und beim Backen alle Fenster und Läden abschliessen, damit das Brot geraten kann.

Auch die Sexualität spielt eine Rolle, denn der Teufel verwandelt sich beim Verführen: Bei den Frauen erscheint er in Gestalt eines stattlichen Jünglings mit Federn auf dem Hut, als Jäger, Junker oder Soldat. Bei den Männern hingegen zeigt er sich als hübsche Weibsperson mit einem spitzen zierlichen Filzhütlein und rosigem Angesicht.



M Erschienen in MM-Ausgabe 9
M 27. Februar 2017

Text

Barbara Lukesch

Bilder

Nicola Pitaro

ZUR PERSON

Kultschriftsteller und Auftragsautor



Tim Krohn (51) hat zehn Jahre lang Philosophie, Germanistik, Politik- und Musikwissenschaft studiert, verliess die Universität jedoch ohne Abschluss. Seinen Lebensunterhalt verdiente er in dieser Zeit als Freejazzmusiker und Sprecher der Blindenhörbücherei.

Noch als Maturand verfasste er 1985 sein erstes Hörspiel für das Schweizer Radio. Den Durchbruch als Schriftsteller schaffte er mit seinen beiden Romanen «Quatemberkinder» und «Vrenelis Gärtli», die Bestseller wurden und inzwischen als Kultbücher gehandelt werden. 2013 schrieb er das Einsiedler Welttheater. Krohn erhielt unter anderem den Conrad-Ferdinand-Meyer-Preis.

Der 51-Jährige lebt mit seiner Frau und zwei Kindern in Santa Maria Val Müstair GR.

[Home](#) > [Menschen](#) > [Interview](#) > In Tim Krohn sprudelt

In Tim Krohn sprudelt es die ganze Zeit

Der Schriftsteller wurde mit Romanen wie «Quatemberkinder» und «Vrenelis Gärtli» bekannt. Nun hat er den ersten Band seines Mammutprojekts «Menschliche Regungen» publiziert. Er finanziert es mit Crowdfunding – und wer Geld gibt, darf den Inhalt mitbestimmen.

Tim Krohn, worum geht es in «Herr Brechbühl sucht eine Katze»?

Ich begleite elf Menschen, die in einem Genossenschaftshaus in Zürich leben, und beschreibe sie in ihrer ganzen Vielfalt. Hubert Brechbühl ist einer von ihnen. Der Roman ist der erste einer Reihe von voraussichtlich 15 Bänden. Ziel ist es, alle Facetten des menschlichen Seins zu ergründen, alle Gefühle und Charakterzüge. Letztlich geht es mir um eine Gesamtschau des Menschen, quasi um die *Conditio humana*.

Ein ehrgeiziges Unterfangen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein solches Mammutprojekt in Angriff zu nehmen?

Ich habe eine Schwäche für Listen. Vor etlichen Jahren habe ich einmal die Schöpfungsmythen der Welt neu erzählt. Dabei hatte ich mit fünf oder zehn Prototypen gerechnet, und am Schluss waren es 155. Später habe ich eine neue Liste begonnen, auf der ich alle Gefühle und Eigenschaften notierte, die uns Menschen charakterisieren. Sie wuchs und wuchs, und heute enthält sie fast 1000 Einträge. Diese Begriffe, die von Aalglätte, Abschiedsschmerz, Eifersucht, Glück und Heiterkeit bis zu Zynismus reichen, lote ich nun in je einem Kapitel aus. Ursprünglich hatte ich vor, dieses gigantische Projekt zu meinem Alterswerk zu machen, doch dann zwang mich die Not, jetzt zu handeln.

Die Not? Erzählen Sie!

Ich wohne mit meiner Familie in einem wohl 400 Jahre alten Haus in Santa Maria Val Müstair. Als meine Mutter, Mitte 80 und gebrechlich, armengenössig wurde,

allerdings nicht mehr in den ersten Stock steigen, wo sich das einzige Bad im Haus befand. Deshalb brauchten wir umgehend rund 50'000 Franken, um ein Bad im Erdgeschoss einbauen zu lassen. So viel Geld hat man als Schriftsteller normalerweise nicht. Freunde rieten mir, ein Crowdfunding zu starten. So kam ich auf die Idee, auf der Internetplattform «Wemakeit.ch» meine Gefühlsliste zu publizieren und den Leuten anzubieten, für mindestens 250 Franken ihre persönliche Geschichte zu schreiben, basierend auf dem von ihnen gewählten Begriff. Das Ganze wollte ich zu einem Roman zusammenfügen.

Hat Ihre Idee funktioniert?

Fast zu gut. Innerhalb eines Monats hatte ich nicht nur das Geld für das Badezimmer zusammen, sondern auch Aufträge für 130 Geschichten. Ich schluckte leer. Bisher hatte ich Erzählbände publiziert, die acht oder neun Geschichten enthielten. Und jetzt 130! Das war eine völlig neue Dimension.

Bisher hatte ich Erzählbände publiziert, die acht oder neun Geschichten enthielten. Und jetzt 130!

Im Verlagsprogramm sind bereits zwei weitere Bände angekündigt. Offenbar haben Sie doch einen Weg gefunden, um das grosse Arbeitsvolumen zu bewältigen.

Es war zunächst eine ungewohnte Art zu schreiben, denn ich hatte meine «Auftraggeber» gebeten, nicht nur ein Gefühl zu wählen, sondern mir zusätzlich drei ihrer Lieblingswörter oder -zahlen zu nennen, die ich im Text unterzubringen versprach. Das erleichterte das Schreiben ungemein. Zudem bekam ich viele unglaublich schöne Rückmeldungen, die mich sehr motiviert haben.

Welche Art Wörter wollten die Leute denn in ihren Geschichten unterbringen? So schwierige wie Sollbruchstelle, Übersprungshandlung ...

... oder Quastenflosser. Es gab wirklich sehr spezielle Begriffe. Aber das waren die dankbarsten Aufträge. Auf solchen Wörtern bin ich regelrecht geritten, weil ich sie so schön fand. Ich schrieb so beseelt wie nie zuvor und habe innerhalb gut eines Jahres 197 Geschichten produziert.

Das klingt nach Fließbandarbeit.

Oder Disziplin. Meine Tage verliefen sehr geordnet. Bevor ich zu Bett ging, schaute ich nach, um welches Gefühl sich die nächste Geschichte drehen sollte. Das Wort nahm ich mit in meine Träume. Am nächsten Morgen hütete ich die Kinder und erledigte Büroarbeiten, nach dem Mittagessen ging ich spazieren und entwarf den Plan für die Geschichte; dazu benötigte ich ungefähr eine halbe Stunde. Dann schrieb ich und recherchierte parallel dazu im Internet, alles in allem vier Stunden lang. Abends überarbeitete ich den Text nochmals zwei Stunden lang und sprach ihn ins Diktafon. Meine Frau Micha hörte sich ihn an und gab Feedback, danach gingen wir schlafen.

Muss eine solche Akkordarbeit nicht notgedrungen oberflächlich bleiben?

Ich glaube nicht. Die Grundidee lässt mir unglaubliche Freiheiten bei der Wahl der Themen, Handlungen, Personen und Umgebungen. Gleichzeitig tauche ich dank des Gefühls, das jede Geschichte bestimmt, und der drei Zusatzwörter in eine Welt ein, die ganz plastisch ist. Ich schreibe sehr intuitiv, regelrecht meditativ, schalte mich als Person weitgehend aus und bin ganz da für die Begriffe, Figuren und Geschichten.

Ich schreibe sehr intuitiv, regelrecht meditativ, schalte mich als Person weitgehend aus.

Reicht das Recherchieren im Internet aus, um alle Informationen zu bekommen?

Als Schriftsteller benötigt man ein grosses Halbwissen. Und natürlich lasse ich meine Figuren gern in Bereichen auftreten, die ich aus eigener Anschauung kenne: Theater, Film, Familie, Berge. Wird dann allerdings ein Begriff wie eben Quastenflosser verlangt, muss ich auch mal ein, zwei Bücher kommen lassen, um mich zu informieren.

Wie kommen Sie auf neue Ideen?

Unser knapp vierjähriger Sohn erzählt den ganzen Tag Geschichten, er plaudert und plappert und stotzt nur so vor Einfällen. Ich bin wie er. In mir sprudelt es die ganze Zeit, es ist stets alles in Bewegung. Darum tut mir das Leben in unserem 350-Seelen-Dorf Santa Maria Val Müstair so gut. Hier finde ich die nötige Ruhe. Ich habe noch nie so gut schreiben können wie hier.

Wie bewahren Sie den Überblick über die Handlungen und Ihr Personal, wenn Sie bei der 650. Geschichte angelangt sind?

Ich bin kein sehr geordneter Mensch und habe tatsächlich Angst, eines Tages den Faden zu verlieren. Gott sei Dank habe ich eine sehr gute Lektorin, die sich inzwischen tief in den Stoff eingearbeitet hat.

Wie geht es nach den ersten drei Bänden nun weiter?

Neu habe ich die Website www.menschliche-regungen.ch aufgeschaltet, über die man direkt bei mir Geschichten bestellen kann. Sobald wieder 65 Geschichten geordert sind, schreibe ich den nächsten Band in einem Rutsch durch.

Sie haben zwei kleine Kinder, Ihre Frau schreibt auch, aber aktuell sind primär Sie es, der den Familienunterhalt bestreitet. Da dürften die rund 20'000 Franken nicht ausreichen, mit denen Sie für 65 Geschichten rechnen können.

Nein, auch wenn vielleicht nochmals 20'000 Franken Verlagstantiemen zusammenkommen. Ich schreibe regelmässig Theaterstücke, die generell besser bezahlt werden als Prosa. Mit Lesungen in der Schweiz und im Ausland kommt nochmals einiges herein. Und wir sind daran gewöhnt, uns durchzuhangeln. Hier oben in Santa Maria leben wir sehr bescheiden und brauchen fast kein Geld. Gemüse und Obst haben wir im Garten, meine Frau backt unser Brot. Das grosse Haus ermöglicht es, dass wir in unseren eigenen Räumen Schreibkurse anbieten können.

Wir können leider noch kein Romanisch, möchten es aber mit unseren Kindern lernen.

Sie wohnten selbst 20 Jahre lang in einem Genossenschaftshaus im Zürcher Kreis 5. Nun leben Sie mit Ihrer Familie praktisch am Ende der Welt. Extremere können die Unterschiede nicht sein.

Ich wuchs im Glarnerland auf, kehrte also gewissermassen zu meinen Wurzeln zurück, wobei die Val Müstair natürlich nochmal deutlich ländlicher ist. Aber es ist einfach ein wunderbarer Ort. Wir können leider noch kein Romanisch, möchten es aber mit unseren Kindern lernen, die im Tal den Kindergarten und die Schule besuchen werden. Wir lieben die Menschen hier. Als wir unser Haus im ersten Jahr umbauen liessen, hatten wir ständig bis zu zehn, zwölf Arbeiter bei uns – Männer aus dem Tal, denen wir jeden Tag Znüni und Zvieri aufgetischt haben. Oft haben wir uns dazugesetzt, mit einzelnen sind richtige Freundschaften entstanden. So ist der Plättlileger Götti unserer Tochter geworden.

Sie sind als anderthalbjähriger Bub aus Deutschland in die Schweiz gekommen. Mit welchem Land fühlen Sie sich heimatlich verbunden?

Ich fühle mich sehr stark als Schweizer. Ich liebe das Land, das politische System und die Fähigkeit der Menschen, trotz ihrer Vielfalt miteinander auszukommen.

Haben Sie auch den Anspruch, als Schriftsteller eine politische Stimme zu sein?

Unbedingt. Ich bin zwar kein Haudegen, der parteipolitisch Stellung bezieht und seine

Schweizerischen Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverbands und bin vehement der Ansicht, dass auch mein Projekt «Menschliche Regungen» eine gesellschafts- und kulturpolitische Dimension hat. Themen wie die Beziehungen der Geschlechter, Leben im Alter, die berufliche Situation von Theater- und Filmschaffenden, aber auch die Auswirkungen von Ereignissen wie 9/11 sind meiner Figuren täglich Brot.

Für alle, die eine **Geschichte** zum Projekt «Menschliche Regungen» beisteuern

wollen: www.menschliche-regungen.ch

wemakeit.com/projects/timkrohn

Das Buch: Tim Krohn: «Herr Brechbühl sucht eine Katze», Galiani Berlin 2017, bei

Ex Libris für Fr. 26.80; Buchpremiere mit Tim Krohn: 27.2., 20 Uhr, im Kaufleuten Zürich (Pelikanplatz).

Weitere Lesungstermine: www.timkrohn.ch

Das könnte Sie auch interessieren



«Ich wurde im Spital neben der Kaffeemaschine...

Die Karriere der ehemaligen Profi-Snowboarderin Tanja Frieden wurde durch einen beidseitigen... **mehr**



Der Wunsch nach einer Amputation

Es gibt Menschen, die wollen nichts sehnlicher, als ihr gesundes Bein amputieren zu lassen. Nur... **mehr**



Hat jemand mal ein Handtuch?

12 unglaubliche Tierbilder ... **mehr**



Peugeot 308 und 308 SW

Jetzt mit Kundenvorteil bis zu CHF 5 000.-. Nur für kurze Zeit. Bei ihrem Peugeot-Partner. **mehr**



Für den Transmann war die Einordnung schockierend

Geboren im Körper einer Frau, lebte Niklaus Flüttsch viele Jahre in einer lesbischen Beziehung. **mehr**



10 Tipps für WhatsApp

WhatsApp zählt zu den beliebtesten Apps in der Schweiz, doch nur wenige Nutzer kennen auch den... **mehr**

Datum: 01.02.2017

Blick
Die Tageszeitung der Schweiz
Reisen



Blick/Reisen
8008 Zürich
044/ 259 62 62
www.blick.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 157'671
Erscheinungsweise: unregelmässig

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 21
Fläche: 5'024 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



Elm GL

Am Ende des Sernftals schlummert Elm mit seinen historischen Häusern still vor sich hin - ideal für Ruhesuchende! Das Skigebiet bis maximal 2100 Metern wartet mit 40 Pistenkilometern, einer vier Kilometer langen Schlittelbahn und einer Snowtube-Bahn auf. Zudem gibt es einen freien Blick auf das Martinsloch und die Tschingelhörner. Tipp: Beim Angebot «Pisten Quickie» gibt es an Wochentagen zwei Übernachtungen plus Skipässe ab 187 Franken p.P. im DZ. www.elm.ch

Datum: 01.02.2017

Petri Heil



Petri-Heil
8640 Rapperswil
055 450 21 13
www.petri-heil.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'713
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 7
Fläche: 15'415 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Garichti-Stausee

GEWÄSSER DES MONATS

Auf dem Garichti-See oberhalb Glarus auf 1620 m ü. M. ist die Eisfischerei von Mitte Januar bis Ende Februar möglich. Es darf nur im vorderen Seeteil gefischt werden. Tageskarten sind an der Talstation Kies Mettmen, bei Fischerei Hartmann in Glarus oder bei der Raststätte Glarnerland erhältlich. Es warten Namaycush, Saiblinge und verschiedene Forellenarten auf den Eisfischer. Die Luftseilbahn Mettmenalp fährt am Wochenende regelmässig. Unter der Woche sind für Gruppen Extrafahrten möglich. Mehr Informationen unter Tel. 055 644 20 10.

**Unverwechselbarer Ausblick:
Das Glärnisch-Massiv
dominiert die Fischerei
beim Garichti-Stausee.**

Foto: Adolf Tschudi

Petri-Heil 2/2017



«Böögg»-Aktion in Braunwald

Braunwald

**05.
MAR**



Glarus ist Gastkanton am diesjährigen Zürcher Sechseläuten vom 21. bis 24. April. Das nehmen die Glarner Tourismusdestinationen zum Anlass, zusammen mit ihren Gästen die schönsten Glarner «Bööggs» – oder eben Schneemänner – zu bauen. Am Zürcher Frühlingsfest werden die originellsten und kreativsten unter ihnen im Tourismuszelt auf dem Lindenhof gezeigt und prämiert.

Export event

Export event to iCal/Outlook

Share contents



Useful?

Auch in Braunwald werden am Sonntag, 05. März 2017 im Grotzenbüel fleissig Schneemänner gebaut.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Information

Event locations

Grotzenbüel
8784 Braunwald

The content presented here is provided and updated by regional/local tourist offices or event organisers, which is why Switzerland Tourism is unable to guarantee the correctness of the contents.

All dates

Sun, Mar 5, 2017

Contact Information

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG
Dorfstrasse 2
8784 Braunwald
+41 (0)55 643 19 47
+41 (0)55 653 65 65
info@braunwald.ch

Local Information

Braunwald

Offers



**Midweek Winterspecial
Braunwald**

2 Nights starting from CHF 264.– (CHF 320)

NEUIGKEITEN | Workshops - Natur | Glarus

WER BAUT DEN SCHÖNSTEN BÖÖG?

Die Glarner üben Schneemänner Bauen für's Sechseläuten

Das Sechseläuten in Zürich findet zwar noch nicht morgen (sondern erst vom 21. bis 24. April 2017) statt, aber schon jetzt wird im Glarnerland für's Frühlingsfest in Zürich „Böög Bauen“ geübt. Wer sich berufen fühlt, macht am 12. oder 19. Februar 2017 mit.



☆ Mein Favorit

✉ 🖨

f 🐦 g+



Glarus ist Gastkanton am Sechseläuten in **Zürich** und will nichts dem Zufall überlassen. Der Winter hat die Region fest im Griff, und so liegt jede Menge Baumaterial für's Schneemänner-Bauen bereit.

Und so geht's: Wer einen Schneemann baut, erhält an den Aktionstagen in **Elm** oder im **Klöntal** – neben Schnee – Utensilien wie Glarner Tüechli, Schabziger Stöckli und **Schieferplättli** als Baustoffe. Dann sind eigene kreative Höhenflüge und die originellsten Schneemänner gefragt.

Die werden fotografiert und auf Facebook dokumentiert (www.facebook.com/glarnerlandtourismus). Eine Jury entscheidet sich für die vier schönsten, sympathischsten, originellsten oder einfach coolsten „Sieger-Bööggs“. Diese kommen am Sechseläuten auf dem Lindenhof zu grossen Ehren.

Weitere Infos zum „Böög Bauen“ im Glarnerland finden Sie in unserem [Veranstaltungskalender](#)

Kreiert am 07 Feb 2017 - Aktualisiert am 07 Feb 2017

- WORKSHOPS - NATUR
- AUSGANG - AUSSTELLUNGEN
- AUSGANG - EVENTS
- WOCHENEND IDEEN
- WANDERUNGEN - WINTERWANDERUNGEN
- WORKSHOPS - AUSGEFALLENES

ENTDECKEN SIE MEHR...



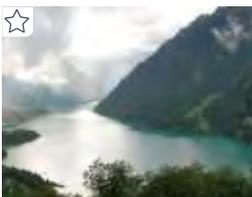
WORKSHOPS - NATUR

„Böög“ bauen im Glarnerland

Den besten „Böög“ bauen und am Sechseläuten triumphieren... - 12./19. Februar 2017

Glarus

VOM 12 BIS 19
FEB FEB
2017 2017



RENTSPANNUNG - SIEBERÄNDER

Schwammhöhe, Klöntal – Glarus

Hoch über dem Klöntaler «Fjord»

Glarus | GL

★★★★★



WANDERUNGEN - LEHRPFADE

Riesenwaldweg in Elm

Mit allen fünf Sinnen auf der Fährte des Riesen

Elm | GL

lokale informationen

Aktuell
ganzer Kanton
Gemeinden
Kultur
Politik
Sport
Unfälle / Verbrechen
Wirtschaft

spezial

Neues aus Seoul
Vereinsporträt
Alt Glarus virtuell
Innovativ
Leserbriefe
Fotogalerien
Interview
Kolumne
Archiv

service

Bulletins
Amtsblatt
Veranstaltungen
Kurse
Vereine
Kontakt
Werbung/Inserate



Braunwald - Dienstag, 7. Februar 2017 05:30

Erfolgreiche Böögg-Aktion in Braunwald

Von: mitg.

Am vergangenen Sonntag herrschte Böögg-Fieber in Braunwald. Die Al im Rahmen des diesjährigen Gastauftritts des Kantons Glarus am Zürcher Sechseläuten stellte für die Gäste eine willkommene Abwechslung zum Skifahren und Schlitteln dar.

Gefällt mir Teilen 0

Twittern

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 4

we



Braunwald Böögg. (Bilder: zvg)

Innert drei Stunden entstand auf dem Grotzenbüel eine stattliche Böögg-Familie. Die 12 Teams erbauten mit viel Einsatz und Vorstellungskraft 12 typ «Glarner Böögg». Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt. Die



Familien gaben so richtig Gas. Der Spass am gemeinsamen Werken stand da immer im Vordergrund. Natürlich wirkte die Aussicht auf den Hauptpreis, z Übernachtungen im Märchenhotel Braunwald, sehr motivierend.

Punsch und Schoko-Kuchen offeriert von der «Chämistube»

Nach dem grossen Einsatz und dem Fototermin mit dem selbst erbauten Bö offerierte das Berggasthaus Chämistube den Teilnehmern einen heissen Punsch und feinen Schokoladen-Kuchen. Grosse Augen machten die Teilnehmer jeweils bei der Übergabe des Läderach-Schokoladen-Bööggs. Diesen erhielten die teilnehmenden Familien exklusiv – er wird eigens für den Glarner Auftritt in Zürich produziert.

Weitere Böögg-Aktionen in Elm und im Klöntal

Am kommenden Sonntag geht die Glarner Böögg-Aktion in die dritte Runde zwar auf dem Ämpächli in Elm. Die Aktion wird schliesslich mit der 4. Austragung am Sonntag, 19. Februar 2017 im Klöntal abgerundet. Die Prämierung des originellsten Glarner Bööggs erfolgt dann am Sechseläuten vom 21. bis 24. April 2017 im Tourismuszelt auf dem Lindenhof. Die 16 bereits erbauten Bööggs können auf der Facebook-Seite @glarnerlandtourismus bestaunt werden.

Alle Infos zu der Aktion auf www.glarnerland.ch

[<- Zurück zu: Detailansicht](#)

Datum: 08.02.2017



Fritz und Fränzi
8008 Zürich
044/ 277 72 62
www.fritzundfraenzi.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 103'920
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 65
Fläche: 24'683 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Jetzt gewinnen!
Fritz+Fränzi verlost ...

Februar-Verlosung

1 x 3 Nächte im Märchenhotel für 2 Erwachsene und 2 Kinder im Wert von Fr. 1950.-*



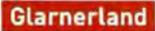
Die steile Standseilbahn erschliesst die autofreie Sonnenterrasse Braunwald im Glarnerland. Im Märchenhotel fesseln die Direktorin oder der Direktor die Kleinen jeden Abend mit einem Märchen. Ende 2016 sind moderne Familienzimmer und neue Familiensuiten entstanden, darunter die doppelstöckige Suite «1001 Nacht» mit eigener Rutschbahn und Whirlpool auf der Privatterrasse. Bei Reservationen ab zwei Nächten schenken ausgewählte Glarner Unterkünfte – darunter das Märchenhotel – ihren Gästen die ÖV-An- und -Rückreise.

* Familienzimmer für 2 Erwachsene und 2 Kinder bis 12 Jahre, einlösbar zwischen Sonntag und Freitag.

Mehr Infos:
www.maerchenhotel.ch
www.braunwald.ch
www.glarnerland.ch



Wettbewerbsteilnahme auf www.fritzundfraenzi.ch/verlosung
Teilnahmeschluss: 5. März 2017 / Teilnahme per SMS: Stichwort FF MH an 959 senden (30 Rp./SMS)



Kantonsschule Glarus:

Gewerbe unterstützt Robotik-Projekt

Zweite Hälfte von Woche drei des Robotik-Projektes der Kantonsschule Glarus. Die technischen Lösungen für die Teilaufgaben Fahren, Transportieren und Klettern sind diskutiert und entschieden, das Übungsfeld ist gebaut, ein Testfahrwerk in Betrieb.



Das Robotik-Team mit Joris Bur von der Goethe AG bei der Bearbeitung der CAD-Daten. (Foto: zvg)

Die Planungsphase konnte dank intensiver Unterstützung von Jakob Marti, Inhaber der Marti Engineering AG, erfolgreich gestaltet werden. Verschiedene Metallteile sind mittlerweile mit CAD gezeichnet, müssen nun aber produziert werden. Aber wer und

wann? Diese Woche sind Sportferien, da haben die Schüler und Schülerinnen Zeit zum Arbeiten. Aber es braucht die Teile.

Auf Anfrage hin erklärt sich Roland Goethe, Inhaber der Goethe AG, Metallwarenfabrik und Apparatebau in

Glarus, spontan bereit, das Projekt 6417 Fridolins Robotik mit Dienstleistungen und Material zu unterstützen. Zudem sollen die Kantischüler Vorbereitung und Produktion direkt mitverfolgen können, geht es doch darum zu lernen, wie dies funktioniert, und einen Einblick in den Geschäftsalltag zu erhalten.

Höchste Präzision

Bereits am Montagmittag wurden die Schüler und Coaches von Roland Goethe und Joris Bur begrüsst und durch die Produktion geführt. Wird ein Metallteil in Auftrag gegeben, so muss seine gewünschte Form zunächst von den «Übersetzern» in das richtige Dateiformat umgewandelt werden, damit es dem Bearbeitungszentrum elektronisch übermittelt werden kann. Bei der «Übersetzung» werden gleich allfällige Fehler korrigiert. Die vollautomatische Maschine Trumpf Traumatic schneidet das bestellte Teil in der gewünschten Form mit Laser aus einer Metallplatte heraus, stanzt Löcher, schneidet Gewinde und übergibt am Schluss das fast fertige Teil via Förderband in den Warenkorb. Das alles in höchster Präzision. Anschliessend werden einzelne Teile mit einer Presskraft von 200 Tonnen millimetergenau abgekantet. Am Freitagmorgen bestellt und am Montanachmittag bereits fertig produziert. Dank dieser Flexibilität und Hilfsbereitschaft konnte der Zeitplan gut eingehalten werden.

Interessanter Einblick

Am gleichen Tag wird ein Teil des Projektteams in der SKS Rehab AG,

Schwanden, erwartet. Hier werden nun die frisch produzierten Metallteile zusammengeschweisst. Auch die SKS Rehab AG unterstützt das Robotik-Projekt in grosszügiger Art und Weise, einerseits durch den erfahrenen Konstrukteur Hans Broder und andererseits durch Heini Grob, der das Geplante in der Werkstatt umzusetzen weiss. Die teilnehmenden Schüler und Schü-

lerinnen sind dankbar für den interessanten Einblick in den praktischen Alltag der beiden Betriebe sowie für deren grosszügige Unterstützung des Projektes 6417 Fridolins Robotik. ●

Nina Schmid

Das Projekt ist auch auf Facebook, Twitter und Instagram unter 6417 Fridolins Robotik vertreten.

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG:

Erfolgreiche Böögg-Aktion in Braunwald

Am vergangenen Sonntag herrschte Bööggen-Fieber in Braunwald. Die Aktion im Rahmen des diesjährigen Gastauftritts des Kantons Glarus am Zürcher Sechseläuten stellte für die Gäste eine willkommene Abwechslung zum Skifahren und Schlitteln dar.



Die Familie Marusic mit ihrem Böögg «Quadri». (Foto: zvg)

Innert drei Stunden entstand auf dem Grotzenbüel eine stattliche Bööggen-Familie. Die zwölf Teams erbaute mit viel Einsatz und Vorstellungskraft zwölf typische «Glarner Bööggen». Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt. Die Familien gaben so richtig Gas. Der Spass am gemeinsamen Werken stand dabei immer im Vordergrund. Natürlich wirkte die Aussicht auf den Hauptpreis, zwei Übernachtungen im Märchenhotel Braunwald, sehr motivierend.

Punsch und Schoko-Kuchen

Nach dem grossen Einsatz und dem Fototermin mit dem selbst erbauten Böögg offerierte das Berggasthaus Chämistube den Teilnehmern einen heissen Punsch und feinen Schokoladen-Kuchen. Grosse Augen machten

die Teilnehmer jeweils bei der Übergabe des Läderach-Schokoladen-Bööggs. Diesen erhielten die teilnehmenden Familien exklusiv – er wird eigens für den Glarner Auftritt in Zürich produziert.

Am kommenden Sonntag geht die Glarner Böögg-Aktion in die dritte Runde und zwar auf dem Ämpächli in Elm. Die Aktion wird schliesslich mit der 4. Austragung am Sonntag, 19. Februar, im Klöntal abgerundet. Die Prämierung des originellsten Glarner Bööggen erfolgt dann am Sechseläuten vom 21. bis 24. April im Tourismuszelt auf dem Lindenhof. Die 16 bereits erbauten Bööggen können auf der Facebook-Seite @glarnerlandtourismus bestaunt werden. ●

eing.

Infos: www.glarnerland.ch

Ferienregion Elm:

«Böögg»-Aktion auf dem Ämpächli in Elm

Glarus ist Gastkanton am Zürcher Sechseläuten vom 21. bis 24. April. Das Glarnerland baut deshalb die schönsten Glarner «Bööggen» – oder eben Schneemänner.



Bevor es dem «Böögg» an den Kragen geht, baut Glarus mal ein paar aus Schnee. (Foto: zvg)

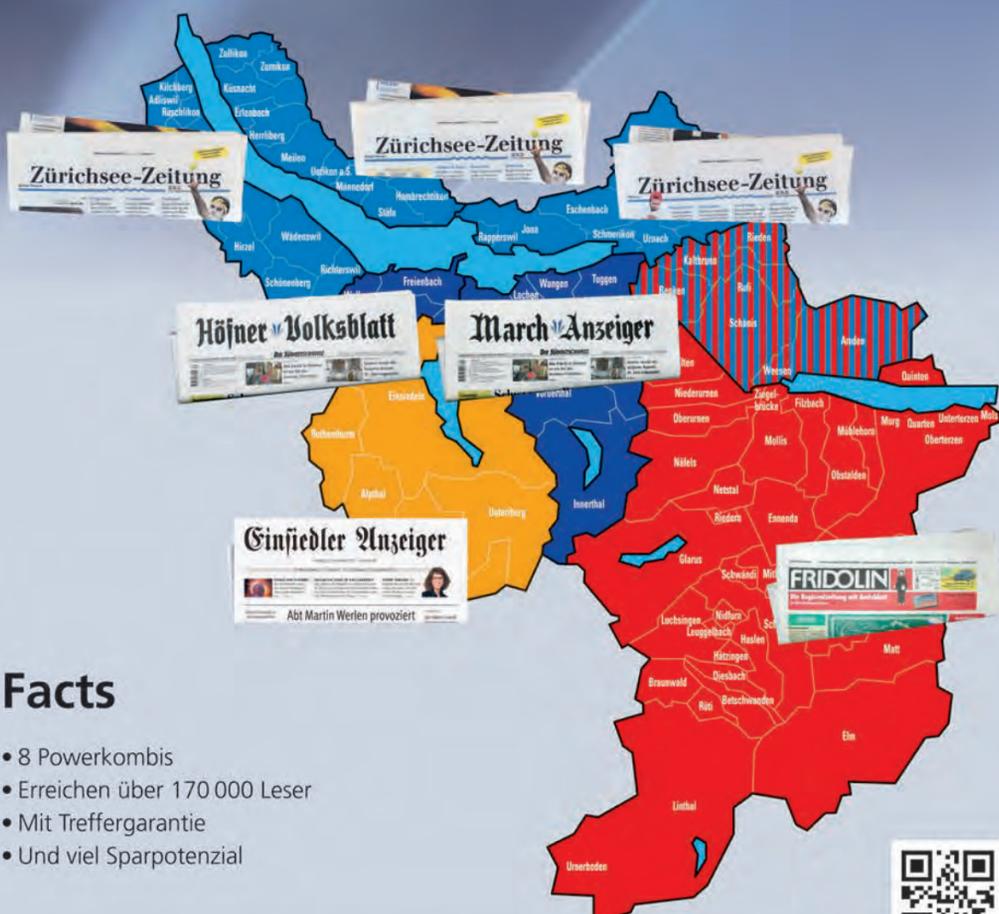
Nach dem Kerenzerberg und Braunwald können am Sonntag, 12. Februar, von 11.00 bis 14.00 Uhr, «Böögg»-Künstler auf dem Ämpächli mit Schnee, Glarner Tüechli, Schabziger-Stöckli und Schieferplättli aktiv werden und den eigenen «Böögg-Schneemann» kreieren. Alle Schneekünstler erhalten eine Schoggi-Überschachtung von Läderach. Bis zum Sechseläuten entscheidet sich eine Jury für die vier schönsten, sym-

pathischsten, originellsten oder einfach coolsten «Bööggen». Am Sechseläuten wird der Sieger im Tourismuszelt auf dem Lindenhof gekürt. Als Hauptpreis winken zwei Nächte im Märchenhotel Braunwald und als weitere Preise Übernachtungen in der Ferienregion Elm, in Glarus-Klöntal und Glarus Nord. Die letzte «Böögg»-Aktion findet am Sonntag, 19. Februar, von 11.00 bis 14.00 Uhr im Klöntal beim Hotel Restaurant Rhodannenberg statt. ●

pd.

Ein wirkungsvolles Kraftpaket!

KOMBI... ZÜRICHSEE GLARUS EINSIEDELN



Facts

- 8 Powerkombis
- Erreichen über 170 000 Leser
- Mit Treffergarantie
- Und viel Sparpotenzial



Fridolin Druck und Medien
Walter Feldmann AG • Hauptstrasse 2 • CH-8762 Schwanden GL

Telefon 055 647 47 47
www.fridolin.ch
fridolin@fridolin.ch



Datum: 09.02.2017

Hotelier



Hotelier
8952 Schlieren
044/ 733 39 99
www.hotelier.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 7'384
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 8'258 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



Schneemänner fürs Sechseläuten

Glarus ist Gastkanton am diesjährigen Zürcher Sechseläuten. Das nehmen die Glarner Tourismusdestinationen zum Anlass, zusammen mit ihren Gästen die schönsten Glarner «Bööggen» – oder eben Schneemänner – zu bauen. Bis zum Sechseläuten kürt eine Jury anhand von Fotos die vier schönsten «Bööggen». Am Zürcher «Frühlingsfest» wird der Sieger auf dem Lindenhof gekürt.

Datum: 09.02.2017

**Schweizer
Familie**

Schweizer Familie
8021 Zürich
044/ 248 61 06
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 166'992
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 49
Fläche: 7'294 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

In Braunwald macht Tradition **DAS RENNEN**

Einst wurden mit dem Hornschlitten Holz und Heu transportiert, heute ist das urchige Gefährt für ein fröhlich-wildes Spektakel gut: das Hornschlittenrennen. Eines der ältesten der Schweiz findet am Samstag, 11. und Sonntag, 12. Februar auf der Sonnenterrasse Braunwald statt. Profis sausen als «Flitzer»-Schlittler talwärts, Amateure haben die Wahl zwischen den Kategorien «Buurä»-Schlittler und «Sujet»-Schlittler. Mehr Informationen und Anmeldung unter www.hscb.ch





lokale informationen

- Aktuell
- ganzer Kanton
- Gemeinden
- Kultur
- Politik
- Sport
- Unfälle / Verbrechen
- Wirtschaft
- spezial
- Neues aus Seoul
- Vereinsporträt
- Alt Glarus virtuell
- Innovativ
- Leserbriefe
- Fotogalerien
- Interview
- Kolumne
- Archiv
- service
- Bulletins
- Amtsblatt
- Veranstaltungen
- Kurse
- Vereine
- Kontakt
- Werbung/Inserate

Braunwald - Freitag, 10. Februar 2017 12:18

Wirtschaft

Braunwald fliegt nun mit Edelweiss in die Lüfte

Von: Aldo Lombardi

Die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss taufte zwei ihrer Flugzeuge gleich im Doppelpack. Eines davon trägt nun den Namen «Braunwald» und wird damit für den autofreien Kurort im Glarnerland Werbung machen.

Gefällt mir Teilen < 6 Twitttern G+ Teilen < 0



Seit Donnerstagmittag trägt diese A320 der Edelweiss den Namen «Braunwald». (Bilder: e.huber)

Seit Donnerstagmittag trägt eine A320 der Edelweiss den Namen «Braunwald». Damit möchte die Fluggesellschaft ihre Verbundenheit zu den Regionen der Schweiz aufzeigen, erklärte CEO Bernd Bauer anlässlich der Flugzeugtaufe in Zürich-Kloten. Vor einiger Zeit habe man sich entschieden, ein neues Namenskonzept zu lancieren. Bedingung für die Namensgebung ist, dass dort Edelweisse wachsen. In Braunwald gedeihen Edelweisse im Pflanzenschutzgebiet sehr gut. Mit den gewählten Namen «Braunwald» und «Schatzalp» habe man zwei wunderschöne autofreie Regionen ausgesucht, erklärte Bernd. Damit setzt die Airline ihr Namenskonzept «Wo Edelweiss zu Hause ist» weiter fort.

Vorgängig der eigentlichen Flugzeugtaufe durfte Fridolin Hösli, Geschäftsführer der Braunwald-Klausenpass Tourismus AG, den Glarner Höhenkurort etwas näher vorstellen. Mit den urchigen Klängen der Trychlergruppe Einscheller Verein Grosstal wurde anschliessend auf dem Vorfeld der kleine Festakt angekündigt, sodann ein Edelweiss-Tuch weggezogen, und schon erschien an der Vorderfront des Airbus A320 der Name «Braunwald».

Die Namensgebung «Braunwald» bringt zweifellos einen erfreulichen Werbeeffect für den Höhenkurort im Glarnerland. Die Abenteuer kann man ab sofort in den spannenden Ferienregionen erleben, welche die «Braunwald» und die «Schatzalp» fortan ansteuern. Schliesslich ist Edelweiss in der ganzen Welt zu Hause. Wie Fridolin Hösli erklärte, sei dies aber keine Eintagsfliege. Demnächst soll an schöner Aussichtslage beim Gummen eine Holzbank in Form einer Flugzeug-Sitzreihe von Edelweiss aufgestellt werden. Zudem seien noch verschiedene weitere Events möglich.

[<- Zurück zu: Braunwald](#)

Braunwald
Dienstag, 7. März

Rekordteilnahme am Famigros Ski Day in Braunwald



Der Wettergott meinte es gut mit Braunwald! Bei sonnigen Bedingungen und 35 cm Neuschnee starteten 215 Familien zum Famigros Ski Day auf dem Grotzenbüel. Die Familien genossen die gemeinsame Zeit im Schnee in vollen Zügen und... [\[mehr\]](#)

Braunwald
Sonntag, 5. März

Braunwald: «Willkommen» kommt an!



Im Namen eines herzlichen Gästeempfangs, nahm «Braunwald willkommen» im Dezember seinen Betrieb auf. Seither erlebten viele treue aber auch neue Braunwald-Gäste, dass Braunwald Gästefreundlichkeit ab sofort völlig neu... [\[mehr\]](#)

Braunwald
Freitag, 3. März

«Das Tor für diese Chance nicht zuschlagen»



Am letzten Donnerstag wurde über das Projekt Musikhotel in Braunwald informiert. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 16. März entscheidet das Stimmvolk von Glarus Süd über die dafür notwendige Umzonung im Gebiet... [\[mehr\]](#)

Braunwald
Freitag, 24. Februar

1. Kinder-Winter-Olympiade in Braunwald mit Olympiasiegerin Dominique Gisin als



Familie Huber-Gossner, Glarus
Attraktive Hypotheken.
Glarner Kantonalbank
Gemeinsam wachsen.

Feinstes Schweizer Frottier Made im Glarnerland

Mitarbeitergeschenke
Werbefrottier mit Einwebung Frottier mit eleganter Stickerei
Wir beraten Sie gerne persönlich.
Besuchen Sie auch unseren Fabrikladen. Sonderöffnungszeiten ab Sa 17.12.2016
weseta switzerland
www.weseta.ch
Weseta Textil AG
Berglen 4, 8765 Engli
mail@weseta.ch
Tel. 055 642 61 00

Gschängg-Trüggli
Mittwoch 14.00 - 17.00 Uhr oder tel. Vereinbarung 055 644 14 07
8756 Millbödi - Elsbeth Disch

ADLER BRÄU
DAS BIER AUS DEM GLARNERLAND
8762 Schwanden

zieh Dich an Mann!
Männermode Beglinger
Bahnhofstrasse 17
8750 Glarus

tsiounis
Die Britten- & Kontaktlinsen spezialisten
GLARUS & NIEDERURNEN

UMBERG TREUHAND AG
Zwinglistrasse 6
8750 Glarus
Tel. 055 640 66 04

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
5. März bis 9. März
12. März bis 16. März
19. März bis 23. März
Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier: sbb.ch/Glarnerland



Der Vorhang fällt: Fridolin Hösli (vordere Reihe von links), Gabriela Heer und Bernd Bauer enthüllen den Schriftzug Braunwald.

Bild Martin Meier

Edelweiss-Air verleiht dem Bergdorf Braunwald Flügel

Grosse Ehre für einen kleinen Ferienort: Die Schweizer Fluggesellschaft Edelweiss tauft einen Airbus A320 auf den Namen Braunwald. «Weil dort Edelweisse wachsen», erklärt CEO Bernd Bauer.

von Martin Meier

Der rot-weiss-blaue Flieger verleiht Braunwald seit gestern nicht nur Flügel, er weckt auch das Fernweh. «Wir fliegen insgesamt 50 Destinationen an», sagt Bernd Bauer, der CEO der Edelweiss-Air. «In 26 Ländern.»

Small Talk vor der Flugzeugtaufe im schicken «Radisson Blu»-Hotel am Flughafen. In der Atrium-Bar ragt ein 16 Meter hoher Weinturm in die Höhe. Häppchen gibts im Saal «Uri». Die Edelweiss-Air, welche die schönsten Destinationen der Welt anfliegt, hat vor geraumer Zeit damit begonnen, ihre Flugzeuge nach den «schönsten Destinationen der Schweiz» zu benennen, wie sie sagt. Voraussetzung: Es müssen dort Edelweisse wachsen. «Diese gedeihen im Pflanzenschutzge-

biet von Braunwald prächtig», versichert Tourismuskonzeptionsleiter Fridolin Hösli. «Direkt am Wegrand.»

Bereits verkehren der «Corvatsch», der «Chäserrugg», die «Melchsee-Frutt» und die «Blüemlisalp» in der Luft, obwohl letztere vor allem wegen Polo Hofers «Alperose» schweizweit bekannt ist.

Zur Flugzeugtaufe gehts ins «Ausland»

Doch zurück in den Saal «Uri»: Zuerst werde ein anderer A320 auf den Namen «Schatzalp» getauft, heisst es. Die Maschine «Braunwald» befinde sich aus Pristina kommend noch in der Luft. Doch warten ist trotzdem nicht angesagt. Weil die Reise zum «Taufaltar» ihre Zeit braucht. Geht es doch ins «Ausland», vorbei an der Passkontrolle in den Schengenraum und mit dem Bus aufs Vorfeld.

Dort parkieren sie beide beim Eintreffen der «Reisegruppe», die zwei rot-weiss-blauen Flieger, deren Schriftzüge noch mit einem übergrossen Edelweiss verdeckt sind. Die Bündner Gäste werden von Trachtenfrauen flankiert, die Glarner von Treichlern lautstark unterstützt. Und dann wird abgezählt: «Drei, zwei, eins...» – der Vorhang, das Edelweiss, fällt. Zum Vorschein kommen die Namen «Schatz-

alp» und «Braunwald», die Edelweiss von nun an in die Welt hinausträgt.

Nun heisst der Slogan «Hoch über den Wolken»

Fridolin Hösli freut sich: «Bis anhin hiess unser Werbeslogan 'Hoch über den Alltag'. Neu heisst er 'Hoch über den Wolken.'» Und noch jemand freut sich: die Glarner Heer-Zwillinge. Gabriela arbeitet für Braunwald-Tourismus, Sonja als Flight-Attendant für die Edelweiss-Air.

Die Edelweiss-Chefs wollen dem Glarner Bergdorf im März noch eine Holzbank in Form einer Flugzeug-Sitzreihe überreichen. «Diese platzieren wir am schönsten Aussichtspunkt auf dem Gumen. Ganz in der Nähe der Edelweisse», versichert Hösli. Darauf kann man Platz nehmen und nach Flugzeugen Ausschau halten – vielleicht erspäht man ja die «Braunwald».

«Die Airline Edelweiss fliegt 50 Destinationen in insgesamt 26 Ländern an.»

Bernd Bauer
CEO Edelweiss-Air

Milena Moser liest in Glarus

Nach ihrem Bestseller «Das Glück sieht immer anders aus» erzählt Milena Moser in «Hinter diesen blauen Bergen» nun vom Leben in den USA und einer neuen Liebe. Nach dieser sehnt sie sich, von der Freiheit träumt sie. Um beides zu finden, lässt sie alles hinter sich und wandert in die USA aus.

Von ihren Erlebnissen in Amerika erzählt sie am Dienstag, 14. Februar, um 20 Uhr, in der Landesbibliothek Glarus im Rahmen der Reihe Baeschlin Littéraire mit Humor und verrät auch, wo das Glück zu finden ist. Aber erst muss sie lernen, sich zu lösen: von Besitztümern, von ihren Freunden und Kindern. Sie trifft einen alten Bekannten wieder, der sich als Indianer entpuppt. Seine Unbekümmertheit lässt Milena schwach werden. (eing)



Neues Werk: Milena Moser liest in der Landesbibliothek aus «Hinter diesen blauen Bergen» vor.

Pressebild

Leserbriefe

Notwendige Korrekturen brauchen eine gewisse Zeit

Ausgabe vom 20. Januar
Zum Artikel «Schlechte Pflege: Dorfarzt schickt Patienten nicht mehr ins Altersheim»

Mit den Bildern und dem Text in der Ausgabe des «Blick» vom 19. Januar sowie in der SO vom 20. Januar wurde das Haus zur Heimat in ein sehr schlechtes Licht gestellt, das es so nicht verdient hat. Es ist unerfreulich, dass der Weg über die Boulevardpresse gewählt worden ist. Mit diesem Vorgehen können nämlich keine Probleme gelöst werden, sondern es löst bei Mitarbeitern und Bewohnern nur zusätzliche Ängste und Verunsicherungen aus, was uns sehr leid tut.

An der gut besuchten Aussprache vom 25. Januar zwischen der Verwaltungskommission sowie Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitenden konnten wir einige Sachverhalte klären, und anderes haben wir als Auftrag entgegen genommen. Wir empfinden die Äusserungen im «Blick» als übertrieben und auf diese Art nicht angebracht. Wir hätten es sehr begrüsst, wenn die Vorwürfe durch die Verwaltungskommission und die Heimleitung hätten geklärt werden können. Allenfalls intern notwendige Korrekturen brauchen aber in jedem Betrieb, so auch im Haus zur Heimat, eine gewisse Zeit, bis sie nach aussen sichtbar werden.

Wir möchten, dass in Zukunft mögliche Reklamationen oder Anliegen, die nicht unmittelbar im Hause gelöst werden können, an die Verwaltungskommission weitergeleitet werden. Ein solches Vorgehen ermöglicht uns, Problemstellungen auf eine professionelle Art und Weise aktiv anzugehen.

Die Verwaltungskommission setzt zusammen mit den Verantwortlichen des Heims alles daran, das Haus zur Heimat auf einen erfolgreichen Kurs zurück zu führen. Wir alle, Verwaltungskommission, Kader und unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich auch in Zukunft gemeinsam mit allen Kräften zum Wohle aller Bewohnenden ein.

Wir werden Sie gerne bei ihrem nächsten Besuch positiv überraschen. Kommen Sie doch in einigen Wochen bei uns vorbei, nachdem diverse organisatorische Veränderungen ge-griffen haben. Wir freuen uns auf Sie.

Verwaltungskommission Alters- und Pflegeheime Glarus Süd und Mitarbeitende aus dem Haus zur Heimat, Linthal

INSERAT



Rolf Widmer
Landammann
und Finanz-
direktor

« Die Steuerreform bringt mehr Steuer-gerechtigkeit und dem Kanton Glarus einen grosszügigen finanziellen Ausgleich. »

www.steuerreform-ja.ch

Schweiz stärken!
12. Februar 2017
Steuerreform Ja



Das könnte Sie auch interessieren



Luzern will GC einen Leistungsträger abjagen



Die 11 unglaublichesten Missgeschicke



Vier Pfoten hilft Streunerhunden in Thailand



Ferien-Tipps: St. Anton am Arlberg

Newsticker

Ilanz GR - Bei Selbstunfall auf vereister Strasse überschlagen

Diessenhofen TG - Pfanne auf Herd vergessen

Oberalp GR/UR - Lawine verschüttet Bahngleise am Oberalp

Ascona TI - Überfall auf Juweliergeschäft geistesgegenwärtig verhindert - Zeugenaufruf

Kanton St. Gallen SG - Aktion "Toter Winkel" in Schulklassen

Schweizer Ferienregionen heben ab

11.02.2017 15:27 | Von: Edelweiss Air AG

"Braunwald" und "Schatzalp" fliegen ab sofort durch luftige Höhen zu den schönsten Destinationen weltweit. Die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss taufte zwei ihrer Flieger gleich im Doppelpack. Seit heute Morgen tragen sie die Namen der Schweizer Ferienregionen.



Flugzeugtaufe "Braunwald" und "Schatzalp". - Ellin Anderegg

Doppelt getauft hält besser - das dachte sich die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss und taufte heute, am 9. Februar zwei ihrer Flugzeuge auf die Namen der

Fett am Bauch verlieren

Verliere jeden Tag etwas Bauchfett, durch 1 seltsamen, alten Tipp!
stoffwechsel-diaet-svstem.de

Sportticker

FCB-Verteidiger per Leihe zum FC Lugano

EVZ-Grossmann zum Zuschauen verdammt

Daniel Vukovic gesperrt und gebüsst

Basels Blicke wandern in die Challenge League

Basels Kevin Bua erfolgreich operiert

Tradition trifft auf Abenteuer

Sowohl Braunwald wie auch die Schatzalp beheimaten die Königin der Alpenblumen. Zweitere hat in ihrem Botanischen Garten gar die weltgrösste Sammlung der Pflanze. "Darum freuen wir uns besonders, mit Edelweiss zusammen zu arbeiten", sagt Mark Linder, Direktor des Hotels Schatzalp. "Mit dem Flugzeug sind wir um noch ein Edelweiss reicher."

Auch Fridolin Hösli, Geschäftsführer der Braunwald-Klausenpass Tourismus AG gefällt die neue Verbindung: "Edelweiss und Braunwald stehen für die traditionsreiche Schweiz und Abenteuerlust gleichermaßen."

Für den traditionellen Part hatten die Schatzalp und Braunwald vorgesorgt: Trachtenfrauen und Trychler unterhielten während der Taufe mit viel Swissness. Die Abenteuer kann man ab sofort in den spannenden Ferienregionen erleben, welche die "Braunwald" und die "Schatzalp" fortan ansteuern. Schliesslich ist Edelweiss in der ganzen Welt zu Hause.

[f Facebook](#)
[t Twitter](#)
[g+ Google+](#)
[f Kommentieren](#)

Das könnte Sie auch interessieren



0 Kommentare

Sortieren nach **Älteste**

Kommentar hinzufügen ...

Facebook Comments Plugin

Reisen & Tourismus

Famigros Ski Day in Braunwald - Rekordteilnahme

All-inclusive Skitag für Männer: 7. Man Day Flumserberg

Super Saisonauftakt mit Doppelsieg für Zürcher Boulder-Damen

Polizeiticker

Oensingen SO - Unterschiedliche Unfallaussagen werfen Fragen auf - Zeugenaufruf

Zürich ZH - Unglück in Küche: Brandverletzungen erlitten

Kanton Zürich ZH - Fast 2'200 Verkehrssünder erwischt

St. Gallen SG - Defekte Sprinkleranlage sorgt für Feuerwehreinsatz in der Shopping Arena

Herzogenbuchsee BE - E-Bikerin im Spital verstorben

SCHÜLER 20% auf alle Weine
Gutscheincode: zoalle2016
Profiteuren und Genossen!
schuler.ch

linsenkontakt.ch
Kontaktlinsen online bestellen und kaufen, schnelle Lieferung, alle bekannten Marken.
AntiVirus & Internet Security 2017. Brandneue Version. ComputerBild Testsieger
kasperskv.com

Videos

Scott Sutter wird per sofort Teamkollege von Brasil-Star Kakà

glarus24.ch



glarus24.ch, onlineZeitung für das Glarnerland

12. Jahrga

lokale informationen

Aktuell
ganzer Kanton
Gemeinden
Kultur
Politik
Sport
Unfälle / Verbrechen
Wirtschaft

spezial

Neues aus Seoul
Vereinsporträt
Alt Glarus virtuell
Innovativ
Leserbriefe
Fotogalerien
Interview
Kolumne
Archiv
service
Bulletins
Amtsblatt
Veranstaltungen
Kurse
Vereine
Kontakt
Werbung/Inserate

Glarus - Sonntag, 12. Februar 2017 05:05

Zehn Glarner Betriebe an «Industriespionage» beteiligt

Von: mitg.

Weben, zimmern, montieren, backen, rühren und servieren stehen im Fokus der neuen Industriespionage-Serie im Glarnerland. 2017 zeigen zehn Betriebe in ihnen steckt. Wieder im Boot sind sowohl Brands mit Weltruf als auch Geheimtipps. Mit drei Hotels ist auch der Tourismus vertreten.

Gefällt mir Teilen 0

Twittern

G+ Teilen 0

<< zurück

Bild 1 von 2

we



Wieder dabei: Seit 1880 setzt horgenglarus auf zeitlose Möbel. (Bild: www.horgenglarus.ch)

Die «Industriespionage» ist bei Feriengästen, Heimwehglarnern und Einheimischen gleichermassen beliebt. Bereits im vierten Jahr in Folge verkündet das wetterunabhängige Programm auf clevere Weise Tourismus mit Industrie und Gewerbe. 2017 öffnen ausgewählte Betriebe vom 9. Februar bis 28. Dezember mit wenigen Ausnahmen jeweils donnerstags ihre Tore für die Interessierten.

Bahnersatz im Glarnerland.
Abends ab 20.30 Uhr.
26. Februar bis 2. März
5. März bis 9. März
12. März bis 16. März

Billettkauf im Voraus
Bsp. sbb.ch/mobile
Weitere Abende/ Infos
hier: sbb.ch/Glarnerland





Neuzugänge, Wiedereinsteiger und Dauerbrenner

Neu dabei ist das Landvogthaus Nidfurn. Das historische Privathotel ist auch Museum für mittelalterliche Wohnkultur. Wiedereinsteiger sind Horgenglar und Swiss Mountain Händ Bägs. Während die älteste Stuhl- und Tischmanufaktur der Schweiz für Einrichtungsklassiker von generationenübergreifender Dauer steht, ist auch der Taschen-Hersteller aus Engi auf dem Weg zum Kultstatus. Einige seiner Modelle sind im Shop der Fluggesellschaft SWISS erhältlich. Solche Unternehmen sind Industriespionage-Dauerbrenner. Aus der Hotelindustrie es das Märchenhotel Bellevue und das Seminarhotel Lihn mit dem Menzihu. In der Lebensmittelindustrie vertreten Geska, Läderach und die Café-Konditorei M. In der Textilindustrie AG. Einblicke in die traditionelle Glarner Industrie gewähren Daniel Jenny & die zum Beispiel das Stadtspital Triemli mit Qualitäts-Bettwäsche ausstattet. Die Schätti AG Metallwarenfabrik, die auf Haushaltgeräte wie Espresso-Maschinen von Olympia Express sowie auf Designmöbel und -leuchten spezialisiert ist.

Dateien:

 [PGLA Flyer Industriespionage 2017.pdf](#) 1.4 M

[<- Zurück zu: Detailansicht](#)

12. FEB

11:00 - 14:00 Uhr



Event exportieren

Event nach iCal/Outlook exportieren

Inhalte teilen



Nützlich?



Glarus ist Gastkanton am diesjährigen Zürcher Sechseläuten vom 21. bis 24. April. Das nehmen die Glarner Tourismusdestinationen zum Anlass, zusammen mit ihren Gästen die schönsten Glarner «Bööggs» – oder eben Schneemänner – zu bauen. Am Zürcher Frühlingsfest werden die originellsten und kreativsten unter ihnen im Tourismuszelt auf dem Lindenhof gezeigt und prämiert.

In drei Monaten machen die Zürcher ihrem «Böögg» den Garaus. Der Gastkanton Glarus begibt sich jetzt schon in die Startlöcher für seinen Auftritt am Sechseläuten. Denn der Winter hat das Glarnerland in Weiss gepackt. Bis ins Tal liegt Schnee in Hülle und Fülle. Das freut nicht nur die Winterfans, Bergbahnen und Hotels im Glarnerland – das bedeutet auch jede Menge Baustoff für einen «Böögg». Schliesslich stellt er einen Schneemann dar und ist Symbol für den Winter. Mit seiner Verbrennung wird der Winter vertrieben und der Frühling willkommen geheissen. Bevor es aber soweit kommt, heisst nun der Schnee den «Böögg» im Glarnerland willkommen.

Mit der «Böögg»-Aktion zeigt sich das Glarnerland schon vor dem Sechseläuten von einer seiner schönsten Seiten. In den letzten Wochen hat es sich in ein regelrechtes Schneeparadies vor Zürchs Toren verwandelt. Wer es spontan mag, erreicht den Hauptort ab Zürich HB in einer Stunde Zugfahrt ohne Umsteigen. Bis in die Wintersportgebiete kommen 20 bis 45 Minuten Fahrt mit Bahn, Bus oder PW dazu. Wer an einem der vier Sonntage ab 29. Januar 2017 einen Schneemann – einen Glarner «Böögg» – auf dem Kerenzerberg, in Braunwald, Elm oder im Klöntal baut, erhält nebst Schnee auch Utensilien wie Glarner Tüechli, Schabzi-ger Stöckli und Schieferplättli als Baustoffe dazu. Vor Ort werden alle Schneemänner foto-grafiert und die Kontaktdaten der Erbauer notiert. Die «Bööggs» werden auf Facebook dokumentiert. An den Aktionstagen erhalten die Schneekünstler eine Schoggi-Überraschung von Läderach – chocolatier suisse, der grössten Confiterie der Schweiz aus Glarus.

Bis zum Sechseläuten entscheidet sich eine Jury für die vier schönsten, sympathischsten, originellsten oder einfach coolsten «Bööggs». Am Sechseläuten wird der Sieger im Tourismuszelt auf dem Lindenhof gekürt. Als Hauptpreis winken zwei Nächte im Märchenhotel Braunwald und als weitere Preise Übernachtungen in der Ferienregion Elm, in Glarus-Klöntal und Glarus Nord. Die genauen Koordinaten zur Siegerkür werden im Rahmen der Sechseläuten-Kommunikation des Gastkantons Glarus im April bekannt gegeben.

Kontakt

Informationen

Eventlokalitäten

Bergrestaurant Ämpächli
Obmoos
8767 Elm

Die hier aufgeführten Inhalte werden von den regionalen/lokalen Tourismusbüros oder Leistungsträgern gepflegt, weshalb Schweiz Tourismus keine Garantie für die Inhalte übernehmen kann.

Alle Termine

So, 12.02.2017
11:00 - 14:00 Uhr

Kontakt Informationen

Elm Ferienregion
Säge
8767 Elm
+41 (0)55 642 52 52
info@elm.ch
www.glarnerland.ch

Downloads

Medieninformation Glarner Böögg-Aktion

Lokale Informationen

Elm

Anzeige



Sie sind hier: Home »



Pisten-Quickie

Elm



Erlebnisse



Kinderschneeländer

Kinderarena Ämpächli

Elm

Mehr Infos

Als Magazin anzeigen 1/12

Kontakt

Elm Ferienregion
 Säge 5
 8767 Elm
 Tel. +41 (0)55 642 52 52
 Fax +41 (0)55 642 52 50
 info@elm.ch
 www.elm.ch

Lokale Informationen

Über Elm
 Wetter
 Badewetter Elm
 Schneebericht Elm
 Pistenplan Elm
 Broschürenbestellung
 Karte online kaufen

Veranstaltungen

Tourenskitest Elm mit Massivsport
 18.02.2017 - 19.02.2017
 Country & Rock'n'Roll mit den Nashville
 Rebels in der Munggä Hütte
 04.03.2017
 Sonnenspektakel im Martinsloch
 12.03.2017 - 14.03.2017
 Alle Veranstaltungen

Unterkunft

Hotel buchen
 Ferienwohnungen in Elm
 Ferien auf dem Bauernhof in Elm
 Gruppenhäuser groups.ch
 Campingplätze

Öffentlicher Transport

SBB Fahrplan

Die Elmer Ferienregion bietet ein Spitzenangebot für alle Schneesportfans an.



Inbegriffene Leistungen:

- 2 Übernachtungen zwischen Montag und Freitag in einem Partnerhotel Ihrer Wahl inkl. Frühstück
- 2 Tagesskipass der Sportbahnen Elm

(Angebot nicht gültig an Wochenenden sowie 11.02. - 26.02.17)

Preis pro Person im Doppelzimmer ab CHF 187.00

Informationen

Weitere Informationen und Buchung:
www.elm.ch

Wetterprognose heute

8°
sonnig

Dienstag

8°

Mittwoch

6°

Detaillierte Prognose
 Klimadaten

Inhalte teilen



Nützlich?



Glarner Quickie



Angebote



Midweek Winterspecial

Braunwald

2 Nächte ab CHF 264.- (CHF 399)

Das Glarner Pauschalangebot lässt für spontane Ausflüge keine Wünsche offen. Auf der westlichen Sonnenterrasse oberhalb vom Linthal und Rütli kommen Sie mit Übernachtung und dem Skipass inklusive voll auf Ihre Kosten.



Inbegriffene Leistungen:

- 1 Übernachtung mit Frühstück
- 3-Gang-Abendessen
- 2-Tages-Skipass (gültig ab/bis Linthal)
- Glarner Tüechli

Kinderpreise, Einzelzimmer-Zuschläge und Aufenthaltsverlängerungen auf Anfrage.

Gültigkeit: 17. Dezember 2016 bis 26. März 2017.

Informationen

Weitere Informationen und Buchung:
www.braunwald.ch

Erlebnisse



Schlitteln

Schlittelweg am Schwetliberg

Braunwald

Mehr Infos

Als Magazin anzeigen

1/17

Lokale Informationen

- Über Braunwald
- Wetter
- Badewetter Braunwald
- Schneebericht Braunwald
- Pistenplan Braunwald
- Broschürenbestellung
- Karte online kaufen

Veranstaltungen

- Abendschlitteln in Braunwald
15.02.2017
- Yusuf Yesilöz: Kebab zum Bankgeheimnis
16.02.2017
- Geführte Ski- und Schneeschuhtouren in Braunwald
16.02.2017
- Alle Veranstaltungen

Unterkunft

Wetterprognose heute

8°
sonnig

Dienstag

9°

Mittwoch

8°

Detaillierte Prognose
Klimadaten

Inhalte teilen



Nützlich?

Das «Verkaufsurgestein» ist jetzt kein Sonderfall mehr

Mit der Renovation des ersten Ladens des Confiseurs Läderach ist das «Verkaufsurgestein» in Glarus in das System der übrigen 40 Schweizer Filialen integriert worden.

von Jürg Huber*

Seit der Gründung der Firma Läderach im Jahr 1962 hat sich ihr Geschäftsfeld deutlich erweitert. Denn ursprünglich wurden die Schokoladenspezialitäten nur für den Fachhandel und für die gehobene Gastronomie produziert.

Einen ersten eigenen Verkaufsladen eröffnete das Unternehmen 1981 im Zentrum von Glarus mit einem sehr umfangreichen Angebot an eigenen Produkten. Mit dem Kauf der Merkur Confitur AG 2004 wurde die Position der Firma auf dem Markt massiv verstärkt und mit diesem Schritt auch der direkte Kontakt zu den Konsumenten erweitert.

Um nicht in direkter Konkurrenz mit den professionellen Kunden zu stehen, wurden die Produkte im Angebot gezielt getrennt. «Was für den Fachhandel produziert wird, findet man nicht in den Filialen», erklärt dazu René Rechsteiner, Direktor Retail.

Spezialitäten verschwinden

Weiter wurden in den letzten Jahren die Strukturen des Unternehmens an die beiden Standbeine Läderach Professional und Läderach Chocolatier Suisse angepasst. «Der Verkaufsladen in Glarus war dabei aus vielen Gründen ein Sonderfall», sagt Rechsteiner. Schon in der Zeit, in der nur für den Fachhandel produziert wurde, konnten Kunden die Produkte im Kantonshauptort erwerben. Auch unterschied sich später das Sortiment in Glarus von dem in allen übrigen, laufend neu eröffneten Filialen.

Mit der Sanierung der Glarner Filiale in den letzten Wochen wurde nun ebenfalls die Trennung der beiden Aspekte durchgezogen. Grundsätzlich wurde das Angebot erweitert,



Wieder offen: In der renovierten Läderach-Filiale in Glarus können Schoggi-Liebhaber neue Produkte kaufen.

Bild Jürg Huber

einige Produkte wurden aber aus dem Sortiment entfernt. «Wir verstehen, dass bisherige Kunden ihre geliebten Spezialitäten vermissen, die nicht mehr im Sortiment geführt werden, und hoffen auf ihr Verständnis.»

Nummer 40 eröffnet im Sihl-City

Neben der ansprechenden Präsentation der diversen Pralines und der immer populärer werdenden Frisch-Schokolade wurden vor dem Umbau

viele Arbeiten vor allem im Hintergrund von den Mitarbeiterinnen ausgeführt. «Wir legen vor allem grossen Wert auf die Beratung unserer Kundinnen und Kunden. Mit dem neuen Konzept können wir diesem Anspruch noch besser entsprechen», sagt Rechsteiner. Und führt weiter aus, dass mit der Sanierung und der Anpassung des Sortiments das «Verkaufsurgestein» in Glarus in die Reihe der Filialen in der ganzen Schweiz eingegliedert werde,

die noch in diesem Jahr mit der Eröffnung am 21. März im Einkaufszentrum Sihl-City in Zürich auf 40 angewachsen wird. Und Rechsteiner betont: «Das Engagement im Kantonshauptort ist auch ein Bekenntnis für den Standort in Glarus und die Verbundenheit der Firma Läderach mit dem Glarnerland im Allgemeinen.»

* Jürg Huber ist Medienbeauftragter der Glarner Handelskammer.

Ein altes Hotel ist ganz neu dabei

Weben, Zimmern, Montieren, Backen, Rühren und Servieren stehen im Fokus der neuen «Industriespionage»-Serie im Glarnerland. Dieses Jahr zeigen zehn Betriebe, was in ihnen steckt.

Die «Industriespionage» ist bei Feriengästen, Heimwehglarner und Einheimischen beliebt. Bereits im 4. Jahr in Folge verknüpft das wetterunabhängige Programm Tourismus mit Industrie und Gewerbe. So öffnen ausgewählte Betriebe jeweils am Donnerstag – mit wenigen Ausnahmen – bis zum 28. Dezember ihre Tore für Interessierte.

Neu dabei ist dieses Jahr das Landvogthaus Nidfurn. Das historische Privathotel ist auch ein Museum für mittelalterliche Wohnkultur. «Wiedereinsteiger» sind Horgenglarus und Swiss Mountain Händ Bägs; die älteste Stuhl- und Tischmanufaktur der Schweiz und der Taschen-Hersteller aus Engi, der auf dem Weg zum Kultstatus ist.

Sieben Unternehmen sind «Dauerbrenner» der «Industriespionage»: das «Märchenhotel», das Seminarhotel «Lihn» mit dem Menzihuus, die Geska, Läderach, die Café-Konditorei Müller AG, Daniel Jenny & Co. und die Schätti AG Metallwarenfabrik. (eing)

www.industriespionage.ch

Alles «Noi» im Fischgeschäft

Das Alaska House an der Bankstrasse in Glarus gibt es bereits seit vier Jahren. Geführt wird es jetzt aber neu von Nang Jemmi.

Seit der Eröffnung von Röbi Webers Alaska House vor vier Jahren ist das kleine Fisch-Fachgeschäft in Glarus mit integrierter Snack-Bar zum Insider-Tipp für Fischliebhaber und Leute geworden, die es gemütlich und lustig mögen. Aus gesundheitlichen Gründen muss der Ladenbesitzer nun aber ab sofort kürzertreten.

Er kann das, weil das Geschäft seit dem 1. Februar Nang Jemmi gehört. Sie wird es im gleichen Stil und mit gleichem Konzept und Angebot weiterführen: Fische aus dem Meer, Meeresfrüchte, Krustentiere und fangfrische Süsswasserfische aus heimischen Gewässern. Die Auswahl an Weinen passt zu Fischgerichten, daneben gibt es auch Champagner und Spirituosen.

Häppchen und Frühlingsrollen

Konsumiert werden kann alles auch in der kleinen, in den Laden integrierten Bar «El Pescador», zum Beispiel zu Fisch-Häppchen oder selbst gemachten Frühlingsrollen.

Und «Noi», wie die neue Alaska House-Besitzerin von ihren Freunden genannt wird, bietet zudem auch einen Party-Service an. (hasp)



Besitzerwechsel: Das Alaska House in Glarus wird neu von Nang Jemmi geführt, weil ihr Vorgänger Röbi Weber aus gesundheitlichen Gründen kürzertreten muss. Bild Hans Speck

Leserbriefe

Die Glarner Verkäufer sind doch freundlich

Ausgabe vom 6. Februar

Zum Artikel «Einkaufsmeile Glarus: Kunde ist König – oder er geht online»

Es gibt sie sehr wohl, die freundlichen Verkäuferinnen und Verkäufer in den Glarner Geschäften. Ich kann nicht verstehen, dass Vorstandsmitglieder von Glarus Service Motivationskurse durchführen möchten, obwohl sie selber noch nie oder seit Jahren nicht mehr hinter einem Ladentisch gestanden sind.

Ich bin seit 1986 im Verkauf tätig und habe schon einiges erlebt. Die Behauptung, dass in Zürich die Verkäuferinnen und Verkäufer freundlicher seien, kann ich nicht nachvollziehen. Denn seit einigen Jahren kommen vermehrt Kunden aus Zürich und Umgebung zu uns nach Glarus, und sie sind gute Kunden geworden, weil sie sich bei uns wohlfühlen.

Schwarze Schafe gibt es überall. Darum finde ich es nicht richtig, dass man alle in den gleichen Topf wirft – und erst noch von einem Glarus-Service-Vorstandsmitglied, das die Glarner Geschäfte vertritt, aber anscheinend in Zürich einkauft.

Italo Fiorenzi, Verkäufer aus Ennenda

Man soll zu Grünzonen Sorge tragen

Ausgabe vom 8. Februar

Zum Artikel «Umweltverbände sind gegen den Standort des Musikhotels»

Ist es wirklich das, was Braunwald braucht? Ein Denkmal in Alpnähe? Wer Braunwald kennt, und zwar richtig, nicht nur aus Ferien, weiss, dass wir ein Hotel mit guter Gastronomie nötig haben, um wieder attraktiver zu werden.

Der Standort des Musikhotels oberhalb des Rubschens soll schon als Hotelzone im neuen Nutzungsplan vorgesehen sein. Das ist für uns Einheimischen komplett neu. Man soll zu Grünzonen Sorge tragen, hört man immer wieder, diese seien unersetzbar.

Der Rubschen-Standort wäre nur mit noch mehr Verkehr erreichbar, und das wäre mit nur Elektrofahrrädern oder Pferdekutschen unmöglich! Wir Braunwalder hören aber immer wieder, der Verkehr sollte eingeschränkt werden.

Bis heute wird versichert, dass das Musikhotel die Steuerzahler keinen Rappen kosten soll, ja, dass sogar die ersten fünf Jahre das Betriebsdefizit gedeckt würde. Dann hätten wir später eine Ruine?

Dass das Kunstmuseum in Bregenz ein grosser Anziehungspunkt sei, kann man nicht mit unserem abgelegenen, aber schönen Bergdorf vergleichen. Da fehlt uns ein riesengrosses Einzugsgebiet.

Warum kommt die erste Standortvariante nicht mehr zur Sprache? Sie wäre ohne zusätzlichen Verkehr leichter erreichbar.

Sylvia und Jakob Frey aus Braunwald

Blieben Sie tagsüber auf dem Laufenden

Online suedostschweiz.ch

Facebook Zeitung Südostschweiz

Twitter @suedostschweiz



Flugzeugtaufe Braunwald: Fridolin Hösli, Geschäftsführer Braunwald, Gabriela Heer, Gästeservice Braunwald, und Bernd Bauer, CEO Edelweiss, enthüllen den Namen des neuen Flugzeugs. Bild zVg

«Braunwald» hebt ab

«Braunwald» und «Schatzalp» fliegen ab sofort durch luftige Höhen zu den schönsten Destinationen weltweit. Die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss taufte zwei ihrer Flieger gleich im Doppelpack.

eing. Doppelt getauft hält besser – das dachte sich die Ferienfluggesellschaft Edelweiss und taufte am 9. Februar zwei ihrer Flugzeuge auf die Namen der Schweizer Ferienregionen Braunwald und Schatzalp. Damit setzt die Airline ihr Namenskonzept «Wo Edelweiss zu Hause ist» weiter fort. Sowohl Braunwald wie auch die Schatzalp beheimat-

ten die Königin der Alpenblumen. Letztere hat in ihrem Botanischen Garten gar die weltgrösste Sammlung der Pflanze. «Darum freuen wir uns besonders, mit Edelweiss zusammenzuarbeiten», sagt Mark Linder, Direktor des Hotels «Schatzalp». «Mit dem Flugzeug sind wir um noch ein Edelweiss reicher.» Auch Fridolin Hösli, Geschäftsführer

der Braunwald-Klausenpass Tourismus AG, gefällt die neue Verbindung: «Edelweiss und Braunwald stehen für die traditionsreiche Schweiz und Abenteuerlust gleichermaßen.»

Für den traditionellen Part hatten die Schatzalp und Braunwald vorgesorgt: Trachtenfrauen und Trychler unterhielten während der Taufe mit viel Swissness. Die Abenteuer kann man ab sofort in den Ferienregionen erleben, welche die «Braunwald» und die «Schatzalp» fortan ansteuern. Schliesslich ist Edelweiss in der ganzen Welt zu Hause.

Kanton unterstützt «Überdachung Eisfeld» finanziell

mitg. Der Gemeinde Glarus wird an die Überdachung des Eisfeldes der Sportanlagen Buchholz, Glarus, ein Beitrag von 30 Prozent an die anrechenbaren Kosten von 3,8 Millionen Franken, maximal 1,14 Millionen Franken, zugesichert. Diese Zusage erlischt nach drei Jahren.

Die Gemeinde Glarus plant unter dem Titel «Überdachung Eisfeld Glarus» einen Erweiterungsbau des Anlageteils Kunsteisbahn der Sportanlagen Buchholz. Diese ist im Inventar des Kantonalen Sportanlagenkonzepts (KASAK) verzeichnet. Die Kosten des Bauvorhabens belaufen sich auf 3,8 Millionen Franken. Gestützt auf das Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport (GTS) leistet der Kanton Beiträge an die Errichtung und Erweiterung von Sportanlagen. Im

August 2016 ersuchte die Gemeinde als Eigentümerin der Liegenschaft um einen Kantonsbeitrag. Die Gemeindeversammlung Glarus stimmte am 25. November 2016 einem Bruttokredit über 3,8 Millionen Franken zu.

Eine wichtige Einrichtung im Kanton

Die Sportanlagen Buchholz verbinden Generationen und sind eine wichtige Einrichtung für die Glarner Gemeinden, den Kanton Glarus und die weitere Region. Neben der Dreifachturnhalle, der Curlinghalle, der 400-Meter-Leichtathletikbahn und verschiedenen Rasenplätzen ist die Kunsteisbahn einer der Hauptbestandteile. Die Kunsteisbahn ist im Inventar der KASAK-Anlagen mit der Bedeutung «Kantonal-A» eingestuft, was An-

spruch auf einen Beitragssatz von 30 Prozent einräumt. Die Anlage dient heute als Trainings- und Wettkampfstätte für alle Eislaufclubs des Kantons und der Region, ist aber unter anderem wegen der fehlenden Überdachung zeitlich und wettermässig nur sehr beschränkt nutzbar. Zudem ist sie eine wichtige Begegnungsstätte.

Die Überdachung der Kunsteisbahn ist in der Gesamtplanung und Entwicklung der Sportanlagen Buchholz der Gemeinde Glarus berücksichtigt. Das Dach und die notwendigen Basisbauten werden so ausgestaltet, dass die Leichtathletikbahn und der Fussballplatz mit der Kunsteisbahn sowie der Turnhalle in späteren, weiteren Schritten zu einer zusammenhängenden Anlage verbunden werden können.



Alters- und Pflegeheime Glarus Süd:

Neustrukturierung der Geschäftsleitung

Seit 2011 werden das Alters- und Pflegeheim Linthal, das Alterszentrum Schwanden und das Alters- und Pflegeheim Serrfital in Elm unter dem Dach der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd betrieben. Dieser Zusammenschluss hat sich eingespield und einige Vorteile mit sich gebracht.

In der ganzen Schweiz werden die Langzeitpflegeinstitutionen in den kommenden Jahren mit grossen Herausforderungen konfrontiert sein. Einerseits wird die Rekrutierung von qualifiziertem Personal immer anspruchsvoller und auch die Vorschriften und Richtlinien von Bund, Kanton und Branchenverbänden an die Führung von Heimen nehmen zu. Andererseits werden die Mittel der öffentlichen Hand für die Restfinanzierung der Pflegekosten sowie für die Ergänzungsleistungen immer knapper, und die betriebswirtschaftliche Führung von Heimen gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Die Alters- und Pflegeheime von Glarus Süd verfügen seit ihrem Zusammenschluss nur über eine befristete Betriebsbewilligung. Diese basiert auf einer Geschäftsleitung, bestehend aus den drei (Co-)Heimleitungen.

Der Kanton ist für das Jahr 2017 nur noch unter gewissen Bedingungen bereit, diese Betriebsbewilligung ein letztes Mal zu verlängern. Damit die Heime in Glarus Süd in Zukunft eine unbefristete Betriebsbewilligung erhalten, ist eine umfangreiche Neustrukturierung auf Ebene Geschäftsleitung erforderlich.

Mehr Kompetenzen

Die Verwaltungskommission hat sich mit externer Beratung für ein Geschäftsleitungsmodell entschieden, dessen Vorsitzender als Geschäftsführer mehr Verantwortung, aber auch mehr Kompetenzen erhält. Ihm zur Seite stehen Bereichsleitungen mit entsprechender Fachkompetenz. Den bisherigen Heimleitungen werden im Rahmen dieser neu formierten Geschäftsleitung neue herausfordernde Aufgaben angeboten. Mit den Vorbereitungsarbeiten für die neue Organisation wird in den nächsten Wochen gestartet. Es ist der Verwaltungskommission ein grosses Anliegen, dass auch in Zukunft in den beiden kleineren Heimen in Linthal und Elm Ansprechpersonen für die Anliegen der Heimbewohner und deren Angehöriger vor Ort sind. Ebenso soll ein Sekretariat gewisse Arbeiten in der Administration vor Ort erledigen können.

Die Verwaltungskommission ist überzeugt, mit diesen Veränderungen eine gute Basis für eine gesunde und erfolgreiche Weiterentwicklung der Alters- und Pflegeheime Glarus Süd zu legen. Eine engere Zusammenarbeit und die Nutzung weiterer Synergien werden für alle drei Heime wie auch für die Mitarbeitenden Vorteile bringen. ● *pd.*

Swiss Engineering-Sektion Glarnerland:

«Ab in die Berge»

Am Donnerstag, 23. Februar, begrüsst der Vorstand Swiss Engineering Glarnerland die Mitglieder zur 72. Generalversammlung traditionell im Restaurant Glarnerhof in Glarus.

Unter den Gästen befanden sich Daniel Löhr, Vizepräsident Zentralvorstand Swiss Engineering und Präsident Rhetorikgruppe; Rolf Senn, Vorstandsmitglied der Partnersektion Zürisee, und als Gastreferent Markus Reichenbach, Leiter rega der Basis Mollis.

Zunächst galt die volle Aufmerksamkeit den Ausführungen des Gastreferenten Markus Reichenbach. Die umfassenden Informationen zur schweizerischen rega-Organisation wie auch die Zukunftspläne betreffend den Standort Mollis animierten die Zuhörer zu vielen Fragen. Diese wurden dann sofort sehr kompetent von Reichenbach beantwortet.

Anschliessend wurde der traditionelle GV-Imbiss, ein feiner Toast Hawaii, eingenommen. Gestärkt startete die 72. GV, an welcher in bewährter Abfolge die Traktanden behandelt wurden.

Beim Traktandenpunkt Wahlen angelangt, durfte sich der Vorstand über die jeweils einstimmige Wahl freuen.

Ideen zum Jubiläum

Das Jahresmotto 2017 lautet «Ab in die Berge». Neben einem Ski- und Schlitteltag in Elm, einem Wanderweekend beim Mutsee und dem Fliegerschiessen Axalp wird auch eine Führung beim Kleinwasserkraftwerk Hollenstein in Ennenda angeboten. Zum GV-Ende wurden unter Varia erste Ideen und Konzepte zum 75-Jahre-Jubiläum, welches im Jahr 2020 ansteht, der Versammlung vorgestellt und anschliessend rege diskutiert. ● *pd.*

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG:

Skifahren bei Sonnenaufgang

Der Februar ist der Ski-Monat schlechthin. Braunwald will dabei seinen Gästen etwas Spezielles bieten. Zum ersten Mal können am Samstag, 25. Februar, die Pisten schon vor der regulären Öffnung genossen werden.



Frühaufsteher können die Pisten in Braunwald schon ab 07.00 Uhr geniessen.

(Foto: zvg)

Mit dem «Early Bird»-Angebot schafft Braunwald ein attraktives Geniesserangebot. Ab 07.00 Uhr die ersten Spuren in die frisch präparierte Piste ziehen, den Sonnenaufgang bestaunen und im Berggasthaus Gumen ein feines Morgenessen geniessen – nach was begehrt das Herz mehr? Das Angebot inklusive Tageskarte und Frühstück im Berggasthaus Gumen kann ab Linthal, ab Braunwald und selbstverständlich auch durch Saisonkarten-Inhaber gebucht werden. Das «Early Bird»-Angebot ab Linthal wird zum Preis von 73 Franken für einen Erwachsenen angeboten. Alle weiteren

Preise sind unter www.braunwald.ch/earlybird aufgeschaltet.

Neue Webcam mit Rundumsicht

Seit dem neuen Jahr können sich Besucher von www.braunwald.ch an Bildern einer neuen Webcam erfreuen.

Die Webcam, welche auf dem Dach des Berggasthauses Gumen montiert ist, liefert 360-Grad-Bilder der wohl schönsten Aussicht des Glarnerlandes. Ein Blick lohnt sich. ● *pd.*

Infos unter www.braunwald.ch/earlybird. Anmeldung unter Telefon auf 055 653 65 65 oder per E-Mail: info@braunwald.ch.

Lieber (böser) FRIDOLIN

Leserbrief:

Musikhotel Braunwald

Ist es wirklich das, was Braunwald braucht? Ein Denkmal in Alpnahe? Wer Braunwald kennt, und zwar richtig, nicht nur aus Ferien, weiss, dass wir ein Hotel mit guter Gastronomie nötig haben, um wieder attraktiver zu werden. Der geplante Standort des Musikhotels oberhalb des Rubschens soll schon als Hotelzone im neuen Nutzungsplan vorgesehen sein. Das ist für uns Einheimische komplett neu. Man soll zu Grünzonen Sorge tragen, hört man immer wieder, diese sind unersetzbar. Der Rubschen-Standort wäre nur mit noch mehr Verkehr erreichbar, und das wäre nur mit Elektrofahrrädern oder Pferdekutschen unmöglich. Wir Braunwalder hören aber immer wieder, der Verkehr sollte eingeschränkt werden. Bis heute wird versichert, dass das Musikhotel die Steuerzahler keinen Rappen kosten soll, ja, dass sogar die ersten fünf Jahre das Betriebsdefizit gedeckt würde. Dann hätten wir später eine Ruine?

Dass das Kunstmuseum in Bregenz ein grosser Anziehungspunkt sei, kann man nicht mit unserem abgelegenen, aber schönen Bergdorf vergleichen. Da fehlt uns ein riesengrosses Einzugsgebiet.

Warum kommt die erste Standortvariante nicht mehr zur Sprache? Sie wäre ohne zusätzlichen Verkehr leichter erreichbar. ●

Sylvia und Jakob Frey, Braunwald

Leserbrief:

Glarus Nord «Kultur 2016»

Da lese ich in diesem Büchlein unter «Leben und Leute in Glarus Nord» auf Seite 17, unter Punkt 3, vielfältigeren Wohnraum bauen und fördern, Folgendes: Die Gemeinde sollte, anstelle von fantasielosen Wohnblöcken, mit 4½ oder 5½ übereinander geschichteten Wohnungen besser dafür sorgen, dass kleine Gruppen von Bauwilligen auf gemeindeeigenem Land sich zusammenschliessen und Einfamilienhäuser in verdichteter Bauweise mit eigenem Garten usw. bauen könnten. Solches Bauland ist in Filz-

bach vorhanden und wurde vor der Reform so bebaut. Was aber macht der Gemeinderat von Glarus Nord: man zont eben dieses gemeindeeigene Land, wo genau ein solcher Bebauungsplan inklusive Erschliessung vorhanden ist, aus der Wohnzone in die Landwirtschaftszone. Andererseits wird in Näfels das genaue Gegenteil gemacht, indem Landwirtschaftsland an Immobilienmakler verscherbelt und nachher in die Bauzone umgezont wird. Diese bauen dann genau diese Einheits-Wohnsilos mit obigen 4½- oder 5½-Zimmer-Wohnungen. Es muss aber in Näfels sein, weil der Präsident und drei Gemeinderäte, also die Mehrheit im Gemeinderat, aus Näfels kommen. Es passiert also genau das, wovon wir «Dörfler» uns vor der Reform gefürchtet haben, nämlich, dass für die kleinen Dörfer, welche vorher gut gehaushaltet und ein schönes abgespartes Pölstchen hatten, nun nichts mehr übrig bleibt. Diese müssen nun für die ehemaligen hoch verschuldeten Grossen herhalten.

Ähnlich sieht es mit den Kurtaxen aus. Sicher kommen 80 Prozent der Kurtaxen in Glarus Nord aus Filzbach. Ich kenne das heutige Kurtaxengesetz nicht. Früher hat es aber geheissen, dass die Kurtaxen dem Gast in der näheren Umgebung zugutekommen müssten. Nun kann man sich fragen, ob das Oberseetal (übrigens ein sehr schönes Tal) zur näheren Umgebung von Filzbach zu zählen ist? Meiner Meinung nach nicht.

Wenn in Filzbach alles in Ordnung wäre, würde mich das auch nicht stören. Wenn aber unter anderem der wichtigste Spazierweg (der Römerweg) in sich zusammenfällt und die Steine aus den Mauern in den Weg oder in meine Wiese rollen, stört das nicht nur mich. Der dafür zuständige Mann von Glarus Nord sagte, dass er dafür sorgen werde, dass man diese grossen Steine sofort mit einem Schreitbagger wieder in die Mauer setzen und diese reparieren werde.

Nach einer Rückfrage etwa drei oder vier Wochen später habe ich dann erfahren, dass kein Geld zur Verfügung stehe und ich selber schauen müsse, wie ich damit fertigwerde. Ich habe die eigentlich für mich zu schweren Steine

dann mit einem Sackrolli wieder oben auf die zusammengefallene Mauer transportiert. So sieht das in Filzbach heute aus. Weitere Beispiele auf einem anderen Blatt. ●

Ernst Menzi, Filzbach

Leserbrief:

Nein zur USR III, Folgen für das Glarnerland

Die Glarner Stimmbevölkerung hat am vergangenen Sonntag die USR III mit überraschender, aber klarer Deutlichkeit abgelehnt. Nun gilt es für die Befürworter dieser Vorlage, die Konsequenzen dieser Abstimmungsniederlage zu ziehen, hierzu gehört auch unser Regierungsrat. Dieser hat nun zu entscheiden, ob und wie er die kantonalen Bestimmungen anpassen will. Unbestritten ist wohl, dass es Anpassungen in der Steuergesetzgebung braucht, aus Sicht der SP hat der Kanton nun aber wie der Bund darauf zu achten, dass die Gemeinden in die Revision einbezogen werden und dass diese Reform steuerverneutral umzusetzen ist. Es muss somit zwingend eine Gegenfinanzierung im Rahmen der Besteuerung der Unternehmen erfolgen, zum Beispiel durch die Erhöhung der privilegierten Dividendenbesteuerung. Auf keinen Fall darf es zu weiteren Gebührenerhöhungen oder Sparmassnahmen zulasten des Mittelstandes kommen.

Die SP ist der festen Überzeugung, dass es zur Absicherung der Arbeitsplätze in der Schweiz gesunde Unternehmungen braucht, doch auch diese haben ihren Teil an die Leistungen des Staates beizusteuern. Es darf nicht angehen, dass man eine Gesetzesvorlage wie die USR III schafft, von denen nur wenige profitieren können. Der Regierungsrat tut gut daran, das Resultat der Volksabstimmung vom 12. Februar ernst zu nehmen und eine Vorlage auszuarbeiten, welche ausgewogen und mehrheitsfähig ist, denn die Stimmbürger haben klar gezeigt, dass Sie sich nicht über den Tisch ziehen lassen. ●

Jacques Marti, SP-Parteipräsident des Kantons Glarus

Betriebsbesichtigungen 2017:

Zehn Glarner Betriebe an «Industriespionage» beteiligt

Weben, Zimmern, Montieren, Backen, Rühren und Servieren stehen im Fokus der neuen Industriespionage-Serie im Glarnerland. 2017 zeigen zehn Betriebe, was in ihnen steckt. Wieder im Boot sind sowohl Brands mit Weltruf als auch Geheimtipps. Mit drei Hotels ist auch der Tourismus vertreten.



Neu dabei: Das über 400-jährige Landvogthaus zählt zu den «Swiss Historic Hotels».

(Foto: www.landvogthaus.com)

Die «Industriespionage» ist bei Feriengästen, Heimwegglarner und Einheimischen gleichermaßen beliebt. Bereits im vierten Jahr in Folge verknüpft das wetterunabhängige Programm auf clevere Weise Tourismus mit Industrie und Gewerbe. 2017 öffnen ausgewählte Betriebe vom 9. Februar bis 28. Dezember 2017 mit wenigen Ausnahmen jeweils donnerstags ihre Tore für die Interessierten.

Neuzugänge und Dauerbrenner

Neu dabei ist das Landvogthaus Nidfurn. Das historische Privathotel ist auch ein Museum für mittelalterliche Wohnkultur. Wiedereinsteiger sind Horgenglarus und Swiss Mountain Händ Bägs. Während die älteste Stuhl- und Tischmanufaktur der Schweiz für Einrichtungsklassiker von generationenübergreifender Dauer steht, ist auch der Taschen-Hersteller aus Engi auf dem Weg zum Kultstatus. Einige seiner

Modelle sind im Shop der Fluggesellschaft SWISS erhältlich. Sieben Unternehmen sind Industriespionage-Dauerbrenner. Aus der Hotelindustrie sind es das Märchenhotel Bellevue und das Seminarhotel Lihn mit dem Menzihuus. Die Lebensmittelindustrie vertreten Geska, Läderach und die Café-Konditorei Müller AG. Einblicke in die traditionelle Glarner Industrie gewähren Daniel Jenny & Co, die zum Beispiel das Stadtsptal Triemli mit Qualitäts-Bettwäsche ausstattet, und die Schätti AG Metallwarenfabrik, die auf Haushaltgeräte wie Espresso-Maschinen von Olympia Express sowie auf Designmöbel und -leuchten spezialisiert ist. ● *pd.*

Industriespionage im Glarnerland: 9. Februar bis 28. Dezember, jeweils donnerstags mit Ausnahmen. Anmeldung obligatorisch bis spätestens am Vortag um 15.00 Uhr, Telefon 055 610 21 25, E-Mail: info@glarnerland.ch oder www.industriespionage.ch.



Bündner Nachrichten
7004 Chur
081/253 57 77
www.buendner-nachrichten.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'690
Erscheinungsweise: 46x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 2
Fläche: 26'676 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Schweizer Ferienregionen heben ab

«Braunwald» und «Schatzalp» fliegen ab sofort durch luftige Höhen zu den schönsten Destinationen weltweit. Die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss taufte zwei ihrer Flieger gleich im Doppelpack. Seit heute Morgen tragen sie die Namen der Schweizer Ferienregionen.

Doppelt getauft hält besser – das dachte sich die führende Ferienfluggesellschaft Edelweiss und taufte heute, am 9. Februar zwei ihrer Flugzeuge auf die Namen der Schweizer Ferienregionen Braunwald und Schatzalp. Damit setzt die Airline ihr Namenskonzept «Wo Edelweiss zu Hause ist» weiter fort.

Tradition trifft auf Abenteuer

Sowohl Braunwald wie auch die Schatzalp beheimaten die Königin der Alpenblumen. Zweitere hat in ihrem Botanischen Garten gar die weltgrösste Sammlung der Pflanze. «Darum freuen wir uns be-



Bild: z.V.g.

Flugzeugtaufe Braunwald und Schatzalp Gabriela Heer, Gästeservice Braunwald, Fridolin Hösli, Geschäftsführer Braunwald, Bernd Bauer, CEO Edelweiss und Mark Linder Hoteldirektor

sonders, mit Edelweiss zusammen zu arbeiten», sagt Mark Linder, Direktor des Hotels Schatzalp. «Mit dem Flugzeug sind wir um noch ein Edelweiss reicher.» Auch Fridolin Hösli, Geschäftsführer der Braunwald-Klausenpass Tourismus AG gefällt die neue Verbindung: «Edelweiss und Braunwald stehen für die traditionsreiche Schweiz und Abenteuerlust gleichermaßen.»

Für den traditionellen Part hatten die Schatzalp und Braunwald vorgesorgt: Trachtenfrauen und Trychler unterhielten während der Taufe mit viel Swissness. Die Abenteuer kann man ab sofort in den spannenden Ferienregionen erleben, welche die «Braunwald» und die «Schatzalp» fortan ansteuern. Schliesslich ist Edelweiss in der ganzen Welt zu Hause.

Glarner Agenda



Brauchtum / Fest

Zürcher «Böögg» im Glarner Schnee

Hotel Restaurant Rhodannenberg, Klöntal

In drei Monaten machen die Zürcher ihrem «Böögg» den Garaus. Der Gastkanton Glarus begibt sich jetzt schon in die Startlöcher für seinen Auftritt am Sechseläuten.

Glarus ist Gastkanton am diesjährigen Zürcher Sechseläuten vom 21. bis 24. April. Das nehmen die Glarner Tourismusdestinationen zum Anlass, zusammen mit ihren Gästen die schönsten Glarner «Bööggs» – oder eben Schneemänner – zu bauen. Am Zürcher Frühlingsfest werden die originellsten und kreativsten unter ihnen im Tourismuszelt auf dem Lindenhof gezeigt und prämiert.

In drei Monaten machen die Zürcher ihrem «Böögg» den Garaus. Der Gastkanton Glarus begibt

sich jetzt schon in die Startlöcher für seinen Auftritt am Sechseläuten. Denn der Winter hat das Glarnerland in Weiss gepackt. Bis ins Tal liegt Schnee in Hülle und Fülle. Das freut nicht nur die Winterfans, Bergbahnen und Hotels im Glarnerland – das bedeutet auch jede Menge Baustoff für einen «Böögg». Schliesslich stellt er einen Schneemann dar und ist Symbol für den Winter. Mit seiner Verbrennung wird der Winter vertrieben und der Frühling willkommen geheissen. Bevor es aber soweit kommt, heisst nun der Schnee den «Böögg» im Glarnerland willkommen.

Mit der «Böögg»-Aktion zeigt sich das Glarnerland schon vor dem Sechseläuten von einer seiner schönsten Seiten. In den letzten Wochen hat es sich in ein regelrechtes Schneeparadies vor Zürichs Toren verwandelt. Wer es spontan mag, erreicht den Hauptort ab Zürich HB in einer Stunde Zugsfahrt ohne Umsteigen. Bis in die Wintersportgebiete kommen 20 bis 45 Minuten Fahrt mit Bahn, Bus oder PW dazu. Wer an einem der vier Sonntage ab 29. Januar 2017 einen Schneemann – einen Glarner «Böögg» – auf dem Kerenzerberg, in Braunwald, Elm oder im Klöntal baut, erhält nebst Schnee auch Utensilien wie Glarner Tüechli, Schabziger Stöckli und Schieferplättli als Baustoffe dazu. Vor Ort werden alle Schneemänner foto-grafiert und die Kontaktdaten der Erbauer notiert. Die «Bööggs» werden auf Facebook dokumentiert. An den Aktionstagen erhalten die Schneekünstler eine Schoggi-Überraschung von Läderach – chocolatier suisse, der grössten Confiserie der Schweiz aus Glarus.

Bis zum Sechseläuten entscheidet sich eine Jury für die vier schönsten, sympathischsten, originellsten oder einfach coolsten «Bööggs». Am Sechseläuten wird der Sieger im Touris-muszelt auf dem Lindenhof gekürt. Als Hauptpreis winken zwei Nächte im Märchenhotel Braunwald und als weitere Preise Übernachtungen in der Ferienregion Elm, in Glarus-Klöntal und Glarus Nord. Die genauen Koordinaten zur Siegerkür werden im Rahmen der Sechseläuten-Kommunikation des Gastkantons Glarus im April bekannt gegeben.

Kontakt



DATUM

19.2.2017 11:00 - 14:00 Uhr



ADRESSE

Hotel Restaurant Rhodannenberg
Klöntalerstrasse 36
8750 Klöntal

KONTAKT

Tourist-Info glarussell
Hauptstrasse 23
8750 Glarus
info@glarussell.ch
+41 (0)55 650 23 23

LINK

www.glarnerland.ch

KATEGORIE

Fest
Zunft- / Gildewesen

ZIELGRUPPE

Auch für Kinder empfehlenswert

Auch für Gruppen / Firmen geeignet (Spezialangebote)

Auch für Schulklassen geeignet (Spezialangebote)

Offen für alle

VERGÜNSTIGUNGEN

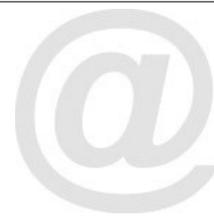
Gratis für alle / Freier Eintritt

DOWNLOAD

Medieninformation Glarner Böögg-Aktion

WEBCODE

guide.com/qLEAWc



Glarus ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten

20.02.2017 14:19 | Von: Gemeinde Glarus

Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Deshalb brennt das traditionelle Fridolinsfeuer am 6. März 2017 nicht nur in zahlreichen Glarner Dörfern, sondern auch beim Zürcher Grossmünster.



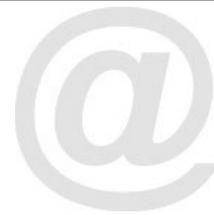
Traditionelles Fridolinsfeuer am 6. März. (Symbolbild) - Bambi79 (Wikipedia)

Die Gemeinde Glarus bringt am kommenden Fridolinstag das Feuer nach Zürich, das am Sechseläuten - Montag dem Böögg den Garaus macht. Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen und reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von Glarus nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Regula. Ihnen ist das Grossmünster gewidmet.

Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo sich das Fridolinsfeuer – das Glarner Pendant zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet. Die Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter. Der Anlass wird durch die Unterstützung der Gemeinde Glarus ermöglicht.

Fridolinsfeuer in Glarus

In der Gemeinde Glarus entzünden sich die Fridolinsfeuer am 6. März zwischen 18.00 und 18.30 Uhr auf dem Schlatt in Netstal, auf dem Berglirain in Glarus und auf Ennetrösligen in Ennenda. Auch die Nachbargemeinden pflegen den Brauch. In Schwanden, Glarus Süd, gehört sogar ein Böögg dazu. In Bilten,



Online lesen

Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Glarus Nord, lassen Kinder Holzschiffchen mit brennenden Kerzen auf dem Dorfbrunnen schwimmen. Im Kantonshauptort freut man sich auf den Fridolinstag noch aus einem anderen Grund: Um den 6. März scheint die Abendsonne nach dem winterlichen Tiefstand wieder aus dem Klöntal auf die kleinste Hauptstadt der Schweiz. Mehr über die Feuerbräuche und weitere Traditionen im Glarnerland verrät das Buch « Lebendiges Glarnerland » von Susanne Peter - Kubli und Sasi Subramaniam.

Fridolin ist Kult

Die Glarner verehren Fridolin von Säckingen bis heute als Landespatron. Er ziert das Kantonswappen – das einzige, das einen Menschen zeigt. Und einen Heiligen dazu, obwohl Reformator Zwingli noch vor Zürich in Glarus wirkte und den Grundstein dafür legte, dem sich 2017 das Gedenkjahr "500 Jahre Reformation" widmet. Die katholische Pfarrei GlarusRiedern - Ennenda weihte 1964 ihr neue Kirche Sankt Fridolin. Im Gedenken an den Landespatron hören Generationen von Glarner Knaben auf den Namen des Heiligen. Selbst eine der lokalen Wochenzeitungen nennt sich Fridolin und gilt als erste Gratiszeitung der Schweiz. Seit 1986 pflegt der "Fridlibund" Aktivitäten für Personen mit den Namen Fridolin, Fritz, Frigg, Fridli, Fridi und weiteren Namensableitungen von Fridolin. Im Fasnachtstreiben tauchen die « Erben Fridolins » auf und auch kulinarisch ist Fridolin Kult: Anfang der 1980er Jahre kreierten die Glarner Bäcker den "Fridliwegge", ein Zopfgebäck aus süßem Hefeteig, das nur um den 6. März erhältlich ist. Die "Fridliwurst" dagegen bieten die Glarner Metzger das ganze Jahr über an. Sie überzeugt mit ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten vom sofortigen Kaltverzehr über den Wurstsalat bis zum "falschen" Familien - Cordon - Bleu. Auch in der Gastronomie ist Fridolin allgegenwärtig, zum Beispiel in Glarner Restaurants als Cordon - Bleu "Fridolin" oder bei Streetfood - Anbietern als Crêpes "Fridolin" – jeweils mit Spezialitäten wie Glarner Alpkäse oder Schabziger verfeinert. Kult ist auch die "Fridolin Kundert Bräu" der Brauerei Adler. Dem Dunkelbier aus Schwanden ist sogar ein Song gewidmet.

Das Programm:

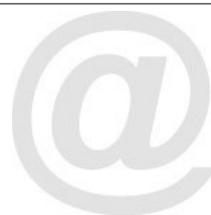
14.00 Uhr: ökumenische Zeremonie in der Stadtkirche Glarus

18.15 Uhr, Grossmünster: Eintreffen der Gäste und Zuschauer auf dem Zwingliplatz

18.30 Uhr: Begrüßungsworte durch offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus

18.50 Uhr: Zeremonie und Anzünden des Fridolinsfeuers mit musikalischer Begleitung von Betty Legler und Band

19.30 Uhr: Platzierung der « Fridlisflamme » zur Feuerwacht im Grossmünster



Online-Ausgabe

Lokalinfo
8048 Zürich
044 913 53 33
www.lokalinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 19'347

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

21.02.2017 - 08:30 Uhr

Glarner Feuer für Zürcher Sechseläuten



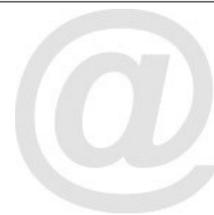
Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten. Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Sie bringt am kommenden Fridolinstag das Feuer nach Zürich, das am Sechseläuten - Montag dem Böögg den Garaus macht. Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen und reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von Glarus nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Regula. Ihnen ist das Grossmünster gewidmet. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo sich das Fridolinsfeuer – das Glarner Pendant zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet. Die Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter. Der Anlass wird durch die Unterstützung der Gemeinde Glarus ermöglicht.

Fridolin ist Kult

Die Glarner verehren Fridolin von Säckingen bis heute als Landespatron. Er ziert das Kantonswappen – das einzige, das einen Menschen zeigt. Und einen Heiligen dazu, obwohl Reformator Zwingli noch vor Zürich in Glarus wirkte und den Grundstein dafür legte, dem sich 2017 das Gedenkjahr « 500 Jahre Reformation » widmet. Die katholische Pfarrei Glarus - Riedern - Ennenda weihte 1964 ihr neue Kirche Sankt Fridolin. Im Gedenken an den Landespatron hören Generationen von Glarner Knaben auf den Namen des Heiligen. Selbst eine der lokalen Wochenzeitungen nennt sich Fridolin und gilt als erste Gratiszeitung der Schweiz. Seit 1986 pflegt der « Fridolibund » Aktivitäten für Personen mit den Namen Fridolin, Fritz, Frigg, Fridli, Fridi und weiteren Namensableitungen von Fridolin. Im Fasnachtstreiben tauchen die « Erben Fridolins » auf und auch kulinarisch ist Fridolin Kult: Anfang der 1980er - Jahre kreierte die Glarner Bäcker den « Fridliwegge », ein Zopfgebäck aus süssem Hefeteig, das nur um den 6. März erhältlich ist. Die « Fridliwurst » dagegen bieten

Datum: 21.02.2017

Lokalinfo AG



Online-Ausgabe

Lokalinfo
8048 Zürich
044 913 53 33
www.lokalinfo.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 19'347

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

die Glarner Metzger

das ganze Jahr über an. (e./Foto: zvg.)

Programm:

Fridolinsfeuer am 6. März 2017 in Zürich

14.00 Uhr: ökumenische Zeremonie in der Stadtkirche Glarus

18.15 Uhr, Grossmünster: Eintreffen der Gäste und Zuschauer auf dem Zwingliplatz

18.30 Uhr: Begrüßungsworte durch offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus

18.50 Uhr: Zeremonie und Anzünden des Fridolinsfeuers mit musikalischer Begleitung von Betty Legler und Band

19.30 Uhr: Platzierung der « Fridlisflamme » zur Feuerwacht im Grossmünster < 322 Stunden Sanitätsdienst geleistet

Quartierverein hat Rekurs beim Verwaltungsgericht eingereicht >



Tages-Anzeiger

8021 Zürich

044/ 248 44 11

www.tagesanzeiger.ch

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 157'323

Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017

Abo-Nr.: 1086938

Seite: 17

Fläche: 7'431 mm²

Glarner zündeln vor dem Sechseläuten

Am 6. März - dem Fridolinstag - werden Vertreter der Gemeinde Glarus vor dem Grossmünster ein Feuer entzünden. Es nennt sich Fridolinsfeuer und ist das Glarner Pendant zum Zürcher Bööggfeuer. Glarus ist Gastkanton am diesjährigen Sechseläuten wie letztmals 1995. Anders als Luzern und Liechtenstein, die vor drei und vier Jahren die Einladung der Zürcher Zünfter schnöde abgelehnt haben, scheint es den Glarnern ernst zu sein. «Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen», teilte das Departement Volkswirtschaft und Inneres gestern mit. Nimmt man die Mitteilung beim Wort, dann will sich Glarus vor allem kulinarisch präsentieren. Zum Beispiel mit der Fridliwurst: «Sie überzeugt mit ihren vielseitigen Verwendungsmöglichkeiten vom sofortigen Kaltverzehr über den Wurstsalat bis zum «falschen» Familien-Cordonbleu.» Auch das Fridolin-Kundert-Bräu der Brauerei Adler ist dem Volkswirtschaftsdepartement eine Erwähnung wert. Und dass Glarus mit dem heiligen Fridolin - dem Wandermönch und Gründer des Klosters Säkingen - der einzige Kanton der Schweiz ist, der im Wappen einen Menschen zeigt. (jr)

Datum: 22.02.2017

Höfner Volksblatt



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 15
Fläche: 4'742 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Glarner Feuer für Sechseläuten

Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten. Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Dieses Licht bringt die Gemeinde Glarus schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt. Deshalb brennt am 6. März das traditionelle Fridolinsfeuer sowohl in zahlreichen Glarner Dörfern als auch beim Zürcher Grossmünster. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz. Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. (eing)

Datum: 23.02.2017



Hauptausgabe

Zürberg / Neumünster Post
8048 Zürich
044/ 913 53 33
www.lokalinfo.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'616
Erscheinungsweise: 48x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 2
Fläche: 12'128 mm²

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

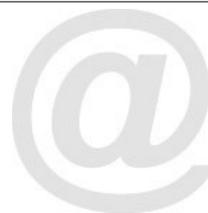
Glarner Feuer für Sechseläuten

Das Glarnerland ist Feuer und Flamme für das Zürcher Sechseläuten, wie die Gemeinde mitteilt. Als Gastkanton will sich Glarus in Zürich im besten Licht zeigen. Dieses Licht bringt die Gemeinde schon sechs Wochen zuvor – am Fridolinstag – in die Limmatstadt. Deshalb brennt am 6. März das traditionelle Fridolinsfeuer sowohl in zahlreichen Glarner Dörfern als auch beim Zürcher Grossmünster.

Nach der ökumenischen Zeremonie in der Stadtkirche Glarus reisen die katholischen und reformierten Pfarrpersonen zum Grossmünster nach Zürich. Der Weg von Glarus nach Zürich ist auch Teil des Wegs von Zürichs Stadtpatronen Felix und Regula. Ihnen ist das Grossmünster

gewidmet. Die Zeremonie beginnt um 18.30 Uhr auf dem Zwingliplatz vor dem Grossmünster, wo das Fridolinsfeuer – das Glarner Pendant zum Feuerbrauch am Zürcher Sechseläuten – entzündet wird. Offizielle Vertreter aus Zürich und Glarus begrüssen die Anwesenden. Die Glarner Sängerin und Songwriterin Betty Legler untermalt den Festakt musikalisch. Die Flamme des Fridolinsfeuers brennt bis zum Sechseläuten im Grossmünster weiter. Die Glarner verehren Fridolin von Säkingen bis heute als Landespatron. Er ziert das Kantonswappen, das einen Menschen zeigt. (pd./pm.)

www.glarneragenda.ch



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Glarnerland lockt mit Industriespionage

Der innovative Kanton mit seinen hohen Bergen ist nie um Ideen verlegen. Deshalb lohnen sich die Ausflüge für «Gwundernasen».



Hier haben wir dem Osterhasen Müller schon mal über die Schulter geschaut. Welche Kreationen wohl tatsächlich an Ostern zu kaufen sein werden? Nur Elias Müller von der Konditorei Müller in Näfels weiss es.

Publiziert am 25. Februar 2017

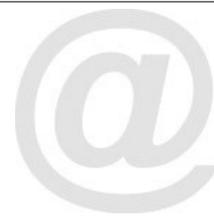
Im Glarnerland war ich schon vor vier Jahren auf «Industriespionage» – damals ging es um den berühmten Schabziger, der damals sein 550-Jahre-Jubiläum feierte. Neugierige Besucher können auch dieses Jahr wieder bei der Geska AG in Glarus eine Betriebsbesichtigung mitmachen und die Produktion des Schabzigers verfolgen. Aber es gibt noch viele weitere Glarner Betriebe, die ihre Türen öffnen. Mehr Infos dazu gibt's am Schluss des Beitrags.

DER GROSSE CHOCOLATIER

Dieses Jahr bedienen wir das Schweizer Clichee und begeben uns auf die Glarner Spuren von Schokolade. Da sind wir gleich zweimal fündig geworden. Zuerst machen wir bei Chocolatier Läderach Halt. Von der Autobahn aus haben wir schon oft das Gebäude mit dem markanten Schriftzug gesehen, jetzt erkunden wir es von innen. Verglichen mit ganz grossen Schokoladeherstellern ist Läderach eher ein kleiner, doch im Kanton Glarus ist er der grösste. Und viele schwören, er sei der absolut Beste. Nun, das ist natürlich Geschmacksache und lässt sich in Bilten ganz einfach im Fabrikladen herausfinden.

Läderach bietet auf Voranmeldung an ausgewählten Daten Führungen unter dem Motto «Industriespionage» an und an allen übrigen Tagen kann man (ebenfalls auf Voranmeldung) das Schoggi-Erlebnis erkunden. Wir werden von Vanessa Frei durch den Rundgang geführt, und obwohl wir schon mehr als einen Schoggi-Betrieb besucht haben, kann sie uns neues Wissen vermitteln. Und dies erst noch auf sehr angenehme,

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

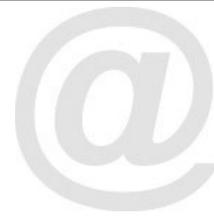
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

unterhaltsame Art. Natürlich verraten wir hier jetzt nicht alles – nur so viel: Beim Verkosten kommt man nicht zu kurz! ;-)



So sieht eine Kakaofrucht aus – ziemlich glibbschig und vom Schokoladeduft ist noch kaum etwas zu erkennen.

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

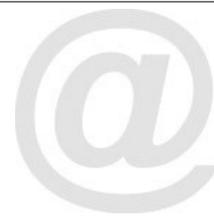


Dies sind die Bestandteile von dunkler Läderach-Schoggi.



Mit unserem Porzellanlöffelchen dürfen wir hier vom Schokoladebrunnen kosten – ein Traum für

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

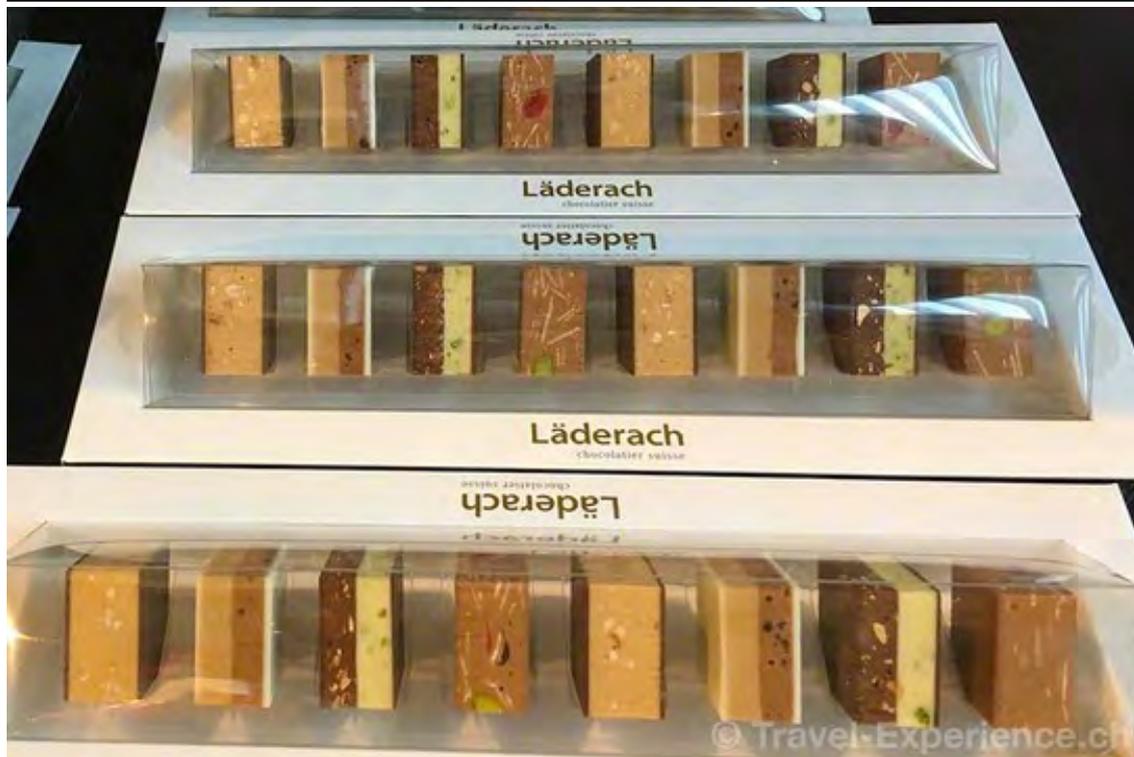
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Schokololics...



Nach der Schokoladeproduktion erzählt Vanessa Frei auch noch einiges über den Familienbetrieb Läderach.



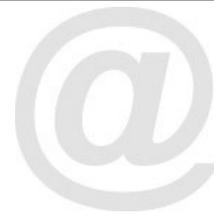
Unseren 5-Franken-Gutschein investieren wir natürlich in feine Schokolade – und legen noch ein wenig drauf, denn Freunde wollen auch bedacht werden.

DER ERFINDERISCHE KONDITOR

Ein kleiner Betrieb, aber bei der Bevölkerung (und eingeweihten Besuchern) nicht minder beliebt ist die Konditorei Müller in Näfels. Wir treffen Elias, einen der fünf Müller-Brüder, der uns erklärt, wie bei ihm ein gebuchter Spionagebesuch aussieht. Schade, sind wir nicht an einer ordentlichen Führung dabei; dann hätten wir nämlich selber Pralinen geformt und ein originales Glarner Pastetli gebacken. Dafür dürfen wir beides probieren – und sind ganz hin und weg. Die Pastetli gibt es mit Zwetschgen- und mit Mandelfüllung; da ist die Auswahl echt schwierig. Wir haben ganz einfach beide genossen. Sie gehen übrigens auf das 18. Jahrhundert zurück, als Glarner Offiziere in französischen Diensten standen und dort die Pasteten kennenlernten. Wieder zu Hause im ärmlichen Glarnerland wurde die Fleischfüllung zunächst durch Äpfel ersetzt. Irgendwann füllte man Zwetschgenmus ein, und die Mandelfüllungen werden nach Geheimrezepten der einzelnen Bäcker und Konditoren gemacht. Ein Traditionsgebäck also.

Die bunten Pralinen hingegen, die wie kleine Kunstwerke in der Vitrine leuchten, stehen mehr für das moderne Glarnerland. Sie sind allesamt eine Augenweide und schmelzen im Mund himmlisch fruchtig dahin. Es gibt auch eine Edition «Müller 5»: Fünf Pralinen oder Nuts – von jedem Bruder das Lieblingsaroma. Einfallsreiche Köpfe, die Gebrüder Müller...

Nach dem Verkosten betreiben wir noch ein wenig Spionage: Wir dürfen Elias Müllers erste Osterentwürfe ansehen. Metallisch schimmernde Münzkreationen, Hasen, Hühner und Lämmchen... All die süßen Figuren sind eigentlich viel zu schön zum Aufessen. Elias lacht: «Aber dafür werden sie gemacht!» Stimmt. Und die Schokolade schmeckt tatsächlich sehr gut... Nein!!! Wir haben keines dieser Tierchen gemurkst! Aber von der verwendeten Schokolade gekostet.



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

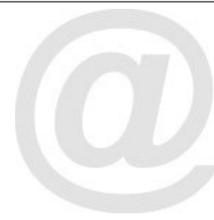
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



Die Glarnerpastetchen der Konditorei Müller in Näfels sind ein Traum aus feinstem, hausgemachtem Blätterteig, Zwetschgenmus bzw. Mandelmasse nach Geheimrezept.



Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

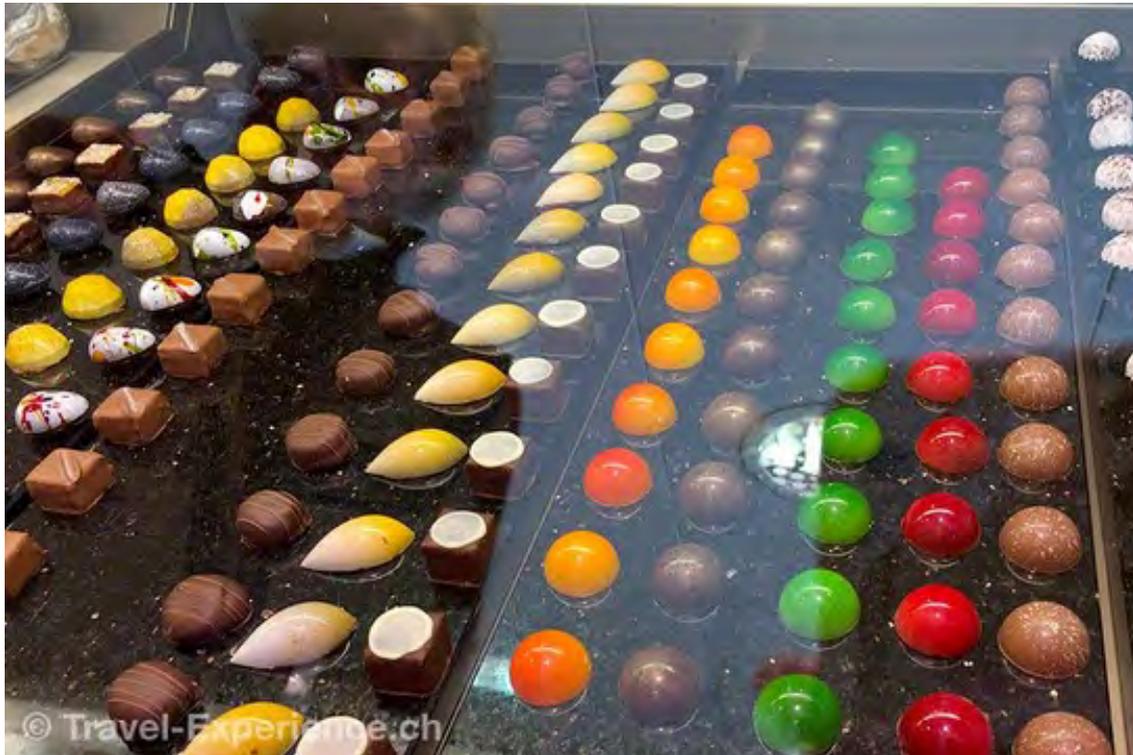
Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

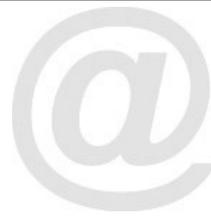
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Elias Müller hat eine witzige Tasche entdeckt und sie in Schokolade nachgebaut.



Dies sind die Pralinen-Kreationen – mit dabei auch die «Müller Five» (vorne die ersten fünf von rechts).

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

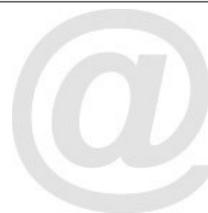
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage



In Elias Müllers Kreativatelier entdecken wir die Oster-Entwürfe 2017. Wir sagen nur: Zum Verlieben!



Elias Müller mit seinem Schoggihuhn, das auf einem Schokoladestein hockt. Sieht aus wie echt – der



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/
Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby
Page Visits: 2'400

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Stein... ;-)

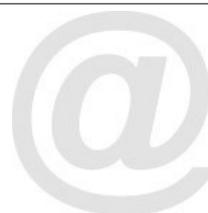
DIE TOLLE TASCHENMANUFAKTUR

Für Frauen ist diese Adresse natürlich magnetisch... Aber Männer, aufgepasst: hier gibt es echt schöne Taschen, die genauso gut in die Männerwelt passen wie Lamborghini, Maserati, Porsche, Audi und auch Eishockey-Clubs wie HCDavos und EVZug. Doch von vorne. Die etwas abgelegene Fabrik Swiss Mountain Händ Bäg (der Weg innerhalb des Dorfes Engi wird hoffentlich noch besser ausgeschildert) finden wir nach einer um die Weseta-Weberei gedrehten Runde doch noch. Fabrikbesitzer Eugène Fauquex begrüsst uns und führt uns durch sein Reich, vom Keller bis zum Dach mit den Solarpaneelen.

Im Keller ist das Lager mit den Lastwagenplanen und den Stanzmaschinen untergebracht. Das «Skelettieren » und reinigen der Blachen, erzählt Fauquex, sei echte Schwerarbeit. Wohingegen an der Stanzmaschine Vorsicht und Feingefühl gefragt sind. So eine Maschine stanzt mit 40 Tonnen Druck Taschenteile aus mehreren Lagen Blachen. Diese Teile werden einen Stock höher zu Taschen zusammengenäht. Ein anstrengendes Handwerk, das nichts mit gewöhnlichem Maschinennähen zu tun hat und das man hier in der Schweiz eigentlich nicht mehr erlernen kann. Wir streunen durch das riesige Lager, gelangen in den Raum mit der Stickmaschine und jenen mit dem grossen Drucker. Es ist schier unglaublich: Hier wird alles selbst gemacht, sogar die Reissverschlüsse, damit sie auf jede Länge passend sind.

So viel Swiss Made, fast zuhinterst im Sernftal und mit Kunden von Migros über Coop bis zu den eingangs erwähnten Automarken und einigen mehr – wow! Alte Armeewolldecken, Felle, Leder, Carbon- und Glasfasergewebe werden verarbeitet, und wie Fauquex sagt, kann er aus allem, was beweglich ist, Taschen und Accessoires nähen. Wir glauben es ihm sofort und stöbern genüsslich durch das Taschenarchiv (von jedem Auftrag ist ein Exemplar aufgehoben) sowie die Neuheiten-Auslage. Auch die Einkaufswägelchen sind echte Hingucker, von den vielen verschiedenen Taschenmotiven sei schon gar nicht die Rede... Entscheiden müsste man sich jetzt können!

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

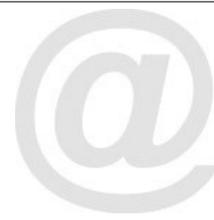


In Engi ist das Nähatelier das Epizentrum von Swiss Mountain Händ Bägs. Da wird echtes Können verlangt...



Firmeninhaber Eugène Fauquex sprüht vor Ideen und ist der kreative Kopf von Swiss Mountain Händ Bägs.

Datum: 25.02.2017



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09

www.travelexperience.ch/

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

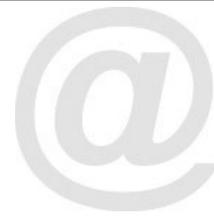
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Hier zeigt er ein Modell, das er für Porsche entworfen hat.



Aus den Shirts von den Eishockey-Clubs HC Davos und EV Zug entstehen lässige Taschen, die formstabil und robust sind.



Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09
www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

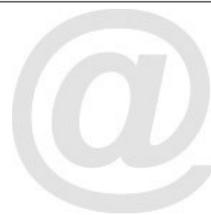


Irgendwo haben wir diese hübsche Tasche mit Glarner Motiv entdeckt.



Man macht auch vor Armeewoldecken nicht Halt: Diese Taschen sind ebenfalls formstabil und vor allem

Datum: 25.02.2017



Online lesen

Weblog

Travel Experience
8127 Forch
044 980 32 09

www.travelexperience.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Organisationen, Hobby

Page Visits: 2'400

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Self-initiated coverage

kuschige Hingucker – mit praktischer Form und ebensolchem Innenleben.

INFOS ZUR «INDUSTRIESPIONAGE», DEN BETRIEBSBESICHTIGUNGEN

Allgemeine Infos zu allen teilnehmenden Betrieben und die Daten:

www.industriespionage.ch

UNSERE «SPIONAGE-OPFER»

Chocolatier Läderach

Grabenstrasse 8

8865 Bilten

www.laederach.com

Nächste Daten: 30.3., 27.4., 8.6., 13.7., 14.9., 26.10 und 28.12.2017

Café & Konditorei Müller

Bahnhofstrasse 11

8752 Näfels

www.glarner-pasteten.ch/

Nächste Daten: 1.6., 28.9. und 2.11.2017

Swiss Mountain Händ Bägs

Bergen 6

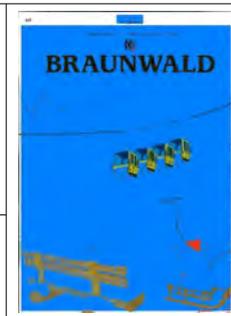
8765 Engi

www.swissmountain-handbags.ch/

Nächste Daten: 9.3., 11.5., 7.9 und 23.11.2017

© Text & Fotos: Inge & Heinz Jucker | Travel-Experience.ch

Datum: 01.02.2017



Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'225
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 60
Fläche: 99'728 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

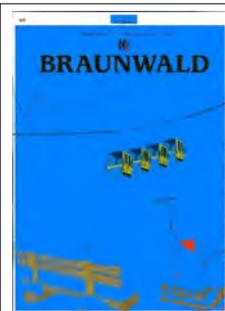
~ Service ~
UNTERWEGS

Von MAREN TROMM (Text) und MARIE-ANNE SPROSS (Illustration)



BRAUNWALD





Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'225
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 60
Fläche: 99'728 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Das autofreie Braunwald im Kanton Glarus bietet Gross und Klein Ruhe, Sonne, Schnee, märchenhafte Erlebnisse, ein besonderes Café und einen frisch renovierten Architekturklassiker der Moderne.

WAS WIE WO

1 WINTERSPORT

Das Gebiet ist überschaubar und bietet 32 Pistenkilometer, neun Transportanlagen, ein Kinderland mit gratis Übungslift, einen Snowpark und eine Cross-Piste für Snowboarder und Skifahrer. Dazu kommt ein Natureisfeld, 25 Kilometer Winterwanderwege, zum Teil mit lustigen Hydrantenzwergen, sowie die Schneesportschule mit Ski-Kindergarten. Tel. 079 215 21 25 www.braunwald.ch

2 SCHLITTELWEG NACH SCHWETTIBERG-DORF

Der gemütliche 3 Kilometer lange Schlittelweg von Grotzenbüel nach Schwettiberg-Dorf ist gerade mit kleineren Kindern empfehlenswert. Einziger Wermutstropfen: Auf dem Weg befinden sich auch Fussgänger sowie lokale Taxis und Pferdekutschen. Wer schneller unterwegs sein möchte, wählt die reine Sportschlittelbahn von Grotzenbüel über Gross-

syten nach Hüttenberg zur Mittelstation. Schlittelverleih an der Bergstation Grotzenbüel für 10 Franken pro Tag möglich. www.braunwald.ch

3 SPAZIERGANG INS NUSSBÜEL

Wer einen einstündigen märchenhaften Spaziergang machen möchte, läuft am besten vom Dorf ins Nussbüel. Dort kann man in einer heimeligen Gaststube mit Terrasse einkehren. Unbedingt ein Stück Gugelhopf kosten. Der Weg kann auch mit der Kutsche zurückgelegt werden. www.braunwald.ch

4 HOF HÜTTENBERG

Der Hof Hüttenberg bietet Begegnung zwischen Mensch, Tier und der Natur an. Eine eigene Alp gehört ebenfalls dazu. Angebote auf dem Hof: geführtes oder privates Ponyreiten, Ziegenspaziergänge oder Mithilfe bei der morgend-

lichen oder abendlichen Stallarbeit (Mindestalter der Kinder 3 Jahre, Dauer circa 2 Stunden, Spende). www.hofhuettenberg.ch

5 KINDERLAND BÖDELI

Auf dem Hüttenberg, beim Hotel Cristal, befindet sich für Kinder, die in der Skischule angemeldet sind, der Skischulplatz Bödeli. Der Zauberteppich sowie diverse Übungselemente beschäftigen die Kinder. Erwachsene geniessen derweil auf der Terrasse des Hotels Cristal oder des Restaurants Uhu die Sonne. Zu Fuss oder via Gondelbahn Niederschlacht erreichbar. www.braunwald.ch

6 CAFÉ BSINTI

Das Bsinti ist ein Lese- und Kulturcafé mit Terrasse mitten im Dorf. Es ist täglich geöffnet, hat eine kleine, feine Bibliothek, eine Buchhandlung, eine ausgewählte Zeitschriften- und Zeitungsauslage sowie eine liebevolle Kinderecke. Spezialitäten:

Schokoladenkuchen und Braunwalder Buurähof-Glace. www.bsinti.ch

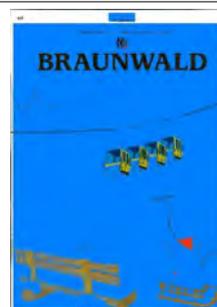
7 ERLEBNISBAD IM MÄRCHENHOTEL

Im Erlebnisbad kommen alle auf ihre Kosten: Die Kleinsten planschen im 34 Grad warmen Baby- und Kinderbecken oder staunen über den Zwerg-Bartli-Springbrunnen. Die grösseren Kinder flitzen die 20 Meter lange Wasserrutschbahn hinunter oder wagen den Tarzan-Kletterparcour. Die Erwachsenen können zwischen den Massagedüsen des Aussenpools entspannen oder lassen bei einer Massage die Seele baumeln. Übrigens: Das Märchenhotel bietet Kindern und Erwachsenen auch sonst so einiges. www.maerchenhotel.ch

8 KUTSCHENFAHRTEN

Eine Kutschenfahrt im autofreien Braunwald ist ein Erlebnis. Möglich sind

Datum: 01.02.2017



Grosseltern
5400 Baden
056 558 91 77

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 9'225
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 60
Fläche: 99'728 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

30-minütige Minifahrten,
klassische Dorfrundfahrten,
eine Fahrt nach Nussbüel
oder individuelle Angebote.

Tel. 079 631 40 88

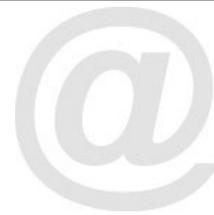
www.schuler-transporte.ch

www.schumacher-transporte.ch

9 ORTSTOCKHAUS

Das 1931 erbaute und unter Denkmalschutz stehende Ortstockhaus wurde letztes Jahr sanft renoviert. Nun empfängt der halbrunde Bau, der als einer der wichtigsten Zeugen der Moderne im Kanton Glarus gilt, wieder Gäste – zu Kaffee und Kuchen, zum Essen und zum Übernachten. Tolles Ambiente mit Horgen-Glarus-Möbeln und rot-weiss-karierter Bettwäsche in den Zimmern.

www.ortstockhaus.ch



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Erfolgreiche Böögg - Aktion in Braunwald

06.02.2017 16:18 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Am vergangenen Sonntag herrschte Bööggen - Fieber in Braunwald. Die Aktion im Rahmen des diesjährigen Gastauftritts des Kantons Glarus am Zürcher Sechseläuten stellte für die Gäste eine willkommene Abwechslung zum Skifahren und Schlitteln dar.



Familie Marusic mit Böögg "Quadri". - Braunwald - Klausenpass Tourismus AG

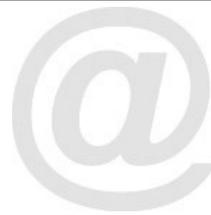
Innert drei Stunden entstand auf dem Grotzenbüel eine stattliche Bööggen - Familie. Die 12 Teams erbauten mit viel Einsatz und Vorstellungskraft 12 typische "Glarner - Bööggen". Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt. Die Familien gaben so richtig Gas.

Der Spass am gemeinsamen Werken stand dabei immer im Vordergrund. Natürlich wirkte die Aussicht auf den Hauptpreis, zwei Übernachtungen im Märchenhotel Braunwald, sehr motivierend.

Punsch und Schoko - Kuchen offeriert von der Chämistube

Nach dem grossen Einsatz und dem Fototermin mit dem selbst erbauten Böögg offerierte das Berggasthaus Chämistube den Teilnehmern einen heissen Punsch und feinen Schokoladen - Kuchen.

Grosse Augen machten die Teilnehmer jeweils bei der Übergabe des Läderach - Schokoladen - Bööggs. Diesen erhielten die teilnehmenden Familien exklusiv - er wird eigens für den Glarner - Auftritt in Zürich produziert.



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Bild: Familie Müller mit Böögg "Vieri". - Braunwald - Klausenpass Tourismus AG

Weitere Böögg - Aktionen in Elm und im Klöntal

Am kommenden Sonntag geht die Glarner Böögg - Aktion in die dritte Runde und zwar auf dem Ämpächli in Elm. Die Aktion wird schliesslich mit der 4. Austragung am Sonntag, 19.02.2017 im Klöntal abgerundet.

Die Prämierung des originellsten Glarner - Bööggs erfolgt dann am Sechseläuten vom 21. bis 24. April 2017 im Tourismuszelt auf dem Lindenhof. Die 16 bereits erbauten Bööggs können auf der Facebook - Seite @glarnerlandtourismus bestaunt werden.



Bild: Bööggen - Familie in Braunwald. - Braunwald - Klausenpass Tourismus AG

Wer baut den schönsten Böög?

Die Glarner üben Schneemänner Bauen für 's Sechseläuten

Das Sechseläuten in Zürich findet zwar noch nicht morgen (sondern erst vom 21. bis 24. April 2017) statt, aber schon jetzt wird im Glarnerland für 's Frühlingsfest in Zürich „Böög Bauen“ geübt. Wer sich berufen fühlt, macht am 12. oder 19. Februar 2017 mit.



© facebook.com/glarnerlandtourismus

Glarus ist Gastkanton am Sechseläuten in Zürich und will nichts dem Zufall überlassen. Der Winter hat die Region fest im Griff, und so liegt jede Menge Baumaterial für 's Schneemänner - Bauen bereit.

Und so geht 's: Wer einen Schneemann baut, erhält an den Aktionstagen in Elm oder im Klöntal – neben Schnee – Utensilien wie Glarner Tüechli, Schabziger Stöckli und Schieferplättli als Baustoffe. Dann sind eigene kreative Höhenflüge und die originellsten Schneemänner gefragt.

Die werden fotografiert und auf Facebook dokumentiert (www.facebook.com/glarnerlandtourismus). Eine Jury entscheidet sich für die vier schönsten, sympathischsten, originellsten oder einfach coolsten „Sieger - Bööggs“. Diese kommen an Sechseläuten auf dem Lindenhof zu grossen Ehren.

Weitere Infos zum „Böög Bauen“ im Glarnerland finden Sie in unserem Veranstaltungskalender

Kreiert am 07 Feb 2017 - Aktualisiert am

07 Feb 2017



Schweizer Jäger
7212 Seewis Dorf
081/ 325 22 71
www.schweizerjaeger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 8'666
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 50'363 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Eindrückliche Fotos aus dem Glarnerland



Bilder oben:

Aufnahmen, die so wohl noch nie gemacht wurden in freier Wildbahn. Links: Imponieren und abfliegen.

Eine einmalige Bildserie hat uns Markus Hürlimann, Förster und Fachlehrer an der Försterschule Maienfeld, zuge stellt. Mit einer fix installierten Wildkamera auf einem Felsvorsprung auf 2100 Meter über Meer eingangs des Sernftales GL konnte der gebürtige Glarner die Aufnahmen einer Adlerpaarung festhalten.

Interessant dabei ist der Zeitraum der Paarungsversuche oder Paarungen. So konnte die erste Paarung am 20. Dezember 2015 festgehalten werden, die letzte

am 9. Mai 2016. Insgesamt hielt die Kamera in dieser Zeit 31 Paarungen fest, mit bis zu drei Paarungen pro Tag. Diese dauerten vom Auf- bis Absprung zwischen 10 bis 15 Sekunden. Die Hauptzeit der Paarungen fiel auf die Monate Februar und März mit jeweils 14 und 13 Paarungen. Seit dem Sommer 2016 begleitet denn auch ein Jungadler das Adlerpaar.

Für die sensationellen Aufnahmen danken wir unserem Leser Markus Hürlimann herzlich! ■ DIE REDAKTION

Datum: 07.02.2017



Schweizer Jäger
7212 Seewis Dorf
081/ 325 22 71
www.schweizerjaeger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 8'666
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 34
Fläche: 50'363 mm²

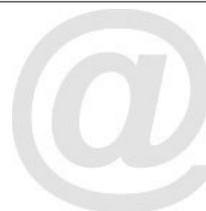
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Bilder unten, von links nach rechts:

Auch in den Sommermonaten wird der Platz benützt. Abflug in Richtung Tödi.
Sitzender Altvogel und anfliegender Jungvogel im September 2016.





Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 313'000
Page Visits: 2'165'054

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Geht das ohne Winter?

Dem kleinen Skigebiet Braunwald fehlt der Schnee. Und so sucht der Ort verzweifelt Alternativen, um die Gäste trotzdem anzulocken.



So hätten sie es in Braunwald gern: Sonnenbadende Touristen im Glarner Schnee. Foto: Reto Oeschger

Salome Müller

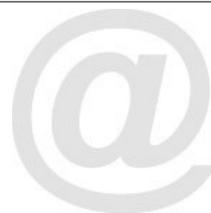
Redaktorin

@SalomeMüller 09.02.2017

Der Winter ist launisch. Jetzt gerade zeigt er sich gutmütig. Braunwald etwa sieht in diesen Tagen noch kitschiger aus als auf der Postkarte: üppig weiss vom vielen Schnee. Strahlend hell bei wolkenlosem Himmel. Hoch über dem Nebel, der das Tal, das Glarnerland, und die restliche Schweiz verschluckt.

Alle sieben Gondelbahnen, Sessel- und Skilifte des Glarner Skiorts sind geöffnet – wenn auch erst seit Anfang Jahr, so spät wie noch nie. Vom höchsten Punkt, dem Restaurant Gumen auf 1900 Metern, erstrecken sich die Pisten bis hinab zur Bergstation, noch rund 1260 Meter über Meer.

Und hier liegt das Problem: Skigebiete in dieser Höhe haben zunehmend Schwierigkeiten mit dem Schnee. Die Schneegrenze verschiebt sich wegen der Klimaerwärmung stetig nach oben. Wie eine Studie des Instituts für Schnee und Lawinenforschung ergab, hat die Dauer der Schneebedeckung seit 1970 abgenommen – am meisten im Bereich zwischen 1100 und 2500 Meter über Meer. Die Schneesaison beginnt durchschnittlich 12 Tage später und endet rund 25 Tage früher. Damit wird Wintersport zum Risiko. Wirtschaftlich. Was man sich in Braunwald fragt, fragt man sich auch anderswo: Müssen wir uns von diesem Sport verabschieden?



Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 313'000
Page Visits: 2'165'054

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Drei Anfragen, drei sorgenvolle Antworten:

«Die Leute erwarten, im Dezember Ski fahren zu können – weil dies grössere Skigebiete mit Kunstschnee möglich machen», sagt Fritz Trümpi, Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald. «Das Geschäft an Weihnachten und Neujahr macht einen grossen Teil des Umsatzes aus. Wenn dann der Schnee ausbleibt, kann man das in der laufenden Saison nicht mehr kompensieren», sagt Mathias Vögeli, Gemeindepräsident von Glarus-Süd. «Das dritte Mal nacheinander hatten wir über die Festtage keinen Schnee. Die meisten unserer Gäste kommen nur, wenn sie auf die Piste können», sagt Markus Zweifel, Besitzer des Adrenalin Backpackers Hostel in Braunwald.

Diese Situation trifft Braunwald sehr. Die 320 Einwohner im Bergdorf leben hauptsächlich vom Tourismus und der Landwirtschaft, viele Menschen aus der Region arbeiten hier. In den vergangenen zehn Jahren gingen über 200 Übernachtungsmöglichkeiten verloren. Hotels mussten schliessen, weil für die nötigen Sanierungen kein Geld vorhanden war. Eines brannte nieder, ein anderes wurde von einer Privatperson zu einer Villa umgebaut. Schon lange machen die Sportbahnen Verluste, jährlich fehlen ihnen Einnahmen von bis zu einer Million Franken. Das Minus wächst, weil die Gäste, aus dem Aargau, aus Zürich, aus Basel und Schaffhausen, weniger werden, der Wintersport aber gleich teuer bleibt. Die Touristen, die früher aus dem süddeutschen Raum anreisten, sind wegen des starken Frankens schon lange verloren gegangen. Dazu kommt ein weiteres Problem: Der Hang rund um die Bergstation ist rutschgefährdet. Der geplante Wiederaufbau des niedergebrannten Hotels am gleichen Ort, eigentlich an idealer Lage, ist darum nicht möglich. Seit zwölf Jahren baut man hier nicht mehr. Ausser dem Hostel Adrenalin gibt es nur noch fünf Hotels, darunter das Märchenhotel Bellevue, ein 4-Stern-Familienhotel. Die meisten Unterkünfte sind aber Ferienwohnungen.

Braunwald entdeckt den Sommer

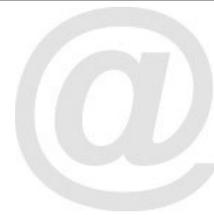
Dass etwas gehen muss, um Braunwald zu retten, haben inzwischen alle eingesehen. Leute aus dem Kanton und der Gemeinde gründeten Arbeitsgruppen, die BDP reichte im kantonalen Parlament einen Vorstoss ein. Es ist jetzt viel die Rede von Projekten, Konzepten. Investitionen, Innovationen. Begriffe, die mehr verbergen als offenbaren. Gewiss ist nur: Künstliche Beschneigung ist zu teuer, das Wasser dafür zu knapp.

Hilfe sucht man sich auch ausserhalb des Kantons. Die Sportbahnen Braunwald haben eine externe Beratungsfirma engagiert, die herausfinden soll, ob der Wintertourismus in Braunwald überhaupt noch funktionieren kann. Oder ob man besser daran täte, ganz auf den Sommertourismus zu setzen. In einem sind sich die Beteiligten einig: Braunwald muss klarmachen können, warum die Gäste ausgerechnet hierher kommen sollen.

Aber wie? Drei Anfragen, drei Erklärungen:

«Es ist ein familienfreundlicher Ort. Alle müssten mehr Mut haben und sich voll darauf spezialisieren», sagt Patric Vogel, Besitzer des Märchenhotels Bellevue. «Wir bieten Entschleunigung und Ruhe. In Braunwald geht alles ein wenig langsamer», sagt Zweifel vom Hostel Adrenalin. «Wir haben schon sehr lange den Slogan «Braunwald – autofrei», werden aber von einem grossen Teil unserer Gäste nicht mehr so wahrgenommen. Das müssen wir unbedingt ändern», sagt Fridolin Hösli, Geschäftsführer von Braunwald Tourismus.

Familienfreundlich, autofrei, entspannend – Braunwald will wieder dort sein, wo es sich seit langem wähnt: hoch über dem Alltag.



Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 313'000
Page Visits: 2'165'054

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Damit dieses Gefühl genau dann einsetzt, wenn die Gäste in Linthal aus dem Zug aussteigen, hat Braunwald Tourismus eine Kampagne gestartet: «Braunwald willkommen». Bevor die Leute mit der Standseilbahn hochfahren, werden sie von Angestellten empfangen, die sie begrüßen und darüber informieren, was man in Braunwald unternehmen kann, die ihnen mit dem Gepäck helfen. Der Gast soll sich willkommen fühlen. So willkommen, dass er wiederkehrt.

Damit dieses Gefühl anhält, wenn die Besucher oben in Braunwald aussteigen, will man den Verkehr eindämmen. Die Auswärtigen sind nämlich irritiert: Dieselmotorenbetriebene Fahrzeuge sind oft das Erste, das sie sehen. Und riechen. Das aber ist das Letzte, das die Gäste an einem autofreien Ort erwarten. Und das ist es, worüber sie sich am meisten beschweren. Mit ihrer Kritik treffen sie Braunwald empfindlich: bei der Glaubwürdigkeit.

Das Märchenhotel befördert Waren und Gäste nur mit Elektroautos.

Nun möchte man diese Fahrzeuge nach und nach durch elektrische ersetzen – ausgenommen sind jene für landwirtschaftlichen und gewerblichen Transport. Eine Elektrokutsche gibt es bereits, und das Märchenhotel befördert seine Ware und Gäste nur mit Elektroautos. Weil diese aber teurer sind als die üblichen Fahrzeuge, soll der Kanton die Differenz des Betrags aus dem Energiefonds bezahlen – so zumindest sieht es das braunwaldsche Konzept vor. Ob es durchkommt, ist fraglich.

Damit dieses Gefühl, in Braunwald hoch über dem Alltag gewesen zu sein, auch nachwirkt, wenn der Gast schon längst wieder daheim ist, plant man noch anderes. Es ist eine alte Sehnsucht, die mit dem neuen Verkehrskonzept wieder aufkommt: dass Braunwald einfacher erreicht werden müsste. Unter Glarnern ist bekannt, dass man Geduld braucht, bis man auf der Piste ist. Von der Bergstation geht es zuerst mit der Gondelbahn hoch zum Hüttenberg, wo man auf die nächste Gondelbahn umsteigen muss – und wo bereits schon andere warten: Schlittenfahrer, Schneeschuhwanderer, ganze Skischulen. Erst viel später, oben bei der Station Grotzenbüel angelangt, kann man endlich die Hänge hinunterfahren.

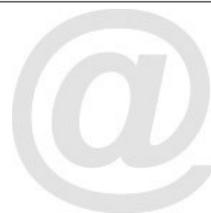
Das Dorf braucht 25 Millionen

Würde man die Standseilbahn direkt vom Tal bis zum Hüttenberg verlängern oder durch eine Luftseilbahn ersetzen, fiel das Umsteigen weg. Die Anreise wäre bequemer und schneller. Und für Braunwald wäre das ein Gewinn, weil es einen seiner grössten Nachteile loshätte. Aber auch hier: Ob das Glarnervolk diesem Vorhaben an der Landsgemeinde zustimmen würde, ist offen. Manche wenden zudem ein, dass man damit das Dorf und seine Bewohner abhängen würde. Unsicher ist das Projekt auch, weil der Kanton rund 25 Millionen Franken sprechen müsste. Die wirtschaftliche Bedeutung des Glarner Tourismus werde von der Politik wohl als zu gering empfunden, sagt Fridolin Hösli, der Tourismuschef von Braunwald.

Kommt hinzu, dass sich die Gesellschaft gewandelt hat. Hätte früher jeder Bub Ski fahren wollen, wolle heute jeder lieber Fussball spielen, sagt Verwaltungsratspräsident Trümpi. Er vergleicht den Wintersportort mit der öffentlichen Sportanlage Buchholz in Glarus: Während Ski fahren ein privater und teurer Sport ist, kann jeder im Buchholz seine Rennschuhe anziehen, gratis auf der Bahn seine Runden drehen und danach noch auf den Fussballplätzen spielen. Erst wenn sich die Öffentlichkeit an den Kosten der Wintersportanlagen beteilige, glaubt Trümpi, würden die Leute auch wieder öfter Wintersport machen.

«Das Vertrauen potenzieller Investoren fehlt wegen der bekannten Schwierigkeiten, die Braunwald hat.» Fridolin Hösli, Braunwald Tourismus

Diese Suche nach Investoren, nach einer Verteilung der Kosten kennt nicht nur die Gemeinde Glarus-Süd. Auch die Hotels und Sportbahnen in Braunwald bräuchten Private, die sie unterstützen. Ausser dem



Online - Ausgabe

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 313'000
Page Visits: 2'165'054

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Märchenhotel, das sich laufend bauliche Renovationen und Erweiterungen leistet und gerade eine Luxussuite mit Dachterrasse, Whirlpool und Rutschbahn über zwei Stockwerke fertig gebaut hat, verfügt kaum jemand über die nötigen Mittel.

«Das Vertrauen potenzieller Investoren fehlt wegen der bekannten Schwierigkeiten, die Braunwald hat», sagt Tourismuschef Hösli.

«Wenn ich einen Investor finden könnte, würde ich sofort einen Wellnessbereich bauen», sagt Zweifel vom Adrenalin. Damit er für schneearme Winter mit einem Alternativangebot gewappnet wäre.

Was bringen aber Projekte und Ideen, wenn keiner dafür zahlen will?

Als sich Patric Vogel vor mehr als sechs Jahren überlegte, ob er wieder ins Glarnerland zurückkehren und das Märchenhotel seiner Eltern übernehmen will, wusste er, dass es nicht einfach werden würde. Braunwald habe es dreifach schwer, sagt er: Erstens gehöre der Kanton Glarus nicht zu den wirtschaftlich erfolgreichsten. Zweitens sei die Gemeinde Glarus-Süd von allen drei die schwächste. Und drittens ist die Tourismusbranche immer mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Trotzdem: Vogel hatte sich dafür entschieden und in den vergangenen fünf Jahren mehr als fünf Millionen Franken in sein Haus investiert. Er und seine Frau konzentrierten sich auf das Angebot für Familien und seien damit erfolgreich, sagt Vogel: Die Gästezahl stieg, der Umsatz auch.

Peter Zumthor möchte am Dorfrand ein Musikhôtel mit 70 Zimmern und einer Konzerthalle errichten, für 40 Millionen Franken.

Am Beispiel Märchenhotel hält man sich in Braunwald fest. Es gilt als Beweis dafür, dass Erfolg möglich ist, wenn man nur genug innovativ ist. Ob das auch mit dem Vorhaben des Architekten Peter Zumthor klappt? Er möchte am Dorfrand ein Musikhôtel mit 70 Zimmern und einer Konzerthalle errichten, für 40 Millionen Franken. Dafür müsste man allerdings umzonen. Kommenden Monat befindet die Gemeindeversammlung darüber.

Mit solchen Projekten könne man Leute abholen und einen Boom erzeugen, ist Gemeindepräsident Vögeli überzeugt. Überhaupt sieht er die Zukunft von Braunwald nicht ganz so düster. Es gebe positive Entwicklungen. Zentral für Braunwald sei nun, wie es mit den Sportbahnen weitergehe.

Ende Februar steht deren nächster Termin an: Dann trifft sich Verwaltungsratspräsident Trümpi mit der Beratungsfirma. Und dann wird auch die Frage beantwortet, ob der Wintertourismus in Braunwald noch eine Zukunft hat. Im Frühling weiss man mehr. Wenn der Schnee taut.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 08.02.2017, 20:58 Uhr

Ihre Meinung

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja Nein

Datum: 09.02.2017

Sendung: News 12.00 / Mittag / Kompakt 12.05



RADIO 1

Radio 1
8032 Zürich
044/ 208 11 11
www.radio1.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 12:00
Dauer: 00:02:38
Grösse: 2.4 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Schneemangel: Haben kleine Skigebiete noch eine Chance?

Statement von Patric Vogel (Braunwald Tourismus) und Therese Lehmann (Uni Bern).

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 157'323
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 123'692 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Geht das ohne Winter?

Braunwald ist ein kleines Skigebiet auf 1260 Meter über Meer mit einem typischen Leiden: Der Schnee fehlt. Und so sucht der Ort verzweifelt nach Alternativen, um die Gäste trotzdem anzulocken.



So hätten sie es gern: Braunwalder Sonnenbad mit Schnee. Foto: Reto Oeschger

Salome Müller

Der Winter ist launisch. Jetzt gerade zeigt er sich gutmütig. Braunwald etwa sieht in diesen Tagen noch kitschiger aus als auf der Postkarte: üppig weiss vom vielen Schnee. Strahlend hell bei wolkenlosem Himmel. Hoch über dem Nebel, der das Tal, das Glarnerland, und die restliche Schweiz verschluckt.

Alle sieben Gondelbahnen, Sessel- und Skilifte des Glarner Skiorts sind geöffnet - wenn auch erst seit Anfang Jahr, so spät wie noch nie. Vom höch-

ten Punkt, dem Restaurant Gumen auf 1900 Metern, erstrecken sich die Pisten bis hinab zur Bergstation, noch rund 1260 Meter über Meer.

Und hier liegt das Problem: Skigebiete in dieser Höhe haben zunehmend Schwierigkeiten mit dem Schnee. Die Schneegrenze verschiebt sich wegen der Klimaerwärmung stetig nach oben. Wie eine Studie des Instituts für Schnee und Lawinenforschung ergab, hat die Dauer der Schneebedeckung seit 1970



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11

www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 157'323
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 123'692 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

abgenommen - am meisten im Bereich zwischen 1100 und 2500 Meter über Meer. Die Schneesaison beginnt durchschnittlich 12 Tage später und endet rund 25 Tage früher. Damit wird Wintersport zum Risiko. Wirtschaftlich. Was man sich in Braunwald fragt, fragt man sich auch anderswo: Müssen wir uns von diesem Sport verabschieden?

Drei Anfragen, drei sorgenvolle Antworten:

- «Die Leute erwarten, im Dezember Ski fahren zu können - weil dies grössere Skigebiete mit Kunstschnee möglich machen», sagt Fritz Trümpi, Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald.
- «Das Geschäft an Weihnachten und Neujahr macht einen grossen Teil des Umsatzes aus. Wenn dann der Schnee ausbleibt, kann man das in der laufenden Saison nicht mehr kompensieren», sagt Mathias Vögeli, Gemeindepräsident von Glarus-Süd.
- «Das dritte Mal nacheinander hatten wir über die Festtage keinen Schnee. Die meisten unserer Gäste kommen nur, wenn sie auf die Piste können», sagt Markus Zweifel, Besitzer des Adrenalin Backpackers Hostel in Braunwald.

Diese Situation trifft Braunwald sehr. Die 320 Einwohner im Bergdorf leben hauptsächlich vom Tourismus und der Landwirtschaft, viele Menschen aus der Region arbeiten hier. In den vergangenen zehn Jahren gingen über 200 Übernachtungsmöglichkeiten verloren. Hotels mussten schliessen, weil für die nötigen Sanierungen kein Geld vorhanden war. Eines brannte nieder, ein anderes wurde von einer Privatperson zu einer Villa umgebaut. Schon lange machen die Sportbahnen Verluste, jährlich fehlen ihnen Einnahmen von bis zu einer Million Franken. Das Minus wächst, weil die Gäste, aus dem Aargau, aus Zürich, aus Basel und Schaffhausen, weniger werden, der Wintersport aber gleich teuer bleibt. Die Touristen, die früher aus dem süddeutschen Raum anreisten, sind wegen des starken Frankens schon lange verloren gegangen.

Dazu kommt ein weiteres Problem: Der Hang rund um die Bergstation ist rutschgefährdet. Der geplante Wiederaufbau des niedergebrannten Hotels am gleichen Ort, eigentlich an idealer Lage, ist darum nicht möglich. Seit zwölf Jahren baut man hier nicht mehr. Ausser dem Hostel Adrenalin gibt es nur noch fünf Hotels, darunter das Märchenhotel Bellevue, ein 4-Stern-Familienhotel. Die meisten Unterkünfte sind aber Ferienwohnungen.

Braunwald entdeckt den Sommer

Dass etwas gehen muss, um Braunwald zu retten,

haben inzwischen alle eingesehen. Leute aus dem Kanton und der Gemeinde gründeten Arbeitsgruppen, die BDP reichte im kantonalen Parlament einen Vorstoss ein. Es ist jetzt viel die Rede von Projekten, Konzepten. Investitionen, Innovationen. Begriffe, die mehr verbergen als offenbaren. Gewiss ist nur: Künstliche Beschneigung ist zu teuer, das Wasser dafür zu knapp.

Hilfe sucht man sich auch ausserhalb des Kantons. Die Sportbahnen Braunwald haben eine externe Beratungsfirma engagiert, die herausfinden soll, ob der Wintertourismus in Braunwald überhaupt noch funktionieren kann. Oder ob man besser daran täte, ganz auf den Sommertourismus zu setzen. In einem sind sich die Beteiligten einig: Braunwald muss klarmachen können, warum die Gäste ausgerechnet hierher kommen sollen.

Aber wie? Drei Anfragen, drei Erklärungen:

- «Es ist ein familienfreundlicher Ort. Alle müssten mehr Mut haben und sich voll darauf spezialisieren», sagt Patric Vogel, Besitzer des Märchenhotels Bellevue.
- «Wir bieten Entschleunigung und Ruhe. In Braunwald geht alles ein wenig langsamer», sagt Zweifel vom Hostel Adrenalin.
- «Wir haben schon sehr lange den Slogan «Braunwald - autofrei», werden aber von einem grossen Teil unserer Gäste nicht mehr so wahrgenommen. Das müssen wir unbedingt ändern», sagt Fridolin Hösli, Geschäftsführer von Braunwald Tourismus.

Familienfreundlich, autofrei, entspannend - Braunwald will wieder dort sein, wo es sich seit langem wähnt: hoch über dem Alltag.

Damit dieses Gefühl genau dann einsetzt, wenn die Gäste in Linthal aus dem Zug aussteigen, hat Braunwald Tourismus eine Kampagne gestartet: «Braunwald willkommen». Bevor die Leute mit der Standseilbahn hochfahren, werden sie von Angestellten empfangen, die sie begrüssen und darüber informieren, was man in Braunwald unternehmen kann, die ihnen mit dem Gepäck helfen. Der Gast soll sich willkommen fühlen. So willkommen, dass er wiederkehrt.

Damit dieses Gefühl anhält, wenn die Besucher oben in Braunwald aussteigen, will man den Verkehr eindämmen. Die Auswärtigen sind nämlich irritiert: Dieselbetriebene Fahrzeuge sind oft das Erste, das sie sehen. Und riechen. Das aber ist das Letzte, das die Gäste an einem autofreien Ort erwarten. Und das ist es, worüber sie sich am meisten beschweren. Mit ihrer Kritik treffen sie Braun-



Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 44 11

www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 157'323
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 123'692 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

wald empfindlich: bei der Glaubwürdigkeit.

Nun möchte man diese Fahrzeuge nach und nach durch elektrische ersetzen - ausgenommen sind jene für landwirtschaftlichen und gewerblichen Transport. Eine Elektrokutsche gibt es bereits, und das Märchenhotel befördert seine Ware und Gäste nur mit Elektroautos. Weil diese aber teurer sind als die üblichen Fahrzeuge, soll der Kanton die Differenz des Betrags aus dem Energiefonds bezahlen - so zumindest sieht es das Braunwaldsche Konzept vor. Ob es durchkommt, ist fraglich.

Damit dieses Gefühl, in Braunwald hoch über dem Alltag gewesen zu sein, auch nachwirkt, wenn der Gast schon längst wieder daheim ist, plant man noch anderes. Es ist eine alte Sehnsucht, die mit dem neuen Verkehrskonzept wieder aufkommt: dass Braunwald einfacher erreicht werden müsste. Unter Glarnern ist bekannt, dass man Geduld braucht, bis man auf der Piste ist. Von der Bergstation geht es zuerst mit der Gondelbahn hoch zum Hüttenberg, wo man auf die nächste Gondelbahn umsteigen muss - und wo bereits schon andere warten: Schlittensfahrer, Schneeschuhwanderer, ganze Skischulen. Erst viel später, oben bei der Station Grotzenbüel angelangt, kann man endlich die Hänge hinunterfahren.

Das Dorf braucht 25 Millionen

Würde man die Standseilbahn direkt vom Tal bis zum Hüttenberg verlängern oder durch eine Luftseilbahn ersetzen, fiel das Umsteigen weg. Die Anreise wäre bequemer und schneller. Und für Braunwald wäre das ein Gewinn, weil es einen seiner grössten Nachteile löshätte. Aber auch hier: Ob das Glarnervolk diesem Vorhaben an der Landsgemeinde zustimmen würde, ist offen. Manche wenden zudem ein, dass man damit das Dorf und seine Bewohner abhängen würde. Unsicher ist das Projekt auch, weil der Kanton rund 25 Millionen Franken sprechen müsste. Die wirtschaftliche Bedeutung des Glarner Tourismus werde von der Politik wohl als zu gering empfunden, sagt Fridolin Höfli, der Tourismuschef von Braunwald.

Kommt hinzu, dass sich die Gesellschaft gewandelt hat. Hätte früher jeder Bub Ski fahren wollen, wolle heute jeder lieber Fussball spielen, sagt Verwaltungsratspräsident Trümpi. Er vergleicht den Wintersportort mit der öffentlichen Sportanlage Buchholz in Glarus: Während Ski fahren ein priva-

ter und teurer Sport ist, kann jeder im Buchholz seine Rennschuhe anziehen, gratis auf der Bahn seine Runden drehen und danach noch auf den Fussballplätzen spielen. Erst wenn sich die Öffentlichkeit an den Kosten der Wintersportanlagen beteilige, glaubt Trümpi, würden die Leute auch wieder öfter Wintersport machen.

Diese Suche nach Investoren, nach einer Verteilung der Kosten kennt nicht nur die Gemeinde Glarus-Süd. Auch die Hotels und Sportbahnen in Braunwald bräuchten Private, die sie unterstützen. Ausser dem Märchenhotel, das sich laufend bauliche Renovationen und Erweiterungen leistet und gerade eine Luxussuite mit Dachterrasse, Whirlpool und Rutschbahn über zwei Stockwerke fertig gebaut hat, verfügt kaum jemand über die nötigen Mittel.

«Das Vertrauen potenzieller Investoren fehlt wegen der bekannten Schwierigkeiten, die Braunwald hat», sagt Tourismuschef Höfli.

«Wenn ich einen Investor finden könnte, würde ich sofort einen Wellnessbereich bauen», sagt Zweifel vom Adrenalin. Damit er für schneearme Winter mit einem Alternativangebot gewappnet wäre.

Was bringen aber Projekte und Ideen, wenn keiner dafür zahlen will?

Als sich Patric Vogel vor mehr als sechs Jahren überlegte, ob er wieder ins Glarnerland zurückkehren und das Märchenhotel seiner Eltern übernehmen will, wusste er, dass es nicht einfach werden würde. Braunwald habe es dreifach schwer, sagt er: Erstens gehöre der Kanton Glarus nicht zu den wirtschaftlich erfolgreichsten. Zweitens sei die Gemeinde Glarus-Süd von allen drei die schwächste. Und drittens ist die Tourismusbranche immer mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Trotzdem: Vogel hatte sich dafür entschieden und in den vergangenen fünf Jahren mehr als fünf Millionen Franken in sein Haus investiert. Er und seine Frau konzentrierten sich auf das Angebot für Familien und seien damit erfolgreich, sagt Vogel: Die Gästezahl stieg, der Umsatz auch.

Am Beispiel Märchenhotel hält man sich in Braunwald fest. Es gilt als Beweis dafür, dass Erfolg möglich ist, wenn man nur genug innovativ ist. Ob das auch mit dem Vorhaben des Architekten Peter Zumthor klappt? Er möchte am Dorfrand ein Musikhotel mit 70 Zimmern und einer Konzerthalle errichten, für 40 Millionen Franken. Dafür müsste man allerdings umzonen. Kommenden Monat befindet die Gemeindeversammlung darüber.

Mit solchen Projekten könne man Leute abholen



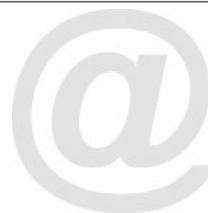
<p>Tages-Anzeiger 8021 Zürich 044/ 248 44 11 www.tagesanzeiger.ch</p>	<p>Medienart: Print Medientyp: Tages- und Wochenpresse Auflage: 157'323 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich</p>	<p>Themen-Nr.: 862.017 Abo-Nr.: 1086938 Seite: 12 Fläche: 123'692 mm²</p>
<p>Tourismus und Natur / Non-initiated coverage</p>		

und einen Boom erzeugen, ist Gemeindepräsident Vögeli überzeugt. Überhaupt sieht er die Zukunft von Braunwald nicht ganz so düster. Es gebe positive Entwicklungen. Zentral für Braunwald sei nun, wie es mit den Sportbahnen weitergehe.

Ende Februar steht deren nächster Termin an: Dann trifft sich Verwaltungsratspräsident Trümpi mit der Beratungsfirma. Und dann wird auch die Frage beantwortet, ob der Wintertourismus in Braunwald noch eine Zukunft hat. Im Frühling weiss man mehr. Wenn der Schnee taut.

Trump-Quiz Was er wirklich sagte

Gestern zitierten wir an dieser Stelle 63 Aussagen von Donald Trump. Der neue US-Präsident ist schon während seiner Kampagne durch heftige und immer wieder auch widersprüchliche Aussagen aufgefallen. Nun, wie viele der von uns zitierten Aussagen stammen wirklich von ihm, und wie viele sind falsch, also Fake-News seiner Gegner? Die Antwort, Sie ahnen es: Alle Zitate stammen von ihm. (jmb)



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'396'000
Page Visits: 16'811'803

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Geht das ohne Winter?

Dem kleinen Skigebiet Braunwald fehlt der Schnee. Und so sucht der Ort verzweifelt Alternativen, um die Gäste trotzdem anzulocken.



So hätten sie es in Braunwald gern: Sonnenbadende Touristen im Glarner Schnee. Foto: Reto Oeschger

Salome Müller Redaktorin @SalomeMiller 01:20

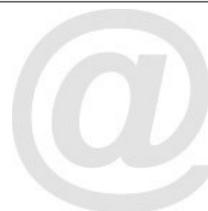
Der Winter ist launisch. Jetzt gerade zeigt er sich gutmütig. Braunwald etwa sieht in diesen Tagen noch kitschiger aus als auf der Postkarte: üppig weiss vom vielen Schnee. Strahlend hell bei wolkenlosem Himmel. Hoch über dem Nebel, der das Tal, das Glarnerland, und die restliche Schweiz verschluckt.

Alle sieben Gondelbahnen, Sessel - und Skilifte des Glarner Skiorts sind geöffnet – wenn auch erst seit Anfang Jahr, so spät wie noch nie. Vom höchsten Punkt, dem Restaurant Gumen auf 1900 Metern, erstrecken sich die Pisten bis hinab zur Bergstation, noch rund 1260 Meter über Meer.

Und hier liegt das Problem: Skigebiete in dieser Höhe haben zunehmend Schwierigkeiten mit dem Schnee. Die Schneegrenze verschiebt sich wegen der Klimaerwärmung stetig nach oben. Wie eine Studie des Instituts für Schnee und Lawinenforschung ergab, hat die Dauer der Schneebedeckung seit 1970 abgenommen – am meisten im Bereich zwischen 1100 und 2500 Meter über Meer. Die Schneesaison beginnt durchschnittlich 12 Tage später und endet rund 25 Tage früher. Damit wird Wintersport zum Risiko. Wirtschaftlich. Was man sich in Braunwald fragt, fragt man sich auch anderswo: Müssen wir uns von diesem Sport verabschieden?

Drei Anfragen, drei sorgenvolle Antworten:

« Die Leute erwarten, im Dezember Ski fahren zu können – weil dies grössere Skigebiete mit Kunstschnee



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'396'000
Page Visits: 16'811'803



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

möglich machen » , sagt Fritz Trümpi, Verwaltungsratspräsident der Sportbahnen Braunwald. « Das Geschäft an Weihnachten und Neujahr macht einen grossen Teil des Umsatzes aus. Wenn dann der Schnee ausbleibt, kann man das in der laufenden Saison nicht mehr kompensieren » , sagt Mathias Vögeli, Gemeindepräsident von Glarus - Süd. « Das dritte Mal nacheinander hatten wir über die Festtage keinen Schnee. Die meisten unserer Gäste kommen nur, wenn sie auf die Piste können » , sagt Markus Zweifel, Besitzer des Adrenalin Backpackers Hostel in Braunwald.

Diese Situation trifft Braunwald sehr. Die 320 Einwohner im Bergdorf leben hauptsächlich vom Tourismus und der Landwirtschaft, viele Menschen aus der Region arbeiten hier. In den vergangenen zehn Jahren gingen über 200 Übernachtungsmöglichkeiten verloren. Hotels mussten schliessen, weil für die nötigen Sanierungen kein Geld vorhanden war. Eines brannte nieder, ein anderes wurde von einer Privatperson zu einer Villa umgebaut. Schon lange machen die Sportbahnen Verluste, jährlich fehlen ihnen Einnahmen von bis zu einer Million Franken. Das Minus wächst, weil die Gäste, aus dem Aargau, aus Zürich, aus Basel und Schaffhausen, weniger werden, der Wintersport aber gleich teuer bleibt. Die Touristen, die früher aus dem süddeutschen Raum anreisten, sind wegen des starken Frankens schon lange verloren gegangen. Dazu kommt ein weiteres Problem: Der Hang rund um die Bergstation ist rutschgefährdet. Der geplante Wiederaufbau des niedergebrannten Hotels am gleichen Ort, eigentlich an idealer Lage, ist darum nicht möglich. Seit zwölf Jahren baut man hier nicht mehr. Ausser dem Hostel Adrenalin gibt es nur noch fünf Hotels, darunter das Märchenhotel Bellevue, ein 4 - Stern - Familienhotel. Die meisten Unterkünfte sind aber Ferienwohnungen.

Braunwald entdeckt den Sommer

Dass etwas gehen muss, um Braunwald zu retten, haben inzwischen alle eingesehen. Leute aus dem Kanton und der Gemeinde gründeten Arbeitsgruppen, die BDP reichte im kantonalen Parlament einen Vorstoss ein. Es ist jetzt viel die Rede von Projekten, Konzepten. Investitionen, Innovationen. Begriffe, die mehr verbergen als offenbaren. Gewiss ist nur: Künstliche Beschneidung ist zu teuer, das Wasser dafür zu knapp.

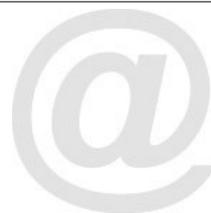
Hilfe sucht man sich auch ausserhalb des Kantons. Die Sportbahnen Braunwald haben eine externe Beratungsfirma engagiert, die herausfinden soll, ob der Wintertourismus in Braunwald überhaupt noch funktionieren kann. Oder ob man besser daran täte, ganz auf den Sommertourismus zu setzen. In einem sind sich die Beteiligten einig: Braunwald muss klarmachen können, warum die Gäste ausgerechnet hierher kommen sollen.

Aber wie? Drei Anfragen, drei Erklärungen:

« Es ist ein familienfreundlicher Ort. Alle müssten mehr Mut haben und sich voll darauf spezialisieren » , sagt Patric Vogel, Besitzer des Märchenhotels Bellevue. « Wir bieten Entschleunigung und Ruhe. In Braunwald geht alles ein wenig langsamer » , sagt Zweifel vom Hostel Adrenalin. « Wir haben schon sehr lange den Slogan < Braunwald – autofrei > , werden aber von einem grossen Teil unserer Gäste nicht mehr so wahrgenommen. Das müssen wir unbedingt ändern » , sagt Fridolin Hösli, Geschäftsführer von Braunwald Tourismus.

Familienfreundlich, autofrei, entspannend – Braunwald will wieder dort sein, wo es sich seit langem wähnt: hoch über dem Alltag.

Damit dieses Gefühl genau dann einsetzt, wenn die Gäste in Linthal aus dem Zug aussteigen, hat Braunwald Tourismus eine Kampagne gestartet: « Braunwald willkommen » . Bevor die Leute mit der Standseilbahn hochfahren, werden sie von An gestellten empfangen, die sie begrüssen und da rüber informieren, was man in Braunwald unternehmen kann, die ihnen mit dem Gepäck helfen. Der Gast soll sich willkommen fühlen. So



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger

8021 Zürich

044/ 248 41 11

www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

UUpM: 1'396'000

Page Visits: 16'811'803



Themen-Nr.: 862.017

Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

will kommen, dass er wiederkehrt.

Damit dieses Gefühl anhält, wenn die Besucher oben in Braunwald aussteigen, will man den Verkehr eindämmen. Die Auswärtigen sind nämlich irritiert: Dieselbetriebene Fahrzeuge sind oft das Erste, das sie sehen. Und riechen. Das aber ist das Letzte, das die Gäste an einem autofreien Ort erwarten. Und das ist es, worüber sie sich am meisten beschweren. Mit ihrer Kritik treffen sie Braunwald empfindlich: bei der Glaubwürdigkeit.

Das Märchenhotel befördert Waren und Gäste nur mit Elektroautos.

Nun möchte man diese Fahrzeuge nach und nach durch elektrische ersetzen – ausgenommen sind jene für landwirtschaftlichen und gewerblichen Transport. Eine Elektrokutsche gibt es bereits, und das Märchenhotel befördert seine Ware und Gäste nur mit Elektroautos. Weil diese aber teurer sind als die üblichen Fahrzeuge, soll der Kanton die Differenz des Betrags aus dem Energiefonds bezahlen – so zumindest sieht es das braunwaldsche Konzept vor. Ob es durchkommt, ist fraglich.

Damit dieses Gefühl, in Braunwald hoch über dem Alltag gewesen zu sein, auch nachwirkt, wenn der Gast schon längst wieder daheim ist, plant man noch anderes. Es ist eine alte Sehnsucht, die mit dem neuen Verkehrskonzept wieder aufkommt: dass Braunwald einfacher erreicht werden müsste. Unter Glarnern ist bekannt, dass man Geduld braucht, bis man auf der Piste ist. Von der Bergstation geht es zuerst mit der Gondelbahn hoch zum Hüttenberg, wo man auf die nächste Gondelbahn umsteigen muss – und wo bereits schon andere warten: Schlittenfahrer, Schneeschuhwanderer, ganze Skischulen. Erst viel später, oben bei der Station Grotzenbüel angelangt, kann man endlich die Hänge hinunterfahren.

Das Dorf braucht 25 Millionen

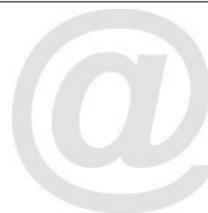
Würde man die Standseilbahn direkt vom Tal bis zum Hüttenberg verlängern oder durch eine Luftseilbahn ersetzen, fiel das Umsteigen weg. Die Anreise wäre bequemer und schneller. Und für Braunwald wäre das ein Gewinn, weil es einen seiner grössten Nachteile loshätte. Aber auch hier: Ob das Glarnervolk diesem Vorhaben an der Lands Gemeinde zustimmen würde, ist offen. Manche wenden zudem ein, dass man damit das Dorf und seine Bewohner abhängen würde. Unsicher ist das Projekt auch, weil der Kanton rund 25 Millionen Franken sprechen müsste. Die wirtschaftliche Bedeutung des Glarner Tourismus werde von der Politik wohl als zu gering empfunden, sagt Fridolin Hösli, der Tourismuschef von Braunwald.

Kommt hinzu, dass sich die Gesellschaft gewandelt hat. Hätte früher jeder Bub Ski fahren wollen, wolle heute jeder lieber Fussball spielen, sagt Verwaltungsratspräsident Trümpi. Er vergleicht den Wintersportort mit der öffentlichen Sportanlage Buchholz in Glarus: Während Ski fahren ein privater und teurer Sport ist, kann jeder im Buchholz seine Rennschuhe anziehen, gratis auf der Bahn seine Runden drehen und danach noch auf den Fussballplätzen spielen. Erst wenn sich die Öffentlichkeit an den Kosten der Wintersportanlagen beteilige, glaubt Trümpi, würden die Leute auch wieder öfter Wintersport machen.

« Das Vertrauen potenzieller Investoren fehlt wegen der bekannten Schwierigkeiten, die Braunwald hat.

» Fridolin Hösli, Braunwald Tourismus

Diese Suche nach Investoren, nach einer Verteilung der Kosten kennt nicht nur die Gemeinde Glarus - Süd. Auch die Hotels und Sportbahnen in Braunwald bräuchten Private, die sie unterstützen. Ausser dem Märchenhotel, das sich laufend bauliche Renovationen und Erweiterungen leistet und gerade eine Luxussuite mit Dachterrasse, Whirlpool und Rutschbahn über zwei Stockwerke fertig gebaut hat, verfügt kaum jemand über die nötigen Mittel.



Online-Ausgabe

Tages-Anzeiger
8021 Zürich
044/ 248 41 11
www.tagesanzeiger.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 1'396'000
Page Visits: 16'811'803



Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

« Das Vertrauen potenzieller Investoren fehlt wegen der bekannten Schwierigkeiten, die Braunwald hat », sagt Tourismuschef Hösli.

« Wenn ich einen Investor finden könnte, würde ich sofort einen Wellnessbereich bauen », sagt Zweifel vom Adrenalin. Damit er für schneearme Winter mit einem Alternativangebot gewappnet wäre.

Was bringen aber Projekte und Ideen, wenn keiner dafür zahlen will?

Als sich Patric Vogel vor mehr als sechs Jahren überlegte, ob er wieder ins Glarnerland zurückkehren und das Märchenhotel seiner Eltern übernehmen will, wusste er, dass es nicht einfach werden würde. Braunwald habe es dreifach schwer, sagt er: Erstens gehöre der Kanton Glarus nicht zu den wirtschaftlich erfolgreichsten. Zweitens sei die Gemeinde Glarus - Süd von allen drei die schwächste. Und drittens ist die Tourismusbranche immer mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Trotzdem: Vogel hatte sich dafür entschieden und in den vergangenen fünf Jahren mehr als fünf Millionen Franken in sein Haus investiert. Er und seine Frau konzentrierten sich auf das Angebot für Familien und seien damit erfolgreich, sagt Vogel: Die Gästezahl stieg, der Umsatz auch.

Peter Zumthor möchte am Dorfrand ein Musikhôtel mit 70 Zimmern und einer Konzerthalle errichten, für 40 Millionen Franken.

Am Beispiel Märchenhotel hält man sich in Braunwald fest. Es gilt als Beweis dafür, dass Erfolg möglich ist, wenn man nur genug innovativ ist. Ob das auch mit dem Vorhaben des Architekten Peter Zumthor klappt? Er möchte am Dorfrand ein Musikhôtel mit 70 Zimmern und einer Konzerthalle errichten, für 40 Millionen Franken. Dafür müsste man allerdings umzonen. Kommenden Monat befindet die Gemeindeversammlung darüber.

Mit solchen Projekten könne man Leute abholen und einen Boom erzeugen, ist Gemeindepräsident Vögeli überzeugt. Überhaupt sieht er die Zukunft von Braunwald nicht ganz so düster. Es gebe positive Entwicklungen. Zentral für Braunwald sei nun, wie es mit den Sportbahnen weitergehe.

Ende Februar steht deren nächster Termin an: Dann trifft sich Verwaltungsratspräsident Trümpi mit der Beratungsfirma. Und dann wird auch die Frage beantwortet, ob der Wintertourismus in Braunwald noch eine Zukunft hat. Im Frühling weiss man mehr. Wenn der Schnee taut.

(Tages-Anzeiger)

Erstellt: 08.02.2017, 20:58 Uhr

Ihre Meinung

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja Nein

Flüchtlinge schnüren die Bündeli

Dank ihnen brennt der Böögg

ALTSTETTEN ZH - Zwischen Tradition und Moderne: Die konservativen Zünfter setzen am Sechseläuten auf Asylsuchende.



1 / 3

Farid (l.) und seine Kollegen sammeln in einem Zürcher Waldstück Äste zusammen. THOM LÜTHI

Roland Gamp

In Afghanistan arbeitete Farid* (25) als Anwalt. Jetzt schleppt er in einem Zürcher Waldstück Äste, bindet sie in der Kälte zusammen. Und klagt trotzdem nicht: «Ich bin froh, kann ich überhaupt etwas tun. Das ist viel besser, als den ganzen Tag herumzusitzen.»

Nur knapp entging Farid in seiner Heimat den **Taliban**. «Meine Frau haben sie getötet.» Er floh in die Schweiz, beantragte hier im September Asyl. Und lebt nun im Zentrum Juch in Altstetten ZH, das von der Asyl-Organisation **Zürich** (AOZ) geführt wird. Dort dürfen Asylsuchende gewissen Arbeiten nachgehen.

Heiss begehrte Einsätze

Was vor drei Jahren als Pilotprojekt startete, ist heute ein Erfolg. «Die Bewohner reissen sich um diese Einsätze», sagt Adrienne Talaber (36), Leiterin Beschäftigung im Zentrum Juch. «Die Tätigkeit gibt ihnen Halt und eine gewisse Normalität zurück.» Diese Tagesstruktur sei wichtig in einem Zentrum mit rund 300 Bewohnern. «Ohne irgendwelche Beschäftigung gibt es viel eher Konflikte.»

30 Franken erhalten Asylsuchende in Zürich pro Tag Beschäftigung. Im Angebot stehen beispielsweise Unkraut jäten, Abfälle einsammeln. Oder Holz verarbeiten, so wie Farid es tut. Mit vier anderen bindet er Bündeli um Bündeli. Und zieht die Blicke von Fussgängern auf sich. «Das ist ein weiterer positiver Effekt», sagt Betreuer Rolf Zurbuchen (46). «Viele behaupten, Flüchtlinge seien faul. Aber so sieht jeder, wie motiviert und präzise sie arbeiten.»

Vielleicht ist Farid am Sechseläuten dabei

Die Holzbündeli erhalten in zwei Monaten einen grossen Auftritt. Sie bilden den Scheiterhaufen, auf dem am Sechseläuten der Böögg verbrannt wird. Zurbuchen hat den Männern die Zürcher Tradition erklärt. «Dass wir das Wetter mit einem Schneemann voraussagen, fanden sie sehr amüsant.»

Gerne würde Farid das Spektakel im April mitverfolgen. «Mein Asyl-Entscheid steht noch aus», sagt er. «Ich hoffe, dass ich dann überhaupt noch in der Schweiz bin.»

*Name geändert

Publiziert am 12.02.2017 | Aktualisiert am 12.02.2017

MEHR ZUM THEMA

Wirt Thomas Zimmermann verteidigt seinen Angestellten nach Beleidigung in SRF-Dok «Unser Minas ist ein Vorbild für so manchen Schweizer»

Akademiker-Ranking der Schweizer Städte Im Osten leben die meisten klugen Köpfe

Länder wollen Balkanrouten-Lücken schliessen «Kein illegales Kommen nach Europa»

In Somalia fanden die schrägsten Wahlen der Welt statt Und ein Berner mittendrin

TOP-VIDEOS



Spanierin macht Fan-Test in Neapel
«Schrei (Forza Madrid) und ich zeig dir meine Brüste»



Männer über ihre wichtigsten Frauen
«Danke, dass du immer für mich da bist, Schatz!»



Scurrile Kunst in Kairo
Dieses Gemälde lebt!



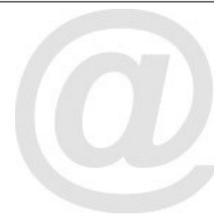
Campen auf Russisch
Dieses Monster ist ein Haus auf Rädern



Skisprung-Legende zurück in Calgary
Eddie «the Eagle» hebt wieder ab



Ohne Erziehung gehts auch bei Tieren nicht
Dieses Bärenkind ist ein Trotzkopf



Trump, Clinton und Obama im Glarnerland

Vor 2 Stunden



Donald Trump macht am Hornschlittenrennen in Braunwald seine Aufwartung. © Braunwald - Klausenpass Tourismus

Hoher Besuch am Sonntag in Braunwald: Der US - Präsident Donald Trump wählte das 31. Hornschlittenrennen als erstes europäisches Ziel nach seiner Amtseinführung. Der Polit - Kopf der Stunde war eines der Highlights der erneut vielen kreativen Sujets der Schlitten - Gruppen.

31. Hornschlittenrennen Braunwald

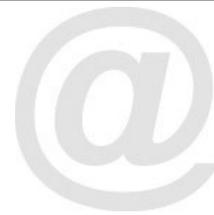
Das 31. Hornschlittenrennen in Braunwald begeisterte bei strahlendem Sonnenschein die Teilnehmer und Zuschauer in gleichem Masse. Bei idealen und sehr schnellen Bedingungen rasten rund 60 Schlitten in den drei Kategorien Flitzer - , Buure - und Sujetschlitten die Schlittelpiste vom Grotzenbüel zum Hüttenberg hinunter.

Trump, Leuthard, Bööggen und Co.

Die Highlights setzten die Sujet - Schlitten. Zehn Teams mit zum Teil sehr einfallsreichen Schlitten, liessen die Zuschauer schmunzeln und erteten herzlichen Applaus. Eben zum Beispiel der hohe Besuch von Donald Trump. Die Bööggen - Aktion, rund um den Auftritt des Kantons Glarus am diesjährigen Sechseläuten, wurde gelungen parodiert. Der Jury gefiel schlussendlich der Schlitten « Gotthard der längste Eisenbahntunnel » am besten und so gewann dieser die Kategorie Sujet - Schlitten.

Gemütliches Familien - Rennen

Datum: 12.02.2017



FM 1 Today
9001 St. Gallen
071 272 22 72

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten
UUpM: 188'000
Page Visits: 633'999

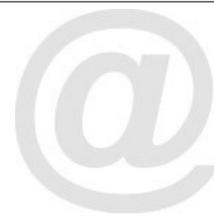
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Bereits am Samstag stand Braunwald ganz im Zeichen des Schlittens. Beim Familien - Rennen stand der olympische Gedanke im Vordergrund, nämlich « Dabei sein ist alles » .

(red/uli)



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Hoher Besuch am Hornschlittenrennen in Braunwald

12.02.2017 18:33 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Das 31. Hornschlittenrennen in Braunwald begeisterte bei strahlendem Sonnenschein die Teilnehmer und Zuschauer in gleichem Masse. Bei idealen und sehr schnellen Bedingungen rasten rund 60 Schlitten in den drei Kategorien Flitzer - , Buure - und Sujetschlitten die Schlittelpiste vom Grotzenbüel zum Hüttenberg hinunter.

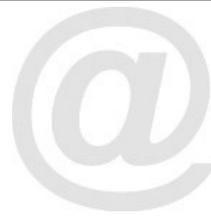


Donald Trump war ebenfalls vor Ort. - Braunwald

Bei der Kategorie Flitzer Herren ging der Sieg ans Team "Alten Eisflitzer 1" nach Lichtensteig. In der Kategorie Buure Herren schwang das Team des HMC Schwyz zuoberst hinaus. Bei den Damen durfte sich in beiden Kategorien das Team aus Zäziwil über die Bestzeit freuen. Für den Tages Top - Speed mit rasanten 93.6 km/h sorgte das Team "HSCZ 2" ebenfalls aus Zäziwil.

Kreative Sujet - Schlitten - mit Trump, Leuthard, Bööggen und Co.

Die Highlights setzten die Sujet - Schlitten. Zehn Teams mit zum Teil sehr einfallsreichen Schlitten, liessen die Zuschauer schmunzeln und erteten herzlichen Applaus. Hoher Besuch war angekündigt - so wählte Donald Trump Braunwald als erstes europäisches Reiseziel nach seiner Amtseinführung.



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

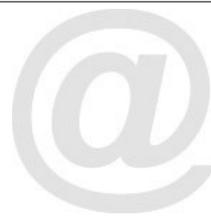
Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Die Böögggen - Aktion, rund um den Auftritt des Kantons Glarus am diesjährigen Sechseläuten, wurde gelungen parodiert. Der Jury, gestellt von der Braunwalder Jugendriege, gefiel schlussendlich der Schlitten "Gotthard der längste Eisenbahntunnel" am besten und so gewann dieser die Kategorie Sujeet-Schlitten.



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

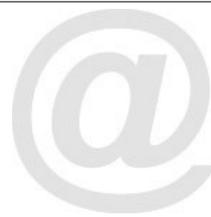
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Gemütliches Familien - Rennen und fröhliche Stimmung am Horä - Abed

Bereits am Samstag stand Braunwald ganz im Zeichen des Schlittens. Am Familienrennen stand dabei der olympische Gedanke: "Dabei sein ist alles" im Vordergrund.

Am Abend ging es dann in der Chämistube, wie auch in der Plütterhütte auf dem Grotzenbüel hoch zu und her. Zu traditionellen wie auch modernen Klängen und einem feinen Horä - Abed Menü wurde gefachsimpelt und gefeiert.



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



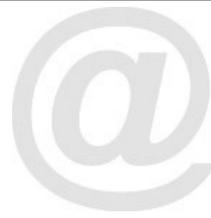
Neues OK bedankt sich bei allen Mitwirkenden und Helfern

Der Vorstand des Hornschlittenclubs Braunwald präsentiert sich seit der letzten Hauptversammlung in einer neuen Zusammensetzung. Neu als Vorstandsmitglieder mit dabei sind: Sonja Kundert, Stefan Baumgartner und Daniel Rolla.

Das OK bedankt sich bei allen Mitwirkenden, freiwilligen Helfern und Sponsoren für die tolle Unterstützung. Ein spezieller Dank, für ihren unermüdlichen Einsatz über viele Jahre, geht dabei an Markus Hefti, Fritz Dönni und Bruno Berto, die nach jahrelangem Wirken ihre Ämter im Vorstand zur Verfügung gestellt hatten.

Datum: 12.02.2017

infoticker.ch



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

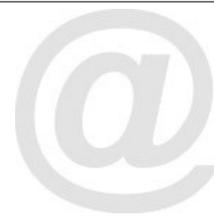
Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage





Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Skifahren bei Sonnenaufgang in Braunwald

15.02.2017 08:36 | Von: Braunwald-Klausenpass Tourismus AG

Der Februar ist der Ski-Monat schlecht hin. Braunwald will dabei seinen Gästen etwas Spezielles bieten. Zum ersten Mal können am Samstag 25. Februar die Pisten schon vor der regulären Öffnung genossen werden.



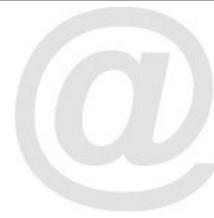
Braunwald bietet seinen Gästen ein spezielles Erlebnis. - Braunwald

Mit dem Early Bird Angebot schafft Braunwald ein attraktives GeniesserAngebot. Ab 07.00 Uhr die ersten Spuren in die frisch präparierte Piste ziehen, den Sonnenaufgang bestaunen und im Berggasthaus Gummen ein feines Morgenessen geniessen - nach was begehrt das Herz mehr?

Das Angebot inklusive Tageskarte und Frühstück im Berggasthaus Gummen kann ab Linthal, ab Braunwald und selbstverständlich auch durch Saisonkarten-Inhaber gebucht werden. Das Early Bird Angebot ab Linthal wird zum Preis von 73 Franken für einen Erwachsenen angeboten. Alle weiteren Preise sind unter www.braunwald.ch/earlybird aufgeschaltet.

Datum: 15.02.2017

infoticker.ch



Infoticker
8307 Effretikon
044 980 10 10
www.infoticker.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Infoseiten

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Neue Webcam mit 360° Grad Rundumsicht

Seit dem neuen Jahr können sich Besucher von www.braunwald.ch an Bildern einer neuen Webcam erfreuen. Die Webcam, welche auf dem Dach des Berggasthaus Gummen montiert ist, liefert 360° Bilder der wohl schönsten Aussicht des Glarnerland. Ein Blick lohnt sich.

Datum: 15.02.2017

Miss Money Penny



Miss Money Penny
8032 Zürich
044/ 269 50 30
www.missmoneypenny.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 6'000
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 31
Fläche: 10'735 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Chalet Hotel Ahorn *****, Braunwald

Fernab von Hektik: Auf der autofreien Sonnenterrasse in den Glarner Alpen liegt das inspirierende und luxuriöse Chalet-Hotel mit 4 einzelnen Holzhäusern, die alle über eigene Saunas verfügen. Es gibt zwei helle, moderne Seminarräume mit viel Holz, Stein und alpinem Styling. Exklusive Aktivitäten wie Chef's Table, Kochkurse, Käsebesuch oder Schneeschuwanderungen bieten Abwechslung während des Meeting-Alltages.

Zimmer: 10; Kapazität: 8-45; Meeting-Räume: 2
ahorn-braunwald.ch

Datum: 15.02.2017

Sendung: Zürisee Info Abend



zürisee

Radio Zürisee
8640 Rapperswil
055/ 222 52 22
www.radio.ch

Medienart: Radio/TV
Medientyp: Radio

Sprache: Dialekt
Sendezeit: 15:55
Dauer: 00:02:33
Grösse: 2.3 MB

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Radio/TV-Hinweis

Im Terminkalender der Sportbahnen Braunwald passierte ein Malheur

Man verpasste einen Termin. Die Seblengrat-Bahn, die auch der Zubringer zum Bächital ist, stand deshalb am 15. 2. still. Ausführungen von Fritz Trümpi, VR-Präsident Sportbahnen: Der Prüfrhythmus hat von 3 auf 2 Jahre gewechselt.

BESTELLUNG DER KOPIE DES BEITRAGS

Sie möchten eine Kopie dieses Beitrags bestellen? ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats. Nach Ablauf dieser Zeit können keine Kopien mehr erstellt werden. Bestellen Sie noch heute.

[zum Bestellformular](#)



Weiterhin Gas geben: Gisela Thomann wünscht sich, dass mehr Touristen einen Kurzaufenthalt im Glarnerland buchen.

Bild Sasi Subramaniam

«Der Tourismus ist nicht mehr auf der Kantonswebseite versteckt. Über 4500 Besucher beweisen dies.»

Klöntal Tour aufgebaut. Was haben Sie damit zu tun?

Das sind unsere Leuchtturmprojekte in den vier Destinationen, die mit Unterstützung von Schweiz Tourismus realisiert wurden. Zusammen mit den Destinationen platzieren wir all diese Angebote auf dem Markt. Es gibt auch Erweiterungen. So sollen beim Projekt Denkwerkstatt neue Denkwege dazukommen.

Wie kommen diese Angebote an?

Der Riesenwald hatte im ersten Sommer einen riesigen Erfolg. Die Besucherzahlen wurden aber noch nicht gemessen. Es gibt Überlegungen, neben dem Gästebuch ein Drehkreuz einzurichten. Klar ist, dass der Riesenwald wie der Zwerg-Bartli-Erlebnispfad gratis bleiben sollen.

Ein gut gestalteter Webauftritt ist heute Standard. Die neu aufgemachte Webseite bezeichnen Sie als Meilenstein. Was ist denn so besonders an «www.glarnerland.ch»?

Der Tourismus ist jetzt nicht mehr auf der Kantonswebseite versteckt. Über 4500 Besucher im Monat beweisen dies. Man kann unsere Angebote darüber buchen. Sie informiert über Öffnungszeiten, über den Pistenzustand oder zeigt mit zahlreichen Webcams, wenn die Sonne scheint. Die Arbeit daran hat auch dem Zusammengehen im Kanton Schub gegeben. Es ist nun die gemeinsame Webseite, an der sich die Destinationen orientieren und auf der sie sich präsentieren. Die Reaktionen sind positiv, etwa auch beim Glarner Gewerbe, womit wir bei der Industriespionage wären, bei der sich Kooperationen mit der Industrie ergeben. Etwa mit Läderach, der seine Glarner Herkunft besser zeigen will.

Was ist das Ziel im Glarner Tourismus, der nur ein kleiner Player ist?

Wichtig ist, dass wir unsere Schweizer Gäste halten können und neue Schweizer Gäste im Haupteinzugsgebiet Zürich gewinnen. Über die ÖV-Aktion hatten wir aber auch Gäste aus dem Tessin und der Westschweiz. Das ist doch ein kleiner Erfolg.

Bei der Werbung klappt die Zusammenarbeit. Wann gibt es eine gemeinsame Glarner Tourismusorganisation?

Die Vorgabe ist, auf 2018 einen konkreten Vorschlag zu erarbeiten, um den Glarner Tourismus unter einem Dach zu bündeln. Federführend dafür ist die Volkswirtschaftsdirektion mit Regierungsrätin Marianne Lienhard. Das Produktmanagement wird da mit am Tisch sitzen und seine Erfahrungen einbringen.

Was hat sich in den vergangenen vier Jahren bewegt?

Heute gibt es viel weniger Konkurrenzdenken als früher. Beim gemeinsamen Marketingplan etwa wird überlegt, was den Glarner Tourismus als Ganzes vorwärts bringt und nicht nur die eigene Region. Die ÖV-Aktion «Anreise geschenkt» ist übrigens das erste Angebot, das für den ganzen Kanton gilt.

Das Winterwetter zeigt sich auch heute wieder launisch. Wie sind die Aussichten des Glarner Tourismus?

Es braucht einfach einen langen Schnauf. Wir müssen weiter Gas geben, damit wir nicht nur für Tagesausflügler interessant sind, sondern auch für einen Kurzaufenthalt; um zwei, drei oder vier Tage zu bleiben. Es gibt auch schöne Lichtblicke wie das neue Berghotel «Mettmen» mit neuen Betten.

«Im Sommer holten wir über 1000 Übernachtungen zusätzlich»

Das Angebot «Anreise geschenkt» ist für Gisela Thomann ein Vorzeigeprodukt.

Es stösst bei den Gästen auf Anklang und ist die erste gemeinsame Aktion, die das gesamte Glarnerland einbindet. Die Produktmanagerin für den Glarner Tourismus erklärt auch, was sie sonst noch macht.

mit Gisela Thomann sprach Claudia Kock Marti

Gisela Thomann ist seit zwei Jahren als Produktmanagerin für den Glarner Tourismus tätig. Die 42-jährige Fachfrau von der Churer Agentur Pluswert kreiert im Auftrag des Kantons Angebote für alle vier Glarner Tourismusdestinationen. Sie soll damit auch das Zusammenwachsen von Elm, Braunwald, Glarus und Glarus Nord unterstützen. Im Interview zieht sie Bilanz über Erreichtes und noch nicht Erreichtes auf dem Weg zur gemeinsamen Tourismusorganisation.

Der Winter liess zuerst lange auf sich warten. In den Sportferien war das Wetter dann durchgezogen. Frau Thomann, wie erleben Sie die Stimmung im Glarner Tourismus?

GISELA THOMANN: Die Stimmung würde ich trotzdem generell als gut bezeichnen. Auch was die Herausforderungen durch das Wetter betrifft. Die beiden Sportbahnen haben vor den Weihnachtsferien kurzerhand vom Winter- auf den Sommerbetrieb umgestellt. Sie haben sehr flexibel reagiert und ein tolles Alternativprogramm auf die Beine gestellt. Die Gäste mussten nicht im Hotelzimmer darauf warten, dass der Schnee kommt. Es gab sogar neue Angebote wie das Eisstockschiessen in Engi.

Was macht die Produktmanagerin in so einer schwierigen Situation?

Ich wirke im Hintergrund. Ziel ist, mit buchbaren Angeboten den Tourismus im Glarnerland – von Elm über Braun-

«Wir schenken Gästen die An- und Abreise mit dem öffentlichen Verkehr. Das ist einmalig in der Schweiz.»

wald, Glarus bis Glarus Nord – anzukurbeln.

Ein «Winter-Quickie», also ein Kurzaufenthalt im Schnee, wird dann aber kaum gebucht.

Die «Quickies» im Schnee haben wir Anfang Winter sehr vorsichtig beworben. Die Kunst besteht ja immer mehr darin, kurzfristig parat zu sein. Als der Schnee dann da war, sind wir mit unserer Werbung gross herausgetreten. Um bekannt zu machen, dass das Glarner-

land vor den Toren Zürichs am meisten Schnee erhalten hat und ein wahres Winterparadies ist.

Und wie war die Resonanz?
Das Medien-Echo, auch auf den Online-Plattformen, war riesig.

Seit zwei Jahren kreieren Sie für den Glarner Tourismus Angebote. Was ist Ihr Vorzeige-Produkt im Glarnerland?

Momentan ist dies ganz klar unsere ÖV-Aktion, die wir im November 2015 mit dem neuen Webauftritt lanciert haben. Wir schenken Gästen ab zwei Nächten im Glarnerland die An- und Abreise mit dem öffentlichen Verkehr. Das Angebot ist einmalig in der Schweiz.

Und sind Sie mit den erzielten Übernachtungen zufrieden?

In der Sommersaison hatten wir über 1000 zusätzliche Logiernächte. Es mach-

Am Sechseläuten in Zürich überraschen

Die Vorbereitungen für den Auftritt des Kantons Glarus am **Sechseläuten** laufen laut Gisela Thomann auf Hochtouren. Sie ist Produktmanagerin für den Glarner Tourismus. Die «Böögg-Aktion» mit Schneemännerbauen auf dem Kerenzerberg, in Braunwald, Elm oder im Klöntal sei bereits im Gang, sagt sie. Am

Sechseläuten selbst soll in Zürich auf dem Lindenhof ein Zelt eingerichtet werden, um das Glarnerland überraschend darzustellen und erlebbar zu machen. Die Projektgruppe, in der verschiedene Leute aus dem Tourismus beteiligt sind, ist laut Thomann motiviert unterwegs. Darüber

hinaus soll dieses Jahr das **«SBB Erlebnis Glarnerland»** weiter ausgebaut werden, wie sie erklärt. Dies mit besonderen Angeboten vor Ort speziell für die SBB-Gäste. Und auch an den **«Südostschweiz»-Wandertagen** werde das Glarnerland laut Thomann mit dabei sein. (okm)

«Mit 150 000 Franken macht man keine Riesenschritte. Doch lässt sich mit etwas Geschick einiges herausholen.»

ten neu – neben den Hoteliers – auch Vermieter von Ferienhäusern und Ferienwohnungen mit. Dieses Jahr wird das Angebot durchgehend aufgelegt. Die Erfahrung zeigt, dass sich das Wetter auch nicht mehr exakt an die Saison hält (*lacht*).

150 000 Franken stehen Ihnen für Marketing zur Verfügung. Wer bestimmt, wie die gepoolten Gelder verwendet werden?

Dafür haben wir das sogenannte Glarner Tourismusboard geschaffen, worin die vier Verantwortlichen der Glarner Tourismusregionen sowie Vertreter der Hotellerie und der Bergbahnen teilnehmen. Gemeinsam beschliessen wir den Marketingplan, um die Gelder regional gerecht, aber auch sinnvoll einzusetzen. Mit 150 000 Franken kann man keine Riesenschritte machen. Doch lässt sich mit etwas Geschick – wie etwa mit den SBB als Partner – einiges herausholen.

Die vier Destinationen haben bereits viel geleistet. Sie haben zum Beispiel den Riesenwald in Elm umgesetzt, den Zwerg-Bartli-Erlebnispfad erneuert, die Denkwerkstatt im Zigerland oder die Glarus-



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 3
Fläche: 87'171 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Oase in den winterlichen Bergen



Arbeitsort mit Aussicht: Martin Frehner und Simone Landolt bewirten diesen Winter die Berggänger in der Glarner Leglerhütte.

Urs Athingr

WALD Seit Weihnachten bewirten der Walder Martin Frehner an Wochenenden die Leglerhütte in den Glarner Alpen. Dort erlebt er arbeitsreiche Tage und unvorhergesehene Herausforderungen.

Der Föhnsturm zerzt an der Schweizerfahne, die Martin Frehner bei der Leglerhütte auf 2273 Meter über Meer in den Glarner Alpen aufzieht. Sie dient Ankömmlingen als Zeichen, dass die Hütte bewirten ist. Bei

gutem Wetter steigt Frehner zusammen mit Simone Landolt von Mettmen drei Stunden hinauf, um Schneeschuh- und Skitouristen zu empfangen. Im Gegensatz zu ihren Gästen können sie nach der Ankunft in der Hütte aber nicht ausruhen, sondern haben arbeitsreiche Tage vor sich.

Erste Priorität hat das Aufbereiten von Trinkwasser und das Heizen der Hütte. «Da die Quelle der Leglerhütte im Winter eingefriert, müssen wir in einem grossen Topf Schnee schmelzen,

um Wasser für die Küche zu erhalten», sagt Frehner. Mehrere Male füllt er Schnee bis über den Rand ein. Das sei eine aufwendige Arbeit, aber Schnee sei jetzt genug vorhanden.

Über die Weihnachts- und Neujahrstage gab es nur wenig Schnee bei der Hütte. «Die Leute sind aber trotzdem zu uns hochgekommen. Silvester war ausgebucht, das war sehr schön», erinnert sich Frehner. Es gab ein Silvestermenü und um Mitternacht Glühwein.



Hauptausgabe

Zürcher Oberländer
8620 Wetzikon ZH
044/ 933 33 33
www.zol.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 21'012
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 3
Fläche: 87'171 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Zäh wie ein Bergler

Landolt hantiert in der Küche. Sie hat mit Holz eingefeuert und erste Vorbereitungen für das Abendessen getroffen. Langsam steigt das Thermometer in der Küche vom negativen in den positiven Bereich. Währenddessen muss Frehner draussen im Wind die kleine Schneefräse reparieren. Die Ersatzteile dafür hat er aus dem Tal heraufgetragen. Anschliessend nimmt er sie in Betrieb und räumt den Platz vor der Hütte frei. Frehner ist ein Unterländer, aber zählt wie ein Bergler. Zahlreiche Ski- und Klettertouren haben seinen Körper gestählt. Sein Kinn und die Wangen sind glatt rasiert, das Haar ist kurz geschnitten.

Bei einem anschliessenden Kontrollgang durch die technischen Anlagen der Hütte fällt dem Walder auf, dass die WC-Anlage – eigentlich ein Trockenklosett – defekt ist. Frehner macht sich sofort an die Reparatur, aber als sie nach einer Stunde noch nicht geglückt ist, befürchtet er, den Samstagsgästen absagen zu müssen. «Als Alternative zur hütteninternen Anlage steht nur ein einziges Plumpsklo etwas abseits der Hütte zur Verfügung», gibt der 53-Jährige zu bedenken.

Gast hilft bei Reparatur

Doch die Hüttenwarte haben Glück im Unglück. Ein Gast, der am Nachmittag eintrifft, ist Sanitär und unterstützt sie bei der Enteisung des Ablaufs. Frehner ist am Ende der Reparatur im Keller der Hütte, ganz durchgefroren. «In so einem Moment fragt man sich schon, was man da macht», meint er. «Aber im
«Wir arbeiten bis zur Nachtruhe um

22 Uhr praktisch durch.»

Martin Frehner, Hüttenwart

Allgemeinen gefällt mir das Hüttenwarteleben gut.» Auch das Kochen, das wegen der mangelnden Routine manchmal stressig sein könne, wolle er nicht missen. Nur die Administration, die Frehner zu Hause in Wald erledigt, mache er nicht besonders gerne.

Auf eigene Verantwortung

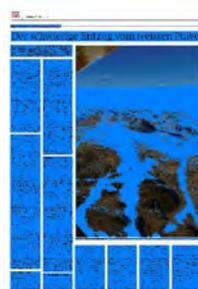
Eigentlich hätte er die Zubereitung des Nachtessens übernehmen sollen, doch dafür ist nun Landolt eingesprungen. Sie hat neben der Verpflegung von Tagsgästen auch telefonische Reservierungen entgegengenommen und einen Kuchen gebacken. «Bei Anfragen bezüglich der Verhältnisse oder der Ausrüstung sind wir vorsichtig. Jeder steigt auf eigene Verantwortung zu uns hoch», sagt Frehner.

Für die Gruppe des Sanitärs spendieren die Hüttenwarte eine Flasche Primitivo. Mit einer Stunde Verspätung servieren sie den fünf Gästen das Drei-Gänge-Nachtessen: Suppe, Geschnetzeltes mit Reis und Bohnen und zum Dessert Vanillecrème. Für Samstag sind 50 Personen angemeldet, die Hütte mit ihren 60 Plätzen wird fast voll belegt sein. Deshalb kommen noch der Partner von Landolt und die Frau von Frehner hinauf, um zu helfen.

Die Arbeitstage auf der Leglerhütte sind lang und intensiv. «Eine Person braucht es allein fürs Schneeschmelzen und für den Abwasch», sagt Frehner. «Wir machen ab 7 Uhr Morgens für die Gäste und arbeiten bis zur Nachtruhe um 22 Uhr praktisch durch.» *Urs Attinger*

LEGLERHÜTTE**Die Wintersaison dauert bis März**

Martin Frehner und Simone Landolt ermöglichen zusammen mit ihrem Team Berggängern das Auftanken inmitten einer unwirtlichen Bergwelt. Mit 400 bis 500 Übernachtungen pro Winter ist die Leglerhütte gut frequentiert. Einige Besucher nutzen die Hütte, um von dort aus auf den Chli oder den Gross Kärpf zu steigen. Es gibt Abfahrten ins Kies, nach Schwanden und Betschwanden. Die Wintersaison dauert bis Ende März. Ab Anfang oder Mitte Juni, je nach Schneelage, wird die Hütte wieder durchgehend bewirtet. *ura*



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

WINTERSPORT IN DER ABWÄRTSSPIRALE

Der schwierige Entzug vom weissen Pulver

Es ist wie die Abhängigkeit bei einer Sucht: Obwohl der Schnee und die Renditen wegschmelzen, halten auch tief gelegene Bergdestinationen am Skibetrieb fest. Denn das Wintersportbusiness wirft mehr ab als das Sommergeschäft. Und selbst marode Bergbahnen hängen weiterhin an der staatlichen Geldspritze.

Neuschnee und die jüngste Sonnenperiode haben Marina Schmolls Gefühlslage stark aufgehellt. Die Geschäftsleiterin der Wiriehornbahnen im Berner Oberland schwärmt von «wunderschönen Tagen». Vor wenigen Wochen aber lagen ihre Nerven blank. Viel zu lange blieb der Schnee aus. Kaum war er gefallen, rückte ihm ein Wärmeeinbruch mit Regen zu Leibe. Die laufende Saison komme ihr oft wie eine «psychische Achterbahnfahrt» vor, gesteht sie.

Erst seit dem 7. Januar ist im Diemtigtal, einem Seitenast des Simmentals, der Skibetrieb auf allen Pisten möglich. Für eine künstliche Beschneung war es vorher zu warm. Das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft, das laut Schmoll 30 bis 35 Prozent des Wintersaisonertrags einbringt, fiel aus. Das Skigebiet leidet schon an der dritten schneearmen Wintersaison in Folge. Wie viele solche Saisons liegen noch drin? «Keine einzige mehr», sagt Marina Schmoll.

Zu klein und doch zu gross

Die Destination Wiriehorn, relativ tief zwischen 1000 und 1700 Metern über Meer gelegen, balanciert am Abgrund. Die lokalen Bergbahnen befinden sich in Nachlassstundung. Das bedeutet, dass ihr Konkurs vorerst bis Ende März – und maximal anderthalb Jahre darüber hinaus – aufgeschoben ist. Dann müssen die Forderungen der Geldgeber und

des Gerichts erfüllt und die Bahn finanziell saniert sein. Der Verein «Freunde der Wiriehornbahnen» sammelt Geld. 200 000 Franken sind zusammengekommen. Zu wenig für eine Sanierung.

Auch in Braunwald, auf 1200 bis 1900 Metern Höhe hinten im Glarnerland auf einer Sonnenterasse gelegen, kann man erst seit dem 6. Januar Ski fahren. Im autofreien Ort habe der Ausfall des Weihnachtsgeschäfts ein Loch von rund einer Million Franken in die Kasse gerissen, sagt André Huser, Geschäftsführer der Sportbahnen Braunwald. Bis Ende Saison müsse ein Sanierungskonzept her. Beschneit werden könne nur punktuell, sagt Huser. Und eine neue Beschneigungsanlage zu bauen, wäre ein «Klumpenrisiko», das den schon heute kaum zu deckenden Betriebsaufwand noch erhöhen würde.

Wiriehorn und Braunwald gehören einer bedrohten Art an: Sie sind zu tief gelegen und zu klein. Aber doch so gross, dass «ein ganzer Rattenschwanz von Abhängigkeiten» besteht, wie das André Huser formuliert. 30 Arbeitsplätze bei den Bahnen und in der Gastronomie hängen in der 400-Seelen-Gemeinde Braunwald vom Schneesport ab. Die Sportbahnen sind zwar krank, aber immer noch ein Motor des Dorfs. «Ohne Skibetrieb würde eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt, die die Existenz des Dorfs infrage stellen könnte», fürchtet Huser.

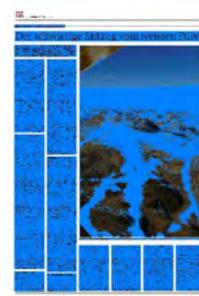
Wann geben sie auf?

Wann geben das Diemtigtal oder Braunwald das Rennen gegen den Niedergang auf und steigen aus dem Skibetrieb aus? Marina Schmoll von den Wiriehornbahnen befindet sie sich noch im Modus des Überlebenskampfes. Sie

blicke nicht allzu weit nach vorne. «Es gibt schlechte Phasen, in denen man schon ans Aufgeben denkt», räumt sie ein. Aber dann sei einem wieder bewusst, wer im Tal alles von der Bahn abhängt. «Jetzt muss einfach die Sanierung gelingen und das Sommergeschäft ausgebaut werden.»

Der Ausstieg aus dem lange vertrauten Wintersport ist vielerorts noch tabu. «Man kann Bergbahnen nicht einfach befehlen, den Betrieb einzustellen, das sind private Unternehmen, die selber das Geschäftsrisiko tragen und über ihre Zukunft entscheiden», sagt Ueli Stückelberger, Direktor des Dachverbands Seilbahnen Schweiz und des Verbands öffentlicher Verkehr.

«Es wird nicht wie auf Knopfdruck ein schnelles Sterben der Bergbahnen geben», glaubt Stückelberger. Er erwartet einen langwierigen Umwandlungs- und Schrumpfungsprozess, der für Bergbahnen in Ausflugsdistanz von den Zentren leichter zu bewältigen sei. So profitieren etwa das relative tief gelegene Schwyzer Skigebiet Hoch Ybrig oder die Bündner Lenzerheide davon, dass sie von Zürich aus schnell



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

erreichbar sind. «Grosse, hoch gelegene Destinationen werden die Gewinner sein, mittelgrosse, tiefer gelegene die Verlierer», prognostiziert Stückelberger.

Challenge an vielen Fronten

Weil fehlender Schnee die Krise des Wintersports unübersehbar macht, gilt der Klimawandel als zentrale Herausforderung. «Die Wintersportorte kämpfen aber gleichzeitig an mehreren Fronten», korrigiert Roland Zegg. Er ist Inhaber und Geschäftsführer der Grischconsulta im bündnerischen Maienfeld, die Tourismusorte und Bergbahnen berät. Etwa jene von Braunwald.

«Selbst potente Hochgebirgsdestinationen wie Zermatt oder St. Moritz stehen unter hohem Wettbewerbsdruck», sagt Zegg. Denn auch sie befänden sich in einer «grossen Veränderung des Klimas, der Bedürfnisse in den verschiedenen Zielgruppen, der Märkte und der Währungssituation» (siehe Box). Gerade weil die Lage so komplex sei, könne eine Destination nicht schnell das Steuer herumreissen.

Gestehen sich die alpinen Destinationen denn ein, dass sie in einer Abwärtsspirale stecken? «Teilweise», sagt Zegg. Der Trendreport «Bergbahnen wohin? – 2025», den seine Beratungsfirma im letzten April publiziert hat, spricht Klartext: «Der fixierte Blick auf bewährte Märkte wie die treue Schweizer Familie, den dankbaren Deutschen oder den spendablen Russen hat die Leistungsbereitschaft vieler Bergbahnen über Jahrzehnte beherrscht. Nun sind diese Märkte überaltert, unterjüngt oder bankrott – der Lack ist ab.» Nur wer sich früh neu positioniere und sich aus der einseitigen Abhängigkeit vom Skibetrieb löse, habe gute Karten für die

Zukunft, sagt Zegg.

Falsche finanzielle Anreize

Vorderhand lässt sich die Entwöhnung vom Skibetrieb hinauszuögern, weil immer noch erhebliche Staatsbeiträge in die Infrastruktur des Wintersports gepumpt werden. Der Kanton Freiburg beispielsweise subventioniert die Infrastruktur seiner relativ tief gelegenen Bergbahnen. Und das Kantonsparlament in Sitten hat vorgestern in erster Lesung und gegen rot-grünen Widerstand den Walliser Bergbahnen 157 Millionen Franken à fonds perdu zugesprochen.

Sogar der Bund bietet mit. Hinter dem neutralen Namen neue Regionalpolitik (NRP) verbirgt sich ein 2008 gestartetes Förderprogramm von Bund und Kantonen für die Bergregionen. Eben ist die zweite NRP-Tranche für den Zeitraum 2016 bis 2019 ange laufen, mit einem Fokus auf Tourismusinfrastruktur. Der Bund lässt den Bergregionen in diesen vier Jahren A-fonds-perdu-Beiträge von 105 Millionen Franken und zinsgünstige oder zinslose Darlehen von 200 Millionen Franken zufließen. Dazu kommen ähnlich hohe Beiträge der Kantone.

Konkret verteilt wird das Geld von den Kantonen. Im Kanton Bern erhalten so etwa ein Darlehen von je einer Million Franken: die Zubringerbahn von der bloss auf 1000 Metern gelegenen Lenk auf die Metsch, in Adelboden eine 4er-Sesselbahn am Weltcuphang des Chuenisbärgli und eine Kombibahn auf das Hahnenmoos. Keine dieser Bahnen überschreitet die Höhe von 2000 Metern.

Werden so in Zeiten des finanziellen Schwunds und des schmelzenden Schnees nicht fal-

sche Anreize gesetzt? Die NRP-Fördergelder kämen ausschliesslich Bahnen zugute, die für einen Ort eine «Rückgratfunktion» hätten, erwidert Antje Baertschi, Sprecherin des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco). Die Beiträge müssten überdies nachhaltigen Mehrwert schaffen und die regionale Kooperation fördern.

Warum ermuntert das Seco nicht dazu, den Skibetrieb wenigstens sanft zurückzufahren? «Es ist nicht in der Kompetenz des subsidiär wirkenden Bundes, die strategische Ausrichtung von Tourismusdestinationen zu diktiertieren», sagt Antje Baertschi.

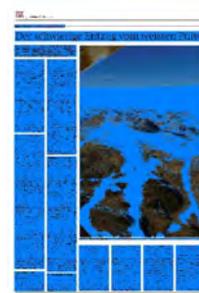
Gstaads harte Schrumpfkur

Jahrzehntelang hingen Skigebiete am Tropf der öffentlichen Hand. Daniel Wüthrich vom kantonalbernischen Amt für Wirtschaft (Beco) aber erklärt, sein Kanton gewähre Bergbahnen nur rückzahlbare Darlehen – unter bestimmten Bedingungen. Eine solche sei ein einleuchtender Businessplan. Bei klammen Betrieben wie der Wirihornbahn verlangt der Kanton für ein Darlehen die Garantie einer Bank oder einer Gemeinde. Derzeit

«Es wird kein plötzliches Bergbahnsterben geben, sondern einen langwierigen Umwandlungs- und Schrumpfungsprozess.»

Ueli Stückelberger, Seilbahnen Schweiz

«Nur Wintersportorte, die sich früh



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

neu positionieren und sich aus der einseitigen Abhängigkeit vom Skibetrieb lösen, haben gute Karten für die Zukunft.»

Roland Zegg, Beratungsfirma
Grischconsulta

seien bei Berner Bergbahnen Darlehen des Kantons von rund 10 Millionen Franken offen, sagt Wüthrich. Jährlich müssen die Bahnen Rückzahlungen leisten.

Ans Bein streichen musste sich der Kanton Bern laut Wüthrich bei der seit 1974 laufenden Investitionshilfe bloss einen einstelligen Millionenbetrag. Die Unternehmen, die nicht mehr zahlen konnten, gehören zu den Sorgenkindern unter den Berner Bergbahnen: etwa jene im Raum Gstaad.

2004 schlossen sich dort sieben lokal konkurrenzierende Bergbahnunternehmen zusammen, die sich vorher gegenseitig das Wasser abgegraben hatten. All ihre Bergstationen liegen deutlich unterhalb von 2000 Metern. Die Fusion war eine erste Bedingung des Kantons für weitere Darlehen. Nach gescheiterten Investitionsprojekten türmte sich darauf ein Schuldenberg von 58 Millionen Franken. Die wohlhabende Gemeinde Saanen mit dem Nobelort Gstaad hatte immer wieder Geld eingeschossen, bis dies selbst ihre Kräfte überforderte.

Bei der nun jüngst erfolgten, harten Sanierung der Gstaader Bergbahnen stellte der Kanton Bern eine zweite Bedingung: dass die Gemeinde aus der Leitung der

Bahn aussteige und ein privates Aktionariat übernehme. Nicht alle Massnahmen der neuen Leitung sind populär. Proteste gab es etwa gegen den Entscheid, das Skigebiet Rellerli in Schönried an den in Gstaad ansässigen Milliardär Ernesto Bertarelli zu veräußern. Dieser will dort ab 2018 ein Luxusresort bauen. Und den Skibetrieb ganz einstellen.

Suchtfaktor Wintersport

Ein solcher Ausstieg aus dem Schneesport fällt immer noch schwer, obwohl ein Drittel der Schweizer Bergbahnen unterfinanziert ist. «An einer Bergbahn hängt eine ganze Destination mit ihrer Hotellerie, ihrem Gewerbe und ihren Zweitwohnungen», erklärt Seilbahndirektor Stückelberger. Alle hätten also ein Interesse daran, dass eine Bahn erhalten bleibe. Für die Zukunft seien Organisationsmodelle gefragt, die die finanzielle Last auf alle lokalen Player verteilen würden. Noch sind diese aber an eine Vollkaskoversicherung durch die öffentliche Hand gewöhnt.

Es gibt einen zweiten Suchtfaktor, der das Loskommen vom Skisport erschwert: Der Wintersport generiert im alpinen Tourismus eine hohe Wertschöpfung und schafft viele Arbeitsplätze. «Im Winter ist ein Gast noch bereit, 70 Franken für ein Tagesticket zu bezahlen», sagt Therese Lehmann, Tourismusforscherin an der Universität Bern. Allerdings reichen laut Lehmann auch 70 Franken längst nicht mehr, um die hohen Investitionen in Bahnen und Beschneiungsanlagen zu decken.

Trügerische Sommerhoffnung

Bergorte klammern sich für ihr Überleben nun an den Rettungs-

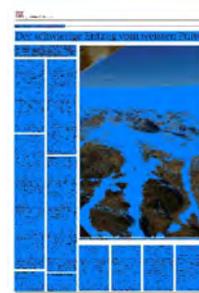
ring des Sommergeschäfts. Stolz vermeldet eine alpine Destination, wenn die Zahl der Übernachtungen im Sommer jene im Winter toppt. Die Freude ist aber laut Therese Lehmann mit Vorsicht zu geniessen. Die Region Adelboden-Lenk im Berner Oberland verzeichne zwar im Sommer 60 Prozent der Übernachtungen, die Sommergäste geben aber nur unwesentlich mehr aus als die Wintergäste. «Wandern oder Trottinettfahren im Sommer wirft weniger ab als Skifahren», sagt Lehmann.

Die Abhängigkeit vom Winter sei deshalb immer noch hoch und liege im Schnitt bei rund 80 Prozent des Jahresgeschäfts, weiss Daniel Wüthrich vom Beco. Verluste über Weihnachten und Neujahr lassen sich also auch mit einem guten Sommer nicht kompensieren.

Immerhin im Berner Oberland vermag der Sommer dem kränkelnden Wintergeschäft unter die Arme zu greifen. Dank zwei besonderen Motoren, sagt Therese Lehmann: den Jungfraubahnen und in kleinerem Masse der Schilthornbahn. Im Sommer lassen sich gar mehr Gäste für einen Tag auf das Jungfraujoch entführen als im Winter. Und sie sind bereit, an einem Tag das Mehrfache eines Skipasses auszugeben. Die Hochgebirgsbahnen leisten so eine Quersubventionierung des Skibetriebs – und zögern dessen Sterben hinaus.

Der Preis des Ausstiegs

Bedrohte Wintersportorte haben zwei Optionen: Mühsam um das Schneesportbusiness kämpfen oder sich schmerzhaft vom Skisport lösen. Der Ausstieg hat aber seinen Preis. «Im Winter ist unser Dorf heute tot. Wir haben acht Arbeitsplätze verloren, die



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Zahl der jährlichen Übernachtungen ist von 160 000 im Jahr 1993 auf 65 000 gefallen», sagt Heinz Seiler, Gemeinderat im Walliser Dorf Ernen am Eingang ins Binntal. 2011 hat das Dorf sein defizitäres Skigebiet, das immerhin eine Höhe von 2285 Metern erreichte, aufgegeben und die Skilifte abgebrochen. Am Pilatus, am Stockhorn im Berner Simmental oder auf dem Appenzeller

Kronberg wurde der Skibetrieb schmerzloser eingestellt. Auch ohne Skipisten kommen genug Tagesausflügler auf die drei spektakulären Ausflugsberge.

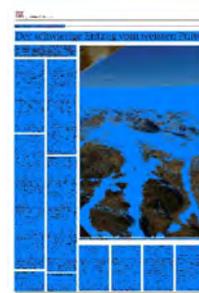
Manchmal kann der Abschied vom Skibetrieb gar eine Befreiung sein. Im letzten April gelang in der Obwaldner Gemeinde Lungern am Brünigpass die Wiederauferstehung der stillgelegten Turrenbahn. Ohne das langjähri-

ge Skigebiet Schönbüel. «Auch ohne Schnee kamen über Weihnachten zahlreiche Wanderer an die Sonne über dem Hochnebel», freut sich Geschäftsführer Stephan Wagner. Barbara Zumbrunn, Präsidentin von Lungern Tourismus, schwärmt geradezu: «Wir haben das frühere Skigebiet als Oase der Ruhe und des Gehens wiederentdeckt.»

Stefan von Bergen



Es ist noch einmal gut gegangen: Anfang Januar fiel auf dem Adelbodner Laveygrat endlich genug Schnee.



Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

STATUS QUO UND PROGNOSE

Die vier Herausforderungen für die Zukunft des Wintersports

1. Klimaerwärmung:

Wenn es nicht gelinge, die Emissionen zu reduzieren, werde die **Schneemenge** in der Schweiz **bis ins Jahr 2100 um bis zu 70 Prozent abnehmen**, insbesondere unterhalb von 1200 Metern über Meer. Das zeigt die vorgestern publizierte Modellrechnung der ETH Lausanne sowie des Schnee- und Lawinenforschungsinstituts. Skigebiete mit Naturschnee dürfte es dann nur noch **oberhalb von 2500 Metern** geben. Gemäss dem Klimawandelszenario 2014 von Bundesstellen und der Uni Bern wird sich die früher rund hundert Tage lange **Skisaison um bis zu neun Wochen verkürzen**.

Diese harschen Prognosen sind nicht unumstritten. «Bis 2050 werden die meisten Skistationen nicht verschwinden, aber die Beschneigung muss stark intensiviert werden», relativiert etwa **Therese Lehmann, Tourismusforscherin** an der Universität Bern.

2. Gesättigter Markt:

Der Wintersportmarkt wächst seit Jahren nicht mehr. Die **Zahl der Skifahrer und Snowboarder ist rückläufig** und liegt weit hinter den Rekordwerten der 1990er-Jahre. Touristen haben heute mehr Optionen und buchen im Winter auch Strandferien oder Städtetrips.

Vor allem kleinere Skidestinationen befinden sich in einer

Zwickmühle: Sie erwirtschaften zu wenig Mittel, um die Kapazität ihrer Bahnen oder ihrer Beschneigungsanlagen auszubauen. Viele Bergbahnen stecken in einem **Investitionsstau**.

Entweder fehlt ihnen das Geld für Neuinvestitionen, oder sie haben sich mit ihren Investitionen **verschuldet**. Denn neue Bahnen mit mehr Kapazitäten brauchen umso mehr Kunden, um amortisiert zu werden. Bei weit von den grossen Zentren entfernten Walliser und Bündner Destinationen wie dem **Engadin** kommt ein Krisenfaktor hinzu: Wegen des **hohen Frankenkurses** bleiben viele Gäste aus dem Euroraum aus.

3. Diversifizierung:

«Wintersportorte müssen verstehen, dass sie nicht einseitig auf den rückläufigen Skibetrieb setzen dürfen», sagt Roland Zegg, Inhaber der Beratungsfirma Grischconsulta in Maienfeld GR. Es brauche im Winter **Alternativen zum Skibetrieb**, wie Winterwandern oder Wellness, und dazu Sommeraktivitäten.

Als eine Exitstrategie aus der Abhängigkeit vom Schnee beschreibt Therese Lehmann **Events im alpinen Raum**. Mit dem Snowpenair auf der Kleinen Scheidegg Anfang April verlängert die Jungfraueregion ihre Wintersaison. Pionier und Meister der alpinen Events ist für Lehmann Gstaad, das mit dem

Snow-Bike-Festival, dem Menühin-Musifestival, dem Tennis- und dem Beachvolleyball-Turnier oder der Countrynight in jeder Jahreszeit etablierte Top-events durchführt.

4. Zielgruppen:

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich die **Zusammensetzung der Gäste in den Alpen und ihre Bedürfnisse markant verändert**. Roland Zeggs Grischconsulta nimmt im Trendreport «Bergbahnen wohin? – 2025» Zielgruppen unter die Lupe.

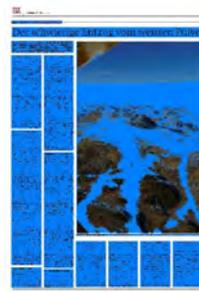
Die Studie nennt folgende Megatrends: Es kommen zwar mehr **Gäste aus Übersee** in die Schweizer Alpen, diese verlieren dafür immer mehr **einheimische Gäste**. 35 Prozent der Bewohner unseres Landes haben einen **Migrationshintergrund** und wenig Affinität zum Schneesport. Die **in den 1970er-Jahren mit Skisport sozialisierten Jahrgänge** sind älter geworden, fahren weniger Ski, haben aber ein erhöhtes Gesundheits- und Sicherheitsbedürfnis.

Junge Leute sind nicht mehr mit klassischem Wintersportmarketing erreichbar, sie wollen bei ihrem **Streben nach Unabhängigkeit** abgeholt werden. Überdies ist die Generation Wohngemeinschaft besonders preissensitiv. Aber auch **Familien** meiden die Wintersaison, wenn es keine günstigen Gesamtpakete gibt. *svb*

Datum: 18.02.2017

BZ BERNER ZEITUNG

BZ BERNERZEITUNG.CH



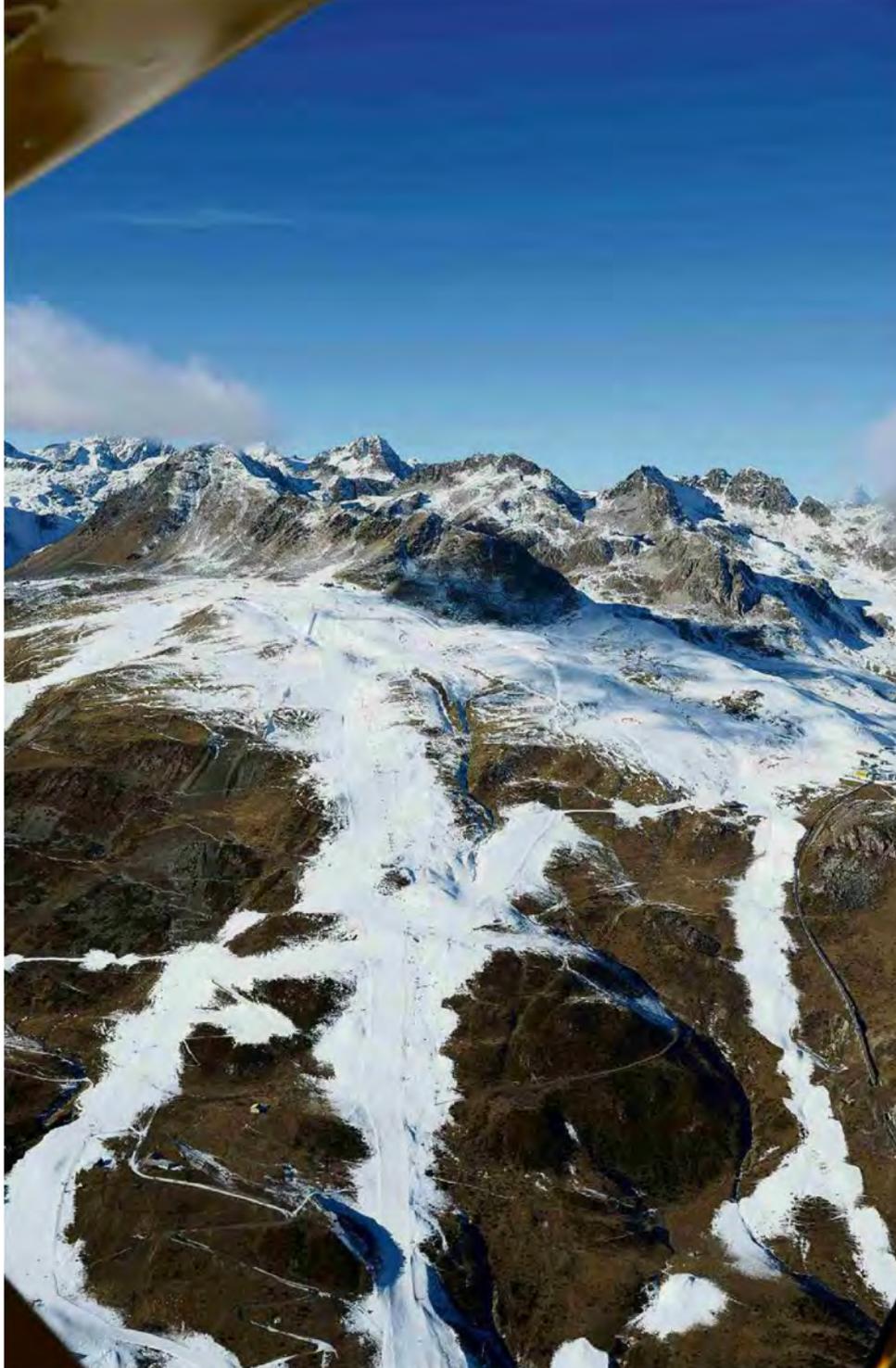
Hauptausgabe

Berner Zeitung AG
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 14
Fläche: 222'334 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Wo derzeit die Ski-WM stattfindet, gab es an der St. Moritzer Corviglia in den warmen Weihnachtstagen 2015 nur Kunstschneebänder.

Niklaus Wöschler

Datum: 19.02.2017

Zentralschweiz am Sonntag



Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 179'531 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Winterstimmung auf der Belalp. Das Hotel ist eines der letzten und ältesten Belle-Epoque-Hotels an solch einer Lage. 1858 wurde es für englische Alpinisten gebaut, oberhalb des Aletschgletschers auf einer Höhe von 2136 Metern über Meer.

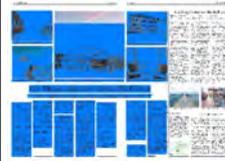
Bilder: Peter Fummel

Der Musse statt dem Après-Ski frönen

Mitten im Schnee Ein stimmiges Winterhotel muss nicht in einem mondänen Kurort stehen und auch nicht über eine feudale Wellnessoase verfügen. Wir zeigen den besonderen Reiz von vier der abgelegenen Herbergen in vier verschiedenen Landesteilen – im Glarnerland, am Grimsel, im Wallis und im Jura.

Datum: 19.02.2017

Zentralschweiz am Sonntag



Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 179'531 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Das Grimsehl Hospiz ist das Hotel mit der abenteuerlichsten Anfahrt, mitten durch das Innere des Kraftwerks. Geheizt wird mit der Abwärme der Stromproduktion.



Das Extravergnügen, wenn's so richtig kalt ist. Entspannen im wohlig-warmen Wasser des Hot Pots und die Aussicht auf dem Grimsehl Hospiz geniessen.

Datum: 19.02.2017

Zentralschweiz am Sonntag



Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 179'531 mm²

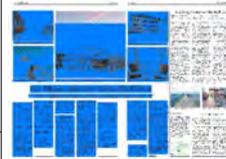
Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Das Hotel La Chaux d'Abel im Berner Jura hat es ins Verzeichnis «Die schönsten Hotels der Schweiz» des Schweizer Heimatschutzes geschafft.



Panoramablick vom Zimmer. Die Lage des neuen Hotels auf der Glarner Mettmanalp erlaubt eine Aussicht über die Ostschweizer Hügel bis nach Deutschland.



Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 179'531 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Das ganze Glarnerland aus der Vogelschau

Was für eine Lage – selten wird man sich dieses Prädikats so bewusst, wie nach der Ankunft im Berghotel Mettmen. Der Blick ist gleichermassen überraschend wie imposant: Auf das ganze Glarnerland hinunter sieht man, und über die Ostschweizer Hügel bis nach Deutschland. Fernglas statt Fernseher auf dem Zimmer ist da sinnvoll – wer kennt denn schon die Glarner Berge, ausser Tödi und Glärnisch? Und wer das Glarnerland überhaupt als Wintersportdestination, mal abgesehen von Braunwald und Elm. Umso erstaunlicher, dass in einem Krachen auf 1600 Metern, wo man erst mit Alpentaxi und Seilbähnchen hingelangt, ein neues Hotel eröffnet hat.

Nun, ganz von Grund auf wurde dieser Bau nicht erstellt, sondern auf den Mauern des alten Berggasthauses Mettmen, der einstigen Kantine beim Bau der Garichti-Staumauer. Er entstand aber ganz aus privater Initiative von Sara und Romano Frei-Elmer. Die beiden wussten um das grosse Potenzial des Freibergs Kärf, des ältesten Wildschutzgebiets Europas, wussten, da sie über zehn Jahre Hüttenwarte der populären Leglerhütte des SAC waren. Durch deren Umbau brachten sie die Erfahrung und Ideen für einen grösseren Wurf mit. So wählten sie etwa für den Innenausbau Arvenholz; eine Reverenz an den im Glarnerland fast nur auf der Mettmenalp vorkommenden Nadelbaum – und ein sympathischer Schachzug, wird man doch gleich nach Betreten des nüchtern-modernen Gebäudes von einem wohligherrlichen Duft umfassen. «Wir fühlen uns weiterhin als Hüttenwarte, einfach in einem grösseren Gewand», schmunzelt Sara (das auf der Hütte übliche Du will sie auch hier pflegen). Bewusst wollten die neuen Hoteliers keine Sterne, damit auch weiterhin «aller Gattig Lüüt» ein-

kehren mögen. Das sind im Winter Schneeschuh- und Skitourenläufer und auch mal Eisfischer und -taucher.

Vom Standard her könnte es das Berghotel Mettmen gewiss mit mehrsternigen Häusern aufnehmen: Da gibt es eine geräumige Lounge, zwei Kaminfeuer, eine grosse Sauna und sogar eine Suite mit Badewanne vor dem Panora-

«Umso schöner kann man mit einem Hirnbigger oder Hexätöpfli abheben.»

mafenster. Standesgemäss ist auch der abendliche Überraschungs-Viergänger, mit innovativen bis bodenständigen Zutaten. Umso schöner kann man danach mit einem Hirnbigger oder Hexätöpfli, den urigen Lokalbränden, abheben.

<https://berghotel-mettmen.ch>

Wo der Sternenhimmel am klarsten ist

Wer das Grimsel Hospiz ansteilt, hat Superlative gewählt: Es ist das Hotel mit der abenteuerlichsten Anfahrt, es ist das abgelegenste 4-Stern-Haus und in dieser Abgeschlossenheit auch das komfortabelste. Die Anreise ist nur per Werks-transport möglich. Ab Handegg mit der Transportseilbahn, in Gersteneegg wird auf den Stollenshuttle umgestiegen, der einen fast vier Kilometer weit durchs Kraftwerkseingeweide fährt. Wie in Science Fiction-Filmen öffnen und schlies-

sen sich Tore automatisch und eröffnen zwischendurch den Blick auf riesige Kavernen und Turbinen. Im Sommerloch (ausgerechnet!) muss schliesslich nochmals auf eine kleine Werksseilbahn gewechselt werden. Die Transportpauschale ist ihren Preis wert!

Einmal beim Hospiz angelangt, ist der abenteuerliche Teil zu Ende. Jedenfalls sind hier keine Winteraktivitäten möglich, da das Hospiz strikte Auflagen zum Wildschutz einhalten muss. Hier oben aber kann man sich dem süsssen Nichtstun hingeben – abschalten, entschleunigen. Das fängt schon am Kuchenbuffett in der Arvenstube an. Das Kaminfeuer lockt zum Schmökern in der regionale Literatur – der Geschichte der Grimselwelt und des Grimsel Hospiz, 1142 das erste urkundlich erwähnte Gasthaus der Schweiz. Durch den Bau der Staumauer wurde das Alpinhotel in seinem Granitmauerwerk 1927 am prominenten Platz auf dem lawinensicheren Felskopf Nollen neu errichtet; es machte als erstes elektrisch beheizbares Haus Europas Furore. Von 2008 bis 2010 wurde es von Grund auf erneuert, nach denkmalpflegerischen Vorgaben, aber doch nachhaltig. So wird das gesamte Haus mit der Abwärme aus der Stromproduktion beheizt. Durch die stilgetreue Renovation erfüllte es aber gleichwohl die Auflagen, um auf Anhieb als Swiss Historic Hotel klassiert zu werden.

Die schönste Beschäftigung auf fast 2000 Meter ist wohl aber, das Wetter zu geniessen, die manchmal abrupten Wechsel zu verfolgen. Der 20-minütige Rundweg über den Nollen eignet sich dazu bestens. Er reicht auch, um sich den Appetit fürs Abendessen zu holen. Im Felsenkeller kann man sich aus 300 Provenienzen einen guten Tropfen aussuchen und auf weissen Tischtüchern wird ein erlesenes 4-Gang-Menü aufgetragen. Schliesslich sind wir in einem alpinen 4-Sterne-Haus zu Gast. Draussen im Hot Pot sind noch mehr Sterne zu haben. Wer



Hauptausgabe

Zentralschweiz am Sonntag
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 80'293
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 40
Fläche: 179'531 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

bei 20 Grad minus im wohligh warmen Wasser blubbert, glaubt sich dem Sternhimmel näher als irgendwo sonst.
<http://grimselwelt.ch/grimselhotels/grimsel-hospiz/winter>

Zeitzeuge des alpinen Pioniergeistes

Das Hotel Belalp ist ein Solitär, eine Ikone unter den historischen Berghotels: Es ist eines der letzten und ältesten Belle Epoque-Hotels an solch exponierter Lage, freistehend auf 2136 Metern. Es wurde 1858 vorab für englische Alpinisten just oberhalb des Aletschgletschers errichtet. Noch heute heisst die eindruckliche Aussichtskante Aletschbord, auch wenn der Gletscher inzwischen kilometerweise entfernt ist. Und unverändert wie vor 160 Jahren stehen hier neben dem Hotel nur eine Kapelle und ein paar Alphütten. Wer wie die Pioniere hoch-

«44 Sommer verbrachte der britische Physiker und Alpinist John Tyndell auf der Belalp.»

steigen will, schnallt sich in Blatten die Skis oder Schneeschuhe an. Etwas einfacher geht's per Luftseilbahn, schliesslich ist die Belalp heute ein kleines, feines Skigebiet. Immer noch harrt ein halbstündiger Fussmarsch, das solitäre Hotel liegt weitab vom Skibetrieb.

Ein Glück, dass 1993 die Bürger-schaft Naters das Hotel rettete und von Grund auf sanierte. Um das Potenzial auszuschöpfen wurde 2011 ein anmutiger Anbau mit Sonnenterrasse und Pan-

oramarestaurant erstellt, wo sich nun die Giganten der Walliser Alpen (Fletschhorn, Mischabel, Matterhorn und Weiss-horn) bestaunen lassen. Der Gast hat die Wahl zwischen modernen Zimmern im An- und traditionellen im Altbau, die weniger Komfort, dafür mehr Cachet aufweisen. Wer es stilecht mag, kann das im Originalzustand belassene Zimmer von John Tyndell reservieren; der Physiker und Alpinist verbrachte 44 Sommer auf der Belalp. Und auf diesen Winter haben die neuen Pächter Marketa und Christian Meier auch einen Aufenthaltsraum à la Belle Epoque hergerichtet.

www.hotel-belalp.ch

An der «Magistrale», aber im Nirgendwo

Eigentlich kann man mit der Chemin de fer du Jura bis knapp zwei Kilometer ans Hotel de La Chaux d'Abel fahren, nach La Ferrière, dem einzigen Berner Zipfel in den Freibergen. Und Gabriela Haas, die nette Hotelière, holt einen gerne am Bahnhöfchen ab. Doch richtig «ankommen» tut erst, wer den Weg ans Ziel unter die Skis nimmt; von dieser Lage sind ja vor allem Langläufer angesprochen – direkt an der «Magistrale». Schon zu Beginn geht's juramässig coupiert los – und wie aus dem Nichts erscheint dann die Aubege, auf einer Kuppe auf 1065 Metern. Und wenn einem nach dem Einchecken das Handy sagt «Netzverbindung verloren», dann ist man endgültig angekommen – abschalten! Da vermisst man auch keinen Fernseher. Offenbar gibt es eine zunehmende Klientel, die genau deswegen hierher kommt. Wenn nicht verkehrstechnisch, so mindestens gefühlt ist man hier völlig «ab vom Schuss», am einen Ende der Schweiz.

Das Haus hat ebenfalls eine sehr lange Geschichte: Es wurde 1857 als Wohnhaus errichtet und 1910 in ein Kurhaus umgebaut. Gabriela Haas konnte das von den Vorgängern zum Hôtel aufgewertete Bijou 2012 erwerben. So nüchtern sich

das Hôtel von aussen präsentiert, so charmant ist es im Innern eingerichtet, ganz im Landhausstil. Jedes der 20 Zimmer ist individuell möbliert und hat einen eigenen Namen, etwa Les Fleurs, Les Anges oder les Etoiles. Im Salon gibt's Piano und Kaminfeuer, und im Speiseraum steht ein Kachelofen. Verdientermassen hat der Schweizer Heimatschutz dieses Kleinod entdeckt und in sein Verzeichnis «Die schönsten Hotels der Schweiz» aufgenommen.

www.hotellachauxdabel.ch

Peter Hummel

Datum: 22.02.2017

DER MENSCHEN BERUF BERUFUNG
arbeitsmarkt



Online-Ausgabe

der arbeitsmarkt
8003 Zürich
044/ 295 11 22

www.derarbeitsmarkt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Thema

16.02.2017

FOTOS UND TEXT: Rolf Schaffner



Der Hammerschmied Christian Zimmermann im Einklang mit seinem Handwerk.

Feuer und glühendes Eisen

Ein Besuch in der Hammerschmiede Mühlehorn

Die Alte Hammerschmiede findet man leicht, sie ist etwas oberhalb der Kirche gelegen. Ein paar wenige Gehminuten vom Bahnhof Mühlehorn Richtung bergauf, über die Brücke des Meerenbachs, und das weisse, schmal wirkende Haus ist bereits in Sichtweite.

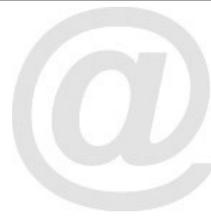
Metallene Skulpturen vor dem Haus weisen auf das nahe Ziel.

In der 250 Jahre alten Schmiede wirkt und schafft der Hammerschmied und Eisenkünstler Christian Zimmermann, unterstützt von seiner Frau Roswitha Zimmermann.

Die Bilderfolge zeigt Einblicke, wie ein roher Eisenstab zur Kerzenschale wird. Zur Weissglut erweicht, mit der Gewalt der Schmiedemaschine und des Meisters Hand und seinem Hammer geformt. Die mit der Kraft des Bachs angetriebenen Hämmer standen still, da das Wasser an diesem kühlen Februartag gefroren war.

Es werden Seminare, Workshops und andere Veranstaltungen angeboten. Nach der Schneeschmelze und bei genügend Regen ist das Schauspiel der vom Wasserrad angetriebenen Wasser- und Lufthämmer äusserst

Datum: 22.02.2017



Online-Ausgabe

der arbeitsmarkt
8003 Zürich
044/ 295 11 22
www.derarbeitsmarkt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

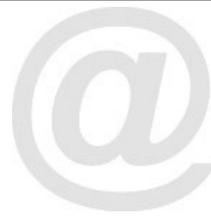
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

eindrücklich.



Datum: 22.02.2017



Online-Ausgabe

der arbeitsmarkt
8003 Zürich
044/ 295 11 22

www.derarbeitsmarkt.ch/

Medienart: Internet
Medientyp: Fachpresse

Online lesen

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Fotos: Rolf Schaffner

Externe Links

Hammerschmiede Mühlehorn

Harte Jungs



NATIONAL LEAGUE A: ALLE SPIELE LIVE

IM ZUSATZPAKET SPORT

teleclub.ch

Das könnte Sie auch interessieren



Klopp legt sich mit dem BVB an



Prof.(DHfPG) Dr. med. Wessinghages Tipps



Lottozahlen von Samstag, 11.02.2017



Der neue GLA «Night Star».

Newsticker

Zug ZG - Zivile Fahnder verhaften
Drogendealer

Diepoldsau SG - Einbruch in
Gastrobetrieb

Ulisbach SG - Eingenickt und gegen Zaun
gefahren

Glarus GL - Vorfahrt missachtet und
seitlich kollidiert

Buchrain LU - Zwei Autos
zusammengestossen - Zeugenaufruf

Sonnenspektakel im Martinsloch

23.02.2017 18:05 | Von: Elm Ferienregion

Ende Monat kündigt sich hoch über dem Bergdorf Elm auf 2'642 m.ü.M. das faszinierende Naturschauspiel rund um das sagenumworbene Martinsloch an. Zweimal im Jahr, jeweils im Frühling und Herbst, scheint der Lichtstrahl der aufgehenden Sonne genau 1 Minute lang durch das natürliche Felsenfenster und erleuchtet den Kirchturm von Elm. Während 3 Tagen erhalten die Gäste die Gelegenheit, dieses mystische Erlebnis von Licht und Schatten vor Ort mizuerleben.

Ziehen Sie 3 Karten
Und entdecken Sie Ihre nächste Zukunft

Tarot Legung GRATIS

Sportticker

Die Eishockeynews vom 24.02.2017

Transfersübersicht Hockey Thurgau für
Saison 2017/18

Sheppard für drei Spiele gesperrt

Kousal erhält eine Spielsperre und Busse

Claudio Cadonau für ein Spiel gesperrt



Es ist wirklich ein magisches Schauspiel, wenn die Sonne kurz vor dem eigentlichen Sonnenaufgang ihre Strahlen durch das Martinsloch auf den Turm der einzigen spätgotischen Kirche im Glarnerland wirft.

Der Lichtkreis weist einen Durchmesser von 50 Metern auf und das Ereignis dauert nur etwa eine Minute, dann verschwindet die Sonne, um kurz darauf endgültig über den Tschingelhörnern aufzugehen. Den genauen Standort kündigt jeweils der lautlos zu Tal gleitende Sonnenfleck an, der am Gegenhang verfolgt werden kann.

Der Beobachter kann auf der Dorfstrasse bei der Kirche das einmalige Sonnenschauspiel direkt miterleben. Damit alle Besucher einen optimalen Standort haben, wird eine Fachperson ab 08.15 Uhr vor Ort sein und das Schauspiel kommentieren. Am Sonntag und Montag findet anschliessend an das Ereignis in der Schiefertafelfabrik eine spannende Führung statt.

Entstehung des Felsenfensters

Das Martinsloch oberhalb Elm ist ein 18m hohes und 21m breites Felsenfenster im grossen Tschingelhorn. Entstanden ist das Martinsloch aufgrund der Kreuzung von zwei Schwächezonen.

Ein erosionsanfälliges, dunkles Band aus Flysch-Gesteinen und eine Kluft im Kalkgestein, bedingt durch die späte Alpenhebung, treffen aufeinander. Dadurch konnte das Gestein in diesem Bereich schneller abgetragen werden und es entstand das Martinsloch.

Sage

Es ist nicht verwunderlich, dass um das einmalige Phänomen „Martinsloch“ unzählige Sagen entstanden sind. Eine hat sich jedoch durchgesetzt: Sie erzählt von einem Schafhirten Martin, der auf der Elmer Seite seine Tiere hütete. Eines Tages kam ein Riese von Flims her und wollte Sankt Martins Schafe stehlen. Dieser verteidigte aber seine Tiere tapfer und warf dem Riesen seinen Stock nach.

Anstatt den Riesen traf der spitze Stock die Felswand. Mächtiges Donnern und Grollen ertönte und Steine rollten zu Tal. Als sich die Lage wieder beruhigte, war im Fels ein dreieckförmiges Loch zusehen – das Martinsloch.

Anreise: Mit dem öffentlichen Bus von Schwanden bis Haltestelle Dorf oder mit den Privatauto, Parkplätze beim Gemeindehaus, Säge, nutzen.

Artikelfoto: Kantonsmarketing Glarus, Samuel Trumphy Photography

Reisen & Tourismus

Böögge-Schaulaufen auf der Fräkmüntegg

Swiss erweitert Flugangebot im Sommer

So kann man die Kosten der Reiseversicherung optimieren

Polizeiticker

Urdorf ZH - Bein bei Arbeitsunfall abgetrennt

Freiburg-Littenweiler BW - Betrüger erbeutet Geld - Zeugenaufruf

Winterthur ZH - Acht Beschuldigte bleiben weiterhin in Untersuchungshaft

Dülmen NRW - Rainer Heintzen (55) vermisst

Chur GR - Kollision nach Abbiegemanöver

Videos

Adetswil ZH - Feuer in Werkgebäude

Unfälle in Snowparks: So schützen Sie sich besser

Lugano-Agno TI - 59 Menschen an Bord: Passagierflugzeug um ein Haar an Berg

24.02.17 17:21



Seedamm News
8863 Buttikon
055/ 460 28 40
www.seedamm-news.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 39'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 9
Fläche: 29'402 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Braunwald Early Bird – Skifahren bei Sonnenaufgang



Der Februar ist der Ski-Monat schlecht hin. Braunwald will dabei seinen Gästen etwas Spezielles bieten. Zum ersten Mal können am Samstag 25. Februar die Pisten schon vor der regulären Öffnung genossen werden.

Mit dem Early Bird Angebot schafft Braunwald ein attraktives Geniesser-Angebot. Ab 07.00 Uhr die ersten Spuren in die frisch präparierte Piste ziehen, den Sonnenaufgang bestaunen und im Berggasthaus Gumen ein feines Morgenessen geniessen – nach was begehrt das Herz mehr?

Pisten am Gumen ab 07.00 Uhr befahrbar – Frühstück ab 07.30 Uhr
Das Angebot inklusive Tageskarte und Frühstück im Berggasthaus Gumen kann ab Linthal, ab Braunwald und selbstverständlich auch durch Saisonkarten-Inhaber gebucht werden. Das Early Bird Angebot ab Linthal wird zum Preis von CHF 73.00 für einen Erwachsenen angeboten. Alle weiteren Preise sind unter www.braunwald.ch/earlybird aufgeschaltet.

Neue Webcam mit 360° Grad

Rundumsicht am Gumen

Seit dem neuen Jahr können sich Besucher von www.braunwald.ch an Bildern einer neuen Webcam erfreuen. Die Webcam, welche auf dem Dach des Berggasthaus Gumen montiert ist, liefert 360° Bilder der wohl schönsten Aussicht des Glarnerland. Ein Blick lohnt sich.

Alle Infos zu Braunwald Early Bird unter www.braunwald.ch/earlybird. Anmeldung unter info@braunwald.ch oder via **Telefon auf 055 653 65 65**



SeeMärt
8808 Pfäffikon
055/ 415 80 90
www.seemaert.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 25'000
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 6
Fläche: 28'243 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Coole Rides, rassistige Pisten

Auf Skifahrer und Snowboarder warten 32 Kilometer präparierte Pisten von einfach bis anspruchsvoll sowie ein gemütliches Gastronomieangebot am Berg. Das Skigebiet in Braunwald ist prädestiniert für Familien. So ist am 5. März 2017 wiederum der Famigros Ski-Day in Braunwald zu Gast. Zum Inventar gehört hier auch Clown Mugg, der neben den Rennen für viel Action und lachende Kindergesichter sorgt.

nach Schwetliberg-Dorf ist speziell für Familien mit kleineren Kindern bestens geeignet. Die 3 km lange Strecke führt in eher leichtem Gefälle gemütlich runter ins Dorf Braunwald. Auf die tollkühnen Schlittler wartet die **3 km lange Sportschlittelbahn**, vom Grotzenbüel zum Hüttenberg. Hier kann schwungvoll drauflos geschlittelt werden. Spass ist garantiert.

flug ins Glarnerland! Die Wanderung startet mit der Vorspeise im Märchenhotel «Bellevue», gefolgt von einer feinen Suppe im 14-Gault-Millau-Punkte-Restaurant des «Chalet Hotel Ahorn». Den Hauptgang serviert «Alexander's Tödblick» und das Dessert ist die Freude des Hotel «Cristal». Die Wanderung steht täglich bis zum 27. März 2017 auf dem Programm und kann direkt unter www.braunwald.ch gebucht werden.

Schwungvoll drauflos schlitteln...
Der Schlittelweg von **Grotzenbüel**

Gourmet-Wanderung Braunwald
Auf der Braunwalder Winter-Gourmet-Wanderung erleben die Gäste einen unvergesslichen kulinarischen Aus-

www.braunwald.ch



Braunwald
im Glarnerland
autofrei

Die Familiendestination
Hoch über dem Alltag

Tageskarten
Erwachsene CHF 48.00
Kinder CHF 24.00
+ 10% Familienrabatt

Zürichsee Rapperswil
A3 AS3 Ziegelbrücke Waleensee
Braunwald
Glarus Schwanden
Linthal

Braunwald-Klausenpass Tourismus AG
Telefon 055 653 65 65
info@braunwald.ch - www.braunwald.ch

Glarnerland



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 41'842 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Stillstand am Berg

Die Sportbahnen Braunwald entlassen im «Grotzenbühl» die Jahresangestellten. Neu sollen sie als Saisoniers beschäftigt werden. Dies ist nur eine der Massnahmen, um den defizitären Betrieb über die Runden zu bringen.

von Martin Meier

So wie bis anhin wird es nicht weitergehen.» Diese unmissverständliche Botschaft haben die 117 anwesenden Aktionäre an der Generalversammlung Ende September von den Verantwortlichen der Sportbahnen Braunwald AG erhalten. Bis im Frühling will der Verwaltungsrat herausfinden, wie es mit den Bahnen weitergehen wird.

Jahr für Jahr werden in den Schweizer Skiorten, auch in Braunwald, weniger Skifahrer gezählt. Zusätzlich steigt die Schneefallgrenze, und die Tage, an denen überhaupt Ski gefahren werden kann, verringern sich. Ein Ende dieses Teufelskreises ist nicht in Sicht.

Der Verwaltungsrat der Sportbahnen hat deshalb die Firma Grischaconsulta damit beauftragt, nach Auswegen und Lösungen zu suchen. Verschiedene Massnahmen sind in Braunwald bereits eingeleitet worden. Mitarbeiter werden angehalten, später einzustempeln, und die Beschneigung der Pisten wird auf ein Minimum reduziert. Da-

für fährt man derzeit auf 95 Prozent Naturschnee.

Die bis anhin härteste Massnahme ist die Entlassung der fünf Jahresangestellten des Bergrestaurants «Grotzenbühl». Ihnen wird auf Ende Saison gekündigt. Neu sollen sie im Saisonstatus beschäftigt werden. Was bedeutet, dass sie sich in der Zwischensaison – im April, Mai und Juni – eine andere Arbeit suchen müssen. Verwaltungsratspräsident Fritz Trümpi sagt dazu: «Wir entlassen die Mitarbeiter nicht, wir ändern ihren Vertrag.»

«Andere Orte haben Mitarbeiter auch im Saisonstatus angestellt»

In den meisten Schweizer Skiorten würden die Mitarbeitenden auch im Saisonstatus angestellt, sagt André Huser, der technische Leiter der Bahnen. Im Übrigen betreffe die Vertragsänderung nur das Gastro-Personal. «Die Mitarbeiter der Bahnen sind jetzt schon im Saisonstatus angestellt.» Einige der Gastro-Angestellten sehen sich nun nach einem neuen Job um, andere suchen in dieser Zeit das regionale

Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) auf.

«Die Anstellungsänderung der Mitarbeiter steht im direkten Zusammenhang mit der Zukunft der Sportbahnen», erklärt Trümpi. Finanziell lohne es sich nicht, in der Zwischensaison alle Bahnen – sowohl die Dorfbahn, die Kombibahn auf den Gummen, als auch die Gruppenumlaufbahn auf das Grotzenbühl – in Fahrt zu halten. «In Zukunft soll der Betrieb der Bahnen einfach besser an die Bedürfnisse der Gäste angepasst werden», so der Verwaltungsratspräsident.

Dies könnte bedeuten, dass in der Vor-Sommersaison, wenn auf dem Gummen noch viel Schnee liegt, die Spaziergänger mit der Gruppenumlaufbahn auf das 250 Höhenmeter tiefer gelegene Grotzenbühl gefahren werden. Wenn im Sommer dann aber die Gleitschirm- und Klettersaison beginnt, könnte anstatt der Grotzenbühl- die Gummenbahn verkehren. «Wie das im Detail aussehen wird, ist noch offen», sagt dazu Fritz Trümpi.

Datum: 24.02.2017

Höfner Volksblatt



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

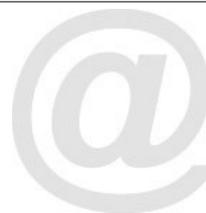
Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 12
Fläche: 41'842 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage



Mögliche Sparmassnahme: Wenn auf dem Gumen der Schnee weg ist, könnte anstatt der Grotzenbühl- die Gumenbahn fahren.

Bild Arc



Online-Ausgabe

20 Minuten
8021 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
UUpM: 2'527'000
Page Visits: 77'895'356

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Spektakuläres Video 25. Februar 2017 20:56; Akt: 25.02.2017 20:56

Berliner fangen die Schönheit der Schweiz ein

von Fabrice Dubler - Ein Berliner Start-up vermittelt Firmen professionelle Drohnen-Piloten für Videoaufnahmen. Für ein Projekt flogen sie über Braunwald GL.

Error loading player: No playable sources found

Das Berliner Start-Up dronesperhour vermittelt Drohnen-Piloten an Firmen. Hier kreist ihre Drohne über Braunwald GL.

Das Geschäftsmodell ist simpel: Ein Unternehmen möchte professionelle Drohnen-Aufnahmen produzieren, hat aber weder Kamera, noch Drohne und auch niemanden, der diese fliegen könnte. Nun kann sie sich an das Unternehmen «dronesperhour» aus Berlin wenden. Die sieben Mitarbeiter des Start-ups haben sich die Drohnen-Fliegerei zum Beruf gemacht.

Jeder habe seine Aufgabe bei neuen Projekten, wie Geschäftsführer Jasper Heyden erklärt: «Zwei von uns fliegen die Drohne, wobei sich jemand der Steuerung, der andere der Kamerabedienung annimmt.» Dann gehe das Material weiter zu den Cuttern. Diese schneiden und vertonen das Video. Auch einen IT-Spezialisten, Website-Designer, Sales Manager, Social-Media-Betreuer und Buchhalter hat Heyden angestellt.

Potenzial in Tourismus- und Immobilienbranche

Auf die Geschäftsidee kam Heyden, als sein Schwager

ihm von wunderschönen Aufnahmen über seinen Getreidefeldern erzählte. «Solche Bilder müssten doch auch in der Vermarktung von Feriendestinationen und Liegenschaften immer gefragter werden», dachte er sich.

Durch seinen Hintergrund in der E-Commerce-Welt fühlte sich der Jungunternehmer fit genug, eine eigene Firma aufzubauen. Nun spezialisiert sich sein Start-up vorerst auf die Tourismus- und Immobilienbranche, wo er besonderen Bedarf für solch moderne Möglichkeiten des Filmens sieht.

Lauschige Plätzchen bekannter machen

Um ein verstecktes Paradies zu finden, zog es ihn ins Glarnerland. «Ich bin von der Schweizer Kultur, den Landschaften und hohen Qualitätsansprüchen fasziniert», erklärt Heyden den Gang über die Grenze. Mit dem Skigebiet von Braunwald wollte er eine Kulisse zeigen, die touristisch und trotzdem idyllisch sei.

Dank der Zusammenarbeit mit Braunwald-Klausenpass Tourismus konnte das Unternehmen die verschneite Bergwelt aus der Vogelperspektive zeigen. «Auch in unseren nächsten Projekten wollen wir solch versteckten Spots zeigen und unser Geschäft weiter vorantreiben.»

SRF

Morgen



7°/11°C

NEWS SPORT METEO KULTUR DOK

SENDUNGEN A-Z

JETZT IM TV

JETZT IM RADIO

SRF



SENDUNGEN SENDUNGSPORTRÄT ÜBERSICHTSKARTE ZUSCHAUER-WETTBEWERB

VORHERIGE SENDUNG

NÄCHSTE SENDUNG

Übersichtskarte

Skihütten-Spezial – Tag 1 – Ortsstockhaus, Braunwald

Montag, 27. Februar 2017, 18:15 Uhr

10

2

6

Sendetermine



Fünf Stammgäste präsentieren ihre liebsten Skihütten, wo die Gäste hoch oben in der Schweizer Bergwelt von kulinarischen Spezialitäten und atemberaubender Aussicht verwöhnt werden. Der Start macht ein Berggasthaus im Kanton Glarus.

Die Wirtin Maya Rhyner, 31, und ihr Lebenspartner Hans Rauner, 58, haben die Leitung des Ortstockhauses im letzten September übernommen. Erbaut wurde es 1931 und steht unter Denkmalschutz. Ihr Motto «Bergwelt erleben» versuchen die beiden stets auszubauen. Als ausgebildeter Bergführer möchte Hans seinen Gästen die abgelegene Bergwelt mit Berg- oder Skitouren näherbringen. Zu den Lieblings Speisen von Stammgast Marianne Zweifel, 37, gehört «Hansis Käse-Zwiebelwähe», der Renner im Ortsstockhaus.

Beiträge



Über das Ortsstockhaus

Hansis Käse-Zwiebelwähe ist der absolute Renner im Ortstock. Sie stammt noch aus dem Rezeptbuch von Hans' Mutter. Für den kleinen Hunger werden die Gäste mit der Chäs-Chili-Wurst (Ortstock-Chlepfer) oder dem Alpkäseplättli versorgt. Zudem kreiert Maya jeden Tag ein abwechslungsreiches Mittagsmenü mit frischen Zutaten.

[Mehr zum Thema](#)www.ortstockhaus.ch

Die Skihütten-Spezial Woche in der Übersicht

[Mehr zum Thema](#)

Skihütten-Spezial – Tag 1 – Ortsstockhaus, Braunwald



Wo befinden sich die Beizen?

Auf unserer interaktiven Karte finden Sie alle Restaurants aus der Sendung.

Bewerbung



Sie sind ein Gourmet und Ihr Stammlokal ist definitiv das Beste?

Jetzt bewerben für «Mini Beiz, dini Beiz»!

[Zum Anmeldeformular](#)

Verraten Sie uns Ihre Stamm...

[Zum Anmeldeformular](#)

Zuschauer-Wettbewerb

Alle Gewinner und Infos zum Wettbewerb finden Sie hier

Podcast

Mini Beiz, dini Beiz

Link kopieren und in Podcast-Software einfügen:

HD

<http://www.srf.ch/feed/podcast/hd/c635d4ac>

In iTunes abonnieren:

SD

HD

[Mehr SRF Podcasts](#)



Hauptausgabe

Höfner Volksblatt
8832 Wollerau
044/ 787 03 03
www.hoefner.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'791
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich

Themen-Nr.: 862.017
Abo-Nr.: 1086938
Seite: 11
Fläche: 10'643 mm²

Tourismus und Natur / Non-initiated coverage

Stararchitekt Zumthor zeigt Ideen für Musikhotel

Architekt Peter Zumthor wird übermorgen Donnerstag in Schwanden an einem Informationsanlass «atmosphärische Skizzen» für das Braunwalder Musikhotel zeigen. Die Stimmbürger von Glarus Süd sollen sich eine Vorstellung vom geplanten Hotel machen können. Für das Hotel existierten bereits ziemlich detaillierte Studien, sagt Gemeinderat und Stiftungsrat Kaspar Marti. Er hat schon Modelle in Zumthors Atelier gesehen. «Für Zumthor und seine Familie ist das Musikhotel extrem wichtig», sagt Marti.

Für die Kampagne der Befürworter ist der Informationsanlass ein wichtiger Termin. Zwei Wochen später stimmt eine ausserordentliche Gemeindeversammlung darüber ab, ob das Gebiet Rubschen in Braunwald für das Hotel umgezont wird. Laut den Initianten kommt einzig dieser Standort für das Projekt infrage. Das Bauvorhaben ist unter anderem umstritten, weil der etwas ausserhalb Braunwalds gelegene Platz von einer Naturschutz- und Hochmoorzone umgeben ist.

Neben Zumthor fährt der Stiftungsrat eine Reihe prominenter Befürworter auf: Stiftungsratspräsident, Botschafter und Braunwaldfan Benedikt Weibel führt durch den Abend. Kaspar Marti und Standortförderer Urs Kaiser erklären, was geplant ist und was das Glarus Süd bringen soll. Auch Regierungsrat Benjamin Mühlemann und Ständerat Thomas Hefti sollen anschliessend die Bedeutung des Musikhotels für die Region und den Kanton erläutern. Am Schluss folgt eine Frageunde. (so)